

Jochen Schmidt

Grundkurs Informatik – Das Übungsbuch

148 Aufgaben mit Lösungen

2. Auflage



Springer Vieweg

Grundkurs Informatik – Das Übungsbuch

Jochen Schmidt

Grundkurs Informatik – Das Übungsbuch

148 Aufgaben mit Lösungen

2., aktualisierte Auflage

Jochen Schmidt
Fakultät für Informatik
Technische Hochschule Rosenheim
Rosenheim, Deutschland

ISBN 978-3-658-30332-7 ISBN 978-3-658-30333-4 (eBook)
<https://doi.org/10.1007/978-3-658-30333-4>

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH, ein Teil von Springer Nature 2019, 2020

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlags. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von allgemein beschreibenden Bezeichnungen, Marken, Unternehmensnamen etc. in diesem Werk bedeutet nicht, dass diese frei durch jedermann benutzt werden dürfen. Die Berechtigung zur Benutzung unterliegt, auch ohne gesonderten Hinweis hierzu, den Regeln des Markenrechts. Die Rechte des jeweiligen Zeicheninhabers sind zu beachten.

Der Verlag, die Autoren und die Herausgeber gehen davon aus, dass die Angaben und Informationen in diesem Werk zum Zeitpunkt der Veröffentlichung vollständig und korrekt sind. Weder der Verlag, noch die Autoren oder die Herausgeber übernehmen, ausdrücklich oder implizit, Gewähr für den Inhalt des Werkes, etwaige Fehler oder Äußerungen. Der Verlag bleibt im Hinblick auf geografische Zuordnungen und Gebietsbezeichnungen in veröffentlichten Karten und Institutionsadressen neutral.

Planer: Sybille Thelen

Springer Vieweg ist ein Imprint der eingetragenen Gesellschaft Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH und ist ein Teil von Springer Nature.

Die Anschrift der Gesellschaft ist: Abraham-Lincoln-Str. 46, 65189 Wiesbaden, Germany

Vorwort

„Gibt es denn dazu noch irgendwo mehr Übungsaufgaben, die ich machen könnte?“ – diese Frage wird mir immer wieder gestellt, insbesondere in Lehrveranstaltungen der ersten Semester des Studiums. Nach meinem anschließenden Verweis auf Lehrbücher und darauf, dass das Internet voll von Übungsaufgaben sei, wird die Frage meist weiter präzisiert zu „Ja, aber vor allem mit Lösungen“. Das vorliegende Buch soll auch eine Antwort darauf sein. Es werden insgesamt 147 Aufgaben zu grundlegenden Themen des Informatikstudiums präsentiert – natürlich mit ausführlichen Lösungen.

Viele der Übungen wurden für dieses Buch neu konzipiert, weitere stammen aus meinen eigenen Lehrveranstaltungen *Grundlagen der Informatik* und *Theoretische Informatik*, die ich seit mehreren Jahren an der Technischen Hochschule Rosenheim im Bachelor-Studiengang Informatik halte. Die Ursprünge einiger dieser Aufgaben liegen im Dunkel der Zeit verborgen; viele hatte ich zusammen mit anderen Vorlesungsunterlagen von meinem Vorgänger und Ko-Autor des *Grundkurs Informatik* Hartmut Ernst übernommen. Andere Aufgaben und Unterlagen stammen von meinem Kollegen Martin Deubler, der eine ähnliche Lehrveranstaltung im Studiengang Wirtschaftsinformatik hält. Bei beiden möchte ich mich an dieser Stelle dafür bedanken. Es ist leider nicht mehr identifizierbar, was genau woher stammt.

Die vorliegende 2. Auflage wurde korrigiert und an die 7. Auflage des *Grundkurs Informatik* angepasst. Ich bedanke mich sehr herzlich bei den aufmerksamen Lesern, die mich auf Fehler hingewiesen haben, insbesondere bei meinen Studenten des ersten Semesters Bachelor Informatik im Winter 2019/20.

Rosenheim, 4. Juni 2020

Jochen Schmidt

Inhaltsverzeichnis

1	Hinweise, Webseite und Errata	1
2	Übungsaufgaben	3
2.1	Zahlendarstellung	3
2.2	Information und Quellencodierung	5
2.3	Codesicherung/Kanalcodierung	8
2.4	Verschlüsselung	10
2.5	Boolesche Algebra, Schaltnetze und Schaltwerke	12
2.6	Automatentheorie und formale Sprachen	14
2.7	Berechenbarkeit und Komplexität	20
2.8	Probabilistische Algorithmen	25
2.9	Suchen und Sortieren	26
2.10	Bäume und Graphen	29
3	Lösungen	35
3.1	Zahlendarstellung	35
3.2	Information und Quellencodierung	45
3.3	Codesicherung/Kanalcodierung	54
3.4	Verschlüsselung	64
3.5	Boolesche Algebra, Schaltnetze und Schaltwerke	71
3.6	Automatentheorie und formale Sprachen	84
3.7	Berechenbarkeit und Komplexität	106
3.8	Probabilistische Algorithmen	120
3.9	Suchen und Sortieren	126
3.10	Bäume und Graphen	148
	Literatur	185



Kapitel 1

Hinweise, Webseite und Errata

Das vorliegende Buch enthält Übungsaufgaben (in Kapitel 2) mit den zugehörigen Lösungen (in Kapitel 3) aus Gebieten, die typischerweise in den ersten Semestern eines Informatik-Studiums als Grundlagen behandelt werden. Ausgenommen ist der Bereich des Programmierens: Die Aufgaben sind so ausgelegt, dass sie alleine mit Papier und Stift gelöst werden können – es handelt sich explizit nicht um Programmierübungen. In manchen Fällen gibt es mehrere gleichartige Aufgaben direkt hintereinander. Es sei darauf hingewiesen, dass hier ggf. die Lösung zur ersten derartigen Aufgabe etwas detaillierter ist als die nachfolgenden.

Das Buch ist begleitend zum *Grundkurs Informatik* [Ern20] entstanden und orientiert sich vom Aufbau her an diesem, wobei nur Übungen zu ausgewählten Kapiteln betrachtet werden. Die enthaltenen Referenzen beziehen sich auf die 7. Auflage; diese wurde gegenüber der 5. und 6. Auflage [Ern16] komplett überarbeitet, weshalb für diese die Querverweise auf Kapitelnummern ggf. nicht stimmen. Die Kapitel selbst sind aber alle vorhanden, die Verwendung dieser älteren Auflagen ist daher grundsätzlich unproblematisch.

Nichtsdestotrotz wurde darauf geachtet, dass *Das Übungsbuch* auch ohne den *Grundkurs Informatik* verwendbar ist. Nutzt man andere Lehrbücher als Basis, so ist zu beachten, dass es für viele Algorithmen auch andere äquivalente Darstellungen und ggf. Varianten gibt, die sich in Details von den hier gezeigten Lösungen unterscheiden können. Falls Sie also einen Lösungsweg haben, der von dem in diesem Buch gezeigten abweicht, muss deswegen keiner der beiden notwendigerweise falsch sein.

Hinweise auf weiterführende Literatur zu den jeweiligen Themen finden sich im *Grundkurs Informatik*, ebenso wie weitere Übungsaufgaben. Vertiefende Übungen zu einzelnen Gebieten findet man auch in anderen einschlägigen Lehrbüchern, wie beispielsweise (ohne jeglichen Anspruch auf Vollständigkeit): Zum Thema Zahlendarstellung in der Aufgabensammlung *100 Übungsaufgaben zu Grundlagen der Informatik, Band II: Technische Informatik* [Kön13b].

Zum Bereich Quellen- und Kanalcodierung im Buch *Einführung in die Informations- und Codierungstheorie* [Hof14].

Zur Verschlüsselung *Kryptografie verständlich* [Paa16], *Einführung in die Kryptographie* [Buc16] und *Angewandte Kryptographie* [Ert19].

Zum Thema Boolesche Algebra, Schaltnetze und Schaltwerke *Grundlagen der Technischen Informatik* [Hof20], *Digitaltechnik* [Fri18] bzw. *100 Übungsaufgaben zu Grundlagen der Informatik, Band II: Technische Informatik* [Kön13b].

Für Automatentheorie, formale Sprachen, Berechenbarkeit und Komplexität die Bücher *Theoretische Informatik* [Hof18], *Grundkurs Theoretische Informatik* [Hol07, Hol15], nochmals *Grundkurs Theoretische Informatik* [Vos16], und *Einführung in Automatentheorie, formale Sprachen und Berechenbarkeit* [Hop11]. Reine Aufgabensammlungen dazu findet man im *Übungsbuch Automaten und formale Sprachen* [Kna18] und *100 Übungsaufgaben zu Grundlagen der Informatik, Band I: Theoretische Informatik* [Kön13a].

Zum Gebiet Probabilistische Algorithmen die Bücher *The Art of Computer Programming, Volume 2: Seminumerical Algorithms* [Knu97b] und *Einführung in die Kryptographie* [Buc16].

Aufgaben zu den Themen Suchen und Sortieren sowie Bäume und Graphen sind beispielsweise in den Lehrbüchern *Algorithmen und Datenstrukturen* [Ott17], *Datenstrukturen und Algorithmen* [Güt18], *The Art of Computer Programming, Volume 3: Sorting and Searching* [Knu98] bzw. *Entwurf und Analyse von Algorithmen* [Neb18] enthalten. In letzterem finden sich auch Aufgaben zur Komplexitätstheorie. Weitere Aufgaben zu Bäumen enthält *The Art of Computer Programming, Volume 1: Fundamental Algorithms* [Knu97a].

Leider werden sich bei einem Projekt wie diesem Buch trotz aller Sorgfalt Fehler nicht vermeiden lassen. Auf der Webseite <http://www.gki-buch.de> wird ein regelmäßig aktualisiertes Errata-PDF veröffentlicht, in dem alle bekannten Fehler aufgelistet und korrigiert sind. Sollten Sie Fehler finden oder Anregungen für zukünftige Auflagen haben, können Sie diese gerne per E-Mail an den Autor unter autor@gki-buch.de senden.

Kapitel 2

Übungsaufgaben

2.1 Zahlendarstellung

Dieser Abschnitt enthält Übungsaufgaben zum Themenbereich der Darstellung von Zahlen in unterschiedlichen Systemen. Er basiert auf dem Kapitel 1.4 *Zahlensysteme und binäre Arithmetik* des *Grundkurs Informatik*. Die Lösungen zu den Aufgaben befinden sich in Abschnitt 3.1 ab Seite 35.

1.1 Geben Sie zu folgenden Zahlen die Summenform und die Darstellung im Dezimalsystem an: 1111_2 ; 1111_4 ; $AB3_{12}$; 1234_3 ; $1753,5_8$; ABC,CBA_{16} .

1.2 Konvertieren Sie folgende Zahlen unter Zuhilfenahme des Horner-Schemas in das Dezimalsystem: 1211_8 ; 777_9 ; $AB1_{12}$; 1111_2 ; $0,AB_{16}$; $10101,01101_2$.

1.3 Führen Sie folgende Konvertierungen durch:

447_{10} ins Dualsystem,
 7310_{10} ins Oktalsystem,
 58192_{10} ins System zur Basis 3,
 83503_{10} ins Hexadezimalsystem,
 2778_{10} ins Hexadezimalsystem,
 1234_{10} ins System zur Basis 7.

1.4 Konvertieren Sie die folgenden Zahlen jeweils ins Dual- und Hexadezimalsystem, außerdem in das System zur Basis 12: $0,25_{10}$; $0,2_{10}$; $0,3_{10}$; $0,234375_{10}$; $\frac{2}{3}_{10}$.

1.5 Konvertieren Sie die folgenden Zahlen:

445_7 ins System zur Basis 9,
 101101_2 ins Oktal- und Hexadezimalsystem,
 445_8 ins Hexadezimalsystem,
 101101011_2 ins System zur Basis 4,
 103_{49} ins System zur Basis 7,
 $1101101,00101_2$ ins Oktal- und Hexadezimalsystem,
 $2BA,B_{16}$ ins Oktal- und Dualsystem.

1.6 Konvertieren Sie die folgenden Dezimalzahlen in BCD-Darstellung: 814; 6932.

1.7 Konvertieren Sie die folgenden BCD-Zahlen ins Dezimalsystem: 100111; 11110010101.

1.8 Wir betrachten nun eine Darstellung ganzer Zahlen mit 6 Bit:

- Was ist die größte Zahl, die sich damit vorzeichenlos (unsigned) darstellen lässt?
- Was ist die kleinste bzw. größte Zahl, die sich damit bei Verwendung des Zweierkomplements darstellen lässt?

1.9 In Unix-Betriebssystemen wird die Zeit in Sekunden seit dem 1. Januar 1970, 0 Uhr gezählt.

- Zu welchem Problem führt dies, wenn der Wert vorzeichenbehaftet im Zweierkomplement als 32-Bit Zahl gespeichert ist? In welchem Jahr?
- Ergibt es einen Sinn, das Datum vorzeichenbehaftet zu speichern? Man verliert dadurch ja die Hälfte des positiven Zahlenbereichs.

1.10 Gegeben sei der Speicherinhalt einzelner Bytes eines Computers: 04_{16} , FA_{16} .

Jedes Byte entspricht einer ganzen Zahl. Geben Sie an, wie die Zahlen in normaler Dezimaldarstellung aussehen, wenn sie im Einer- bzw. Zweierkomplement codiert wurden bzw. wenn eine nicht-vorzeichenbehaftete Darstellung (unsigned) verwendet wurde.

1.11 Zeigen Sie: Die rationale Zahl $\frac{42}{70}$ (im Dezimalsystem) ist im Hexadezimalsystem nicht exakt als gebrochene Zahl darstellbar.

1.12 Führen Sie die folgenden (dezimal angegebenen) Rechnungen im Dualsystem mit 8 binären Stellen durch. Verwenden Sie das Zweierkomplement zur Darstellung negativer Zahlen. Führen Sie anschließend die Berechnungen nochmals durch, und verwenden Sie jetzt das Einerkomplement.

$$15 + 31$$

$$43 - 11$$

$$17 - 109$$

$$-57 - 12$$

1.13 Führen Sie die folgenden (dezimal angegebenen) Rechnungen im Dualsystem durch. Es soll eine Festkommadarstellung mit 8 binären Vorkomma- und 4 Nachkommastellen sowie das Zweierkomplement zur Darstellung negativer Zahlen verwendet werden. Führen Sie anschließend die Berechnungen nochmals durch, und verwenden Sie jetzt das Einerkomplement.

$$80,5 + 20,25$$

$$80,5 - 20,25$$

$$10,0625 - 111,9375$$

$$-21,5625 - 102,4375$$

1.14 Geben Sie die folgenden Dezimalzahlen als 32-Bit Gleitkommazahlen nach IEEE-Format sowohl in binärer Form als auch in hexadezimaler Form an:

$$1,67125 \cdot 10^2 \quad -8,012225 \cdot 10^4 \quad -4,0125 \cdot 10^3$$

1.15 Gegeben sei der Speicherinhalt von jeweils vier Byte in hexadezimaler Darstellung:

$$46 \ 1C \ A1 \ 80_{16} \quad C7 \ 9C \ 7D \ 20_{16}.$$

Diese sollen als binäre 32-Bit Gleitkommazahlen nach IEEE-Format interpretiert werden.

- Geben Sie die Gleitkommazahlen in der üblichen dezimalen Schreibweise an.
- Multiplizieren Sie jede Zahl mit 2 bzw. 4 und geben Sie das Ergebnis nach IEEE-Format in binärer Form an.
- Dividieren Sie jede Zahl durch 2 bzw. 4 und geben Sie das Ergebnis nach IEEE-Format in binärer Form an.

1.16 Im Standard IEEE 754-2008 werden neben den binären Gleitkommazahlen mit 32 bzw. 64 Bit Länge auch welche mit halber Genauigkeit (16 Bit) wie folgt definiert:

- 1 Vorzeichenbit,
- 5 Bit Exponent (Bias: 15),
- 10 Bit Mantisse.

- a) Wandeln Sie die Dezimalzahlen 5,0625 und 3,125 in dieses 16-Bit-Format um. Geben Sie das Ergebnis in binärer und hexadezimaler Form an.
- b) Gegeben seien die folgenden beiden Gleitkommazahlen im IEEE-Format mit halber Genauigkeit wie oben beschrieben: 4100_{16} , 4580_{16} .
Addieren Sie die beiden Gleitkommazahlen (binär) so, wie im IEEE-Standard vorgesehen. Geben Sie die jeweiligen Zwischenschritte an, und das Ergebnis wieder binär/hexadezimal im IEEE-Format.

1.17 Gegeben seien die beiden Gleitkommazahlen $a = 3D800000_{16}$ und $b = 40000000_{16}$ im 32-Bit IEEE-Format.

- a) Berechnen Sie die Summe $a + b$.
- b) Berechnen Sie das Produkt $a \cdot b$.

Geben Sie die Ergebnisse in binärer Darstellung an.

1.18 Gegeben seien die Dezimalzahlen $a = 1470$, $b = 2$ und $c = 4$. Zur Vereinfachung soll nun in dezimaler Gleitkommaarithmetik mit insgesamt drei Stellen gerechnet werden.

- a) Normalisieren Sie die Zahlen so, dass vor dem Komma genau eine von Null verschiedene Ziffer steht.
- b) Berechnen Sie zunächst $(a + b) + c$ und anschließend $a + (b + c)$.

2.2 Information und Quellencodierung

Dieser Abschnitt enthält Übungsaufgaben zum Themenbereich rund um den Informationsbegriff und die Quellencodierung, d. h. Codegenerierung mit dem Ziel geringer Redundanz. Im *Grundkurs Informatik* werden diese durch Kapitel 2 *Nachricht und Information*, insbesondere Abschnitt 2.5 *Information und Wahrscheinlichkeit*, und Kapitel 3 *Codierung* mit den Abschnitten 3.1 *Grundbegriffe* und 3.2 *Quellencodierung und Datenkompression* abgedeckt. Die Lösungen zu den Aufgaben befinden sich in Abschnitt 3.2 ab Seite 45.

2.1 Gegeben sei das Alphabet $A = \{u, v, w, x, y, z\}$ mit den Auftretswahrscheinlichkeiten

$$p(u) = 0,05; \quad p(v) = 0,1; \quad p(w) = 0,15; \quad p(x) = 0,3; \quad p(y) = 0,15; \quad p(z) = 0,25.$$

Berechnen Sie die Informationsgehalte der Zeichen von A und die Entropie.

2.2 Gegeben seien die beiden folgenden Binärcodes der Alphabete $A = \{x_i\}$ und $B = \{y_i\}$ sowie die zugehörigen Auftretswahrscheinlichkeiten p_i :

x_i	w	x	y	z
p_i	0,5	0,1	0,2	0,2
Code	1	000	010	001

y_i	a	b	c	d
p_i	0,25	0,15	0,05	0,55
Code	10	000	0111	0

- Wie viele Bits umfassen die binär codierten Versionen eines typischen Textes aus n Zeichen des Alphabets A und eines typischen Textes mit derselben Anzahl n von Zeichen aus B ?
- Um wie viel Prozent ist der kürzere der beiden Binärtexte kürzer als der längere?
- Bestimmen Sie die Entropie der Alphabete A und B .
- Wie groß ist die Redundanz eines typischen Textes aus A bzw. B ?

2.3 Gegeben sei eine Nachrichtenquelle, die Nachrichten über dem Alphabet A bestehend aus den Zeichen x_i und den zugehörigen Auftrittswahrscheinlichkeiten p_i sendet:

x_i	a	b	c	d	e	f
p_i	0,25	0,25	0,18	0,16	0,1	0,06

- Berechnen Sie die Entropie dieser Nachrichtenquelle.
- Bilden Sie eine Binärcodierung, wobei für die Wortlängen der Codewörter die ganzzahlig aufgerundeten zugehörigen Informationsgehalte gewählt werden sollen. Bestimmen Sie die mittlere Wortlänge und die Redundanz Ihres Codes. Zeichnen Sie nun den zugehörigen Codebaum und versuchen Sie, das Ergebnis noch weiter zu optimieren, d. h. die mittlere Wortlänge noch weiter zu verringern.
- Bestimmen Sie einen optimalen Code für das Alphabet A mit Hilfe des Huffman-Verfahrens sowie die zugehörige mittlere Wortlänge und Redundanz.
- Geben Sie den Huffman-Code der folgenden Nachricht an: adafbdbecdc
- Bestimmen Sie einen Code mit Hilfe des Fano-Verfahrens sowie die zugehörige mittlere Wortlänge und Redundanz.
- Codieren Sie nun das Alphabet mit einem optimal kurzen Code mit konstanter Wortlänge (Block-Code). Wie ist die Redundanz? Welchen Kompressionsfaktor ergibt im Vergleich dazu der Huffman-Code?

2.4 Eine Quelle sendet Nachrichten, die mit dem folgenden Huffman-Code codiert wurden:

x_i	s	t	u	v	w	x	y	z
Code	10	1111	110	011	010	1110	0011	0010

Beim Empfänger kommt 11101001001101011101010 an. Decodieren Sie die Nachricht.

2.5 Gegeben sei eine Nachrichtenquelle, die Nachrichten über dem Alphabet A bestehend aus den Zeichen x_i und den zugehörigen Auftrittswahrscheinlichkeiten p_i sendet:

x_i	a	b	c	d	e	f	g	h
p_i	0,2	0,0625	0,125	0,15	0,15	0,0625	0,125	0,125

- Berechnen Sie die Entropie dieser Nachrichtenquelle.
- Bestimmen Sie einen optimalen Code für das Alphabet A mit Hilfe des Huffman-Verfahrens sowie die zugehörige mittlere Wortlänge und Redundanz.
- Codieren Sie nun das Alphabet mit einem optimal kurzen Code mit konstanter Wortlänge (Block-Code). Wie ist die Redundanz? Um wie viel Prozent ist ein mit diesem Block-Code codierter Text länger als einer, der mit dem Huffman-Code codiert wurde?

2.6 Gegeben sei eine Nachrichtenquelle, die Nachrichten über dem Alphabet A bestehend aus den Zeichen x_i und den zugehörigen Auftretswahrscheinlichkeiten p_i sendet:

x_i	a	b	c	d	e	f	g
p_i	0,12	0,15	0,25	0,1	0,18	0,06	0,14

- Berechnen Sie die Entropie dieser Nachrichtenquelle.
- Bestimmen Sie einen optimalen Code für das Alphabet A mit Hilfe des Huffman-Verfahrens.
- Bestimmen Sie einen Code mit Hilfe des Fano-Verfahrens.
- Wie ist jeweils die mittlere Wortlänge und Redundanz?

2.7 Codieren Sie das Wort KAKADU mit der LZW-Kompression. Dekomprimieren Sie zur Probe das Ergebnis. Initialisieren Sie die Code-Tabelle mit den Einzelzeichen in der Reihenfolge, wie sie im Wort auftreten.

2.8 Codieren Sie das Wort DGGGDGHFGGE mit der LZW-Kompression. Dekomprimieren Sie zur Probe das Ergebnis. Initialisieren Sie die Code-Tabelle mit den Einzelzeichen in alphabetischer Reihenfolge.

2.9 Daten bestehend aus Zeichen des Alphabets $A = \{w, x, y, z\}$ sollen mit arithmetischer Codierung komprimiert werden. Die Auftretswahrscheinlichkeiten sind $P(w) = \frac{1}{2}$, $P(x) = \frac{1}{10}$, $P(y) = \frac{1}{5}$, $P(z) = \frac{1}{5}$.

Bestimmen Sie zunächst die für die Codierung erforderlichen Intervalle (Zeichen in alphabetischer Reihenfolge) und codieren Sie den Text xyxyz. Anschließend decodieren Sie das Ergebnis wieder.

2.10 Codieren Sie das Wort KCKCZC mit arithmetischer Kompression. Dekomprimieren Sie zur Probe das Ergebnis. Bestimmen Sie zunächst die für die Codierung erforderlichen Intervalle (Zeichen in alphabetischer Reihenfolge) aus den relativen Häufigkeiten der Buchstaben im zu codierenden Wort.

2.11 Es wurden die folgenden Binärdaten aus einer Datei eingelesen:

0101010000101100001111111110

Die Daten bestehen aus einer Abfolge von Huffman-codierten Einzelzeichen, die anschließend mit einer 3-Bit Lauflängencodierung weiterverarbeitet wurden. Gespeichert wurden die Daten in der Abfolge *Lauflänge Huffman-Code*.

Die Code-Tabelle der Lauflängen ist:

Lauflänge	1	2	3	4	5	6	7	8
Code	001	010	011	100	101	110	111	000

Die Huffman-Tabelle lautet:

Zeichen	a	b	c	d	e	f	g
Code	101	1110	00	1111	01	110	100

Decodieren Sie die Daten.

2.3 Codesicherung/Kanalcodierung

Dieser Abschnitt enthält Übungsaufgaben zur Sicherung von Codes gegen Fehler bei Speicherung und Übertragung von Daten (Kanalcodierung). Im *Grundkurs Informatik* wird dies durch Abschnitt 3.3 *Codesicherung und Kanalcodierung* abgedeckt. Die Lösungen zu den Aufgaben befinden sich in Abschnitt 3.3 ab Seite 54.

3.1 Welche Hamming-Distanz hat der ASCII-Code? Wie viele fehlerhafte Bit lassen sich damit erkennen oder korrigieren?

3.2 Gegeben sei ein 8-Bit Block-Code in hexadezimaler Darstellung: A5, A6, B7, 11, 00. Wie viele fehlerhafte Bit lassen sich damit erkennen oder korrigieren?

3.3 Es wurde die folgende Nachricht empfangen:

10010001 11101010 11011100 11001000 10010111 11000010 11101000 11110100 11001011

Sie besteht aus 7-Bit ASCII-Zeichen, die zur Sicherung der Datenübertragung mit einem Paritätsbit (ungerade Parität) ergänzt wurden. Decodieren Sie die Nachricht; sind bei der Übertragung Fehler aufgetreten? Falls ja: Wo? Welche Arten von Fehlern lassen sich mit Paritätsprüfung erkennen oder korrigieren?

3.4 Es wurden die folgenden Binärdaten aus einer Datei eingelesen:

11111011110010100010001000001101010

Die Daten bestehen aus einer Abfolge von Huffman-codierten Einzelzeichen. Anschließend wurde in den Datenstrom zur Sicherung für die Übertragung nach jeweils 8 Bit ein Paritätsbit (gerade Parität) eingefügt. Die Huffman-Tabelle lautet:

Zeichen	a	b	c	d	e	f	g
Code	101	1110	00	1111	01	110	100

Decodieren Sie die Daten.

3.5 Zur Fehlerkorrektur soll ein (31, 26) Hamming-Code verwendet werden.

- Wie viele Bit Nutz- bzw. Fehlerkorrekturinformation hat ein Codewort?
- An welchen Stellen im Codewort befinden sich die Paritätsbits? Welche Datenbits gehören zu welchem Paritätsbit?
- Welche Hamming-Distanz hat dieser Code? Lassen sich Fehler erkennen/korrigieren?
- Empfangen wurde das Codewort 35 3A D6 16₁₆ (mit nur 31 gültigen Bit, d.h. die linkeste führende Null wird weggelassen). Prüfen Sie es auf Fehler und korrigieren Sie diesen falls vorhanden. Welches (Nutz-)datenwort wurde gesendet?

3.6 Zur Sicherung von Datenübertragungen gegen zufällige Bitfehler wird häufig der Cyclic Redundancy Check (CRC) eingesetzt. Als Generatorpolynom wird $x^5 + x + 1$ verwendet. Die zu sendenden binären Nutzdaten lauten: 1100 1110

Bestimmen Sie den CRC; wie lautet die gesendete Nachricht inkl. CRC?

3.7 Zur Absicherung während der Übertragung sollen Daten mit einem CRC-Code versehen werden. Es soll nun ein CRC-7 verwendet werden, d. h. ein Generator mit 8 Bit.

Der Generator lautet: $A7_{16}$.

Die empfangenen Daten inkl. CRC lauten: 550549_{16} .

Prüfen Sie, ob die Daten korrekt übertragen wurden.

3.8 Zur Absicherung mit einem CRC wird folgendes Generatorpolynom verwendet:

$$x^6 + x^5 + x^3 + x^2 + x + 1.$$

- a) Berechnen Sie den CRC für die binäre Nachricht: 1101 1001. Geben Sie dann die komplette Bitfolge an, wie sie nach der Berechnung gesendet werden muss.
- b) Zeigen Sie: Mit diesem Generator lassen sich alle n -Bit Fehler erkennen, wenn n die Form $n = 2k + 1, k = 0, 1, 2, 3, 4, \dots$ hat.
- c) Welche der folgenden Bitfehler können mit diesem Code erkannt werden?
 - alle Doppelfehler,
 - alle Dreifachfehler,
 - alle Bündelfehler der Länge kleiner 5,
 - alle Bündelfehler der Länge größer 6.

3.9 Zeigen Sie, dass 3-658-14633-8 eine korrekt gebildete ISBN-10 ist.

3.10 Bestimmen Sie die Prüfziffer p für folgende ISBN-10: 3-658-01627- p .

3.11 Zeigen Sie, dass 5099206026094 eine korrekte europäische Artikelnummer (EAN) ist.

3.12 Bestimmen Sie die Prüfziffer p für die europäische Artikelnummer (EAN) 123456789012 p .

3.13 Zeigen Sie, dass die folgende IBAN korrekt eingegeben wurde: DE87123456781234567890.

3.14 Bestimmen Sie die Prüfziffern p_1, p_2 für folgende IBAN: DE $p_1 p_2$ 8765 4321 0987 6543 21.

3.15 Zur Validierung einer IBAN wird nach dem Ersetzen der Länderkürzel durch Zahlen und dem Umstellen der Ziffern die entstandene Ziffernfolge als Dezimalzahl interpretiert, von der der Rest bei Division durch 97 bestimmt werden muss. Wenn dies so implementiert wird, dann reichen die üblicherweise vorhandenen Standarddatentypen einer CPU mit bis zu 64 Bit nicht aus.

Schlagen Sie eine alternative Berechnungsmethode vor, die mit einem ganzzahligen 16-Bit Datentyp durchführbar ist. Hinweis: Die o. g. Berechnung, in der die IBAN als große Dezimalzahl interpretiert wird, entspricht einer Gewichtung der Ziffern mit 1, 10, 100, 1000, ... (von rechts beginnend). Prüfen Sie Ihre Berechnung an der IBAN DE91 5678 1234 1234 5678 90.

3.16 In dieser Aufgabe soll eine Reed-Solomon Codierung bzw. Decodierung durchgeführt werden. Hierfür wird ein endlicher Körper mit 5 Elementen verwendet, die Länge der (uncodierten) Nachricht sei 2, die Codewortlänge 4.

- a) Codieren Sie die Nachricht (3, 2).
- b) Wie viele fehlerhafte Stellen sind mit diesem Code korrigierbar?
- c) Empfangen wurde das Codewort (3, 0, 0, 4). Stellen Sie das zur Decodierung mit Fehlerkorrektur erforderliche Gleichungssystem auf; reduzieren Sie dabei die auftretenden Koeffizienten so weit wie möglich.

- d) Nach dem Lösen des Gleichungssystems entstehen folgende Polynome:

$$f(x) = 1 + 2x, \quad h(x) = 2 + 2x + x^2 \quad .$$

Wie lautet die empfangene und decodierte Nachricht?

3.17 Zur Sicherung von Daten gegen Fehler soll ein Reed-Solomon Code verwendet werden. Gerechnet wird modulo 11, die Nachrichtenlänge beträgt 4 und das Nachrichtenpolynom wird an 6 Stellen (2, 3, ..., 7) ausgewertet.

- Wie viele fehlerhafte Stellen sind mit diesem Code korrigierbar? Wie viele Stellen können ausfallen, damit immer noch richtig decodiert wird?
- Codieren Sie die Nachricht (1, 0, 3, 4).
- Beim Lesen der Daten gab es zwei Ausfälle und es kam nur (1, ε, 8, ε, 5, 2) an. Welche Nachricht wurde gesendet?
- Empfangen wurde das Codewort (1, 0, 8, 4, 5, 2), es sind möglicherweise bei der Übertragung Fehler aufgetreten. Decodieren Sie das Codewort. Welche Nachricht wurde gesendet?

2.4 Verschlüsselung

Dieser Abschnitt enthält Übungsaufgaben zum Thema Kryptographie. Im *Grundkurs Informatik* wird dies durch Kapitel 4 *Verschlüsselung* abgedeckt. Die Lösungen zu den Aufgaben befinden sich in Abschnitt 3.4 ab Seite 64.

4.1 Bob sendet Alice die Nachricht `loesung`. Die beiden haben die Verwendung der 26 lateinischen Buchstaben vereinbart ($A \rightarrow 0, B \rightarrow 1, \dots$), und sie benutzen zur Verschlüsselung ein Transpositions-Chiffre mit multiplikativem Schlüssel 7 und additivem Schlüssel 9.

- Ist der multiplikative Schlüssel 7 zulässig?
- Wie lautet der verschlüsselte Text?
- Wie bestimmt Alice aus der empfangenen verschlüsselten Nachricht den Klartext?

4.2 Verschlüsseln Sie den Klartext `buch` mit dem One-Time-Pad `abcd` (alles als 7-Bit ASCII codiert). Warum wäre dieser One-Time-Pad in der Praxis ungeeignet?

4.3 Beim Diffie-Hellman-Schlüsseltausch werden zwei öffentliche Zahlen benötigt: Eine Primzahl p sowie eine ganze Zahl $g \in \{2, 3, \dots, p-2\}$. Es seien $p = 17$ und $g = 3$.

- Wie lautet der Wert der eulerschen Funktion $\Phi(p)$?
- Alice wählt nun als geheimen Exponenten die Zahl 2, Bob wählt 3. Welche Zahl wird von Alice an Bob übertragen? Welche Zahl wird von Bob an Alice übertragen? Wie lautet der generierte Schlüssel?
- Welche Kriterien sollten für p und g gelten, damit das Verfahren sicher ist? Sind diese für die gewählten Zahlen erfüllt?

4.4 Beim Diffie-Hellman-Schlüsseltausch werden zwei öffentliche Zahlen benötigt: Eine Primzahl p sowie eine ganze Zahl $g \in \{2, 3, \dots, p-2\}$. Es seien $p = 19$ und $g = 3$.

- a) Alice wählt nun als geheimen Exponenten die Zahl 3, Bob wählt 2. Welche Zahl wird von Alice an Bob übertragen? Welche Zahl wird von Bob an Alice übertragen? Wie lautet der generierte Schlüssel?
- b) Zeigen Sie: p ist keine sichere Primzahl.
- c) Zeigen Sie: g ist eine primitive Wurzel modulo p .
- d) Der berechnete Schlüssel wurde nun in binärer Form als One-Time-Pad verwendet. Empfangen wurde der Chiffretext 5 (dezimal). Wie lautet die Botschaft im Klartext?

4.5 Beim RSA-Verfahren wird für jeden Teilnehmer ein öffentlicher Schlüssel im Schlüsselverzeichnis bereitgestellt. Dieser besteht aus einer Zahl n , die das Produkt zweier großer Primzahlen p und q ist, sowie einem Exponenten c . Jeder Teilnehmer erhält ferner einen geheimen Schlüssel d .

- a) Es seien $p = 29$ und $q = 17$. Berechnen Sie n und den Wert der eulerschen Funktion $\Phi(n)$.
- b) Zeigen Sie, dass $c = 13$ als Teil des öffentlichen Schlüssels geeignet ist.
- c) Alice verwendet $c = 13$ als Teil des öffentlichen Schlüssels. Bestimmen Sie den passenden geheimen Schlüssel d .
- d) Ist $p = 29$ eine sichere Primzahl?
- e) Bob möchte den Klartext 321 verschlüsselt an Alice schicken? Wie lautet der Chiffretext? Wie rechnet Alice zur Entschlüsselung?

4.6 Ein Teilnehmer am RSA-Verfahren hat ein einzelnes verschlüsseltes Zeichen gesendet, das den Wert 128 hat. Der öffentliche Schlüssel des Teilnehmers ist $(187, 7)$. Brechen Sie die Verschlüsselung, indem Sie den privaten Schlüssel berechnen. Welches Zeichen wurde übertragen, wenn man von einer bei eins beginnenden Nummerierung des Alphabets ausgeht?

4.7 Das RSA-Verfahren kann neben der Verschlüsselung auch für digitale Unterschriften verwendet werden. Wir betrachten die beiden Kommunikationspartner Alice und Bob mit den öffentlichen Schlüsseln $(69, 1003)$ bzw. $(41, 85)$.

- a) Die Werte der eulerschen Funktion für die Schlüssel seien bekannt. Sie lauten $\Phi_A(1003) = 928$ (Alice) bzw. $\Phi_B(85) = 64$ (Bob). Bestimmen Sie den privaten Schlüssel von Alice; zeigen Sie, dass 25 als privater Schlüssel von Bob geeignet ist. Bearbeiten Sie diese Aufgaben, ohne eine Primfaktorisation des öffentlichen Schlüsselteils n durchzuführen.
- b) Alice möchte an Bob eine Nachricht schicken, die signiert werden soll. Zunächst wurde aus der Nachricht ein Hashwert „15“ berechnet. Berechnen Sie die digitale Signatur. Eine Verschlüsselung soll nicht vorgenommen werden.

2.5 Boolesche Algebra, Schaltnetze und Schaltwerke

Dieser Abschnitt enthält Übungsaufgaben zu den Themen boolesche Algebra, Schaltnetze und Schaltwerke. Im *Grundkurs Informatik* wird dies durch die Kapitel 5.2 *Boolesche Algebra und Schaltfunktionen* und 5.3 *Schaltnetze und Schaltwerke* abgedeckt. Die Lösungen zu den Aufgaben befinden sich in Abschnitt 3.5 ab Seite 71.

5.1 Vereinfachen Sie den folgenden booleschen Ausdruck durch algebraische Umformungen:

$$(\neg a \wedge b \wedge \neg c) \vee (a \wedge b \wedge \neg c) \vee (\neg a \wedge \neg b \wedge c) \vee (\neg a \wedge b \wedge c) \vee (a \wedge \neg b \wedge c)$$

5.2 Es sei $f(a, b) = \neg((a \wedge (a \vee b)) \wedge (b \vee (\neg a \wedge a)))$

- Vereinfachen Sie f durch algebraische Umformungen so weit wie möglich.
- Bringen Sie f durch algebraische Umformung in disjunktive Normalform.
- Bringen Sie f durch algebraische Umformung in konjunktive Normalform.
- Erstellen Sie eine Wertetabelle von f und lesen Sie dort die disjunktive und die konjunktive Normalform ab. Stimmen diese mit Ihrem Ergebnis aus den vorherigen Teilaufgaben überein?
- Vereinfachen Sie f mit Hilfe eines KV-Diagramms, ausgehend von der Darstellung in disjunktiver Normalform.
- Stellen Sie das Ergebnis der vereinfachten Funktion durch NAND-Gatter dar.

5.3 Es sei $f(a, b, c) = a \vee (b \wedge c) \vee (a \wedge \neg b \wedge c) \vee (a \wedge b \wedge c)$

- Bringen Sie f durch algebraische Umformung in disjunktive Normalform.
- Bringen Sie f durch algebraische Umformung in konjunktive Normalform.
- Erstellen Sie eine Wertetabelle von f und lesen Sie dort die disjunktive und die konjunktive Normalform ab. Stimmen diese mit Ihrem Ergebnis aus den vorherigen Teilaufgaben überein?
- Vereinfachen Sie f durch algebraische Umformungen so weit wie möglich.
- Vereinfachen Sie f mit Hilfe eines KV-Diagramms, ausgehend von der Darstellung in disjunktiver Normalform.
- Stellen Sie das Ergebnis der vereinfachten Funktion durch NAND-Gatter dar.

5.4 Es sei $f(a, b, c, d) = (\overline{a \vee cd})(\overline{bcd}) \vee (\overline{a} \vee (\overline{b}(\overline{a} \vee c))) \vee abcd$.

Der besseren Übersichtlichkeit wegen wurde hier \wedge durch einen Multiplikationsoperator ersetzt, der weggelassen wird. Außerdem \neg durch einen Querstrich. \wedge hat Vorrang vor \vee .

- Vereinfachen Sie f durch algebraische Umformungen so weit wie möglich.
- Erstellen Sie eine Wertetabelle von f und lesen Sie dort die konjunktive Normalform ab. Warum würde man hier die konjunktive Normalform gegenüber der disjunktiven bevorzugen?
- Vereinfachen Sie f mit Hilfe eines KV-Diagramms.
- Stellen Sie das Ergebnis der vereinfachten Funktion durch NAND-Gatter dar.

5.5 Eine Schaltfunktion y mit drei Eingängen x_1, x_2, x_3 sei durch die nachfolgende Funktionstabelle definiert. Geben Sie die Schaltfunktion in disjunktiver Normalform an, erstellen Sie das zugehörige KV-Diagramm und vereinfachen Sie die Funktion so weit wie möglich.

x_1	0 0 0 0 1 1 1 1
x_2	0 0 1 1 0 0 1 1
x_3	0 1 0 1 0 1 0 1
$y = f(x_1, x_2, x_3)$	1 0 1 1 0 0 0 0

5.6 Eine Schaltfunktion y mit vier Eingängen a, b, c, d sei durch die folgende Funktionstabelle definiert. Geben Sie die Schaltfunktion in konjunktiver Normalform an (warum nicht in disjunktiver?), erstellen Sie das KV-Diagramm und vereinfachen Sie die Funktion so weit wie möglich.

a	0 0 0 0 0 0 0 1 1 1 1 1 1 1 1 1
b	0 0 0 0 1 1 1 1 0 0 0 0 1 1 1 1
c	0 0 1 1 0 0 1 1 0 0 1 1 0 0 1 1
d	0 1 0 1 0 1 0 1 0 1 0 1 0 1 0 1
$f(a, b, c, d)$	1 1 1 0 1 1 1 0 1 1 1 0 1 1 1 0

5.7 Es sei abc ein binäres Codewort, das durch ein Paritätsbit p auf gerade Parität ergänzt wird: $abcp$. Geben Sie eine logische Schaltung an, die prüft, ob die Daten korrekt empfangen wurden. Die Schaltung soll 0 liefern, wenn die Parität korrekt ist, und 1, wenn sie falsch ist.

5.8 Gegeben sei ein fehlertoleranter, progressiver, vierstelliger Gray-Code für die Ziffern von 0 bis 9, der wie folgt erzeugt wurde (zu Gray-Codes siehe *Grundkurs Informatik* Kap. 3.3 *Codesicherung und Kanalcodierung*):

	00	01	11	10
00	0 0000	1 0001	2 0011	3 0010
01				4 0110
11	8 1100	7 1101	6 1111	5 1110
10	9 1000			

Vereinfachen Sie in den folgenden Aufgaben jeweils so weit wie möglich.

- Geben Sie eine Schaltfunktion an, die prüft, ob ein gültiger Gray-Code vorliegt. In diesem Fall soll die Funktion 1 liefern, im Fehlerfall 0.
- Geben Sie ein Schaltnetz zur Decodierung des Gray-Codes an: Eingabe ist ein vierstelliger Gray-Code, Ausgabe eine vierstellige Binärcodierung der jeweiligen Ziffer. Im Fall eines ungültigen Codeworts soll der Binärcode 1111 entstehen.
- Wie sieht das Schaltnetz der vorherigen Teilaufgabe aus, wenn bei einem ungültigen Gray-Code ein beliebiger Binärcode ausgegeben werden darf, das Verhalten des Schaltnetzes in diesem Fall also undefiniert ist?
- Wie sieht das Schaltnetz aus, wenn bei einem ungültigen Gray-Code immer auf die kleinstmögliche Binärzahl decodiert wird, die sich durch Änderung eines einzelnen Bits ergibt?

5.9 Es sollen verschiedene Varianten eines Zählerschaltwerks entwickelt werden, unter Verwendung taktgesteuerter T-Flip-Flops. Der Zähler soll kontinuierlich (binär) die Werte von 1 bis 6 durchlaufen und beim Anlegen eines Taktsignals weiterschalten. Gestartet wird der Zähler durch anlegen von Nullen an den Eingängen (Reset).

- Geben Sie ein Schaltwerk an, das zyklisch vorwärts zählt.
- Geben Sie ein Schaltwerk an, das zyklisch rückwärts zählt.
- Geben Sie ein Schaltwerk an, bei dem man mittels eines zusätzlichen Signals zwischen vorwärts (Signal = 1) und rückwärtszählen (Signal = 0) umschalten kann.

Zeichnen Sie die Schaltungen.

2.6 Automatentheorie und formale Sprachen

Dieser Abschnitt enthält Übungsaufgaben zum Thema Automatentheorie und formale Sprachen. Im *Grundkurs Informatik* wird dies durch Kapitel 11 *Automatentheorie und formale Sprachen* abgedeckt. Die Lösungen zu den Aufgaben befinden sich in Abschnitt 3.6 ab Seite 84.

6.1 Gegeben sei die Sprache L über dem Alphabet $\Sigma = \{a, b\}$: $L = \{aa^n b(ab)^m \mid n, m \in \mathbb{N}_0\}$.

- Zeichnen Sie das Übergangsdiagramm eines erkennenden endlichen Automaten, der L akzeptiert. Der Automat soll vollständig sein (d. h. inkl. Fangzustände).
- Ist Ihr Automat deterministisch oder nichtdeterministisch?
- Welchem Typ der Chomsky-Hierarchie entspricht die akzeptierte Sprache?
- Geben Sie die akzeptierte Sprache als regulären Ausdruck an.

6.2 Gegeben sei die Sprache L über dem Alphabet $\Sigma = \{a, b, c\}$:

$$L = \{a^n(bca)^mcc \mid n, m \in \mathbb{N}_0\} \cup \{a^n b \mid n \in \mathbb{N}_0\} \cup \{a^n bca^m \mid n, m \in \mathbb{N}_0\}.$$

Zeichnen Sie das Übergangsdiagramm eines erkennenden endlichen Automaten, der L akzeptiert. Fangzustände sollen nicht eingezeichnet werden.

6.3 Gegeben sei die Sprache L über dem Alphabet $\Sigma = \{w, x, y, z\}$:

$$L = \{(xy)^n(xyz)^m w \mid n, m \in \mathbb{N}_0\} \cup \{wx\} \cup \{xy\}.$$

- Zeichnen Sie das Übergangsdiagramm eines erkennenden endlichen Automaten, der L akzeptiert. Fangzustände sollen nicht eingezeichnet werden.
- Ist Ihr Automat deterministisch oder nichtdeterministisch?
- Welchem Typ der Chomsky-Hierarchie entspricht die akzeptierte Sprache?
- Geben Sie die akzeptierte Sprache als regulären Ausdruck an.
- Geben Sie eine Grammatik an, die L erzeugt. Von welchem Typ der Chomsky-Hierarchie ist Ihre Grammatik?

6.4 Gegeben sei die Übergangstabelle eines endlichen Automaten:

σ_i	q_0	q_1	q_2	q_3	q_4	q_5
0	q_3	q_1, q_2	–	q_2, q_3, q_4	q_5	–
1	q_1	q_1, q_2	–	–	q_4, q_5	–

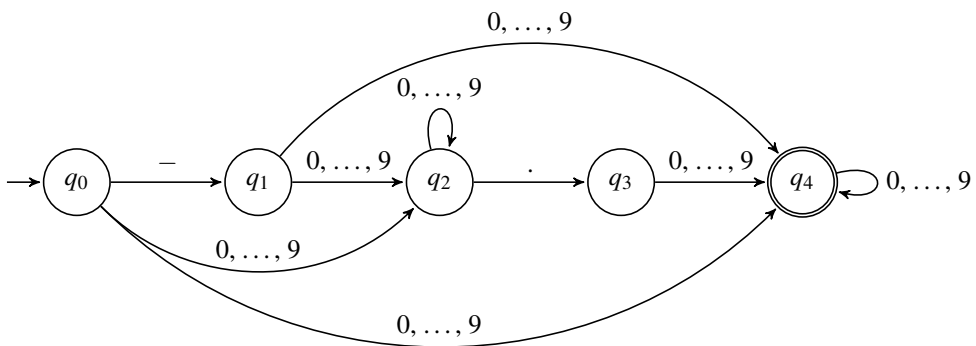
Startzustand ist q_0 , Endzustände sind q_2 und q_5 .

- Woran erkennt man in der Tabelle, dass es sich um einen nichtdeterministischen endlichen Automaten handelt?
- Zeichnen Sie das Übergangsdiagramm dieses Automaten. Fangzustände sollen nicht eingezeichnet werden.
- Geben Sie einen äquivalenten deterministischen Automaten an. Verwenden Sie hierfür die Potenzmengenkonstruktion nach Rabin/Scott.

6.5 Über dem Alphabet $\Sigma = \{0, 1\}$ sollen deterministische endliche Automaten konstruiert werden, die folgende Sprachen akzeptieren:

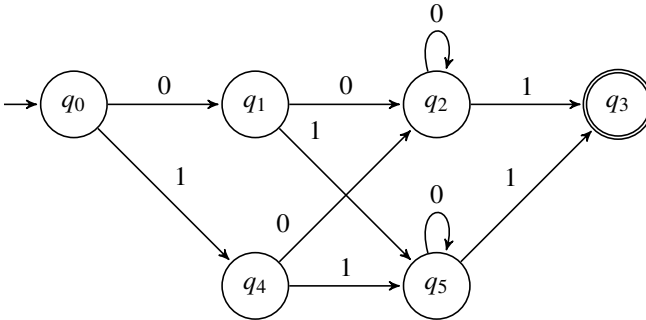
- Die Sprache enthält alle Wörter, die doppelt so viele Nullen wie Einsen enthalten, aber mit der Einschränkung, dass niemals zwei Nullen unmittelbar aufeinander folgen dürfen.
- Die Sprache enthält alle Wörter, die doppelt so viele Nullen wie Einsen enthalten; es dürfen höchstens zwei Nullen unmittelbar aufeinander folgen.
- Die Sprache enthält alle Wörter, die doppelt so viele Nullen wie Einsen enthalten (ohne Einschränkung).

6.6 Gegeben sei der folgende nichtdeterministische endliche Automat:

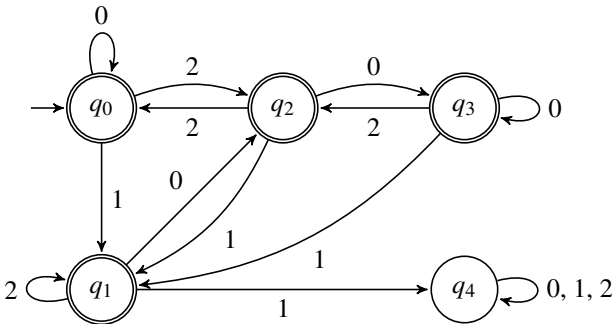


- Geben Sie die akzeptierte Sprache in Mengenschreibweise an.
- Geben Sie einen äquivalenten deterministischen Automaten an. Verwenden Sie hierfür die Potenzmengenkonstruktion nach Rabin/Scott.
- Zeichnen Sie das Übergangsdiagramm des entstandenen Automaten.

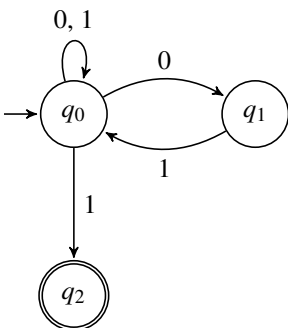
6.7 Konstruieren Sie für den folgenden Automaten den Minimalautomat und zeichnen Sie das Übergangsdiagramm. Geben Sie die akzeptierte Sprache als regulären Ausdruck an.



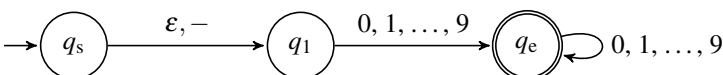
6.8 Konstruieren Sie für den folgenden Automaten den Minimalautomat und zeichnen Sie das Übergangsdiagramm:



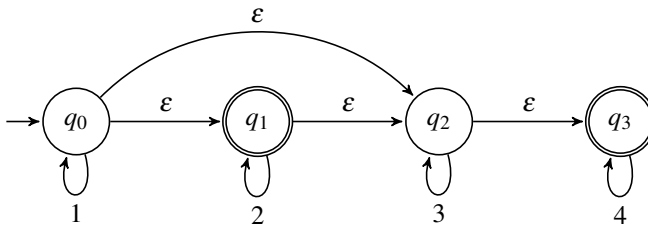
6.9 Konstruieren Sie für den folgenden Automaten den Minimalautomat und zeichnen Sie das Übergangsdiagramm:



6.10 Konstruieren Sie einen äquivalenten Automaten ohne ε -Übergänge:



6.11 Gegeben sei der folgende Automat:

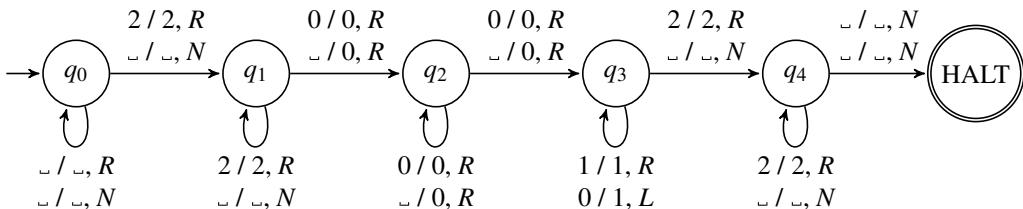


- Wie lautet die akzeptierte Sprache in Mengenschreibweise bzw. als regulärer Ausdruck?
- Konstruieren Sie einen äquivalenten Automaten ohne ε -Übergänge.

6.12 Gegeben sei eine Grammatik über dem Alphabet $\Sigma = \{ (,), [,] \}$ mit Startsymbol S und den Produktionen $S \rightarrow (S) \mid [S] \mid SS \mid \varepsilon$.

- Von welchem Typ ist die Grammatik? Geben Sie eine äquivalente kontextfreie Grammatik an.
- Ändern Sie die Grammatik so ab, dass das leere Wort nicht mehr Teil der Sprache ist.
- Bringen Sie die neue Grammatik in Chomsky-Normalform.
- Konstruieren Sie vier Kellerautomaten, die die Sprache akzeptieren: mit bzw. ohne leeres Wort als Teil der Sprache, Akzeptanz über leeren Keller bzw. über Endzustand.

6.13 Gegeben sei das Übergangsdiagramm einer 2-Band Turing-Maschine mit Eingabealphabet $\Sigma = \{0, 1, 2\}$ und Bandalphabet $\Gamma = \Sigma \cup \{ \sqcup \}$ (Fangzustände wurden weggelassen):

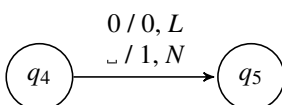


Band 1 dient als Eingabeband, Band 2 zum Speichern von Daten während der Verarbeitung.

Band 1 enthält zu Beginn das Eingabewort, links und rechts davon ist das Band mit \sqcup gefüllt. Der Schreib-/Lesekopf von Band 1 befindet sich an beliebiger Stelle links des Eingabeworts.

Band 2 ist mit \sqcup gefüllt. Der Schreib-/Lesekopf von Band 2 befindet sich an beliebiger Stelle. Für den Schreib-/Lesekopf sind die Bewegungsrichtungen links (L), neutral (N, d.h. keine Bewegung) und rechts (R) zulässig.

Die Notation der Zustandsübergänge im Diagramm ist entsprechend der im *Grundkurs Informatik* definierten 1-Band Maschine gewählt. Jede Beschriftung besteht aus zwei Zeilen, oben ist jeweils Band 1 angegeben, unten Band 2. Ein Übergang kann nur ausgeführt werden, wenn das aktuelle Zeichen auf beiden Bändern passt. Beispiel:



Bedeutet: Der Übergang von Zustand q_4 nach q_5 ist möglich, wenn aktuell auf Band 1 eine 0 steht und auf Band 2 ein \sqcup . Auf Band 1 wird eine 0 geschrieben, der Kopf bewegt sich nach links. Auf Band 2 wird eine 1 geschrieben, der Kopf bleibt stehen.

- a) Zeigen Sie: 22001122 ist Teil der akzeptierten Sprache:
 - Wie lautet die Zustandsfolge, wenn der Schreib-/Lesekopf auf Band 1 direkt links neben dem ersten Zeichen steht?
 - Was steht am Ende auf den beiden Bändern?
- b) Geben Sie die Sprache in Mengenschreibweise an. Von welchem Typ ist die Sprache? Was wäre das adäquate Automatenmodell?
- c) Ist die berechnete Funktion μ -rekursiv?
- d) Geben Sie eine äquivalente Grammatik an. Von welchem Typ ist Ihre Grammatik?

6.14 Gegeben sei das Alphabet $\Sigma = \{a, b, c\}$ und der reguläre Ausdruck $b^+(a | cb^+)^*c^*$

- a) Welches Automatenmodell ist äquivalent zu Sprachen, die durch solche Ausdrücke definiert werden? Welchem Typ in der Chomsky-Hierarchie entspricht die Sprache?
- b) Zeichnen Sie das Übergangsdiagramm eines zu diesem Typ passenden Automaten, der die Sprache akzeptiert. Fangzustände dürfen weggelassen werden.
- c) Geben Sie eine Grammatik an, die die gleiche Sprache definiert. Von welchem Typ ist Ihre Grammatik?

6.15 Gegeben sei eine Grammatik über dem Alphabet $\Sigma = \{a, b, c\}$ mit Nichtterminalsymbolen $V = \{S, X, Y, Z\}$, dem Startsymbol S und den Produktionen:

$S \rightarrow XYZ | YZ, \quad X \rightarrow Xab | ab, \quad Y \rightarrow c | b, \quad Z \rightarrow Zab | ab$

- a) Von welchem Typ in der Chomsky-Hierarchie ist diese Grammatik?
- b) Geben Sie einen äquivalenten regulären Ausdruck an.
- c) Welchem Typ in der Chomsky-Hierarchie entspricht die Sprache?
- d) Zeichnen Sie das Übergangsdiagramm eines zu diesem Typ passenden Automaten, der die Sprache akzeptiert. Fangzustände dürfen weggelassen werden.
- e) Bringen Sie die Grammatik in Chomsky-Normalform.
- f) Prüfen Sie, ob das Wort $abcab$ Teil der akzeptierten Sprache ist.

6.16 Gegeben sei eine Grammatik über dem Alphabet $\Sigma = \{u, v, w\}$ mit Nichtterminalsymbolen $V = \{S, M, N\}$, dem Startsymbol S und den Produktionen:

$S \rightarrow Sw | Muu, \quad M \rightarrow Mu | Nv, \quad N \rightarrow vN | w$

- a) Von welchem Typ in der Chomsky-Hierarchie ist diese Grammatik?
- b) Wie lauten die kürzesten Wörter der Sprache, also diejenigen, die durch höchstens einmalige Anwendung jeder Regel entstehen?
- c) Geben Sie die zugehörige Sprache in Mengenschreibweise an. Von welchem Typ ist die Sprache? Kann man einen äquivalenten regulären Ausdruck angeben?

- d) Zeichnen Sie das Übergangsdiagramm eines linear beschränkten Automaten, der die Sprache akzeptiert. Fangzustände dürfen weggelassen werden.
Der Schreib-/Lesekopf soll zu Beginn auf dem linken Zeichen stehen, er kann sich nach links (L) oder rechts (R) bewegen oder stehen bleiben (N). Damit die Maschine nicht über den rechten Rand hinausläuft, wird das rechte Zeichen der Eingabe üblicherweise markiert, indem man das Eingabealphabet durch markierte Zeichen ergänzt, hier z. B. $\Sigma' = \{u, v, w, \bar{u}, \bar{v}, \bar{w}\}$. Statt eines Eingabeworts wie beispielsweise $uvwuu$ verwendet man dann $uvwu\bar{u}$.
- e) Ist ein linear beschränkter Automat das angemessene Modell? Falls nicht, zeichnen Sie das Übergangsdiagramm des passenden Automaten, der die Sprache akzeptiert.

6.17 Gegeben sei eine Grammatik über dem Alphabet $\Sigma = \{1, 2, 3, 4\}$ mit dem Startsymbol S und den Produktionen: $S \rightarrow 1S2 \mid 3SS4 \mid 3S1S \mid 12 \mid 34$

- Von welchem Typ in der Chomsky-Hierarchie ist diese Grammatik?
- Von welchem Typ ist die Sprache? Kann man einen äquivalenten regulären Ausdruck angeben?
- Bringen Sie die Grammatik in Chomsky-Normalform.
- Prüfen Sie mit Hilfe des CYK-Algorithmus, ob das Wort 334112 Teil der Sprache ist.

6.18 Gegeben sei folgende kontextfreie Grammatik über dem Alphabet $\Sigma = \{1, 2\}$ mit Nichtterminalen $V = \{S, A, B, C\}$, dem Startsymbol S und den Produktionen:

$S \rightarrow AB \mid BC, \quad A \rightarrow BA \mid 1, \quad B \rightarrow CC \mid 2, \quad C \rightarrow AB \mid 1$

- Ist diese Grammatik in Chomsky-Normalform?
- Prüfen Sie mit Hilfe des CYK-Algorithmus, ob das Wort 11221121 Teil der Sprache ist.

6.19 Gegeben sei folgende kontextfreie Grammatik über dem Alphabet $\Sigma = \{x, y, z\}$ mit Nichtterminalen $V = \{S, A, B, C, Y, Z\}$, dem Startsymbol S und den Produktionen:

$A \rightarrow x, \quad B \rightarrow y, \quad C \rightarrow z, \quad S \rightarrow AS \mid AY, \quad Y \rightarrow BY \mid BZ, \quad Z \rightarrow CZ \mid z$

- Prüfen Sie mit Hilfe des CYK-Algorithmus, ob das Wort $xyyyzzzz$ Teil der Sprache ist.
- Die Grammatik definiert tatsächlich eine reguläre Sprache. Ist der CYK-Algorithmus das angemessene Verfahren zum Parsing?

6.20 Konstruieren Sie einen Kellerautomaten mit Eingabealphabet $\Sigma = \{[,], x\}$ und Kelleralphabet $\Gamma = \Sigma \cup \{\#\}$, der Klammerstrukturen durch Endzustand akzeptiert, die wie folgt aufgebaut sind:

- Ein Wort darf mit beliebig vielen (auch null) x beginnen und enden, es muss jedoch mindestens ein x enthalten.
- Insgesamt muss die Anzahl der öffnenden und schließenden Klammern gleich sein, zu jeder schließenden Klammer muss es vorher eine öffnende geben (es muss also eine korrekte Klammerung vorliegen).
- Es darf nie eine schließende Klammer unmittelbar auf eine öffnende folgen (also nicht $[]$).
- Auf eine öffnende Klammer dürfen beliebig viele (auch null) x folgen, die vorherige Regel muss aber beachtet werden.

Geben Sie zunächst einige Beispiele für gültige Wörter an.

6.21 Gegeben sei folgende Grammatik über dem Alphabet $\Sigma = \{+, *, =, ;, (,), a, b, c\}$ mit Nicht-terminalen $V = \{S, A, B\}$, dem Startsymbol S und den Produktionen:

$S \rightarrow B = A;$

$A \rightarrow B \mid A + A \mid A * A \mid (A)$

$B \rightarrow aB \mid bB \mid cB \mid a \mid b \mid c$

- Von welchem Typ ist die Grammatik? Von welchem die erzeugte Sprache?
- Konstruieren Sie einen Kellerautomaten, der die Sprache akzeptiert.
- Prüfen Sie mit Hilfe des CYK-Algorithmus, ob folgende Wörter Teil der Sprache sind, die von der Grammatik erzeugt wird:
 $b = c; \quad b = c \quad a = b * c; \quad c = a * ((b * c) + ba); \quad a = (b * c;$

6.22 Zeigen Sie mit Hilfe des Pumping-Theorems, dass folgende Sprachen nicht regulär sind:

- $L = \{(i a^j)^i \mid i, j \in \mathbb{N}\}$
- $L = \{0^i 1^i 2^i \mid i \in \mathbb{N}_0\}$
- $L = \{c^k a^i b^j \mid j > k; i, j, k, p \in \mathbb{N}_0\}$
- $L = \{1^i 2^j \mid j \leq i; i, j \in \mathbb{N}\}$
- $L = \{u^k v^i a^j v^p \mid j > k, p > k; j, k, p \in \mathbb{N}; i \in \mathbb{N}_0\}$

6.23 Zeigen Sie mit Hilfe des Pumping-Theorems, dass folgende Sprachen nicht kontextfrei sind:

- $L = \{0^i 1^i 2^i \mid i \in \mathbb{N}_0\}$
- $L = \{b^k a^i c^k d^k \mid i, k \in \mathbb{N}\}$
- $L = \{u^k v^i a^j v^p \mid j > k, p > k; j, k, p \in \mathbb{N}; i \in \mathbb{N}_0\}$

2.7 Berechenbarkeit und Komplexität

Dieser Abschnitt enthält Übungsaufgaben zum Thema Berechenbarkeit und Komplexität. Im *Grundkurs Informatik* wird dies durch Kapitel 12 *Algorithmen – Berechenbarkeit und Komplexität*, Abschnitte 12.1 *Berechenbarkeit* und 12.2 *Komplexität* abgedeckt. Die Lösungen zu den Aufgaben befinden sich in Abschnitt 3.7 ab Seite 106.

7.1 Im *Grundkurs Informatik* wurde gezeigt, dass die Addition von zwei natürlichen Zahlen und die IF $x_i = 0$ THEN Anweisung zur Klasse der LOOP-berechenbaren Funktionen gehören. Zeigen Sie, dass auch die folgenden Funktionen LOOP-berechenbar sind. Falls nötig, dürfen Sie die beiden eingangs genannten Funktionen verwenden; ebenso Funktionen der jeweils vorhergehenden Teilaufgabe, von denen die LOOP-Berechenbarkeit nachgewiesen wurde. Das Ergebnis der Berechnung soll nach der Konvention für LOOP-Programme am Ende in der Variablen x_0 stehen.

- (modifizierte) Subtraktion von zwei Variablen $x_0 := x_1 - x_2$, wobei bei negativen Ergebnissen $x_0 := 0$ gilt.
- IF $x_1 = 0$ THEN P_1 ELSE P_2 END, wobei P_1 und P_2 jeweils LOOP-Programme sind.
- Multiplikation von zwei Variablen $x_0 := x_1 * x_2$.
- (ganzzahlige) Division von zwei Variablen $x_0 := x_1 / x_2$.

- e) Berechnung des Rests bei ganzzahliger Division von zwei Variablen $x_0 := x_1 \bmod x_2$.
- f) Exponentialfunktion $x_0 := x_1^{x_2}$.
- g) Fakultät $x_0 := x_1!$.
- h) Fibonacci-Zahlen mit

$$x_0 := \text{fib}(x_1) = \text{fib}(x_1 - 1) + \text{fib}(x_1 - 2), \quad \text{fib}(0) = 0, \quad \text{fib}(1) = 1.$$

7.2 Es sei $p(x)$ ein Polynom: $p(x) = a_0 + a_1x + a_2x^2 + a_3x^3 + \dots + a_nx^n$ mit Koeffizienten $a_0, a_1, \dots, a_n \in \mathbb{N}_0$.

- a) Zeigen Sie durch vollständige Induktion, dass alle Polynome $p(x)$ LOOP-berechenbar sind.
- b) Zeigen Sie, dass die Funktion $2^{p(x)}$ LOOP-berechenbar ist.

Neben der Definition der LOOP-Berechenbarkeit darf auch die Additions- und Multiplikationsfunktion verwendet werden, ebenso IF $x_i = 0$ THEN P END, wobei P ein LOOP-Programm ist.

7.3 Im *Grundkurs Informatik* wurde gezeigt, dass die Addition und Multiplikation von zwei natürlichen Zahlen zur Klasse der primitiv rekursiven Funktionen gehören. Zeigen Sie auf Basis der Definition, dass auch die folgenden Funktionen primitiv rekursiv sind. Falls nötig, dürfen Sie die Addition und Multiplikation verwenden; ebenso Funktionen der jeweils vorhergehenden Teilaufgabe, von denen dann bereits nachgewiesen wurde, dass sie primitiv rekursiv sind.

- a) die Vorgängerfunktion $v(n) = n - 1$ für $n \geq 1$, $v(0) = 0$.
- b) die (modifizierte) Subtraktion von zwei Variablen $d(m, n) = m - n$, d. h. negative Ergebnisse werden zu Null.
- c) die Exponentialfunktion $\exp(m, n) := m^n$.
- d) die Fakultät $n!$.

7.4 In dieser Aufgabe betrachten wir die Ackermannfunktion $A(x, y)$. Es sollen geschlossene (nicht rekursive) Formeln für die nachfolgend definierten Funktionen gefunden werden:

- a) $a_0(x) = A(0, x)$
- b) $a_1(x) = A(1, x)$
- c) $a_2(x) = A(2, x)$
- d) $a_3(x) = A(3, x)$

Für (b) bis (d): Berechnen Sie dazu zunächst einige Funktionswerte und stellen Sie auf dieser Basis eine Vermutung für eine geschlossene Lösung auf. Beweisen Sie die Korrektheit der gefundenen Formel mit vollständiger Induktion.

Sind diese Funktionen LOOP-berechenbar? Sind sie primitiv rekursiv?

7.5 Es wird folgende Funktion betrachtet:

$$f(n) = \frac{n!}{3!(n-3)!}, \quad n \in \mathbb{N}, n \geq 3.$$

- a) Zeigen Sie, dass $f(n)$ primitiv rekursiv ist. Zusätzlich zur Definition der primitiven Rekursion dürfen Sie verwenden, dass Multiplikation $m(x, y) = xy$, Division $d(x, y) = \frac{x}{y}$ und Vorgängerfunktion $v(x) = x - 1$ ebenfalls primitiv rekursiv sind.

- b) Geben Sie ein WHILE-Programm an, das $f(n)$ berechnet. Auch hier dürfen die Operationen Multiplikation und Division als gegebene WHILE-berechenbare Funktionen verwendet werden.

7.6 Beantworten Sie die folgenden Fragen mit *richtig* oder *falsch*:

- a) Das Halteproblem ist für alle μ -rekursiven Funktionen berechenbar.
- b) Das Halteproblem ist für alle LOOP-berechenbaren Probleme berechenbar.
- c) Jede GOTO-berechenbare Funktion ist auch LOOP-berechenbar.
- d) Jede LOOP-berechenbare Funktion ist auch GOTO-berechenbar.
- e) Die Ackermann-Funktion ist total, aber nicht WHILE-berechenbar.
- f) Das Wortproblem für Typ 2 Sprachen ist NP-vollständig.
- g) Das Wortproblem für Typ 1 Sprachen ist NP-vollständig.
- h) Das Wortproblem für Typ 0 Sprachen ist NP-vollständig.
- i) Das Äquivalenzproblem für Typ-1 Sprachen ist unentscheidbar.
- j) Nichtdeterministische Kellerautomaten können mehr Probleme berechnen als deterministische Kellerautomaten.
- k) Kann man für einen Algorithmus mit Komplexität $\mathcal{O}(n)$ nachweisen, dass er NP-vollständig ist, dann gilt $P = NP$.
- l) Ein Problem aus NP ist mit einer nichtdeterministischen Turing-Maschine in polynomieller Zeit lösbar.

7.7 Zur Lösung eines Problems stehen ein Algorithmus A und ein Algorithmus B zur Verfügung. Die Ausführungszeiten sind $t_A = 2n^2$ und $t_B = 8n^{1,75}$, dabei ist n die Größe der Eingabedaten. Es ist vernünftig, in Abhängigkeit von n zwischen den Algorithmen zu wechseln. Wann sollte welcher Algorithmus verwendet werden? Berechnen Sie das dabei auftretende kritische n .

7.8 Zur Lösung eines Problems haben Sie zwei Algorithmen A und B zu Auswahl, die $T_A(n) = 10n$ und $T_B(n) = 2n \log_{10} n$ Millisekunden für ein Problem der Größe n benötigen. Welcher Algorithmus ist im Sinne der \mathcal{O} -Notation der bessere? Ab welcher Datenmenge gilt die bessere Performance?

7.9 Ein Sortieralgorithmus benötigt 1 ms um 1000 Datensätze zu sortieren. Die Zeit $T(n)$ zum Sortieren von n Datensätzen sei $T(n) = cn \log n$, wobei c eine unbekannte Konstante ist.

- a) Es sei nun $T(N)$ die benötigte Zeit zum Sortieren von N Datensätzen. Bestimmen Sie die Konstante c .
- b) Berechnen Sie die benötigte Zeit zum Sortieren von 1.000.000 Datensätzen.

7.10 Ein Algorithmus mit Komplexität $\mathcal{O}(n^2)$ benötigt zur Verarbeitung von 400 Datensätzen 2 ms. Wie lange braucht er für 8000 Datensätze?

7.11 Ein Algorithmus benötigt zur Verarbeitung von 1000 Datensätzen 10 s. Wie lange braucht er für 100.000 Datensätze, wenn die Komplexität $\mathcal{O}(n)$ ist? Wie lange bei Komplexität $\mathcal{O}(n^3)$?

7.12 Sie vermuten, dass sich ein Algorithmus wie die Funktion $an^2 + bn + c + dn^2 \log_2 n$ verhält.

- Wie lautet die Darstellung in \mathcal{O} -Notation, wenn Sie so weit wie möglich vereinfachen?
- Um die unbekannten Konstanten a, b, c, d zu bestimmen, machen Sie vier Zeitmessungen mit Ihrer Implementierung:
 - 8 Datensätze: 452 ms
 - 16 Datensätze: 2,308 s
 - 32 Datensätze: 11,268 s
 - 64 Datensätze: 53,252 s
- Was würde bei jeder der vier Messungen herauskommen, wenn man stattdessen die vereinfachte \mathcal{O} -Notation (mit nur einem unbekannten Proportionalitätsfaktor) verwendet? Bestimmen Sie daraus anschließend die Laufzeiten für die verbleibenden drei anderen Datenmengen. Wie stark weichen diese von den tatsächlichen Messungen ab?
- Ist bei den Rechnungen in den vorherigen Teilaufgaben die Basis des Logarithmus relevant?

7.13 Geben Sie für die unten stehenden Ausdrücke jeweils die kleinstmögliche Komplexitätsordnung in \mathcal{O} -Notation an:

- | | |
|---|--------------------------------------|
| a) $10n^4 + 9n^3 + 8n^2 + 7n + 6$ | g) $100000n + 3n^2$ |
| b) $0,034n + 6 + 0,001n^3$ | h) $\log_2 \log_2 n + 0,01 \log_4 n$ |
| c) 15 | i) $n^2 + 2^n$ |
| d) $n(\log_2 n)^2 + n^2 \log_2 n$ | j) $1000n^{10000} + 2^n$ |
| e) $10n \log_{10} n + 100n + 20n^{1,5}$ | k) $n^{10000} + (1,001)^n$ |
| f) $n \log_2 n + n \log_3 n$ | l) $n^2 + 2^n + 5^n$ |

Warum wird hier nach der „kleinstmöglichen Komplexitätsordnung in \mathcal{O} -Notation“ gefragt? Was bedeutet das?

7.14 Beantworten Sie die folgenden Fragen mit *richtig* oder *falsch*:

- | | |
|---|---|
| a) Ein Algorithmus mit exponentieller Zeitkomplexität ist für jede Größe der Eingangsdaten langsamer als ein polynomieller. | g) $n + 2n^2 + 4n^3 = \mathcal{O}(n^5)$ |
| b) $\mathcal{O}(f(n)) + \mathcal{O}(f(n)) = \mathcal{O}(f(n))$ | h) $n + 2n^2 + 4n^3 = \mathcal{O}(n^3)$ |
| c) $\mathcal{O}(f(n)) \cdot \mathcal{O}(g(n)) = \mathcal{O}(f(n)g(n))$ | i) $n + 2n^2 + 4n^3 = \mathcal{O}(n^2)$ |
| d) Wenn $f(n) = \mathcal{O}(g(n))$ und $h(n) = \mathcal{O}(g(n))$ dann gilt $f(n) = \mathcal{O}(h(n))$ | j) $n + 2n^2 + 4n^3 = \Theta(n^5)$ |
| e) $3n \log_4 n + \log_2 n + n + n^2 = \mathcal{O}(n \log n)$ | k) $n + 2n^2 + 4n^3 = \Theta(n^3)$ |
| f) $1000n + 4n^2 + 2n^3 = \mathcal{O}(n)$ | l) $n + 2n^2 + 4n^3 = \Theta(n^2)$ |
| | m) $n + 2n^2 + 4n^3 = \Omega(n^5)$ |
| | n) $n + 2n^2 + 4n^3 = \Omega(n^3)$ |
| | o) $n + 2n^2 + 4n^3 = \Omega(n^2)$ |

7.15 Sie stellen fest, dass ein Problem der Größe n nach dem Prinzip „Teile und Herrsche“ so in vier Teilprobleme zerlegt werden kann, dass diese jeweils nur noch halbe Größe haben. Der Aufwand für die Kombination der Teillösungen zur Gesamtlösung sei in der Größenordnung $\mathcal{O}(n^2)$. Geben Sie die resultierende Zeitkomplexität an.

7.16 Bestimmen Sie die Komplexität des folgenden Codeausschnitts in \mathcal{O} -Notation (n Datenmenge):

```
for(int i = 0; i < n; i = 2 * i){
    for(int j = n; j > 0; j = j / 2){
        for(int k = 1; k < n; k = k + 1){
            ... // konstante Anzahl Operationen
        }
    }
}
```

7.17 Bestimmen Sie die Komplexität des folgenden Codeausschnitts in \mathcal{O} -Notation (n Datenmenge):

```
int sum = 0;
for(int i = 0; i < n; i = 2 * i){
    for(int j = n; j > i; j = j - 1){
        for(int k = 0; k < n; k = k + 2){
            sum++;
        }
        for(int k = n; k >= 0 ; k = k / 4){
            sum++;
        }
    }
}
```

7.18 Bestimmen Sie die Zeit- und die Speicherkomplexität der Java-Funktion „eineFunktion“ in \mathcal{O} -Notation:

```
int[] daten; // enthält die Daten
int anzahl; // enthält die Anzahl der Daten in „daten“

public boolean eineFunktion(int schluessel){
    int unten = 0;
    int oben = anzahl - 1;
    while(oben >= unten){
        int mitte = (unten + oben) / 2;
        if(daten[mitte] == schluessel) return true;
        if(daten[mitte] > schluessel) oben = mitte - 1;
        if(daten[mitte] < schluessel) unten = mitte + 1;
    }
    return false;
}
```

7.19 Die folgende Funktion berechnet rekursiv das arithmetische Mittel der Zahlen, die im Array a gespeichert sind. Die Parameter $start$ und end geben jeweils die Indizes des zu betrachtenden Array-Teils an. Hat man z. B. 10 Zahlen in einem Array $feld$ gespeichert, dann wird die Funktion wie folgt aufgerufen (mw enthält dann den Mittelwert):

```
float mw = mittel(feld, 0, 9);
```

Bestimmen Sie die Zeitkomplexität der Funktion in \mathcal{O} -Notation.

```
float mittel(float a[], int start, int end){
    int n = end - start + 1;
    if(n == 1) return a[start];
    else {
        int mitte = n / 2 - 1;
        float m1 = mittel(a, start, start + mitte);
        float m2 = mittel(a, start + mitte + 1, end);
        float m = (m1 * (mitte + 1) +
                   m2 * (end - (start + mitte + 1) + 1)) / n;
        return m;
    }
}
```

7.20 Im *Grundkurs Informatik* wird das Multiplikationsverfahren von Karatsuba und Ofman als Beispiel eines „Teile und Herrsche“ Algorithmus besprochen. Multiplizieren Sie die beiden Zahlen 1234 und 2001 (dezimal) mit diesem Verfahren. Die Rekursion soll bei einstelligen Zahlen enden, wo dann „normal“ multipliziert wird. Ersichtlich sein sollte: Welche rekursiven Aufrufe in welcher Reihenfolge mit welchen Parametern gibt es? Wie werden die Zahlen auf jeder Rekursionsebene jeweils zerlegt? Wie werden die Teilergebnisse kombiniert?

2.8 Probabilistische Algorithmen

Dieser Abschnitt enthält Übungsaufgaben zum Thema probabilistische Algorithmen. Im *Grundkurs Informatik* wird dies durch Kapitel 12.3 *Probabilistische Algorithmen* abgedeckt. Die Lösungen zu den Aufgaben befinden sich in Abschnitt 3.8 ab Seite 120.

8.1 Mit der Formel $x_{n+1} = (ax_n + c) \bmod m$ lassen sich gleichverteilte, ganzzahlige Zufallszahlen erzeugen (lineares Modulo-Kongruenzverfahren). Es sei nun: $a = 3, c = 9, m = 16$.

- Berechnen Sie die ersten fünf Zufallszahlen, beginnend mit Startwert $x_0 = 1$.
- Wie lang ist die grundsätzlich überhaupt mögliche maximale Periodenlänge? Ist garantiert, dass sich mit dieser Parameterwahl die maximal mögliche Periodenlänge ergibt?

8.2 Für das lineare Modulo-Kongruenzverfahren sei $a = 7, c = 3, m = 12$.

- Ist garantiert, dass sich mit dieser Parameterwahl die maximal mögliche Periodenlänge ergibt?
- Berechnen Sie die ersten vier Zufallszahlen, einmal beginnend mit Startwert $x_0 = 2$, einmal beginnend mit $x_0 = 3$.

8.3 Für das lineare Modulo-Kongruenzverfahren sei $a = 16, c = 2, m = 45$.

- Ist garantiert, dass sich mit dieser Parameterwahl die maximal mögliche Periodenlänge ergibt?
- Berechnen Sie die ersten fünf Zufallszahlen, beginnend mit Startwert $x_0 = 0$.
- Rechnen Sie die Zahlen x_0 bis x_5 auf das ganzzahlige Intervall $[4; 20]$ um.
- Rechnen Sie die Zahlen x_0 bis x_5 auf das ganzzahlige Intervall $[-4; 20]$ um.
- Rechnen Sie die Zahlen x_0 bis x_5 auf das ganzzahlige Intervall $[-100; -90]$ um.
- Rechnen Sie die Zahlen x_0 bis x_5 auf das reellwertige Intervall $[4; 20]$ um.

- g) Rechnen Sie die Zahlen x_0 bis x_5 auf das reellwertige Intervall $[-1; 1]$ um.
- h) Bestimmen Sie mit Hilfe der Polarmethode aus x_2 und x_3 zwei standardnormalverteilte Zufallszahlen. Ebenso aus x_2 und x_4 . Warum ist die Bestimmung aus x_1 und x_2 nicht möglich?
- i) Berechnen Sie aus den standardnormalverteilten Zufallszahlen aus der vorherigen Teilaufgabe vier Zufallszahlen aus einer Normalverteilung mit Mittelwert Null und Standardabweichung 2. Ebenso für Mittelwert 10 und Standardabweichung 0,1.

8.4 Prüfen Sie mit dem Fermat Test, ob die Zahlen 13, 21, 61 bzw. 1729 prim sind. Verwenden Sie zum Test die Zahlen $a = 2, 5, 8, 11$. Wann ist eine Aussage über die Primheit möglich? Müssen immer alle a getestet werden?

8.5 Prüfen Sie mit dem Miller-Rabin Test, ob die Zahlen 13, 21, 61 bzw. 1729 prim sind. Verwenden Sie zum Test die Zahlen $a = 2, 5, 8, 11$. Wie hoch ist die Wahrscheinlichkeit, dass das Ergebnis richtig ist? Müssen immer alle a getestet werden?

2.9 Suchen und Sortieren

Dieser Abschnitt enthält Übungsaufgaben zum Thema Such- und Sortieralgorithmen. Im *Grundkurs Informatik* wird dies durch Kapitel 13 *Suchen und Sortieren* abgedeckt. Die Lösungen zu den Aufgaben befinden sich in Abschnitt 3.9 ab Seite 126. Aufgaben zu Algorithmen, die auf Bäumen basieren (z. B. Heapsort), befinden sich in Abschnitt 2.10.

9.1 Demonstrieren Sie den Ablauf einer binären Suche mit folgenden bereits sortierten Feldern:

- a) Gesucht ist einmal die Zahl 8192 und einmal 20:
1 2 4 8 16 32 64 128 256 512 1024 2048 4096 8192 16384 32768 65536 131072
- b) Gesucht ist einmal die Zahl 8192 und einmal 20:
1 2 2 2 4 8 16 16 32 64 64 128 256 512 1024 2048 4096 8192
- c) Gesucht ist einmal der Buchstabe S und einmal J:
A B C D E F H I L M O P Q R S T U V W X Y Z
- d) Gesucht ist einmal der Buchstabe S und einmal J:
A A B B B C D E E E E F H I L M O P Q R S S S S T U V W X Y Z
- e) Welche Zeitkomplexität hat eine binäre Suche? Wie passt das mit der Anzahl Schritte zusammen, die Sie in den Beispielen durchführen mussten? Sind das nicht manchmal zu wenige oder zu viele Schritte?

9.2 Demonstrieren Sie den Ablauf einer Interpolationssuche mit folgenden bereits sortierten Feldern. Verwenden Sie eine lineare Interpolation. Für die Buchstaben sei angenommen, dass diesen ein numerischer Wert entsprechend ihrer Position im Alphabet zugewiesen sei, beginnend mit A = 1.

- a) Gesucht ist einmal die Zahl 8192 und einmal 20:
1 2 4 8 16 32 64 128 256 512 1024 2048 4096 8192 16384 32768 65536 131072
- b) Gesucht ist einmal die Zahl 8192 und einmal 20:
1 2 2 2 4 8 16 16 32 64 64 128 256 512 1024 2048 4096 8192

- c) Gesucht ist einmal der Buchstabe S und einmal J:
A B C D E F H I L M O P Q R S T U V W X Y Z
- d) Gesucht ist einmal der Buchstabe S und einmal J:
A A B B B C D E E E E F H I L M O P Q R S S S S T U V W X Y Z
- e) Warum ist das Verhalten der Interpolationssuche verglichen mit binärer Suche in den Beispielen a) und b) so schlecht, während sie in den Beispielen c) und d) besser funktioniert?
- f) Würde sich der Ablauf in den Teilaufgaben c) und d) ändern, wenn man an Stelle einer Nummerierung beginnend mit A = 1 den ASCII-Wert für A-Z verwenden würde?

9.3 Gegeben seien die Werte 1234, 4321, 256, 2222, 16, 1111, 954, 7532, 368, 600, 86. Fügen Sie die Werte in dieser Reihenfolge in eine Hash-Tabelle der Größe 11 ein. Verwenden Sie die Hash-Funktion $h(K) = K \bmod 11$ und jeweils folgende Strategien zur Kollisionsauflösung:

- verkettete lineare Listen,
- lineare Kollisionsauflösung,
- quadratische Kollisionsauflösung,
- doppeltes Hashen mit der Hash-Funktion $h'(K) = 1 + (K \bmod 9)$.

9.4 Die Werte 4, 8, 16, 20, 24, 32, 40, 44 sollen in eine Hash-Tabelle eingetragen werden; die Kollisionsauflösung erfolgt mit verketteten linearen Listen. Begründen Sie, warum die Verwendung von 8 Speicheradressen und der Hash-Funktion $h(K) = K \bmod 8$ ungünstig ist, ohne tatsächlich die Werte zu hashen. Was wäre eine bessere Wahl mit möglichst kleiner Anzahl Speicheradressen? Führen Sie anschließend das Hash-Verfahren durch, einmal mit der eingangs genannten Hash-Funktion und einmal mit der von Ihnen vorgeschlagenen besseren.

9.5 Was ist der Belegungsfaktor beim Hashing? Kann es vorkommen, dass Belegungsfaktoren größer als 1 auftreten?

9.6 Eine Hash-Tabelle der Größe 47 habe aktuell einen Belegungsfaktor, der bereits größer als 0,8 ist. Es wird daher entschieden, den Speicher zu vergrößern und die Einträge neu zu hashen. Wie groß sollte der neue Speicherbereich mindestens sein, und welcher Modul m der Hash-Funktion $h(K) = K \bmod m$ sollte gewählt werden, damit der Belegungsfaktor auf unter 50% sinkt. Wie kann man sicherstellen, dass der gesamte Speicherbereich auch tatsächlich nutzbar ist und möglichst wenig Kollisionen auftreten?

9.7 Gegeben seien die Zeichenketten HUND, KATZE, MAUS, HASE, MARDER, KAMEL, WALLER, WAL, UHU, ESEL, MAULTIER. Fügen Sie die Werte in dieser Reihenfolge in eine Hash-Tabelle der Größe 13 ein. Der Schlüssel K soll als Summe der ASCII-Werte der ersten beiden Zeichen berechnet werden. Verwenden Sie die Hash-Funktion $h(K) = K \bmod 13$ und jeweils folgende Strategien zur Kollisionsauflösung:

- verkettete lineare Listen,
- lineare Kollisionsauflösung,
- quadratische Kollisionsauflösung,
- doppeltes Hashen mit der Hash-Funktion $h'(K) = 1 + (K \bmod 11)$.

9.8 Sortieren Sie die folgenden Felder aufsteigend durch direktes Einfügen (Insertion Sort):

- | | |
|-----------------------------------|---|
| a) 56, 10, 15, 98, 99, 12, 30, 80 | c) 80, 70, 60, 50, 40, 30, 20, 10 |
| b) 10, 20, 30, 40, 50, 60, 70, 80 | d) 87, 90, 94, 11, 10, 40, 88, 22, 50, 70, 42, 73 |

9.9 Sortieren Sie die folgenden Felder aufsteigend durch direktes Auswählen (Selection Sort):

- | | |
|-----------------------------------|---|
| a) 56, 10, 15, 98, 99, 12, 30, 80 | c) 80, 70, 60, 50, 40, 30, 20, 10 |
| b) 10, 20, 30, 40, 50, 60, 70, 80 | d) 87, 90, 94, 11, 10, 40, 88, 22, 50, 70, 42, 73 |

9.10 Sortieren Sie die folgenden Felder aufsteigend mit Bubblesort:

- | | |
|-----------------------------------|---|
| a) 56, 10, 15, 98, 99, 12, 30, 80 | c) 80, 70, 60, 50, 40, 30, 20, 10 |
| b) 10, 20, 30, 40, 50, 60, 70, 80 | d) 87, 90, 94, 11, 10, 40, 88, 22, 50, 70, 42, 73 |

9.11 Sortieren Sie die folgenden Felder aufsteigend mit Shakersort:

- | | |
|-----------------------------------|---|
| a) 56, 10, 15, 98, 99, 12, 30, 80 | c) 80, 70, 60, 50, 40, 30, 20, 10 |
| b) 10, 20, 30, 40, 50, 60, 70, 80 | d) 87, 90, 94, 11, 10, 40, 88, 22, 50, 70, 42, 73 |

9.12 Sortieren Sie die folgenden Felder aufsteigend mit Shellsort. Verwenden Sie die Schrittweitenfolge $h_1 = \frac{n-1}{2}$, $h_k = \frac{h_{k-1}-1}{2}$, wobei n die Anzahl Elemente des jeweiligen Felds ist. Die Sortierung der Teilsequenzen soll durch Insertion Sort erfolgen.

- | | |
|-----------------------------------|---|
| a) 56, 10, 15, 98, 99, 12, 30, 80 | c) 80, 70, 60, 50, 40, 30, 20, 10 |
| b) 10, 20, 30, 40, 50, 60, 70, 80 | d) 87, 90, 94, 11, 10, 40, 88, 22, 50, 70, 42, 73 |

9.13 Sortieren Sie die folgenden Felder aufsteigend mit Quicksort:

- | | |
|-----------------------------------|---|
| a) 56, 10, 15, 98, 99, 12, 30, 80 | c) 80, 70, 60, 50, 40, 30, 20, 10 |
| b) 10, 20, 30, 40, 50, 60, 70, 80 | d) 87, 90, 94, 11, 10, 40, 88, 22, 50, 70, 42, 73 |

9.14 Sortieren Sie die folgenden Felder aufsteigend mit Mergesort, in der Variante direktes 2-Phasen-3-Band-Mischen:

- | | |
|-----------------------------------|---|
| a) 56, 10, 15, 98, 99, 12, 30, 80 | c) 80, 70, 60, 50, 40, 30, 20, 10 |
| b) 10, 20, 30, 40, 50, 60, 70, 80 | d) 87, 90, 94, 11, 10, 40, 88, 22, 50, 70, 42, 73 |

9.15 Sortieren Sie die folgenden Felder aufsteigend mit Mergesort, in der Variante natürliches mischen (Natural Merge):

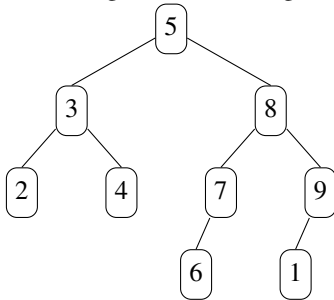
- | | |
|-----------------------------------|---|
| a) 56, 10, 15, 98, 99, 12, 30, 80 | c) 80, 70, 60, 50, 40, 30, 20, 10 |
| b) 10, 20, 30, 40, 50, 60, 70, 80 | d) 87, 90, 94, 11, 10, 40, 88, 22, 50, 70, 42, 73 |

2.10 Bäume und Graphen

Dieser Abschnitt enthält Übungsaufgaben zum Thema Bäume und Graphen. Im *Grundkurs Informatik* wird dies durch Kapitel 14 *Datenstrukturen, Bäume und Graphen* abgedeckt. Die Lösungen zu den Aufgaben befinden sich in Abschnitt 3.10 ab Seite 148.

2.10.1 Binärbäume und Vielwegbäume

10.1 Gegeben sei der folgende Baum:



Geben Sie die Knotenreihenfolge der Ausgabe beim Durchsuchen des Baums an für

- Hauptreihenfolge (Preorder),
- Symmetrische Reihenfolge (Inorder),
- Nebenreihenfolge (Postorder).

10.2 Betrachtet wird das Einfügen und Löschen in einen binären Suchbaum:

- Fügen Sie die folgenden Werte in dieser Reihenfolge in einen leeren binären Suchbaum ein:
8, 3, 12, 10, 11, 1, 5, 2, 4, 6, 9, 7.
- Löschen Sie nun die Elemente 6, 10, 8 in dieser Reihenfolge.

10.3 Betrachtet wird das Einfügen und Löschen in einen binären Suchbaum:

- Fügen Sie die folgenden Werte in dieser Reihenfolge in einen leeren binären Suchbaum ein:
1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8.
- Löschen Sie nun die Elemente 4, 1, 7 in dieser Reihenfolge.

10.4 Betrachtet wird das Einfügen und Löschen in einen AVL-Baum:

- Fügen Sie die folgenden Werte in dieser Reihenfolge in einen leeren AVL-Baum ein:
8, 3, 12, 10, 11, 1, 5, 2, 4, 6, 9, 7.
- Löschen Sie nun die Elemente 2, 8, 6 in dieser Reihenfolge.

10.5 Betrachtet wird das Einfügen und Löschen in einen AVL-Baum:

- Fügen Sie die folgenden Werte in dieser Reihenfolge in einen leeren AVL-Baum ein:
1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 0, -1.
- Löschen Sie nun die Elemente -1, 4, 6 in dieser Reihenfolge.

10.6 Betrachtet wird der Aufbau eines MAX-Heap und ein darauf aufbauender Heapsort:

- a) Fügen Sie die folgenden Werte in dieser Reihenfolge in einen leeren MAX-Heap ein:
8, 3, 12, 10, 11, 1, 5, 2, 4, 6, 9, 7.
- b) Sortieren Sie die Elemente mit Heapsort.

10.7 Betrachtet wird der Aufbau eines MAX-Heap und ein darauf aufbauender Heapsort:

- a) Fügen Sie die folgenden Werte in dieser Reihenfolge in einen leeren MAX-Heap ein:
1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8.
- b) Sortieren Sie die Elemente mit Heapsort.

10.8 Betrachtet wird der Aufbau eines MIN-Heap und ein darauf aufbauender Heapsort:

- a) Fügen Sie die folgenden Werte in dieser Reihenfolge in einen leeren MIN-Heap ein:
8, 3, 12, 10, 11, 1, 5, 2, 4, 6, 9, 7.
- b) Sortieren Sie die Elemente mit Heapsort.

10.9 Betrachtet wird der Aufbau eines MIN-Heap und ein darauf aufbauender Heapsort:

- a) Fügen Sie die folgenden Werte in dieser Reihenfolge in einen leeren MIN-Heap ein:
1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8.
- b) Sortieren Sie die Elemente mit Heapsort.

10.10 Betrachtet wird das Einfügen und Löschen in einen B-Baum:

- a) Fügen Sie die folgenden Werte in dieser Reihenfolge in einen leeren B-Baum ein:
8, 3, 12, 10, 11, 1, 5, 2, 4, 6, 9, 7.
- b) Löschen Sie nun die Elemente 6, 10, 8 in dieser Reihenfolge.

10.11 Betrachtet wird das Einfügen und Löschen in einen B-Baum:

- a) Fügen Sie die folgenden Werte in dieser Reihenfolge in einen leeren B-Baum ein:
1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8.
- b) Löschen Sie nun die Elemente 4, 3, 2 in dieser Reihenfolge.

2.10.2 Graphen und Graphsuche

10.12 Eine Person informiert zwei andere, diese wiederum je zwei neue, usw. Zeichnen Sie einen Graphen für vier derartige Informationsschritte. Wie viele Knoten hat der Graph? Wie viele Kanten?

10.13 Welchen Grad haben die Knoten eines ungerichteten vollständigen Graphen mit n Knoten? Wie viele Kanten hat ein solcher Graph?

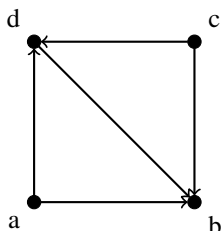
10.14 Gegeben ist ein (ungerichteter) Graph, definiert durch die Knotenmenge V und die Kantenmenge E :

$$V = \{a, b, c, d, e, f, g\}, \quad E = \{\{a, b\}, \{b, c\}, \{a, c\}, \{a, e\}, \{f, g\}\}$$

- a) Zeichnen Sie den Graphen.
- b) Wie viele Zusammenhangskomponenten hat der Graph? Welche sind dies?

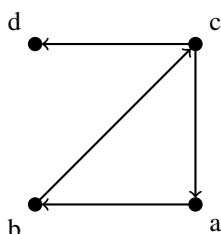
- c) Gibt es trennende Knoten?
- d) Geben Sie den Grad jedes Knotens an.
- e) Hat der Graph Zyklen?

10.15 Gegeben sei der folgende gerichtete Graph:



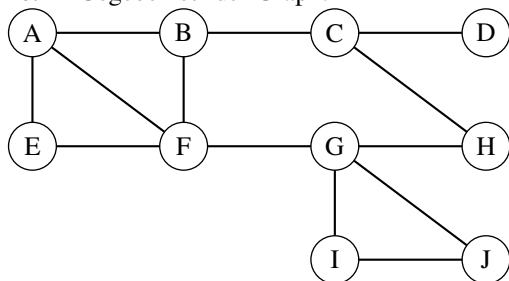
Bestimmen Sie die Adjazenzmatrix \mathbf{A} und ihre Potenzen \mathbf{A}^r , ($r = 2, 3, 4$). Berechnen Sie anschließend die Erreichbarkeitsmatrix (auch: Wegematrix). Welche Aussagen können Sie über mögliche Kantenfolgen, Zyklen und Wege machen? Warum ist es nicht sinnvoll, noch höhere Potenzen der Adjazenzmatrix zu betrachten?

10.16 Gegeben sei der folgende gerichtete Graph:



Bestimmen Sie die Adjazenzmatrix \mathbf{A} und ihre Potenzen. Berechnen Sie anschließend die Erreichbarkeitsmatrix. Welche Aussagen können Sie über mögliche Kantenfolgen, Zyklen und Wege machen?

10.17 Gegeben sei der Graph:



Bestimmen Sie einen Weg von A nach D. Geben Sie an, welchen Inhalt die nötigen Datenstrukturen (Stack, Warteschlange, fertig bearbeitete Knoten) in jedem Schritt haben. Betrachten Sie jeweils zwei Varianten der Algorithmen: (1) Jeder Knoten des Graphen tritt höchstens einmal im Suchbaum auf, das Verfahren prüft also immer auch die Liste der offenen Knoten; (2) es können Knoten doppelt auftreten, das Verfahren prüft vor dem Einfügen nur die Liste der geschlossenen (bereits expandierten Knoten):

- a) mit Tiefensuche. Die Knoten in Richtung *rechts* sollen zuerst weiter verfolgt werden, anschließend im Uhrzeigersinn.
- b) mit Tiefensuche. Die Knoten in Richtung *unten* sollen zuerst weiter verfolgt werden, anschließend gegen den Uhrzeigersinn.
- c) mit Breitensuche. Die Knoten in Richtung *rechts* sollen zuerst weiter verfolgt werden, anschließend im Uhrzeigersinn.
- d) mit Breitensuche. Die Knoten in Richtung *unten* sollen zuerst weiter verfolgt werden, anschließend gegen den Uhrzeigersinn.

10.18 Der in Abbildung 2.1 dargestellte gewichtete Graph zeigt einen Ausschnitt einer vereinfachten Landkarte mit deutschen Städten. Die Gewichte entsprechen den Entfernungen in Kilometern, die auf Straßen zu fahren sind. Bestimmen Sie den kürzesten Weg von Berlin nach Konstanz

- a) mit uniformer Kosten Suche.
- b) mit dem A*-Algorithmus. Verwenden Sie als Heuristik die Luftlinie zum Ziel Konstanz aus folgender Tabelle:

Stadt	Entfernung Luftlinie von Konstanz (km)	Stadt	Entfernung Luftlinie von Konstanz (km)
Konstanz	0	Leipzig	470
Stuttgart	124	Dresden	501
München	186	Hannover	525
Saarbrücken	236	Magdeburg	527
Nürnberg	243	Berlin	619
Frankfurt	277	Hamburg	658
Köln	398	Kiel	744

10.19 Finden Sie einen Weg durch das Labyrinth vom Start A zum Ziel T! Bewegungen dürfen nur waagrecht und senkrecht erfolgen. Erstellen Sie zunächst einen Graphen, der das Labyrinth modelliert. Betrachten Sie dann die folgenden Methoden:

		A							
		B				S	R		T
			E	D		P			
		C		F					
					L	M		Q	
	I	G		H					
						N			
	K			J				O	

- a) Tiefensuche.
- b) uniforme Kosten Suche.
- c) A*-Algorithmus. Verwenden Sie als Heuristik den Manhattan-Abstand.

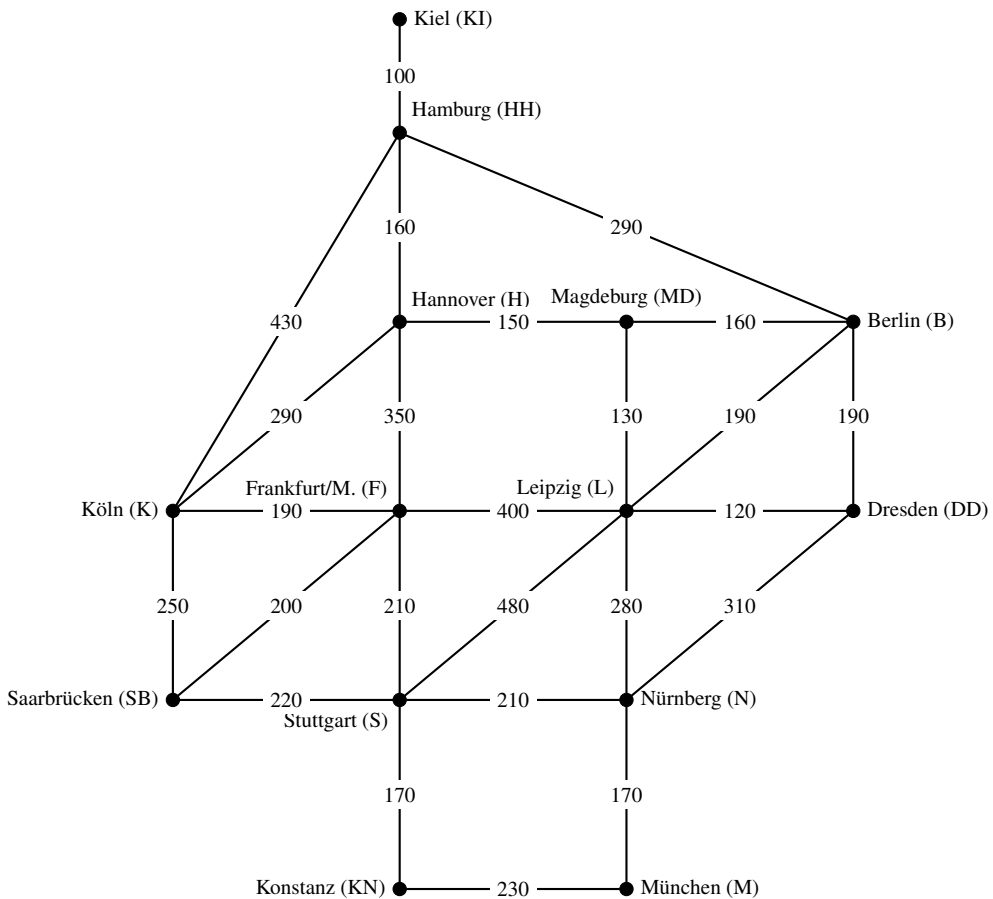


Abbildung 2.1 Vereinfachte Landkarte mit deutschen Städten. Die Gewichte entsprechen den Entfernungen in Straßenkilometern.

10.20 In Aufgabe 10.19 wird als A*-Heuristik der Manhattan-Abstand verwendet, wobei man im Labyrinth nur waagrechte und senkrechte Bewegungen machen durfte. Angenommen, man würde auch diagonale Bewegungen zulassen: Könnte man dann immer noch den Manhattan-Abstand verwenden? Welche Auswirkungen hätte dies?

10.21 In dieser Aufgabe wird ein Schiebepuzzle, bestehend aus einem 3×3 Feld, betrachtet, auf dem sich 8 Spielsteine und ein leeres Feld befinden. Die Spielsteine sind mit den Ziffern 1-9 beschriftet und können jeweils senkrecht bzw. waagrecht in das angrenzende leere Feld geschoben werden. Ziel des Spiels ist es, die Steine in die folgende Anordnung zu bekommen:

1	2	3
4	5	6
7	8	

Es soll mit Hilfe des A*-Algorithmus die kürzeste Zugfolge gefunden werden, die die Start- in die

Zielkonfiguration überführt. Als Bewertungsfunktion soll verwendet werden:

- für die bisherigen Kosten vom Start: Anzahl der Züge,
- als heuristische Funktion: Entfernungssumme der Spielsteine.

Die Entfernungssumme der Spielsteine ist die Summe der Entfernungen aller Spielsteine von ihrer Zielposition, wobei die Lücke nicht mit aufsummiert wird. Die Entfernung eines einzelnen Spielsteins von seiner Zielposition wird als Summe der Abstände in horizontaler und in vertikaler Richtung berechnet.

Beispielkonfiguration: Entfernungen der einzelnen Spielsteine von der Zielposition:

1	5	7
2	8	4
6		3

0	1	4
2	1	2
3		2

Entfernungssumme: 15

Erstellen Sie den sich ergebenden A*-Suchbaum, ausgehend von der folgenden Startanordnung:

1		3
4	2	6
7	5	8

10.22 Bestimmen Sie mit dem Algorithmus von Kruskal den minimalen Spannbaum für

- die Landkarte aus Abbildung 2.1.
- das Labyrinth aus Aufgabe 10.19.

Kapitel 3

Lösungen

3.1 Zahlendarstellung

Dieser Abschnitt enthält die Lösungen zu den Aufgaben aus 2.1 *Zahlendarstellung*, Seite 3.

1.1 Summenform und die Darstellung im Dezimalsystem:

$$1111_2 = 1 \cdot 2^3 + 1 \cdot 2^2 + 1 \cdot 2^1 + 1 \cdot 2^0 = 15_{10}$$

$$1111_4 = 1 \cdot 4^3 + 1 \cdot 4^2 + 1 \cdot 4^1 + 1 \cdot 4^0 = 85_{10}$$

$$AB3_{12} = 10 \cdot 12^2 + 11 \cdot 12^1 + 3 \cdot 12^0 = 1575_{10}$$

$$1234_3 = 1 \cdot 3^3 + 2 \cdot 3^2 + 3 \cdot 3^1 + 4 \cdot 3^0 = 58_{10}$$

$$1753,5_8 = 1 \cdot 8^3 + 7 \cdot 8^2 + 5 \cdot 8^1 + 3 \cdot 8^0 + 5 \cdot 8^{-1} = 1003,625_{10}$$

$$\begin{aligned} ABC,CBA_{16} &= 10 \cdot 16^2 + 11 \cdot 16^1 + 12 \cdot 16^0 + 12 \cdot 16^{-1} + 11 \cdot 16^{-2} + 10 \cdot 16^{-3} \\ &= 2748,79541015625_{10} \end{aligned}$$

1.2 Umrechnung mit Horner-Schema:

$$1211_8 = ((1 \cdot 8 + 2) \cdot 8 + 1) \cdot 8 + 1 = 649_{10}$$

$$777_9 = (7 \cdot 9 + 7) \cdot 9 + 7 = 637_{10}$$

$$AB1_{12} = (10 \cdot 12 + 11) \cdot 12 + 1 = 1573_{10}$$

$$1111_2 = ((1 \cdot 2 + 1) \cdot 2 + 1) \cdot 2 + 1 = 15_{10}$$

$$0,AB_{16} = (11 \cdot 16^{-1} + 10) \cdot 16^{-1} = 0,66796875_{10}$$

Für Umrechnung von $10101,01101_2$: Vor- und Nachkommaanteil getrennt.

$$10101 = (((1 \cdot 2 + 0) \cdot 2 + 1) \cdot 2 + 0) \cdot 2 + 1 = 21_{10}$$

$$0,01101 = (((1 \cdot 2^{-1} + 0) \cdot 2^{-1} + 1) \cdot 2^{-1} + 1) \cdot 2^{-1} + 0 = 0,40625_{10}$$

Ergebnis: $10101,01101_2 = 21,40625_{10}$.

1.3 Konvertierung vom Dezimalsystem in eines zu einer anderen Basis:

$447_{10} = 11011111_2$	$7310_{10} = 16216_8$	$58192_{10} = 2221211021_3$
$447 : 2 = 223$ Rest 1	$7310 : 8 = 913$ Rest 6	$58192 : 3 = 19397$ Rest 1
$223 : 2 = 111$ Rest 1	$913 : 8 = 114$ Rest 1	$19397 : 3 = 6465$ Rest 2
$111 : 2 = 55$ Rest 1	$114 : 8 = 14$ Rest 2	$6465 : 3 = 2155$ Rest 0
$55 : 2 = 27$ Rest 1	$14 : 8 = 1$ Rest 6	$2155 : 3 = 718$ Rest 1
$27 : 2 = 13$ Rest 1	$1 : 8 = 0$ Rest 1	$718 : 3 = 239$ Rest 1
$13 : 2 = 6$ Rest 1		$239 : 3 = 79$ Rest 2
$6 : 2 = 3$ Rest 0		$79 : 3 = 26$ Rest 1
$3 : 2 = 1$ Rest 1		$26 : 3 = 8$ Rest 2
$1 : 2 = 0$ Rest 1		$8 : 3 = 2$ Rest 2
		$2 : 3 = 0$ Rest 2

$83503_{10} = 1462F_{16}$	$2778_{10} = ADA_{16}$	$1234_{10} = 3412_7$
$83503 : 16 = 5218$ Rest 15 $\rightarrow F$	$2778 : 16 = 173$ Rest 10 $\rightarrow A$	$1234 : 7 = 176$ Rest 2
$5218 : 16 = 326$ Rest 2	$173 : 16 = 10$ Rest 13 $\rightarrow D$	$176 : 7 = 25$ Rest 1
$326 : 16 = 20$ Rest 6	$10 : 16 = 0$ Rest 10 $\rightarrow A$	$25 : 7 = 3$ Rest 4
$20 : 16 = 1$ Rest 4		$3 : 7 = 0$ Rest 3
$1 : 16 = 0$ Rest 1		

1.4 Konvertierung echt gebrochener Zahlen

$0,25_{10} = 0,01_2$	$0,25_{10} = 0,4_{16}$	$0,25_{10} = 0,3_{12}$
$0,25 \cdot 2 = 0,5$ 0 abspalten	$0,25 \cdot 16 = 4,0$ 4 abspalten	$0,25 \cdot 12 = 3,0$ 3 abspalten
$0,5 \cdot 2 = 1,0$ 1 abspalten		

$0,2_{10} = 0,001\overline{1}_2$	$0,2_{10} = 0,3\overline{1}_{16}$	$0,2_{10} = 0,249\overline{7}_{12}$
$0,2 \cdot 2 = 0,4$ 0 abspalten	$0,2 \cdot 16 = 3,2$ 3 abspalten	$0,2 \cdot 12 = 2,4$ 2 abspalten
$0,4 \cdot 2 = 0,8$ 0 abspalten	$0,2 \cdot 16 = 3,2$ 3 abspalten	$0,4 \cdot 12 = 4,8$ 4 abspalten
$0,8 \cdot 2 = 1,6$ 1 abspalten	...	$0,8 \cdot 12 = 9,6$ 9 abspalten
$0,6 \cdot 2 = 1,2$ 1 abspalten		$0,6 \cdot 12 = 7,2$ 7 abspalten
$0,2 \cdot 2 = 0,4$ 0 abspalten		$0,2 \cdot 12 = 2,4$ 2 abspalten
...		...

$0,3_{10} = 0,0\overline{1001}_2$	$0,3_{10} = 0,4\overline{C}_{16}$	$0,3_{10} = 0,3\overline{7249}_{12}$
$0,3 \cdot 2 = 0,6$ 0 abspalten	$0,3 \cdot 16 = 4,8$ 4 abspalten	$0,3 \cdot 12 = 3,6$ 3 abspalten
$0,6 \cdot 2 = 1,2$ 1 abspalten	$0,8 \cdot 16 = 12,8$ 12 = C abspalten	$0,6 \cdot 12 = 7,2$ 7 abspalten
$0,2 \cdot 2 = 0,4$ 0 abspalten	$0,8 \cdot 16 = 12,8$ 12 = C abspalten	$0,2 \cdot 12 = 2,4$ 2 abspalten
$0,4 \cdot 2 = 0,8$ 0 abspalten	...	$0,4 \cdot 12 = 4,8$ 4 abspalten
$0,8 \cdot 2 = 1,6$ 1 abspalten		$0,8 \cdot 12 = 9,6$ 9 abspalten
$0,6 \cdot 2 = 1,2$ 1 abspalten		$0,6 \cdot 12 = 7,2$ 7 abspalten
...		...

$0,234375_{10} = 0,001111_2$	$0,234375_{10} = 0,3C_{16}$
$0,234375 \cdot 2 = 0,46875$ 0 abspalten	$0,234375 \cdot 16 = 3,75$ 3 abspalten
$0,46875 \cdot 2 = 0,9375$ 0 abspalten	$0,75 \cdot 16 = 12,0$ 12 = C abspalten
$0,9375 \cdot 2 = 1,875$ 1 abspalten	
$0,875 \cdot 2 = 1,75$ 1 abspalten	
$0,75 \cdot 2 = 1,5$ 1 abspalten	
$0,5 \cdot 2 = 1,0$ 1 abspalten	

$0,234375_{10} = 0,299_{12}$
$0,234375 \cdot 12 = 2,8125$ 2 abspalten
$0,8125 \cdot 12 = 9,75$ 9 abspalten
$0,75 \cdot 12 = 9,0$ 9 abspalten

$\frac{2}{3}_{10} = 0,\overline{10}_2$	$\frac{2}{3}_{10} = 0,\overline{A}_{16}$	$\frac{2}{3}_{10} = 0,8_{12}$
$\frac{2}{3} \cdot 2 = \frac{4}{3}$ 1 abspalten	$\frac{2}{3} \cdot 16 = \frac{32}{3}$ 10 = A abspalten	$\frac{2}{3} \cdot 12 = 8,0$ 8 abspalten
$\frac{1}{3} \cdot 2 = \frac{2}{3}$ 0 abspalten	...	
...		

1.5 Konvertierung zwischen beliebigen Basen. Grundsätzliche Vorgehensweise: Konvertierung erfolgt immer über das Dezimalsystem. Ausnahmen sind Konvertierungen zwischen Basen, die Potenzen einer Zahl b sind, z. B. Oktal- ($b = 2$, Basis 2^3) und Hexadezimalsystem (Basis 2^4), wo die Umrechnung einfacher durch Übergang auf das b -System durch Gruppierung von Ziffern erfolgen kann.

$$445_7 = 274_9:$$

$$445_7 = 4 \cdot 7^2 + 4 \cdot 7^1 + 5 = 229_{10}$$

$$229 : 9 = 25 \quad \text{Rest } 4$$

$$25 : 9 = 2 \quad \text{Rest } 7$$

$$2 : 9 = 0 \quad \text{Rest } 2$$

Konvertierung von 101101_2 ins Oktalsystem: Bildung von Dreiergruppen (von rechts beginnend).
 $101101_2 = 101\ 101_2 = 55_8$.

Konvertierung von 101101_2 ins Hexadezimalsystem: Bildung von Vierergruppen.
 $101101_2 = 0010\ 1101_2 = 2D_{16}$.

Konvertierung von 445_8 ins Hexadezimalsystem über Dualsystem:
 $445_8 = 100\ 100\ 101_2 = 0001\ 0010\ 0101_2 = 125_{16}$.

Konvertierung von 101101011_2 ins Vierersystem: Bildung von Zweiergruppen.
 $101101011_2 = 0101\ 1010\ 11_2 = 11223_4$.

Konvertierung von 103_{49} ins System zur Basis 7: Da $49 = 7^2$ ist die Umrechnung möglich, indem aus jeder Ziffer ein Zweierblock gemacht wird.
 $103_{49} = 01\ 0003_7 = 10003_7$.

Konvertierung von $1101101,00101_2$ ins Oktalsystem: Bildung von Dreiergruppen; immer beim Komma beginnend, für den Vorkommaanteil nach links gehend, für den Nachkommaanteil nach rechts):

$$1101101,00101_2 = 001\ 101\ 101, 001\ 010_2 = 155,12_8.$$

Konvertierung von $1101101,00101_2$ ins Hexadezimalsystem: Bildung von Vierergruppen.
 $1101101,00101_2 = 0110\ 1101, 0010\ 1000_2 = 6D,28_{16}$.

Konvertierung von $2BA_{16}$ ins Oktalsystem: Zunächst Konvertierung ins Dualsystem, aus einer Hexadezimalziffer werden vier Dualziffern; immer beim Komma beginnend, für den Vorkommaanteil nach links gehend, für den Nachkommaanteil nach rechts):

$$2BA_{16} = 0010\ 1011\ 1010, 1011_2 = 1010111010,1011_2.$$

Anschließend Konvertierung ins Oktalsystem durch Bildung von Dreiergruppen:
 $1010111010,1011_2 = 001\ 010\ 111\ 010, 101\ 100_2 = 1272,54_8$.

1.6 Konvertierung in BCD-Darstellung (Binär Codierte Dezimalzahl): Direkte Umrechnung jeder einzelnen Ziffer in einen dualen Viererblock (wie beim Hexadezimalsystem):

$$814_{10} = 1000\ 0001\ 0100_{BCD}$$

$$6932_{10} = 0110\ 1001\ 0011\ 0010_{BCD}$$

1.7 Konvertierung von BCD-Darstellung ins Dezimalsystem: Bildung von Vierergruppen (von rechts bzw. vom Komma ausgehend bei gebrochenen Zahlen):

$$100111_{BCD} = 0010\ 0111_{BCD} = 27_{10}$$

$$11110010101_{BCD} = 0111\ 1001\ 0101_{BCD} = 795_{10}$$

1.8 Darstellung ganzer Zahlen mit 6 Bit:

a) Größte Zahl mit 6 Bit vorzeichenlos: $2^6 - 1 = 63$.

b) Größte Zahl mit 6 Bit Zweierkomplement: $2^5 - 1 = 31$.

Kleinste Zahl mit 6 Bit Zweierkomplement: $-2^5 = -32$.

1.9 Unixzeit:

- a) Problem: Zählerüberlauf. Es sind höchstens $2^{31} - 1 = 2\,147\,483\,647$ Sekunden speicherbar. Dies entspricht $2\,147\,483\,647 / (60 \cdot 60 \cdot 24 \cdot 365,25) = 68,05$ Jahren. Der Überlauf passiert folglich im Jahr 2038, genauer am 19.1.2038 um 3:14:08 Uhr UTC (Schaltsekunden werden nicht berücksichtigt). Dies ist als *Jahr-2038-Problem* bekannt.
- b) Eine vorzeichenbehaftete Speicherung der Zeit (d. h. eben auch des Datums) ist sinnvoll, da nur so Daten vor dem Referenzdatum 1.1.1970 dargestellt werden können.

1.10 04_{16} ist eine positive Zahl, da das linkeste Bit 0 ist. Daher kann die Zahl direkt ins Dezimalsystem umgewandelt werden, das Ergebnis ist für alle drei Fälle gleich.

$FA_{16} = 1111\,1010_2$ ist negativ, wenn die Darstellung im Einer- oder Zweierkomplement erfolgte, weil das linkeste Bit 1 ist. Um den Betrag der Zahl im Dezimalsystem zu bekommen, muss zunächst invertiert werden, es ergibt sich $0000\,0101_2$ und damit für das Einerkomplement der Betrag 5. Für das Zweierkomplement muss noch eine 1 addiert werden, was zu $0000\,0110_2 = 6_{10}$ führt. Ist der Datentyp unsigned, so kann direkt umgewandelt werden, $1111\,1010_2 = 250_{10}$.

Speicherinhalt	Einerkomplement	Zweierkomplement	unsigned
04_{16}	4	4	4
FA_{16}	-5	-6	250

1.11 Zunächst: Bruch vollständig kürzen: $\frac{42}{70} = \frac{3}{5}$. Da der Nenner 5 kein Primfaktor der Basis 16 ist, ist der Bruch bei Umrechnung ins Hexadezimalsystem nicht exakt darstellbar. Dies sieht man auch bei Anwendung der Restwertmethode durch fortlaufende Multiplikation mit der Basis; es entsteht eine Periode: $\frac{3}{5}_{10} = 0,6_{10} = 0,9_{16}$

$$0,6 \cdot 16 = 9,6 \quad 9 \text{ abspalten}$$

$$0,6 \cdot 16 = 9,6 \quad 9 \text{ abspalten}$$

...

1.12 Zweierkomplement: Positive Zahlen direkt umwandeln; bei negativen Zahlen Betrag umwandeln, invertieren, 1 addieren. Ein bei der Addition ggf. entstehender Überlauf wird gestrichen.

15 + 31:	43 - 11:	17 - 109:	-57 - 12:
00001111 15	00101011 43	00010001 17	11000111 -57
+ 00011111 31	+ 11110101 -11	+ 10010011 -109	+ 11110100 -12
= 00101110 46	= 00100000 32	= 10100100 -92	= 1 10111011 -69

Einerkomplement: Positive Zahlen direkt umwandeln; bei negativen Zahlen Betrag umwandeln, invertieren. Ein bei der Addition ggf. entstehender Überlauf wird zusätzlich addiert (Einerrücklauf).

15 + 31: s. o.

43 - 11:	17 - 109:	-57 - 12:
00101011 43	00010001 17	11000110 -57
+ 11110100 -11	+ 10010010 -109	+ 11110011 -12
= 100111111 Überlauf	= 10100011 -92	= 110111001 Überlauf
→ 00111111		→ 10111001
+ 1		+ 1
= 00100000 32		= 10111010 -69

1.13 Die Beträge der verwendeten Zahlen in Dualdarstellung sind:

$$\begin{array}{lll} 80,5_{10} = 0101\,0000,1000_2 & 10,0625_{10} = 0000\,1010,0001_2 & 21,5625_{10} = 0001\,0101,1001_2 \\ 20,25_{10} = 0001\,0100,0100_2 & 111,9375_{10} = 0110\,1111,1111_2 & 102,4375_{10} = 01100110,0111_2 \end{array}$$

80,5 + 20,25 (im Einer- und Zweierkomplement identisch):

$$\begin{array}{rr} 0101\,0000,1000 & 80,50 \\ + 0001\,0100,0100 & 20,25 \\ \hline = 0110\,0100,1100 & 100,75 \end{array}$$

Zweierkomplement:

80,5 – 20,25:

$$\begin{array}{rr} 0001\,0100,0100 & 20,25 \\ - 1110\,1011,1011 & \text{Stellenkomplement} \\ \hline - 1110\,1011,1100 & \text{Zweierkomplement} = -20,25 \\ + 0101\,0000,1000 & 80,50 \\ \hline = 10011\,1100,0100 & 60,25 \end{array}$$

10,0625 – 111,9375:

$$\begin{array}{rr} 0110\,1111,1111 & 111,9375 \\ - 1001\,0000,0000 & \text{Stellenkomplement} \\ \hline - 1001\,0000,0001 & \text{Zweierkomplement} = -111,9375 \\ + 0000\,1010,0001 & 10,0625 \\ \hline = 1001\,1010,0010 & -101,875 \end{array}$$

–21,5625 – 102,4375:

$$\begin{array}{rr} 0001\,0101,1001 & 21,5625 \\ - 1110\,1010,0110 & \text{Stellenkomplement} \\ \hline 1110\,1010,0111 & \text{Zweierkomplement} = -21,5625 \\ \\ 0110\,0110,0111 & 102,4375 \\ - 1001\,1001,1000 & \text{Stellenkomplement} \\ \hline - 1001\,1001,1001 & \text{Zweierkomplement} = -102,4375 \\ + 1110\,1010,0111 & = -21,5625 \\ \hline = 1000\,0100,0000 & -124 \end{array}$$

Einerkomplement:

80,5 – 20,25:

$$\begin{array}{rr} 0001\,0100,0100 & 20,25 \\ - 1110\,1011,1011 & \text{Einerkomplement} = -20,25 \\ \hline + 0101\,0000,1000 & 80,50 \\ \hline = 10011\,1100,0011 & \text{Überlauf} \\ \rightarrow 0011\,1100,0011 & \\ + 1 & \\ \hline = 0011\,1100,0100 & 60,25 \end{array}$$

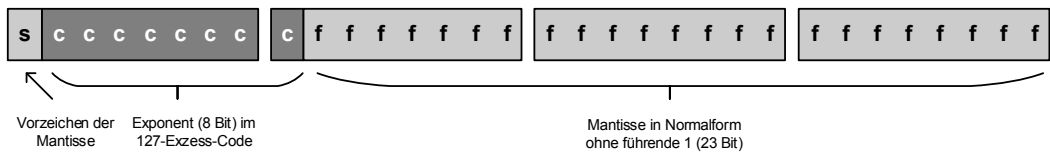
10,0625 – 111,9375:

$$\begin{array}{r}
 0110\,1111,1111 \\
 - 1001\,0000,0000 \quad \text{Stellenkomplement} = -111,9375 \\
 + 0000\,1010,0001 \quad 10,0625 \\
 \hline
 = 1001\,1010,0001 \quad -101,875
 \end{array}$$

–21,5625 – 102,4375:

$$\begin{array}{r}
 0001\,0101,1001 \quad 21,5625 \\
 1110\,1010,0110 \quad \text{Stellenkomplement} = -21,5625 \\
 \hline
 0110\,0110,0111 \quad 102,4375 \\
 - 1001\,1001,1000 \quad \text{Stellenkomplement} = -102,4375 \\
 + 1110\,1010,0110 \quad = -21,5625 \\
 \hline
 = 11000\,0011,1110 \quad \text{Überlauf} \\
 \rightarrow 1000\,0011,1110 \\
 + 1 \\
 \hline
 = 1000\,0011,1111 \quad -124
 \end{array}$$

1.14 Aufbau einer 32-Bit Gleitkommazahl:



Im Folgenden bezeichnet d die Zahl in Dezimaldarstellung, b die Zahl in Binärdarstellung, e den Exponenten, c den Exponenten mit Bias und g die Zahl im 32-Bit IEEE Gleitkommaformat.

$$d = 1,67125 \cdot 10^2 = 167,125$$

$$b = 10100111,001_2 = 1,0100111001_2 \cdot 2^7$$

$$e = 7_{10}, c = 7_{10} + 127_{10} = 134_{10} = 10000110_2$$

$$g = 01000011\,00100111\,00100000\,00000000 = 43272000_{16}$$

$$d = -8,012225 \cdot 10^4 = -80122,25$$

$$b = -10011\,1000\,1111\,1010,01_2 = -1,0011\,1000\,1111\,101001_2 \cdot 2^{16}$$

$$e = 16_{10}, c = 16_{10} + 127_{10} = 143_{10} = 10001111_2$$

$$g = 11000111\,1001\,11000111\,110100100000 = C79C7D20_{16}$$

$$d = -4,0125 \cdot 10^3 = -4012,5$$

$$b = -1111\,1010\,1100,1_2 = -1,1111\,1010\,11001_2 \cdot 2^{11}$$

$$e = 11_{10}, c = 11_{10} + 127_{10} = 138_{10} = 10001010_2$$

$$g = 11000101\,0111\,1010\,1100\,1000\,0000\,0000 = C57AC800_{16}$$

1.15 Im Folgenden bezeichnet d die Zahl in Dezimaldarstellung, b die Zahl in Binärdarstellung, e den Exponenten, c den Exponenten mit Bias und g die Zahl im 32-Bit IEEE Gleitkommaformat.

a) Umwandlung ins Dezimalsystem:

$$g = 461CA180_{16} = 010001100001\,1100\,10100001\,10000000_2$$

Vorzeichen = 0 (positiv)

$$c = 10001100_2 = 140_{10}, e = 140_{10} - 127_{10} = 13_{10}$$

$$b = 1,0011\ 1001\ 0100\ 0011_2 \cdot 2^{13} = 10011\ 10010\ 1000,011_2$$

$$d = 10024,375$$

$$g = C79C7D20_{16} = 11000111\ 1001\ 11000111\ 110100100000_2$$

Vorzeichen = 1 (negativ)

$$c = 1000\ 1111_2 = 143_{10}, e = 143_{10} - 127_{10} = 16_{10}$$

$$b = -1,0011\ 1000\ 1111\ 101001_2 \cdot 2^{16} = -10011\ 1000\ 1111\ 1010,01_2$$

$$d = -80122,25$$

b) Multiplikation mit $2 = 2^1$: Es muss zum Exponenten 1 addiert werden.

$$g = 461CA180_{16} = 010001100001\ 1100\ 10100001\ 10000000_2$$

$$c = 1000\ 1100_2 \quad \text{neuer Exponent: } c = 1000\ 1100_2 + 1 = 1000\ 1101_2$$

$$g = 010001101001\ 1100\ 10100001\ 10000000_2 \hat{=} 20048,75_{10}$$

$$g = C79C7D20_{16} = 11000111\ 1001\ 11000111\ 110100100000_2$$

$$c = 1000\ 1111_2 \quad \text{neuer Exponent: } c = 1000\ 1111_2 + 1 = 1001\ 0000_2$$

$$g = 110010000001\ 11000111\ 110100100000_2 \hat{=} -160244,5_{10}$$

Multiplikation mit $4 = 2^2$: Es muss zum Exponenten 2 addiert werden.

$$g = 461CA180_{16} = 010001100001\ 1100\ 10100001\ 10000000_2$$

$$c = 1000\ 1100_2 \quad \text{neuer Exponent: } c = 1000\ 1100_2 + 10_2 = 1000\ 1110_2$$

$$g = 010001110001\ 1100\ 10100001\ 10000000_2 \hat{=} 40097,5_{10}$$

$$g = C79C7D20_{16} = 11000111\ 1001\ 11000111\ 110100100000_2$$

$$c = 1000\ 1111_2 \quad \text{neuer Exponent: } c = 1000\ 1111_2 + 10_2 = 1001\ 0001_2$$

$$g = 110010001001\ 11000111\ 110100100000_2 \hat{=} -320489_{10}$$

c) Division durch $2 = 2^1$: Es muss vom Exponenten 1 subtrahiert werden.

$$g = 461CA180_{16} = 010001100001\ 1100\ 10100001\ 10000000_2$$

$$c = 1000\ 1100_2 \quad \text{neuer Exponent: } c = 1000\ 1100_2 - 1 = 1000\ 1011_2$$

$$g = 010001011001\ 1100\ 10100001\ 10000000_2 \hat{=} 5012,1875_{10}$$

$$g = C79C7D20_{16} = 11000111\ 1001\ 11000111\ 110100100000_2$$

$$c = 1000\ 1111_2 \quad \text{neuer Exponent: } c = 1000\ 1111_2 - 1 = 1000\ 1110_2$$

$$g = 110001110001\ 11000111\ 110100100000_2 \hat{=} -40061,125_{10}$$

Division durch $4 = 2^2$: Es muss vom Exponenten 2 subtrahiert werden.

$$g = 461CA180_{16} = 010001100001\ 1100\ 10100001\ 10000000_2$$

$$c = 1000\ 1100_2 \quad \text{neuer Exponent: } c = 1000\ 1100_2 - 10_2 = 1000\ 1010_2$$

$$g = 010001010001\ 1100\ 10100001\ 10000000_2 \hat{=} 2506,09375_{10}$$

$$g = C79C7D20_{16} = 11000111\ 1001\ 11000111\ 110100100000_2$$

$$c = 1000\ 1111_2 \quad \text{neuer Exponent: } c = 1000\ 1111_2 - 10_2 = 1000\ 1101_2$$

$$g = 110001101001\ 11000111\ 110100100000_2 \hat{=} -20030,5625_{10}$$

1.16 Im Folgenden bezeichnet d die Zahl in Dezimaldarstellung, b die Zahl in Binärdarstellung, e den Exponenten, c den Exponenten mit Bias, m die Mantisse (inkl. der nicht gespeicherten 1) und g die Zahl im 16-Bit IEEE Gleitkommaformat.

a) Umwandlung ins Dezimalsystem:

$$d = 5,0625$$

$$b = 101,0001_2 = 1,010001_2 \cdot 2^2$$

$$e = 2_{10}, c = 2_{10} + 15_{10} = 17_{10} = 10001_2$$

$$g = 0100010100010000_2 = 4510_{16}$$

$$d = 3,125$$

$$b = 11,001_2 = 1,1001_2 \cdot 2^1$$

$$e = 1_{10}, c = 1_{10} + 15_{10} = 16_{10} = 10000_2$$

$$g = 0100001001000000_2 = 4240_{16}$$

b) Addition der Gleitkommazahlen $g_1 = 4100_{16}$ und $g_2 = 4580_{16}$:

$$g_1 = 4100_{16} = 0100000100000000_2$$

$$g_2 = 4580_{16} = 0100010100000000_2$$

Vorzeichen ist bei beiden Zahlen positiv, d. h. es wird tatsächlich addiert und nicht subtrahiert.

$$c_1 = 10000_2 = 16_{10}, m_1 = 1,010000000_2$$

$$c_2 = 10001_2 = 17_{10}, m_2 = 1,011000000_2$$

Der Exponent c_1 wird angepasst auf c_2 , es ergibt sich die neue Mantisse $m'_1 = 0,101000000_2$.

$$\begin{array}{r} \text{Addition von } m'_1 \text{ und } m_2: \quad 0,1010\,00000 \\ \quad \quad \quad + \quad 1,0110\,00000 \\ \hline \quad \quad \quad = 10,0000\,00000 \end{array}$$

Normalisierung:

Mantisse anpassen $10,000000000_2 \rightarrow 1,000000000_2$,

und dafür Exponent um 1 erhöhen $10001_2 \rightarrow 10010_2$

Ergebnis: $g = 0100100000000000_2 = 4800_{16}$.

1.17 Gegeben: $a = 3D800000_{16}$ und $b = 40000000_{16}$ im 32-Bit IEEE-Format. Im Folgenden bezeichnet d die Zahl in Dezimaldarstellung, b die Zahl in Binärdarstellung, e den Exponenten, c den Exponenten mit Bias, m die Mantisse (inkl. der nicht gespeicherten 1) und g die Zahl im 32-Bit IEEE Gleitkommaformat.

a) Summe $a + b$:

$$a = 3D800000_{16} = 0011\,1101\,1000\,0000\,0000\,0000\,0000\,0000_2$$

$$c_a = 0111\,1011_2 = 123_{10}, m_a = 1,0\dots 0$$

$$b = 40000000_{16} = 0100\,0000\,0000\,0000\,0000\,0000\,0000\,0000_2$$

$$c_b = 1000\,0000_2 = 128_{10}, m_b = 1,0\dots 0$$

Exponent von a (der kleinere) anpassen auf den von b :

$$c_a = c_b = 10000000_2 = 128_{10}, m_a = 0,000010\dots 0$$

Addition der Mantissen:

$$\begin{array}{r} 1,0000\,0000\dots 0 \\ + 0,0000\,1000\dots 0 \\ \hline = 1,0000\,1000\dots 0 \end{array}$$

Das Ergebnis ist hier bereits normalisiert. Damit erhält man:

$$a + b = 0100\,0000\,0000\,0100\,0000\,0000\,0000\,0000_2 = 40040000_{16}.$$

b) Produkt $a \cdot b$:

Multiplikation der Mantissen: $m_a \cdot m_b = 1,0\dots 0 \cdot 1,0\dots 0 = 1,0\dots 0$. Das Ergebnis ist hier bereits normalisiert.

$$\text{Addition der Exponenten: } c_a + c_b = 123_{10} + 128_{10} = 251_{10}.$$

$$\text{Korrektur um den Bias (der nun doppelt enthalten ist): } 251_{10} - 127_{10} = 124_{10} = 0111\,1100_2.$$

$$\text{Ergebnis: } a \cdot b = 0011\,1110\,0000\,0000\,0000\,0000\,0000_2 = 3E000000_{16}.$$

1.18 Dezimale Gleitkommaarithmetik mit insgesamt drei Stellen:

a) $a = 1470 = 1,47 \cdot 10^3$, $b = 2 = 2,00 \cdot 10^0$ und $c = 4 = 4,00 \cdot 10^0$.

b) $(a+b) + c$:

$$z = a + b = 1,47 \cdot 10^3 + 2,00 \cdot 10^0 = 1,47 \cdot 10^3 + 0,002 \cdot 10^3 = 1,472 \cdot 10^3 = 1,47 \cdot 10^3.$$

$$(a+b) + c = z + c = 1,47 \cdot 10^3 + 4,00 \cdot 10^0 = 1,47 \cdot 10^3 + 0,004 \cdot 10^3 = 1,474 \cdot 10^3 = 1,47 \cdot 10^3.$$

$$a + (b+c):$$

$$z = b + c = 2,00 \cdot 10^0 + 4,00 \cdot 10^0 = 6,00 \cdot 10^0.$$

$$a + (b+c) = a + z = 1,47 \cdot 10^3 + 6,00 \cdot 10^0 = 1,47 \cdot 10^3 + 0,006 \cdot 10^3 = 1,476 \cdot 10^3 = 1,48 \cdot 10^3.$$

Man erhält demnach $(a+b) + c = 1470$ und $a + (b+c) = 1480$. Das Assoziativgesetz gilt bei Gleitkommaarithmetik nicht.

Anmerkung: Die Zahlen $0,002 \cdot 10^3$, $0,004 \cdot 10^3$ und $0,006 \cdot 10^3$ haben natürlich bereits 4 Stellen. Man könnte schon hier, direkt nach der Anpassung der Exponenten, runden auf $0,00 \cdot 10^3$, $0,00 \cdot 10^3$ bzw. $0,01 \cdot 10^3$. Um solche Rundungsverluste zumindest während der Rechnung gering zu halten, haben Gleitkommarechenwerke typischerweise mehr Bit zur Verfügung als der IEEE-Standard für die Speicherung vorsieht. Erst wenn das Ergebnis wieder im Hauptspeicher abgelegt wird, wird auf die geringere Anzahl Bit gekürzt.

3.2 Information und Quellencodierung

Dieser Abschnitt enthält die Lösungen zu Abschnitt 2.2 *Information und Quellencodierung*, Seite 5.

2.1 Tabelle mit Informationsgehalt $I(x_i) = -\lg p_i$:

x_i	p_i	$I(x_i)$
u	0,05	4,32
v	0,1	3,32
w	0,15	2,74
x	0,3	1,74
y	0,15	2,74
z	0,25	2,00

Entropie: $H = \sum_{i=1}^n p_i I(x_i) = 2,39$ Bit/Zeichen.

2.2

- a) In einem typischen Text treten statistisch betrachtet die Zeichen entsprechend der angegebenen Wahrscheinlichkeiten auf (sonst wären diese falsch; je länger der Text, desto besser ist die Übereinstimmung). Man bestimmt daher zunächst die mittleren Wortlängen der beiden Codes mit $L = \sum_{i=1}^n p_i l_i$. Hierbei ist l_i die Länge des zugeordneten Codewortes.

x_i	w	x	y	z
p_i	0,5	0,1	0,2	0,2
Code	1	000	010	001
l_i	1	3	3	3

y_i	a	b	c	d
p_i	0,25	0,15	0,05	0,55
Code	10	000	0111	0
l_i	2	3	4	1

Es ergibt sich: $L_A = 2$ Bit und $L_B = 1,7$ Bit.

Ein typischer Text mit n Zeichen des Alphabets A umfasst dann $2n$ Bit, ein Text mit n Zeichen des Alphabets B umfasst $1,7n$ Bit.

- b) Die Länge des längeren Textes (also aus A) entspricht 100%. Dann ergibt sich für den kürzeren eine Länge von $100 \cdot \frac{1,7n}{2n} = 85\%$. Dieser ist also um 15% kürzer als der längere Text.
- c) Zur Bestimmung der Entropie benötigt man die Informationsgehalte der Zeichen:

x_i	p_i	$I(x_i)$
w	0,5	1,00
x	0,1	3,32
y	0,2	2,32
z	0,2	2,32

x_i	p_i	$I(x_i)$
a	0,25	2,00
b	0,15	2,74
c	0,05	4,32
d	0,55	0,86

Entropie: $H_A = 1,76$ Bit/Zeichen, $H_B = 1,60$ Bit/Zeichen.

- d) Redundanzen:

$R_A = L_A - H_A = 2 - 1,76 = 0,24$ Bit/Zeichen, $R_B = L_B - H_B = 1,7 - 1,6 = 0,1$ Bit/Zeichen.

2.3

a) Informationsgehalte der Zeichen:

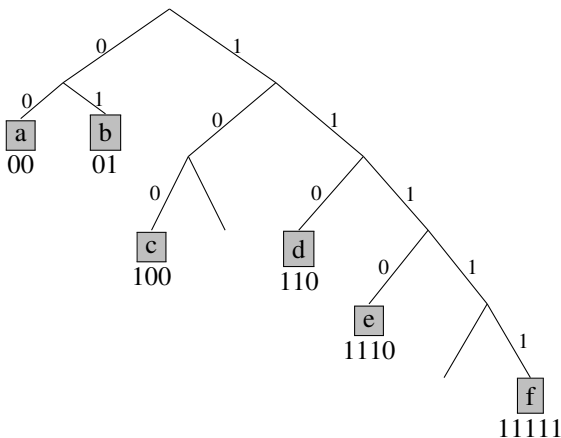
x_i	p_i	$I(x_i)$
a	0,25	2,00
b	0,25	2,00
c	0,18	2,47
d	0,16	2,64
e	0,1	3,32
f	0,06	4,06

Entropie: $H_A = 2,44$ Bit/Zeichen

b) Beispiel für eine Binärcodierung, wobei für die Wortlängen der Codewörter die ganzzahlig aufgerundeten zugehörigen Informationsgehalte gewählt wurden:

x_i	a	b	c	d	e	f
Code	00	01	100	110	1110	11111

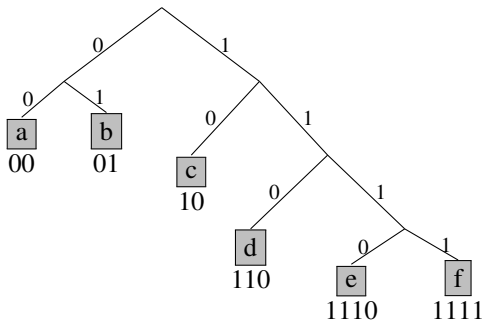
Es sind hier viele andere Lösungen möglich; zu beachten ist, dass für eine sinnvolle Decodierung kein Codewort Präfix eines anderen sein sollte. Im Codebaum äußert sich dies darin, dass alle Codewörter Blätter sind:



Mittlere Wortlänge: $L_a = 2,70$ Bit.

Redundanz: $R_a = L_a - H_A = 2,70 - 2,44 = 0,26$ Bit/Zeichen.

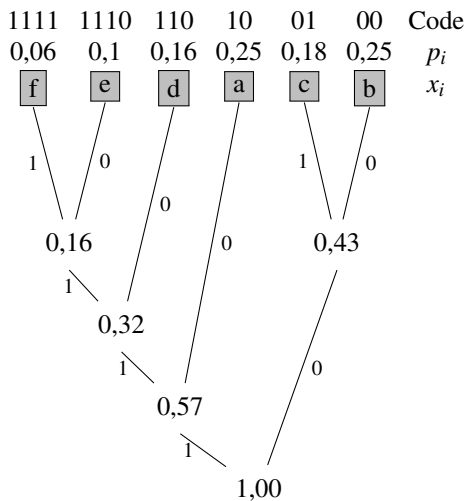
Man erkennt am Baum sofort Optimierungspotential: So könnten die Codes für c und f z. B. einfach um eine Position nach oben geschoben werden. Es ergäbe sich:



Mittlere Wortlänge: $L_{a'} = 2,48$ Bit.

Redundanz: $R_{a'} = L_{a'} - H_A = 2,48 - 2,44 = 0,04$ Bit/Zeichen.

c) Der Huffman-Baum sieht wie folgt aus:



Es sind hier auch andere Codes richtig, die die gleiche Baumstruktur liefern (d. h. isomorph sind), weil die Beschriftung der Äste willkürlich ist. Würde man beispielsweise alle linken Äste mit 0 und alle rechten Äste mit 1 beschriften, ergäbe sich ein invertierter Code (es sind alle Nullen und Einsen vertauscht). Weiterhin können die Zeichen an Blättern mit gleicher Wahrscheinlichkeit miteinander vertauscht werden (betrifft hier a und b).

Mittlere Wortlänge: $L_b = 2,48$ Bit.

Redundanz: $R_b = L_b - H_A = 2,48 - 2,44 = 0,04$ Bit/Zeichen.

d) Nachricht adafbdbecdc als Huffman-Code: 10 110 10 1111 00 110 00 1110 01 110 01

e) Ablauf des Fano-Algorithmus:

Start		
x_i	p_i	$\sum p_i$
a	0,25	1,00
b	0,25	0,75
c	0,18	0,50
d	0,16	0,32
e	0,10	0,16
f	0,06	0,06

Schritt 1			
x_i	p_i	$\sum p_i$	Code
a	0,25	1,00	0
b	0,25	0,75	0
c	0,18	0,50	1
d	0,16	0,32	1
e	0,10	0,16	1
f	0,06	0,06	1

Schritt 2			
x_i	p_i	$\sum p_i$	Code
a	0,25	1,00	00
b	0,25	0,75	01
c	0,18	0,50	1
d	0,16	0,32	1
e	0,10	0,16	1
f	0,06	0,06	1

Schritt 3			
x_i	p_i	$\sum p_i$	Code
a	0,25	1,00	00
b	0,25	0,75	01
c	0,18	0,50	10
d	0,16	0,32	11
e	0,10	0,16	11
f	0,06	0,06	11

Schritt 4			
x_i	p_i	$\sum p_i$	Code
a	0,25	1,00	00
b	0,25	0,75	01
c	0,18	0,50	10
d	0,16	0,32	110
e	0,10	0,16	111
f	0,06	0,06	111

Schritt 5			
x_i	p_i	$\sum p_i$	Code
a	0,25	1,00	00
b	0,25	0,75	01
c	0,18	0,50	10
d	0,16	0,32	110
e	0,10	0,16	1110
f	0,06	0,06	1111

Es wurde der gleiche Code wie beim Huffman-Verfahren erzeugt; damit sind auch mittlere Codewortlänge und Redundanz identisch. Ebenso wie oben ergeben sich durch eine andere Verteilung der Nullen und Einsen andere, genauso korrekte, Codewörter.

f) Die für einen Block-Code notwendige Bitanzahl ergibt sich aus $\lg n$, wobei n die Anzahl der Zeichen ist; hier also $\lg 6 = 2,58$. Man benötigt demnach mindestens 3 Bit für einen Block-Code bzw. exakt 3 Bit für einen optimal kurzen Code. Wie die Codewörter gewählt werden ist dabei irrelevant (sie müssen natürlich verschieden sein), eine Möglichkeit wäre z. B.:

x_i	a	b	c	d	e	f
Code	000	001	010	011	100	101

Redundanz: $R_f = 3 - 2,44 = 0,55$ Bit/Zeichen.

Kompressionsfaktor im Vergleich zu Huffman: Die mittlere Codewortlänge des Block-Codes (3 Bit) entspricht 100%. Dann ergibt sich für den Huffman-Code (mittlere Codewortlänge 2,48 Bit) relativ dazu eine Länge von $\frac{2,48}{3} = 0,827$ (= Kompressionsfaktor).

2.4 Gesendet wurde: xswvwxss

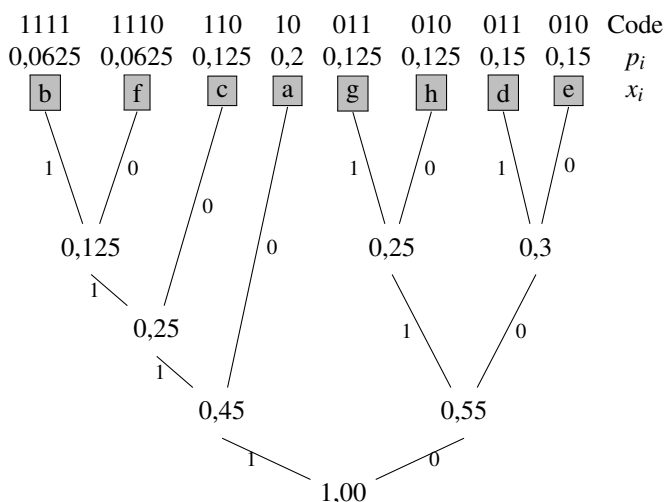
2.5

a) Informationsgehalte der Zeichen:

x_i	a	b	c	d	e	f	g	h
p_i	0,2	0,0625	0,125	0,15	0,15	0,0625	0,125	0,125
$I(x_i)$	2,32	4,00	3,00	2,74	2,74	4,00	3,00	3,00

Entropie: $H_A = 2,91$ Bit/Zeichen

b) Der Huffman-Baum sieht wie folgt aus:



Wie bereits vorher angemerkt, sind hier auch andere Codes mit gleicher Baumstruktur richtig.

Mittlere Wortlänge: $L = 2,93$ Bit.

Redundanz: $R = L - H_A = 2,93 - 2,91 = 0,02$ Bit/Zeichen.

- c) Die für einen Block-Code notwendige Bitanzahl ergibt sich aus $\lg 8 = 3$. Ein Block-Code wäre auf jeden Fall dann optimal, wenn alle Zeichen gleich wahrscheinlich sind. Die Codewörter können wieder beliebig gewählt werden, z. B.:

x_i	a	b	c	d	e	f	g	h
Code	000	001	010	011	100	101	110	111

Redundanz: $R = 3 - 2,91 = 0,09$ Bit/Zeichen.

Mit Huffman = 100% erhält man für die Länge des Block-Codes $100 \cdot \frac{3}{2,93} = 102,39\%$. Eine mit dem Block-Code codierte Nachricht ist demnach typischerweise um 2,39% länger als eine, die mit Huffman codiert wurde.

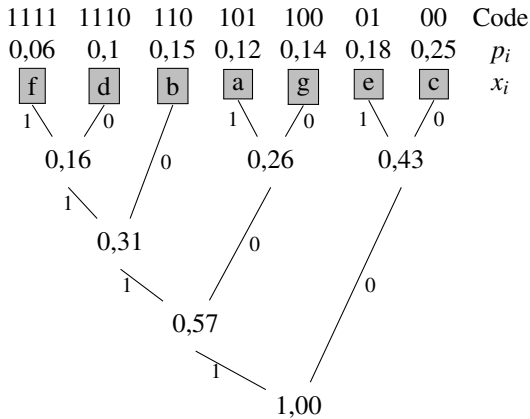
2.6

a) Informationsgehalte der Zeichen:

x_i	a	b	c	d	e	f	g
p_i	0,12	0,15	0,25	0,1	0,18	0,06	0,14
$I(x_i)$	3,06	2,74	2,00	3,32	2,47	4,06	2,84

Entropie: $H_A = 2,70$ Bit/Zeichen

b) Der Huffman-Baum sieht wie folgt aus:



Wie bereits vorher angemerkt, sind hier auch andere Codes mit gleicher Baumstruktur richtig.

c) Ablauf des Fano-Algorithmus:

Schritt 1

x_i	p_i	$\sum p_i$	Code
c	0,25	1,00	0
e	0,18	0,75	0
b	0,15	0,57	1
g	0,14	0,42	1
a	0,12	0,28	1
d	0,10	0,16	1
f	0,06	0,06	1

Schritt 2

x_i	p_i	$\sum p_i$	Code
c	0,25	1,00	00
e	0,18	0,75	01
b	0,15	0,57	1
g	0,14	0,42	1
a	0,12	0,28	1
d	0,10	0,16	1
f	0,06	0,06	1

Schritt 3

x_i	p_i	$\sum p_i$	Code
c	0,25	1,00	00
e	0,18	0,75	01
b	0,15	0,57	10
g	0,14	0,42	10
a	0,12	0,28	11
d	0,10	0,16	11
f	0,06	0,06	11

Schritt 4

x_i	p_i	$\sum p_i$	Code
c	0,25	1,00	00
e	0,18	0,75	01
b	0,15	0,57	100
g	0,14	0,42	101
a	0,12	0,28	11
d	0,10	0,16	11
f	0,06	0,06	11

Schritt 5

x_i	p_i	$\sum p_i$	Code
c	0,25	1,00	00
e	0,18	0,75	01
b	0,15	0,57	100
g	0,14	0,42	101
a	0,12	0,28	110
d	0,10	0,16	111
f	0,06	0,06	111

Schritt 6

x_i	p_i	$\sum p_i$	Code
c	0,25	1,00	00
e	0,18	0,75	01
b	0,15	0,57	100
g	0,14	0,42	101
a	0,12	0,28	110
d	0,10	0,16	1110
f	0,06	0,06	1111

Auch hier könnte man die Nullen und Einsen oben/unten anders verteilen und würde einen anderen, aber äquivalenten, Code erhalten.

d) Die mittlere Codewortlänge und damit die Redundanz ist bei beiden Verfahren gleich:

Mittlere Wortlänge: $L = 2,73$ Bit.

Redundanz: $R = L - H_A = 2,73 - 2,70 = 0,03$ Bit/Zeichen.

2.7 Initiale Code-Tabelle:

Zeichenkette	Ausgabe-Code (dezimal)
K	0
A	1
D	2
U	3

Der Codierungsvorgang läuft damit folgendermaßen ab:

Schritt	Zeichen c	Präfix P	Eintrag in Code-Tabelle	Ausgabe
0	—	—	Vorbesetzung	—
1	K	K	—	—
2	A	A	KA = 4	0
3	K	K	AK = 5	1
4	A	KA	—	—
5	D	D	KAD = 6	4
6	U	U	DU = 7	2
7	—	—	—	3

Code-Tabelle am Schluss:

Zeichenkette	Code
K	0
A	1
D	2
U	3
KA	4
AK	5
KAD	6
DU	7

Decodierung von 0, 1, 4, 2, 3; beginnend wieder mit der initialen Code-Tabelle der Einzelzeichen:

Schritt Code c Zeichen k Präfix $P =$ Ausgabe Eintrag in Code-Tabelle

0	—	—	—	Vorbesetzung
1	0	K	K	—
2	1	A	A	KA = 4
3	4	K	KA	AK = 5
4	2	D	D	KAD = 6
5	3	U	U	DU = 7

Es entsteht die gleiche Code-Tabelle wie bei der Kompression.

Hinweis: Es wird hier gerade nicht die bei der Kompression erzeugte Tabelle verwendet, sondern man baut diese beginnend mit der initialen Tabelle komplett neu auf. Das hat den entscheidenden Vorteil, dass die Tabelle selbst nicht gespeichert bzw. übertragen werden muss.

2.8 Initiale Code-Tabelle:

Zeichenkette	Ausgabe-Code (dezimal)
D	0
E	1
F	2
G	3
H	4

Der Codierungsvorgang läuft damit folgendermaßen ab:

Schritt	Zeichen c	Präfix P	Eintrag in Code-Tabelle	Ausgabe
0	—	—	Vorbesetzung	—
1	D	D	—	—
2	G	G	DG = 5	0
3	G	G	GG = 6	3
4	G	GG	—	—
5	D	D	GGD = 7	6
6	G	DG	—	—
7	H	H	DGH = 8	5
8	F	F	HF = 9	4
9	G	G	FG = 10	2
10	G	GG	—	—
11	E	E	GGE = 11	6
12	—	—	—	1

Code-Tabelle am Schluss:

Zeichenkette	Code
D	0
E	1
F	2
G	3
H	4
DG	5
GG	6
GGD	7
DGH	8
HF	9
FG	10
GGE	11

Decodierung von 0, 3, 6, 5, 4, 2, 6, 1; beginnend wieder mit der initialen Code-Tabelle:

Schritt	Code c	Zeichen k	Präfix P	Ausgabe	Eintrag in Code-Tabelle
0	—	—	—		Vorbesetzung
1	0	D	D		—
2	3	G	G		DG = 5
3	6	G	GG		GG = 6
4	5	D	DG		GGD = 7
5	4	H	H		DGH = 8
6	2	F	F		HF = 9
7	6	G	GG		FG = 10
8	1	E	E		GGE = 11

Es entsteht die gleiche Code-Tabelle wie bei der Kompression. Man beachte, dass bei der Decodierung in Schritt 3 der *Sonst/Sonderfall*-Zweig des Dekompressionsalgorithmus verwendet wird, da der Code 6 zu diesem Zeitpunkt noch nicht in der Code-Tabelle eingetragen ist. Das passiert, weil während der Kompression das Codewort 6 für GG in die Tabelle eingetragen und anschließend sofort verwendet wird.

2.9 Arithmetische Codierung von xyzxyz

Intervalle:

Zeichen	Auftrittswahrsch.	Intervall
c_i	p_i	$[u; o[$
w	1/2	$[0,0;0,5[$
x	1/10	$[0,5;0,6[$
y	1/5	$[0,6;0,8[$
z	1/5	$[0,8;1,0[$

Kompression:

Zeichen	Intervalllänge	Untergrenze	Obergrenze
c_i	d	u	o
Initialisierung	0,0	0,0	1,0
x	1,0	0,5	0,6
y	0,1	0,56	0,58
x	0,02	0,57	0,572
y	0,002	0,5712	0,5716
z	0,0004	0,57152	0,5716

Als Codewort wählt man z. B. die Mitte des letzten Intervalls $\frac{1}{2}(0,57152 + 0,5716) = 0,57156$. Es sind aber auch beliebige andere Zahlen aus dem Intervall gültig. Die Unterschiede bestnden dann in den Zeichen, die nach dem zu codierenden Wort kämen, hier aber irrelevant sind, da die Decodierung nach 5 Zeichen gestoppt wird.

Dekompression:

Code	Intervalllänge	Untergrenze	Obergrenze	Ausgabezeichen
x	d	u	o	c_i
0,57156	0,1	0,5	0,6	x
0,7156	0,2	0,6	0,8	y
0,578	0,1	0,5	0,6	x
0,78	0,2	0,6	0,8	y
0,9	0,2	0,8	1,0	z
0,5	–	–	–	Ende

2.10 Arithmetische Codierung von KCKCZC

Intervalle:

Zeichen	Auftretungswahrsch.	Intervall
c_i	p_i	$[u; o[$
C	$1/2 = 3/6$	$[0,0; 1/2[$
K	$1/3 = 2/6$	$[1/2; 5/6[$
Z	$1/6$	$[5/6; 1,0[$

Kompression:

Zeichen	Intervalllänge	Untergrenze	Obergrenze
c_i	d	u	o
Initialisierung	0,0	0,0	1,0
K	1	0,5	5/6
C	1/3	0,5	2/3
K	1/6	7/12	23/36
C	1/18	7/12	22/36
Z	1/36	131/216	22/36
C	1/216	131/216	263/432
		$= 0,6064\overline{81}$	$= 0,6087\overline{962}$

Als Codewort wählt man z. B. die Mitte des letzten Intervalls $\frac{1}{2}(\frac{131}{216} + \frac{263}{432}) = \frac{525}{864} = 0,60763\overline{8}$ bzw. zur Vereinfachung 0,607 oder 0,608.

Dekompression:

Code	Intervalllänge	Untergrenze	Obergrenze	Ausgabezeichen
x	d	u	o	c_i
0,60763 $\overline{8}$	1/3	1/2	5/6	K
0,32291 $\overline{6}$	1/2	0	1/2	C
0,6458 $\overline{3}$	1/3	1/2	5/6	K
0,4375	1/2	0	1/2	C
0,875	1/6	5/6	1	Z
0,25	1/2	0	1/2	C
0,5	–	–	–	Ende

2.11

010 101 000 01 011 00 001 1111 111 110 = 2 a 8 e 3 c 1 d 7 f = aaeeeeeeeecccdffffff

3.3 Codesicherung/Kanalcodierung

Dieser Abschnitt enthält die Lösungen zu Abschnitt 2.3 *Codesicherung/Kanalcodierung*, Seite 8.

3.1 Die Hamming-Distanz des ASCII-Codes ist 1, da die Codewörter dicht sind. D. h. bei Änderung eines Bits entsteht wieder ein gültiges Zeichen. Fehlererkennung oder gar Fehlerkorrektur ist damit nicht möglich.

3.2 Stellendistanzen:

	A5	A6	B7	11	00
	10100101	10100110	10110111	00010001	00000000
10100101	-	-	-	-	-
10100110	2	-	-	-	-
10110111	2	2	-	-	-
00010001	4	6	4	-	-
00000000	4	4	6	2	-

Hamming-Distanz: $h = 2$.

Es können damit garantiert 1-Bit Fehler erkannt werden; eine Korrektur ist nicht möglich.

3.3 Die Decodierung ergibt: HundKatze

Bei der Prüfung wird der Buchstabe t als fehlerhaft erkannt (geradzahlig viele Einsen, es sollten bei ungerader Parität aber ungeradzahlig viele sein). Der Mensch erkennt aus dem Kontext, dass offensichtlich das Paritätsbit selbst fehlerhaft sein muss. Aus der Paritätsprüfung ist dies nicht ersichtlich, hiermit kann man zwar 1-Bit Fehler erkennen, nicht aber korrigieren.

3.4 Empfangene Daten (Paritätsbits fett markiert und aufgeteilt in zu prüfende Blöcke):

111110111
110010100
010001000
001101010

Die Paritätsprüfung ergibt, dass keine Fehler aufgetreten sind (d. h. zumindest keine, die mit diesem Verfahren erkennbar wären). Nach dem Entfernen der Paritätsbits erhält man den folgenden Datenstrom:

11111011110010100100010000110101

Die Decodierung mit Hilfe der Huffman-Tabelle ergibt: dabecgeccfa

3.5 (31, 26) Hamming-Code

a) $31 = \text{Gesamtlänge eines Codeworts}$, $26 = \text{Nutzinformation} \Rightarrow 5 \text{ Paritätsbits zur Fehlerkorrektur}$.

b) Die Paritätsbits befinden sich an den Zweierpotenzpositionen $2^0, 2^1, 2^2, 2^3, 2^4$.

Schematischer Aufbau:

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31
p_1	p_2	i_1	p_3	i_2	i_3	i_4	p_4	i_5	i_6	i_7	i_8	i_9	i_{10}	i_{11}	p_5	i_{12}	i_{13}	i_{14}	i_{15}	i_{16}	i_{17}	i_{18}	i_{19}	i_{20}	i_{21}	i_{22}	i_{23}	i_{24}	i_{25}	i_{26}
p_1	i_1	i_2	i_3	i_4	i_5	i_6	i_7	i_8	i_9	i_{10}	i_{11}	i_{12}	i_{13}	i_{14}	i_{15}	i_{16}	i_{17}	i_{18}	i_{19}	i_{20}	i_{21}	i_{22}	i_{23}	i_{24}	i_{25}	i_{26}				
p_2	i_1	i_2	i_3	i_4	i_5	i_6	i_7	i_8	i_9	i_{10}	i_{11}	i_{12}	i_{13}	i_{14}	i_{15}	i_{16}	i_{17}	i_{18}	i_{19}	i_{20}	i_{21}	i_{22}	i_{23}	i_{24}	i_{25}	i_{26}				
p_3	i_1	i_2	i_3	i_4	i_5	i_6	i_7	i_8	i_9	i_{10}	i_{11}	i_{12}	i_{13}	i_{14}	i_{15}	i_{16}	i_{17}	i_{18}	i_{19}	i_{20}	i_{21}	i_{22}	i_{23}	i_{24}	i_{25}	i_{26}				
p_4	i_1	i_2	i_3	i_4	i_5	i_6	i_7	i_8	i_9	i_{10}	i_{11}	i_{12}	i_{13}	i_{14}	i_{15}	i_{16}	i_{17}	i_{18}	i_{19}	i_{20}	i_{21}	i_{22}	i_{23}	i_{24}	i_{25}	i_{26}				
p_5	i_1	i_2	i_3	i_4	i_5	i_6	i_7	i_8	i_9	i_{10}	i_{11}	i_{12}	i_{13}	i_{14}	i_{15}	i_{16}	i_{17}	i_{18}	i_{19}	i_{20}	i_{21}	i_{22}	i_{23}	i_{24}	i_{25}	i_{26}				

- c) Alle Hamming-Codes haben eine Hamming-Distanz von 3. Damit kann man entweder 2-Bit Fehler erkennen oder 1-Bit Fehler korrigieren.
- d) Empfangen: $35\ 3A\ D6\ 16_{16} = 011\ 0101\ 0011\ 1010\ 1101\ 0110\ 0001\ 0110_2$.

Es gibt nun zwei Möglichkeiten das Codewort auf Fehler zu prüfen: Getrennte Prüfung der Paritäten und setzen der Prüfbits oder Multiplikation mit der Kontrollmatrix.

Variante 1: Prüfung der Paritäten

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31
p_1	p_2	i_1	p_3	i_2	i_3	i_4	p_4	i_5	i_6	i_7	i_8	i_9	i_{10}	i_{11}	p_5	i_{12}	i_{13}	i_{14}	i_{15}	i_{16}	i_{17}	i_{18}	i_{19}	i_{20}	i_{21}	i_{22}	i_{23}	i_{24}	i_{25}	i_{26}
0	−	1	−	1	−	1	−	0	−	1	−	0	−	0	−	1	−	1	−	1	−	0	−	0	−	1	−	1	−	0
−	1	1	−	−	0	1	−	−	1	1	−	−	1	0	−	−	0	1	−	−	1	0	−	−	0	1	−	−	1	0
−	−	−	0	1	0	1	−	−	−	1	0	1	0	−	−	−	−	0	1	1	0	−	−	−	−	−	0	1	1	0
−	−	−	−	−	−	−	0	0	1	1	1	0	1	0	−	−	−	−	−	−	−	−	0	0	0	1	0	1	1	0
−	−	−	−	−	−	−	−	−	−	−	−	−	−	−	1	1	0	1	0	1	1	0	0	0	0	1	0	1	1	0

Ein Paritätsbit ist dann richtig gesetzt, wenn es auf gerade Parität auffüllt. In diesem Fall wird das zugehörige Prüfbits auf Null gesetzt:

Paritätsbit	Richtig?	Prüfbit
p_1	nein	1
p_2	ja	0
p_3	ja	0
p_4	nein	1
p_5	ja	0

Wären alle Paritäten richtig, dann ergäbe sich für jedes Prüfbits Null und man würde davon ausgehen, dass kein Fehler passiert ist. Sonst ergibt sich die fehlerhafte Stelle durch ablesen der Prüfbits von unten nach oben hier zu $01001_2 = 9_{10}$, d. h. Bit Nummer 9 ist falsch: Ändert man dieses von 0 auf 1 hat dies offensichtlich nur Einfluss auf die beiden Paritätsbits p_1 und p_4 und damit sind alle Paritäten korrekt.

Das korrigierte Codewort lautet demnach: $011\ 0101\ 0111\ 1010\ 1101\ 0110\ 0001\ 0110$

Die reinen Nutzdaten: $11\ 0111\ 1101\ 0101\ 0110\ 0001\ 0110$

Variante 2: Multiplikation mit der Kontrollmatrix

Die Zeilen der 31×5 Kontrollmatrix \mathbf{M} bestehen aus allen Ziffern der Zahlen von 1 bis 32 in Binärdarstellung (hier aus Platzgründen transponiert angegeben):

$$\mathbf{M} = \begin{pmatrix} 0 & 0 & 0 & 0 & 0 & 0 & 0 & 0 & 0 & 0 & 0 & 0 & 0 & 0 & 0 & 0 & 1 & 1 & 1 & 1 & 1 & 1 & 1 & 1 & 1 & 1 & 1 & 1 & 1 & 1 & 1 \\ 0 & 0 & 0 & 0 & 0 & 0 & 1 & 1 & 1 & 1 & 1 & 1 & 1 & 1 & 0 & 0 & 0 & 0 & 0 & 0 & 0 & 0 & 1 & 1 & 1 & 1 & 1 & 1 & 1 & 1 & 1 \\ 0 & 0 & 0 & 1 & 1 & 1 & 1 & 0 & 0 & 0 & 1 & 1 & 1 & 1 & 0 & 0 & 0 & 0 & 1 & 1 & 1 & 1 & 0 & 0 & 0 & 0 & 1 & 1 & 1 & 1 & 1 \\ 0 & 1 & 1 & 0 & 0 & 1 & 1 & 0 & 0 & 1 & 1 & 0 & 0 & 1 & 1 & 0 & 0 & 1 & 1 & 0 & 0 & 1 & 1 & 0 & 0 & 1 & 1 & 0 & 0 & 1 & 1 & 1 \\ 1 & 0 & 1 & 0 & 1 & 0 & 1 & 0 & 1 & 0 & 1 & 0 & 1 & 0 & 1 & 0 & 1 & 0 & 1 & 0 & 1 & 0 & 1 & 0 & 1 & 0 & 1 & 0 & 1 & 0 & 1 & 0 & 1 \end{pmatrix}^T$$

Das empfangene Codewort wird als Zeilenvektor \mathbf{x} interpretiert und mit der Kontrollmatrix von links multipliziert (die Rechnung erfolgt im endlichen Körper mit zwei Elementen):

$$\mathbf{xM} = (0\ 1\ 0\ 0\ 1)$$

Wie oben codiert diese Binärzahl die fehlerhafte Stelle.

3.6 Generator $x^5 + x + 1$ entspricht 100011_2 .

Für die Bestimmung des CRC werden zunächst 5 Nullen an die Daten angehängt:

$1100\ 1110 \rightarrow 1100\ 1110\ 00000$

Gerechnet wird eine Polynomdivision im endlichen Körper mit zwei Elementen. Diese lässt sich leicht durch eine fortlaufende XOR-Verknüpfung mit dem Generator realisieren (immer linksbündig mit ersten 1).

1100111000000

100011

100001

100011

100000

100011

1100

Der Rest wird als CRC (5-stellig!) den zu sendenden Nutzdaten angehängt: 1100111001100

3.7 Der Empfänger rechnet eine Polynomdivision modulo 2 (mit XOR).

Generator: $A7_{16} = 1010\ 0111_2$.

Empfangene Daten (davon sind die letzten 7 Bit der CRC):

$550549_{16} = 101\ 0101\ 0000\ 0101\ 0100\ 1001_2$.

10101010000010101001001

10100111

11010000

10100111

11101111

10100111

10010000

10100111

11011110

10100111

11110011

10100111

10101000

10100111

11110100

10100111

10100111

10100111

00

Der Divisionsrest ist 0, die CRC-Prüfung ergibt keinen Fehler; die Daten wurden korrekt übertragen.

3.8 Generator $x^6 + x^5 + x^3 + x^2 + x + 1$ entspricht 1101111_2 .

a) Für die Bestimmung des CRC werden zunächst 6 Nullen an die Daten angehängt:

$1101\ 1001 \rightarrow 1101\ 1001\ 000000$

Polynomdivision modulo 2:

```

11011001000000
1101111
  1110000
  1101111
    1111100
    1101111
      10011

```

Der Rest wird als CRC (6-stellig!) den zu sendenden Nutzdaten angehängt: 11011001010011

- b) Zeigen Sie: Mit diesem Generator lassen sich alle n -Bit Fehler erkennen, wenn n die Form $n = 2k + 1, k = 0, 1, 2, 3, 4, \dots$ hat.

Das geht, wenn das Generatorpolynom den Faktor $(x + 1)$ enthält. Dies ist der Fall, wenn eine Polynomdivision ohne Rest aufgeht: $(x^6 + x^5 + x^3 + x^2 + x + 1) : (x + 1) = x^5 + x^2 + 1$

Rechnung:

$x^6 + x^5 + x^3 + x^2 + x + 1$ entspricht 1101111₂.

$x + 1$ entspricht 11₂.

```

1101111
11
00011
  11
  0011
    11
    00

```

- c) Sicher erkannt werden:

- alle Doppelfehler, da der Generator aus mehr als zwei Termen besteht und die Länge der Daten (8 Bit + 6 Bit CRC = 14 Bit) kürzer ist als die Zykluslänge des enthaltenen primitiven Polynoms 5. Grades (diese wäre $2^4 - 1 = 15$ Bit).
- alle Dreifachfehler, da der Generator den Faktor $x + 1$ enthält.
- alle Bündelfehler der Länge kleiner 6, da der Polynomgrad 6 beträgt und der Generator den konstanten Term enthält.

Nicht sicher erkannt werden Bündelfehler der Länge größer/gleich 6.

3.9

$10 \cdot 3 + 9 \cdot 6 + 8 \cdot 5 + 7 \cdot 8 + 6 \cdot 1 + 5 \cdot 4 + 4 \cdot 6 + 3 \cdot 3 + 2 \cdot 3 + 1 \cdot 8 \mod 11 = 253 \mod 11 = 0.$

Die ISBN ist also richtig.

3.10 $10 \cdot 3 + 9 \cdot 6 + 8 \cdot 5 + 7 \cdot 8 + 6 \cdot 0 + 5 \cdot 1 + 4 \cdot 6 + 3 \cdot 2 + 2 \cdot 7 \mod 11 = 229 \mod 11 = 9.$

Damit der Rest bei Division durch 11 Null ergibt, muss als Prüfziffer folglich $11 - 9 = 2$ gewählt werden, die vollständige ISBN-10 lautet: 3-658-01627-2.

3.11 Abwechselnde Multiplikation mit 1 und 3 und Rechnung modulo 10 muss 0 ergeben:

$1 \cdot 5 + 3 \cdot 0 + 1 \cdot 9 + 3 \cdot 9 + 1 \cdot 2 + 3 \cdot 0 + 1 \cdot 6 + 3 \cdot 0 + 1 \cdot 2 + 3 \cdot 6 + 1 \cdot 0 + 3 \cdot 9 + 1 \cdot 4 \mod 10 =$

$100 \mod 10 = 0$

Die EAN ist korrekt.

3.12 Abwechselnde Multiplikation mit 1 und 3 und Rechnung modulo 10:

$$1 \cdot 1 + 3 \cdot 2 + 1 \cdot 3 + 3 \cdot 4 + 1 \cdot 5 + 3 \cdot 6 + 1 \cdot 7 + 3 \cdot 8 + 1 \cdot 9 + 3 \cdot 0 + 1 \cdot 1 + 3 \cdot 2 \pmod{10} = 92 \pmod{10} = 2$$

Damit ist die Prüfziffer: $10 - 2 = 8$, die vollständige EAN lautet: 1234567890128

3.13 IBAN: DE87 1234 5678 1234 5678 90

Umstellen und DE durch 1314 ersetzen: 123456781234567890131487

Rest bei Division durch 97 muss 1 liefern: $123456781234567890131487 \pmod{97} = 1$.

Die IBAN ist also korrekt.

3.14 IBAN: DE p_1p_2 8765 4321 0987 6543 21

Umstellen, und DE durch 1314 und p_1p_2 durch 00 ersetzen: 8765 4321 0987 6543 21 1314 00

Rest bei Division durch 97: $876543210987654321131400 \pmod{97} = 20$

Da der Rest bei Division durch 97 eins liefern muss, lauten die gesuchten Prüfwerte: $98 - 20 = 78$

Und damit die IBAN: DE78 8765 4321 0987 6543 21

3.15 Bei der üblichen Validierung wird die IBAN als große Dezimalzahl interpretiert wird, was einer Gewichtung der Ziffern mit 1, 10, 100, 1000, ... (von rechts beginnend) entspricht.

Für die IBAN DE91 5678 1234 1234 5678 90:

Umstellen und DE durch 1314 ersetzen: 5678 1234 1234 5678 9013 1491

Rest bei Division durch 97:

$$567812341234567890131491 \pmod{97} =$$

$$10^{24} \cdot 5 + 10^{23} \cdot 6 + 10^{22} \cdot 7 + 10^{21} \cdot 8 + \dots + 10^4 \cdot 3 + 1000 \cdot 1 + 100 \cdot 4 + 10 \cdot 9 + 1 \pmod{97} = 1$$

Bei der Modulorechnung darf aber nicht nur am Ende der Berechnung, sondern an jeder beliebigen Stelle modulo 97 gerechnet werden; insbesondere gilt dies natürlich auch für die Gewichtungsfaktoren, die sich damit reduzieren lassen:

$$1 \pmod{97} = 1, \quad 10 \pmod{97} = 10, \quad 100 \pmod{97} = 3, \quad 1000 \pmod{97} = 30,$$

$$10000 \pmod{97} = 9, \quad 10^5 \pmod{97} = 90, \quad 10^6 \pmod{97} = 27, \dots$$

Damit ergibt sich für die Validierung der IBAN:

$$75 \cdot 5 + 56 \cdot 6 + 25 \cdot 7 + 51 \cdot 8 + 73 \cdot 1 + 17 \cdot 2 + 89 \cdot 3 + 38 \cdot 4 + 62 \cdot 1 + 45 \cdot 2 + 53 \cdot 3 +$$

$$15 \cdot 4 + 50 \cdot 5 + 5 \cdot 6 + 49 \cdot 7 + 34 \cdot 8 + 81 \cdot 9 + 76 \cdot 0 + 27 \cdot 1 + 90 \cdot 3 + 9 \cdot 1 + 30 \cdot 4 +$$

$$3 \cdot 9 + 1 \cdot 1 \pmod{97} = 1.$$

Weiterhin kann auch nach jedem einzelnen Produkt und jedem Summanden sofort modulo 97 gerechnet werden. Die größte Zahl, die in der Rechnung entstehen könnte, ist $96 \cdot 9 = 864$ (für die Rechnung bei einer deutschen IBAN wie oben sogar nur $90 \cdot 9 = 810$). Dafür sind bereits 10 Bit (unsigned) ausreichend.

3.16 Reed-Solomon Codierung bzw. Decodierung im endlicher Körper mit 5 Elementen, Länge der (uncodierten) Nachricht ist 2, die Codewortlänge 4.

a) Codierung der Nachricht (3, 2):

Die Nachricht wird als Polynom aufgefasst: $p(x) = 3 + 2x$

(es wäre auch möglich, $p(x) = 2 + 3x$ zu verwenden; die nachfolgenden Berechnungen müssen dann entsprechend geändert werden).

Das Polynom muss nun an 4 Stellen ausgewertet werden. Da modulo 5 gerechnet wird (endlicher Körper mit 5 Elementen), stehen grundsätzlich die fünf Werte 0, 1, 2, 3, 4 zur Verfügung. Da in der Aufgabenstellung keine Festlegung getroffen wurde, verwenden wir die ersten vier Stellen (auch hier wäre es möglich, andere 4 Stellen zu nehmen und die Rechnungen würden sich ändern):

$$p(0) = 3 + 0 = 3 \mod 5 = 3$$

$$p(1) = 3 + 2 = 5 \mod 5 = 0$$

$$p(2) = 3 + 4 = 7 \mod 5 = 2$$

$$p(3) = 3 + 6 = 9 \mod 5 = 4$$

Das zu sendende Codewort lautet damit $\mathbf{c} = (3, 0, 2, 4)$.

- b) Der minimale Abstand zwischen zwei Codewörtern (Hamming-Abstand) beträgt $4 - 2 + 1 = 3$. Es sind dann $\lfloor 3/2 \rfloor = 1$ Fehler korrigierbar.
- c) Empfangen: $(3, 0, 0, 4)$.

$$f(x) = f_0 + f_1x \quad \text{vom Grad } \left\lceil \frac{4-2}{2} \right\rceil = 1$$

$$h(x) = h_0 + h_1x + h_2x^2 \quad \text{vom Grad } \left\lceil \frac{4-2}{2} \right\rceil + 2 - 1 = 2$$

Die Kombination ergibt $r(x, y) = yf(x) + h(x) = f_0y + f_1xy + h_0 + h_1x + h_2x^2$.

Mit dem empfangenen Wort lauten die Paare (u_i, y_i) : $(0, 3), (1, 0), (2, 0), (3, 4)$, was folgendes unterbestimmte homogene lineare Gleichungssystem ergibt:

$$\text{I} \quad 3f_0 + h_0 = 0$$

$$\text{II} \quad h_0 + h_1 + h_2 = 0$$

$$\text{III} \quad h_0 + 2h_1 + 4h_2 = 0$$

$$\text{IV} \quad 4f_0 + 12f_1 + h_0 + 3h_1 + 9h_2 = 0$$

Gleichung (IV) lässt sich noch modulo 5 reduzieren zu:

$$\text{IV} \quad 4f_0 + 2f_1 + h_0 + 3h_1 + 4h_2 = 0$$

- d) Nach dem Lösen des Gleichungssystems entstehen die Polynome:

$$f(x) = 1 + 2x, \quad h(x) = 2 + 2x + x^2$$

Polynomdivision von $-h(x)$ durch $f(x)$ berechnen (im endlichen Körper modulo 5):

$$\begin{array}{r} (-x^2 - 2x - 2) : (2x + 1) = -3x + 3 \\ -(-x^2 - 3x) \\ \hline x - 2 \\ -(x + 3) \\ \hline -5 \end{array}$$

Man erhält $p(x) = 3 - 3x = 3 + 2x$ und kann die ursprünglich gesendete Nachricht an den Koeffizienten ablesen: $\mathbf{a} = (3, 2)$.

3.17 Reed-Solomon Code, modulo 11, Nachrichtenlänge 4, Nachrichtenpolynom an 6 Stellen (2, 3, ..., 7) ausgewertet.

- a) Der minimale Abstand zwischen zwei Codewörtern (Hamming-Abstand) beträgt $6 - 4 + 1 = 3$. Es sind dann $\lfloor 3/2 \rfloor = 1$ Fehler korrigierbar.

Ausfälle (also Stellen, an denen bekannt ist, dass sie nicht oder nicht korrekt gelesen wurden) sind $6 - 4 = 2$ tolerierbar.

- b) Codierung der Nachricht (1, 0, 3, 4):

Die Nachricht wird als Polynom aufgefasst: $p(x) = 1 + 0x + 3x^2 + 4x^3 = 1 + 3x^2 + 4x^3$.

(es wäre auch möglich, $p(x) = 4 + 3x + 0x^2 + x^3$ zu verwenden; die nachfolgenden Berechnungen müssen dann entsprechend geändert werden).

Das Polynom muss nun an 6 Stellen ausgewertet werden. Da modulo 11 gerechnet wird, stehen grundsätzlich die Werte 0, 1, ..., 10 zur Verfügung. Laut Aufgabenstellung sollen die Auswertestellen 2, 3, ..., 7 verwendet werden:

$$p(2) = 1 + 12 + 32 = 45 \mod 11 = 1, p(3) = 4, p(4) = 8, p(5) = 4, p(6) = 5, p(7) = 2.$$

Das zu sendende Codewort lautet damit $\mathbf{c} = (1, 4, 8, 4, 5, 2)$.

- c) Empfangen wurde: (1, ε , 8, ε , 5, 2).

Wie in der ersten Teilaufgabe bestimmt wurde, sind zwei Ausfälle gerade noch tolerierbar. Das gesuchte Polynom $p(x)$ erhält man aus

$$p(x) = \sum_{i=0}^{m-1} \frac{p(u_i)}{h_i(u_i)} h_i(x) \quad .$$

Zur Verfügung hat man hier die Datenpunkte (2, 1), (4, 8), (6, 5) und (7, 2), aus denen die Polynome $h_i(x)$ bestimmt werden (man beachte auch hier die Reduktion der Koeffizienten modulo 11). Die Indizes der Polynome wurden abweichend von der obigen Rekonstruktionsformel so gewählt, dass sie mit der jeweiligen Auswertestelle übereinstimmen (in der Formel wurde zur Vereinfachung der Notation angenommen, dass die Ausfälle alle am Ende des Codeworts auftreten):

$$h_2(x) = (x-4)(x-6)(x-7) = x^3 - 17x^2 + 94x - 168 = x^3 + 5x^2 + 6x + 8$$

$$h_4(x) = (x-2)(x-6)(x-7) = x^3 - 15x^2 + 68x - 84 = x^3 + 7x^2 + 2x + 4$$

$$h_6(x) = (x-2)(x-4)(x-7) = x^3 - 13x^2 + 50x - 56 = x^3 + 9x^2 + 6x + 10$$

$$h_7(x) = (x-2)(x-4)(x-6) = x^3 - 12x^2 + 44x - 48 = x^3 + 10x^2 + 7$$

Diese Polynome müssen nun an den ursprünglich bei der Codierung benutzten Auswertestellen u_i evaluiert werden, also hier $u_i = 2, 4, 6, 7$. Dies ergibt für $h_i(u_i)$:

$$h_2(2) = 4, h_4(4) = 1, h_6(6) = 3, h_7(7) = 4.$$

Wie in der Rekonstruktionsformel oben ersichtlich, muss durch diese Werte im Körper \mathbb{F}_{11} dividiert werden. Man benötigt dafür die inversen Elemente, mit denen dann anschließend multipliziert wird. Diese sind:

$$h_2^{-1}(2) = 4^{-1} = 3$$

$$h_4^{-1}(4) = 1^{-1} = 1$$

$$h_6^{-1}(6) = 3^{-1} = 4$$

$$h_7^{-1}(7) = 4^{-1} = 3$$

Einsetzen in die Formel liefert

$$\begin{aligned}
 p(x) &= p(2)h_2^{-1}(2)h_2(x) + p(4)h_4^{-1}(4)h_4(x) + p(6)h_6^{-1}(6)h_6(x) + p(7)h_7^{-1}(7)h_7(x) \\
 &= 1 \cdot 3h_2(x) + 8 \cdot 1h_4(x) + 5 \cdot 4h_6(x) + 2 \cdot 3h_7(x) \\
 &= 3h_2(x) + 8h_4(x) + 9h_6(x) + 6h_7(x) \\
 &= 3(x^3 + 5x^2 + 6x + 8) + 8(x^3 + 7x^2 + 2x + 4) + 9(x^3 + 9x^2 + 6x + 10) + 6(x^3 + 10x^2 + 7) \\
 &= 26x^3 + 212x^2 + 88x + 188 \\
 &= 4x^3 + 3x^2 + 1
 \end{aligned}$$

Dieses Polynom entspricht dem ursprünglichen, die gesendete Nachricht lässt sich an den Koeffizienten ablesen und lautete $\mathbf{a} = (1, 0, 3, 4)$.

d) Empfangen: $(1, 0, 8, 4, 5, 2)$.

$$f(x) = f_0 + f_1x \quad \text{vom Grad } \left\lceil \frac{6-4}{2} \right\rceil = 1$$

$$h(x) = h_0 + h_1x + h_2x^2 + h_3x^3 + h_4x^4 \quad \text{vom Grad } \left\lceil \frac{6-4}{2} \right\rceil + 4 - 1 = 4$$

Die Kombination ergibt $r(x, y) = yf(x) + h(x) = f_0y + f_1xy + h_0 + h_1x + h_2x^2 + h_3x^3 + h_4x^4$.

Mit dem empfangenen Wort lauten die Paare (u_i, y_i) : $(2, 1)$, $(3, 0)$, $(4, 8)$, $(5, 4)$, $(6, 5)$, $(7, 2)$ was folgendes unterbestimmte homogene lineare Gleichungssystem ergibt:

I	$f_0 + 2f_1 + h_0 + 2h_1 + 4h_2 + 8h_3 + 16h_4 = 0$
II	$h_0 + 3h_1 + 9h_2 + 27h_3 + 81h_4 = 0$
III	$8f_0 + 32f_1 + h_0 + 4h_1 + 16h_2 + 64h_3 + 256h_4 = 0$
IV	$4f_0 + 20f_1 + h_0 + 5h_1 + 25h_2 + 125h_3 + 625h_4 = 0$
V	$5f_0 + 30f_1 + h_0 + 6h_1 + 36h_2 + 216h_3 + 1296h_4 = 0$
VI	$2f_0 + 14f_1 + h_0 + 7h_1 + 49h_2 + 343h_3 + 2401h_4 = 0$

Alle Koeffizienten modulo 11 reduziert ergibt:

I	$f_0 + 2f_1 + h_0 + 2h_1 + 4h_2 + 8h_3 + 5h_4 = 0$
II	$h_0 + 3h_1 + 9h_2 + 5h_3 + 4h_4 = 0$
III	$8f_0 + 10f_1 + h_0 + 4h_1 + 5h_2 + 9h_3 + 3h_4 = 0$
IV	$4f_0 + 9f_1 + h_0 + 5h_1 + 3h_2 + 4h_3 + 9h_4 = 0$
V	$5f_0 + 8f_1 + h_0 + 6h_1 + 3h_2 + 7h_3 + 9h_4 = 0$
VI	$2f_0 + 3f_1 + h_0 + 7h_1 + 5h_2 + 2h_3 + 3h_4 = 0$

Die Lösung des Systems kann z. B. mit dem Gauß-Eliminationsverfahren erfolgen, welches unten links Nullen erzeugt. Dies ist im Folgenden durchgeführt, wobei nur die Koeffizienten gezeigt werden. Von einem Schritt zum nächsten werden nur die geänderten Gleichungen dargestellt. Rechts hinter den Gleichungen sind die Faktoren angegeben, mit denen jeweils die erste Gleichung des aktuellen Schrittes multipliziert werden muss um in der jeweiligen Zeile eine Null in der entsprechenden Spalte zu erzeugen. Außerdem wurde die Reihenfolge

der Gleichungen umgestellt (da in (II) die ersten beiden Koeffizienten bereits Null sind). Man beachte, dass wieder modulo 11 gerechnet wird, d. h. die Division wird ersetzt durch die modularen Inversen, und alle Zahlen sollten möglichst früh wieder modulo 11 reduziert werden, um diese klein zu halten. Außerdem kann (wenn gewünscht) jede negative Zahl durch eine positive ersetzt werden.

	f_0	f_1	h_0	h_1	h_2	h_3	h_4	Faktoren um Nullen zu erzeugen
I	1	2	1	2	4	8	5	
III	8	10	1	4	5	9	3	$\cdot(-7) = 4$
IV	4	9	1	5	3	4	9	$\cdot(-3) = 8$
II	0	0	1	3	9	5	4	
V	5	8	1	6	3	7	9	$\cdot(-9) = 2$
VI	2	3	1	7	5	2	3	$\cdot(-6) = 5$
III'	0	9	5	7	2	0	6	
IV'	0	8	9	9	6	7	0	$\cdot(-7) \cdot 9 = 3$
II'	0	0	1	3	9	5	4	
V'	0	7	3	3	10	0	1	$\cdot(-8) \cdot 9 = 5$
VI'	0	6	6	4	7	7	9	$\cdot(-2) \cdot 9 = 4$
IV''	0	0	10	1	9	10	6	
II''	0	0	1	3	9	5	4	$\cdot(-10) = 1$
V''	0	0	9	0	8	0	0	$\cdot(-5) \cdot 10 = 5$
VI''	0	0	7	1	8	6	9	$\cdot(-8) \cdot 10 = 8$
II'''	0	0	0	4	7	4	10	
V'''	0	0	0	1	5	10	6	$\cdot(-4) = 7$
VI'''	0	0	0	9	7	3	1	$\cdot(-5) \cdot 4 = 2$
V''''	0	0	0	0	9	8	8	
VI''''	0	0	0	0	10	10	1	$\cdot(-10) \cdot 9 = 9$
VI'''''	0	0	0	0	0	10	6	

Da man ein unterbestimmtes System mit sechs Gleichungen für sieben Unbekannte hatte, kann man eine beliebig ($\neq 0$) wählen, z. B. $h_4 = 1$.

Damit erhält man aus (VI'''''): $10h_3 + 6 = 0$, aufgelöst $h_3 = 6$.

Beide eingesetzt in (V''') ergibt $9h_2 + 8 \cdot 6 + 8 = 0$, aufgelöst $h_2 = 6$.

Einsetzen in (II'''): $4h_1 + 7 \cdot 6 + 4 \cdot 6 + 10 = 0$, aufgelöst $h_1 = 3$.

Einsetzen in (IV''): $10h_0 + 3 + 9 \cdot 6 + 10 \cdot 6 + 6 = 0$, aufgelöst $h_0 = 2$.

Einsetzen in (III'): $9f_1 + 5 \cdot 2 + 7 \cdot 3 + 2 \cdot 6 + 6 = 0$, aufgelöst $f_1 = 8$.

Einsetzen in (I): $f_0 + 2 \cdot 8 + 2 + 2 \cdot 3 + 4 \cdot 6 + 8 \cdot 6 + 5 = 0$, aufgelöst $f_0 = 9$.

Damit sind alle Unbekannten bestimmt und die Polynome $f(x)$ bzw. $h(x)$ lauten:

$$f(x) = 9 + 8x, \quad h(x) = 2 + 3x + 6x^2 + 6x^3 + x^4.$$

Nun wird das Nachrichtenpolynom $p(x)$ berechnet, indem eine Polynomdivision von $-h(x)$ durch $f(x)$ durchgeführt wird. Diese geht immer ohne Rest auf:

$$\begin{array}{r}
 (-x^4 - 6x^3 - 6x^2 - 3x - 2) : (8x + 9) = -7x^3 + 3x^2 + 1 \\
 \underline{-(-x^4 - 8x^3)} \\
 2x^3 - 6x^2 - 3x - 2 \\
 \underline{-(2x^3 + 5x^2)} \\
 -3x - 2 \\
 \underline{-(8x + 9)} \\
 -
 \end{array}$$

Man erhält $p(x) = 1 + 3x^2 - 7x^3 = 1 + 3x^2 + 4x^3$ und kann die ursprünglich gesendete Nachricht an den Koeffizienten ablesen: $\mathbf{a} = (1, 0, 3, 4)$.

3.4 Verschlüsselung

Dieser Abschnitt enthält die Lösungen zu Abschnitt 2.4 *Verschlüsselung*, Seite 10.

4.1 Transpositions-Chiffre mit multiplikativem Schlüssel 7 und additivem Schlüssel 9.

- a) Für den multiplikativen Schlüssel k und den Modul n muss gelten: $\text{ggT}(k, n) = 1$. Dies ist für $\text{ggT}(7, 26)$ der Fall, der Schlüssel ist zulässig.
- b) Die verschlüsselten Zeichen y ergeben sich aus den Klartextzeichen x wie folgt:

$$y = x \cdot k + d \bmod n$$

also hier:

$$y = x \cdot 7 + 9 \bmod 26$$

Bob rechnet:

Klartext:	l o e s u n g
numerische Darstellung:	11 14 4 18 20 13 6
Multiplikation mit 7 (mod 26):	25 20 2 22 10 13 16
Addition von 9 (mod 26):	8 3 11 5 19 22 25
Chiffretext als Buchstaben:	I D L F T W Z

Bob sendet IDLFTWZ an Alice.

- c) Für die Entschlüsselung muss Alice rechnen:

$$x = (y - d) \cdot k^{-1} \bmod n$$

also hier:

$$x = (y - 9) \cdot 7^{-1} \bmod 26$$

Die modulare Inverse von 7 lässt sich z. B. über den erweiterten euklidischen Algorithmus oder die eulersche Phi-Funktion bestimmen:

$$k^{-1} = k^{\Phi(n)-1} \bmod n$$

mit

$$\Phi(26) = \Phi(2) \cdot \Phi(13) = 1 \cdot 12 = 12$$

$$7^{-1} = 7^{12-1} \bmod 26 = 7^{11} \bmod 26 = 15$$

Alice rechnet:

Chiffretext als Buchstaben:	I D L F T W Z
numerische Darstellung:	8 3 11 5 19 22 25
Subtraktion von 9 (mod 26):	25 20 2 22 10 13 16
Multiplikation mit 15 (mod 26):	11 14 4 18 20 13 6
Klartext:	l o e s u n g

4.2 Klartext buch in 7-Bit ASCII (Hexadezimal): 62 75 63 68

entspricht binär: 110 0010 111 0101 110 0011 110 1000

One-Time-Pad abcd in 7-Bit ASCII (Hexadezimal): 61 62 63 64

entspricht binär: 110 0001 110 0010 110 0011 110 0100

Verschlüsselung durch XOR-Verknüpfung:

110 0010 111 0101 110 0011 110 1000

110 0001 110 0010 110 0011 110 0100

ergibt:

000 0011 001 0111 000 0000 000 1100

Dieser One-Time-Pad wäre in der Praxis ungeeignet, da er nicht zufällig ist und somit keine sichere Verschlüsselung gewährleistet.

4.3 Diffie-Hellman mit $p = 17$ und $g = 3$.

a) $\Phi(17) = 16$

b) $x_A = 2, x_B = 3$.

Alice \rightarrow Bob:

$$y_A = g^{x_A} \bmod p = 3^2 \bmod 17 = 9 \quad .$$

Bob \rightarrow Alice:

$$y_B = g^{x_B} \bmod p = 3^3 \bmod 17 = 10 \quad .$$

Nun rechnet Alice

$$k_{AB} = y_B^{x_A} \bmod p = 10^2 \bmod 17 = 15 \quad .$$

Bob rechnet

$$k_{AB} = y_A^{x_B} \bmod p = 9^3 \bmod 17 = 15 \quad .$$

Der im weiteren Verlauf zum Nachrichtenaustausch verwendete Schlüssel ist $k_{AB} = 15$.

c) p muss eine sichere Primzahl sein und g eine primitive Wurzel modulo p .

Eine Primzahl p heißt sicher, wenn $p - 1$ möglichst große Primfaktoren als Teiler hat. Diejenige mit dem größtmöglichen Primfaktor ist $p = 2q + 1$, wobei q wieder eine Primzahl ist. Im vorliegenden Fall gilt $17 = 2 \cdot 8 + 1$; da 8 keine Primzahl ist, ist p nicht sicher.

Eine Zahl g ist genau dann eine primitive Wurzel, wenn gilt

$$g^{\frac{p-1}{r}} \not\equiv 1 \bmod p \quad \text{für jeden Primfaktor } r \text{ von } p-1 \quad .$$

Der einzige Primfaktor von $p - 1 = 16$ ist 2. Es gilt:

$$3^{\frac{16}{2}} \bmod 17 = 3^8 \bmod 17 = 16 \not\equiv 1 \quad .$$

Damit ist $g = 3$ eine primitive Wurzel. Dies bedeutet, 3 fortlaufend mit sich selbst multipliziert erzeugt alle Elemente (außer 0) des verwendeten endlichen Körpers, der sich aus Rechnung modulo 17 ergibt: 3, 9, 10, 13, 5, 15, 11, 16, 14, 8, 7, 4, 12, 2, 6, 1.

4.4 Diffie-Hellman mit $p = 19$ und $g = 3$.

- a)
- $x_A = 3, x_B = 2$
- .

Alice \rightarrow Bob:

$$y_A = g^{x_A} \bmod p = 3^3 \bmod 19 = 8 \quad .$$

Bob \rightarrow Alice:

$$y_B = g^{x_B} \bmod p = 3^2 \bmod 19 = 9 \quad .$$

Nun rechnet Alice

$$k_{AB} = y_B^{x_A} \bmod p = 9^3 \bmod 19 = 7 \quad .$$

Bob rechnet

$$k_{AB} = y_A^{x_B} \bmod p = 8^2 \bmod 19 = 7 \quad .$$

Der im weiteren Verlauf zum Nachrichtenaustausch verwendete Schlüssel ist $k_{AB} = 7$.

- b) Im vorliegenden Fall gilt $19 = 2 \cdot 9 + 1$; da 9 keine Primzahl ist, ist p nicht sicher.
 c) Die Primfaktoren von $p - 1 = 18$ sind 2 und 3. Es gilt:

$$3^{\frac{18}{2}} \bmod 19 = 3^9 \bmod 19 = 18 \neq 1 \quad .$$

$$3^{\frac{18}{3}} \bmod 19 = 3^6 \bmod 19 = 7 \neq 1 \quad .$$

Damit ist $g = 3$ eine primitive Wurzel.

- d) Schlüssel:
- $7_{10} = 111_2$
- . Chiffretext:
- $5_{10} = 101_2$
- .

Entschlüsselung: $111 \text{ XOR } 101 = 010$. Der Klartext war $010_2 = 2_{10}$.**4.5** RSA mit $p = 29$ und $q = 17$.

- a)
- $n = p \cdot q = 29 \cdot 17 = 493$
- .

$$\Phi(n) = \Phi(p \cdot q) = (p-1)(q-1) = 28 \cdot 16 = 448.$$

- b) Anforderungen an öffentlichen Schlüssel
- c
- :

$$1 < c < \Phi(n) \text{ und teilerfremd zur eulerschen Phi-Funktion: } \text{ggT}(\Phi(n), c) = 1.$$

$$\text{ggT}(448, 13) = \text{ggT}(13, 6) = \text{ggT}(6, 1) = \text{ggT}(1, 0) = 1 \quad .$$

Damit ist $c = 13$ als Teil des öffentlichen Schlüssels geeignet.

- c) Der passende geheime Schlüssel d ergibt sich aus der modularen Inversen zu $c = 13$ bzgl. $\Phi(n) = 448$. Berechnung z. B. über den erweiterten euklidischen Algorithmus oder mit Hilfe der eulerschen Phi-Funktion:

$$d = c^{-1} = c^{\Phi(n)-1} \bmod \Phi(n)$$

mit

$$\Phi(\Phi(n)) = \Phi(448) = \Phi(2^6 \cdot 7) = 2^5 \cdot 1 \cdot 1 \cdot 6 = 192$$

$$d = 13^{-1} = 13^{192-1} \bmod 448 = 13^{191} \bmod 448 = 69 \quad .$$

Die modulare Exponentiation kann beispielsweise durch Zerlegung des Exponenten in Zweierpotenzen und Wiederverwendung des jeweils direkt vorherigen Teilergebnisses erfolgen (alle Teilrechnungen werden sofort modulo 448 reduziert):

$$\begin{aligned}
 13^{191} &= 13^{1+2+4+8+16+32+128} \\
 &= 13 \cdot 13^2 \cdot 13^4 \cdot (13^4)^2 \cdot (13^8)^2 \cdot (13^{16})^2 \cdot (13^{32})^4 \\
 &= 13 \cdot 169 \cdot 337 \cdot 337^2 \cdot (13^8)^2 \cdot (13^{16})^2 \cdot (13^{32})^4 \\
 &= 13 \cdot 169 \cdot 337 \cdot 225 \cdot 225^2 \cdot (13^{16})^2 \cdot (13^{32})^4 \\
 &= 13 \cdot 169 \cdot 337 \cdot 225 \cdot 1 \cdot 1^2 \cdot 1^4 \\
 &= 13 \cdot 169 \cdot 113 \\
 &= 13 \cdot 281 \\
 &= 69
 \end{aligned}$$

Zur Probe kann man die beiden Schlüssel multiplizieren, das Ergebnis modulo 448 muss 1 ergeben:

$$c \cdot d \bmod \Phi(n) = 13 \cdot 69 \bmod 448 = 1 \quad .$$

- d) Es gilt $p = 29 = 2 \cdot 14 + 1$; da 14 keine Primzahl ist, ist p nicht sicher.
 e) Zur Verschlüsselung des Klartextes $x = 321$ rechnet Bob:

$$y = x^c \bmod n = 321^{13} \bmod 493 = 478 \quad .$$

Bestimmung des Ergebnisses wieder mit Zerlegung des Exponenten in Zweierpotenzen und sofortiger Reduktion modulo 493:

$$\begin{aligned}
 321^{13} &= 321^{1+4+8} \\
 &= 321 \cdot (321^2)^2 \cdot (321^4)^2 \\
 &= 321 \cdot 4^2 \cdot (321^4)^2 \\
 &= 321 \cdot 16 \cdot 16^2 \\
 &= 321 \cdot 16 \cdot 256 \\
 &= 321 \cdot 152 \\
 &= 478
 \end{aligned}$$

Alice rechnet zur Entschlüsselung:

$$x = y^d \bmod n = 478^{69} \bmod 493 = 321 \quad .$$

Bestimmung des Ergebnisses wieder mit Zerlegung des Exponenten in Zweierpotenzen und

sofortiger Reduktion modulo 493:

$$\begin{aligned}
 478^{69} &= 478^{1+4+64} \\
 &= 478 \cdot (478^2)^2 \cdot (478^4)^{16} \\
 &= 478 \cdot (478^2)^2 \cdot (((478^4)^2)^2)^2 \\
 &= 478 \cdot 225^2 \cdot (((478^4)^2)^2)^2 \\
 &= 478 \cdot 339 \cdot (((339^2)^2)^2)^2 \\
 &= 478 \cdot 339 \cdot ((52^2)^2)^2 \\
 &= 478 \cdot 339 \cdot (239^2)^2 \\
 &= 478 \cdot 339 \cdot 426^2 \\
 &= 478 \cdot 339 \cdot 52 \\
 &= 478 \cdot 373 \\
 &= 321
 \end{aligned}$$

4.6 RSA: Verschlüsseltes Zeichen $y = 128$, öffentlicher Schlüssel $n = 187$, $c = 7$.

Die Berechnung des Schlüssels kann z. B. über eine Primfaktorisierung von n erfolgen. Dazu dividiert man im einfachsten Fall n durch alle Primfaktoren bis $\sqrt{187} = 13,7$, das sind die Zahlen 3, 5, 7, 11, 13. Dies liefert die Faktoren $p = 11$ und $q = 17$ und

$$\Phi(n) = (p-1)(q-1) = 10 \cdot 16 = 160 \quad .$$

Der passende geheime Schlüssel d ergibt sich aus der modularen Inversen zu $c = 7$ bzgl. $\Phi(n) = 160$. Berechnung z. B. über den erweiterten euklidischen Algorithmus oder mit Hilfe der eulerschen Phi-Funktion:

$$d = c^{-1} = c^{\Phi(n)-1} \bmod \Phi(n)$$

mit

$$\Phi(\Phi(n)) = \Phi(160) = \Phi(2^5 \cdot 5) = 2^4 \cdot 1 \cdot 1 \cdot 4 = 64$$

$$d = 7^{-1} = 7^{64-1} \bmod 160 = 7^{63} \bmod 160 = 23 \quad .$$

Die modulare Exponentiation kann beispielsweise durch Zerlegung des Exponenten in Zweierpotenzen und Wiederverwendung des jeweils direkt vorherigen Teilergebnisses erfolgen (alle Teilrechnungen werden sofort modulo 160 reduziert):

$$\begin{aligned}
 7^{63} &= 7^{1+2+4+8+16+32} \\
 &= 7 \cdot 7^2 \cdot (7^2)^2 \cdot (7^4)^2 \cdot (7^8)^2 \cdot (7^{16})^2 \\
 &= 7 \cdot 49 \cdot 49^2 \cdot (7^4)^2 \cdot (7^8)^2 \cdot (7^{16})^2 \\
 &= 7 \cdot 49 \cdot 1 \cdot 1^2 \cdot 1^2 \cdot 1^2 \\
 &= 23
 \end{aligned}$$

Entschlüsselung:

$$x = y^d \bmod n = 128^{23} \bmod 187 = 2 \quad .$$

Dies entspricht dem Zeichen B.

Bestimmung des Ergebnisses wieder mit Zerlegung des Exponenten in Zweierpotenzen und sofortiger Reduktion modulo 187:

$$\begin{aligned}
 128^{23} &= 128^{1+2+4+16} \\
 &= 128 \cdot 128^2 \cdot (128^2)^2 \cdot ((128^4)^2)^2 \\
 &= 128 \cdot 115 \cdot 115^2 \cdot ((128^4)^2)^2 \\
 &= 128 \cdot 115 \cdot 135 \cdot (135^2)^2 \\
 &= 128 \cdot 115 \cdot 135 \cdot 86^2 \\
 &= 128 \cdot 115 \cdot 135 \cdot 103 \\
 &= 128 \cdot 115 \cdot 67 \\
 &= 128 \cdot 38 \\
 &= 2
 \end{aligned}$$

4.7 Öffentliche Schlüssel: Alice (69, 1003), Bob (41, 85).

a) $\Phi_A(1003) = 928$ (Alice), $\Phi_B(85) = 64$ (Bob). Privater Schlüssel d_A von Alice:

$$d_A = c^{-1} = c^{\Phi(\Phi(n))-1} \bmod \Phi(n)$$

mit

$$\begin{aligned}
 \Phi(\Phi(n)) &= \Phi(928) = \Phi(2^5 \cdot 29) = 2^4 \cdot 1 \cdot 1 \cdot 28 = 448 \\
 d_A &= 69^{-1} = 69^{448-1} \bmod 928 = 69^{447} \bmod 928 = 269
 \end{aligned}$$

Die modulare Exponentiation kann beispielsweise durch Zerlegung des Exponenten in Zweierpotenzen und Wiederverwendung des jeweils direkt vorherigen Teilergebnisses erfolgen (alle Teilrechnungen werden sofort modulo 928 reduziert):

$$\begin{aligned}
 69^{447} &= 69^{1+2+4+8+16+32+128+256} \\
 &= 69 \cdot 69^2 \cdot (69^2)^2 \cdot (69^4)^2 \cdot (69^8)^2 \cdot (69^{16})^2 \cdot ((69^{32})^2)^2 \cdot (69^{128})^2 \\
 &= 69 \cdot 121 \cdot 121^2 \cdot (69^4)^2 \cdot (69^8)^2 \cdot (69^{16})^2 \cdot ((69^{32})^2)^2 \cdot (69^{128})^2 \\
 &= 69 \cdot 121 \cdot 721 \cdot 721^2 \cdot (69^8)^2 \cdot (69^{16})^2 \cdot ((69^{32})^2)^2 \cdot (69^{128})^2 \\
 &= 69 \cdot 121 \cdot 721 \cdot 161 \cdot 161^2 \cdot (69^{16})^2 \cdot ((69^{32})^2)^2 \cdot (69^{128})^2 \\
 &= 69 \cdot 121 \cdot 721 \cdot 161 \cdot 865 \cdot 865^2 \cdot ((69^{32})^2)^2 \cdot (69^{128})^2 \\
 &= 69 \cdot 121 \cdot 721 \cdot 161 \cdot 865 \cdot 257 \cdot 865 \cdot 865^2 \\
 &= 69 \cdot 121 \cdot 721 \cdot 161 \cdot 865 \cdot 257 \cdot 865 \cdot 257 \\
 &= 69 \cdot 121 \cdot 721 \cdot 161 \cdot 865 \cdot 257 \cdot 513 \\
 &= 69 \cdot 121 \cdot 721 \cdot 161 \cdot 865 \cdot 65 \\
 &= 69 \cdot 121 \cdot 721 \cdot 161 \cdot 545 \\
 &= 69 \cdot 121 \cdot 721 \cdot 513 \\
 &= 69 \cdot 121 \cdot 529 \\
 &= 69 \cdot 905 \\
 &= 269
 \end{aligned}$$

Die Zahl $d_B = 25$ ist als privater Schlüssel von Bob geeignet, da

$$d_B \cdot c_B \bmod \Phi_B(85) = 25 \cdot 41 \bmod 64 = 1$$

- b) Die digitale Signatur wird durch Anwendung des privaten Schlüssels von Alice auf den Hashwert $x = 15$ berechnet:

$$s = x^{d_A} \bmod n = 15^{269} \bmod 1003 = 835 \quad .$$

Dieser Wert wird zusammen mit der Nachricht an Bob gesendet. Bob kann nun den Hashwert der empfangenen Nachricht berechnen. Diesen vergleicht er mit dem Wert x' , den er durch Anwendung des öffentlichen Schlüssels von Alice auf s erhält:

$$x' = s^{c_A} \bmod n = 835^{69} \bmod 1003 = 15 \quad .$$

Bei unverfälschter Nachricht sind beide Werte gleich.

3.5 Boolesche Algebra, Schaltnetze und Schaltwerke

Dieser Abschnitt enthält die Lösungen zu Abschnitt 2.5 *Boolesche Algebra, Schaltnetze und Schaltwerke*, Seite 12.

5.1 Vereinfachen Sie den folgenden booleschen Ausdruck durch algebraische Umformungen:

$$\begin{aligned}
 & (\neg a \wedge b \wedge \neg c) \vee (a \wedge b \wedge \neg c) \vee (\neg a \wedge \neg b \wedge c) \vee (\neg a \wedge b \wedge c) \vee (a \wedge \neg b \wedge c) = \\
 & (b \wedge \neg c) \vee (\neg a \wedge \neg b \wedge c) \vee (\neg a \wedge b \wedge c) \vee (a \wedge \neg b \wedge c) = \\
 & (b \wedge \neg c) \vee (\neg a \wedge c) \vee (a \wedge \neg b \wedge c) = \\
 & (b \wedge \neg c) \vee (\neg a \wedge c) \vee (\neg a \wedge \neg b \wedge c) \vee (a \wedge \neg b \wedge c) = \\
 & (b \wedge \neg c) \vee (\neg a \wedge c) \vee (\neg b \wedge c) = \\
 & (b \wedge \neg c) \vee (c \wedge (\neg a \vee \neg b))
 \end{aligned}$$

5.2 Es sei $f(a, b) = \neg((a \wedge (a \vee b)) \wedge (b \vee (\neg a \wedge a)))$

a) Vereinfachung:

$$\begin{aligned}
 & \neg((a \wedge (a \vee b)) \wedge (b \vee (\neg a \wedge a))) = \\
 & \neg a \vee \neg(b \vee 0) = \neg a \vee \neg b
 \end{aligned}$$

b) Disjunktive Normalform (DNF):

$$\begin{aligned}
 \neg a \vee \neg b &= (\neg a \wedge 1) \vee \neg b = (\neg a \wedge (b \vee \neg b)) \vee \neg b = (\neg a \wedge b) \vee (\neg a \wedge \neg b) \vee \neg b = \\
 & (\neg a \wedge b) \vee (\neg a \wedge \neg b) \vee (\neg b \wedge 1) = (\neg a \wedge b) \vee (\neg a \wedge \neg b) \vee (\neg b \wedge (a \vee \neg a)) = \\
 & (\neg a \wedge b) \vee (\neg a \wedge \neg b) \vee (\neg b \wedge a) \vee (\neg b \wedge \neg a) = \\
 & (\neg a \wedge b) \vee (\neg a \wedge \neg b) \vee (a \wedge \neg b) \vee (\neg a \wedge \neg b) = \\
 & (\neg a \wedge b) \vee (\neg a \wedge \neg b) \vee (a \wedge \neg b)
 \end{aligned}$$

c) Der vereinfachte Term aus der ersten Teilaufgabe ist bereits in konjunktiver Normalform (KNF):

$$\neg a \vee \neg b$$

d) Wertetabelle:

a	0	0	1	1
b	0	1	0	1
$f(a, b)$	1	1	1	0

DNF: Es tragen nur die Minterme bei, d. h. diejenigen mit $f(a, b) = 1$. Die einzelnen Variablen werden in einem Minterm UND verknüpft und negiert, wenn der jeweilige Parameter Null ist. Alle Minterme werden ODER verknüpft. Es ergibt sich die DNF:

$$(\neg a \wedge \neg b) \vee (\neg a \wedge b) \vee (a \wedge \neg b)$$

KNF: Es tragen nur die Maxterme bei, d. h. diejenigen mit $f(a, b) = 0$. Die einzelnen Variablen werden in einem Maxterm ODER verknüpft und negiert, wenn der jeweilige Parameter Eins ist. Alle Maxterme werden UND verknüpft. Es ergibt sich die KNF: $\neg a \vee \neg b$

e) KV-Diagramm (es wird hier \bar{a} statt $\neg a$ verwendet):

	b	\bar{b}
a	0	1
\bar{a}	1	1

Die zwei Einsen in der zweiten Zeile können zu $\neg a$ zusammengefasst werden. Mit der verbleibenden Eins ergibt das: $\neg a \vee (a \wedge \neg b)$.

Alternativ kann man die zwei Einsen in der zweiten Spalte zu b zusammenfassen. Mit der verbleibenden Eins ergibt das: $\neg b \vee (\neg a \wedge b)$.

Statt die verbleibende Eins stehen zu lassen, kann man diese aber auch (besser) mit der darunter (1. Fall) oder daneben (2. Fall) zusammenfassen. In beiden Varianten erhält man dann den Term $\neg a \vee \neg b$.

f) Darstellung durch NAND-Gatter: $\neg a \vee \neg b = \neg(a \wedge b) = \overline{a \wedge b}$

5.3 Es sei $f(a, b, c) = a \vee (b \wedge c) \vee (a \wedge \neg b \wedge c) \vee (a \wedge b \wedge c)$

a) Disjunktive Normalform (DNF):

$$\begin{aligned}
 & a \vee (b \wedge c) \vee (a \wedge \neg b \wedge c) \vee (a \wedge b \wedge c) = \\
 & a \vee (a \wedge b \wedge c) \vee (\neg a \wedge b \wedge c) \vee (a \wedge \neg b \wedge c) \vee (a \wedge b \wedge c) = \\
 & a \vee (\neg a \wedge b \wedge c) \vee (a \wedge \neg b \wedge c) \vee (a \wedge b \wedge c) = \\
 & (a \wedge b) \vee (a \wedge \neg b) \vee (\neg a \wedge b \wedge c) \vee (a \wedge \neg b \wedge c) \vee (a \wedge b \wedge c) = \\
 & (a \wedge b \wedge c) \vee (a \wedge b \wedge \neg c) \vee (a \wedge \neg b \wedge c) \vee (a \wedge \neg b \wedge \neg c) \vee \\
 & (\neg a \wedge b \wedge c) \vee (a \wedge \neg b \wedge c) \vee (a \wedge b \wedge c) = \\
 & (a \wedge b \wedge c) \vee (a \wedge b \wedge \neg c) \vee (a \wedge \neg b \wedge c) \vee (a \wedge \neg b \wedge \neg c) \vee (\neg a \wedge b \wedge c)
 \end{aligned}$$

b) Konjunktive Normalform (KNF):

$$\begin{aligned}
 & a \vee (b \wedge c) \vee (a \wedge \neg b \wedge c) \vee (a \wedge b \wedge c) = \\
 & a \vee (b \wedge c) \vee (a \wedge c) = \\
 & a \vee (a \wedge c) \vee (b \wedge c) = \\
 & a \vee (b \wedge c) = \\
 & (a \vee b) \wedge (a \vee c) = \\
 & (a \vee b \vee c) \wedge (a \vee b \vee \neg c) \wedge (a \vee c) = \\
 & (a \vee b \vee c) \wedge (a \vee b \vee \neg c) \wedge (a \vee c \vee b) \wedge (a \vee c \vee \neg b) = \\
 & (a \vee b \vee c) \wedge (a \vee b \vee \neg c) \wedge (a \vee \neg b \vee c)
 \end{aligned}$$

c) Wertetabelle:

a	0	0	0	0	1	1	1	1
b	0	0	1	1	0	0	1	1
c	0	1	0	1	0	1	0	1
$f(a, b, c)$	0	0	0	1	1	1	1	1

DNF: Es tragen nur die Minterme bei, d. h. diejenigen mit $f(a, b, c) = 1$. Die einzelnen Variablen werden in einem Minterm UND verknüpft und negiert, wenn der jeweilige Parameter Null ist. Alle Minterme werden ODER verknüpft. Es ergibt sich die DNF:

$$(\neg a \wedge b \wedge c) \vee (a \wedge \neg b \wedge \neg c) \vee (a \wedge \neg b \wedge c) \vee (a \wedge b \wedge \neg c) \vee (a \wedge b \wedge c)$$

KNF: Es tragen nur die Maxterme bei, d. h. diejenigen mit $f(a, b, c) = 0$. Die einzelnen Variablen werden in einem Maxterm ODER verknüpft und negiert, wenn der jeweilige Parameter Eins ist. Alle Maxterme werden UND verknüpft. Es ergibt sich die KNF:

$$(a \vee b \vee c) \wedge (a \vee b \vee \neg c) \wedge (a \vee \neg b \vee c)$$

- d) Eine Vereinfachung von f durch algebraische Umformungen hat sich bereits bei Bestimmung der KNF ergeben:

$$\begin{aligned} a \vee (b \wedge c) \vee (a \wedge \neg b \wedge c) \vee (a \wedge b \wedge c) &= \\ a \vee (b \wedge c) \vee (a \wedge c) &= a \vee (a \wedge c) \vee (b \wedge c) = a \vee (b \wedge c) \end{aligned}$$

- e) KV-Diagramm (es wird hier \bar{a} statt $\neg a$ verwendet):

	b		\bar{b}	
a	1	1	1	1
\bar{a}	0	1	0	0
	\bar{c}	c		\bar{c}

Die vier Einsen in der ersten Zeile können zu a zusammengefasst werden. Mit der verbleibenden Eins ergibt das: $a \vee (\neg a \wedge b \wedge c)$.

Es können aber auch die beiden Einsen in der zweiten Spalte zusätzlich zusammengefasst werden, diese entsprechen $b \wedge c$, also insgesamt $a \vee (b \wedge c)$.

- f) Darstellung durch NAND-Gatter: $a \vee (b \wedge c) = \overline{\overline{a \vee (b \wedge c)}} = \overline{\bar{a} \wedge (\bar{b} \wedge \bar{c})}$

5.4 Es sei $f(a, b, c, d) = \overline{(a \vee \bar{c}d)}(\bar{b}cd) \vee (\bar{a} \vee (\bar{b}(\bar{a} \vee c))) \vee abcd$

- a) Vereinfachung:

$$\begin{aligned} \overline{(a \vee \bar{c}d)}(\bar{b}cd) \vee (\bar{a} \vee (\bar{b}(\bar{a} \vee c))) \vee abcd &= \\ (\bar{a}cd)((\bar{b} \vee \bar{c})d) \vee (\bar{a} \vee \bar{b}\bar{a} \vee \bar{b}c) \vee abcd &= \\ (\bar{a}cd)(\bar{b} \vee d)(\bar{c} \vee d) \vee \bar{a} \vee \bar{b}\bar{a} \vee \bar{b}c \vee abcd &= \\ (\bar{a}cd\bar{b} \vee \bar{a}cd d)(\bar{c} \vee d) \vee \bar{a} \vee \bar{b}\bar{a} \vee \bar{b}c \vee abcd &= \\ (\bar{a}cd\bar{b} \vee \bar{a}cd)(\bar{c} \vee d) \vee \bar{a} \vee \bar{b}\bar{a} \vee \bar{b}c \vee abcd &= \\ \bar{a}cd\bar{b}\bar{c} \vee \bar{a}cd\bar{b}d \vee \bar{a}cd\bar{c} \vee \bar{a}cd d \vee \bar{a} \vee \bar{b}\bar{a} \vee \bar{b}c \vee abcd &= \\ 0 \vee \bar{a}bcd \vee 0 \vee \bar{a}cd \vee \bar{a} \vee \bar{b}\bar{a} \vee \bar{b}c \vee abcd &= \\ \bar{a}bcd \vee \bar{a}cd \vee \bar{a} \vee \bar{b}\bar{a} \vee \bar{b}c \vee abcd &= \\ \bar{a} \vee \bar{b}c \vee abcd \end{aligned}$$

Im letzten Schritt wurde mehrmals die Absorptionsregel für \bar{a} angewendet, dadurch fallen alle durch UND mit \bar{a} verknüpften Terme weg.

Tatsächlich kann man hier noch weiter vereinfachen, indem man nun die Absorptionsregel „rückwärts“ anwendet, d. h. Terme ergänzt:

$$\begin{aligned}\bar{a} \vee \bar{b}c \vee abcd &= \bar{a} \vee \bar{a}bcd \vee \bar{b}c \vee abcd = \\ \bar{a} \vee \bar{a}bcd \vee abcd \vee \bar{b}c &= \bar{a} \vee bcd(\bar{a} \vee a) \vee \bar{b}c = \\ \bar{a} \vee bcd \vee \bar{b}c &= \bar{a} \vee bcd \vee \bar{b}c \vee \bar{b}cd = \\ \bar{a} \vee \bar{b}c \vee bcd \vee \bar{b}cd &= \bar{a} \vee \bar{b}c \vee cd(b \vee \bar{b}) = \\ \bar{a} \vee \bar{b}c \vee cd &\end{aligned}$$

b) Wertetabelle:

a	0	0	0	0	0	0	0	1	1	1	1	1	1	1	1
b	0	0	0	1	1	1	1	0	0	0	0	1	1	1	1
c	0	0	1	1	0	0	1	1	0	0	1	1	0	0	1
d	0	1	0	1	0	1	0	1	0	1	0	1	0	1	0
$f(a,b,c,d)$	1	1	1	1	1	1	1	0	0	1	1	0	0	0	1

Konjunktive Normalform (diese würde man hier verwenden, weil sie weniger Terme als die disjunktive enthält):

$$f(a,b,c,d) = (\bar{a} \vee b \vee c \vee d)(\bar{a} \vee b \vee c \vee \bar{d})(\bar{a} \vee \bar{b} \vee c \vee d)(\bar{a} \vee \bar{b} \vee c \vee \bar{d})(\bar{a} \vee \bar{b} \vee \bar{c} \vee d)$$

c) KV-Diagramm:

	b		\bar{b}		
a	0	0	0	0	\bar{c}
	0	1	1	1	c
\bar{a}	1	1	1	1	
	1	1	1	1	\bar{c}
	\bar{d}	d		\bar{d}	

Als vereinfachte Schaltfunktion kann man ablesen:

$$f(a,b,c,d) = \bar{a} \vee \bar{b}c \vee cd$$

d) Darstellung durch NAND-Gatter:

$$\bar{a} \vee \bar{b}c \vee cd = \overline{\overline{\bar{a} \vee \bar{b}c \vee cd}} = \overline{a(\bar{b}c)(\bar{c}d)}$$

5.5 Schaltfunktion $y = f(x_1, x_2, x_3)$ aus Tabelle in disjunktiver Normalform:

$$y = \bar{x}_1\bar{x}_2\bar{x}_3 \vee \bar{x}_1x_2\bar{x}_3 \vee \bar{x}_1x_2x_3$$

KV-Diagramm:

	x_2		\bar{x}_2	
x_1	0	0	0	0
\bar{x}_1	1	1	0	1
	\bar{x}_3	x_3		\bar{x}_3

Als vereinfachte Schaltfunktion kann man ablesen:

$$y = \bar{x}_1x_2 \vee \bar{x}_1\bar{x}_3$$

5.6 Schaltfunktion $y = f(a, b, c, d)$ aus Tabelle in konjunktiver Normalform:

$$y = (a \vee b \vee \bar{c} \vee \bar{d}) \wedge (a \vee \bar{b} \vee \bar{c} \vee \bar{d}) \wedge (\bar{a} \vee b \vee \bar{c} \vee \bar{d}) \wedge (\bar{a} \vee \bar{b} \vee \bar{c} \vee \bar{d})$$

Konjunktive Normalform wird verwendet, weil sie weniger Terme als die disjunktive enthält (es gibt mehr Funktionswerte mit 1 als mit 0).

KV-Diagramm:

	b		\bar{b}		
a	1	1	1	1	\bar{c}
	1	0	0	1	c
\bar{a}	1	0	0	1	
	1	1	1	1	\bar{c}
	\bar{d}		d		

Als vereinfachte Schaltfunktion kann man ablesen:

$$y = \bar{c} \vee \bar{d}$$

5.7 Logische Schaltung zur Paritätsprüfung von $abcp$. Funktionstabelle:

a	0	0	0	0	0	0	0	1	1	1	1	1	1	1
b	0	0	0	0	1	1	1	1	0	0	0	0	1	1
c	0	0	1	1	0	0	1	1	0	0	1	1	0	0
p	0	1	0	1	0	1	0	1	0	1	0	1	0	1
$f(a, b, c, p)$	0	1	1	0	1	0	0	1	1	0	0	1	0	1

Schaltfunktion aus Tabelle in disjunktiver Normalform:

$$f(a, b, c, p) = \bar{a}\bar{b}\bar{c}p \vee \bar{a}\bar{b}c\bar{p} \vee \bar{a}b\bar{c}\bar{p} \vee \bar{a}bcp \vee a\bar{b}\bar{c}\bar{p} \vee a\bar{b}c\bar{p} \vee ab\bar{c}p \vee abcp$$

KV-Diagramm:

	b		\bar{b}		
a	0	1	0	1	\bar{c}
	1	0	1	0	c
\bar{a}	0	1	0	1	
	1	0	1	0	\bar{c}
	\bar{p}		p		

Eine weitere Vereinfachung ist demnach nicht möglich.

5.8 Fehlertoleranter, progressiver, vierstelliger Gray-Code für die Ziffern von 0 bis 9.

a) Tabelle für Schaltfunktion, die prüft, ob ein gültiger Gray-Code $abcd$ vorliegt:

a	0	0	0	0	0	0	0	0	1	1	1	1	1	1
b	0	0	0	0	1	1	1	1	0	0	0	0	1	1
c	0	0	1	1	0	0	1	1	0	0	1	1	0	0
d	0	1	0	1	0	1	0	1	0	1	0	1	0	1
$f(a, b, c, d)$	1	1	1	1	0	0	1	0	1	0	0	1	1	1

Schaltfunktion aus Tabelle in konjunktiver Normalform:

$$f(a,b,c,d) = (a \vee \bar{b} \vee c \vee d) \wedge (a \vee \bar{b} \vee c \vee \bar{d}) \wedge (a \vee \bar{b} \vee \bar{c} \vee \bar{d}) \wedge (\bar{a} \vee b \vee c \vee \bar{d}) \wedge (\bar{a} \vee b \vee \bar{c} \vee d) \wedge (\bar{a} \vee b \vee \bar{c} \vee d)$$

KV-Diagramm:

	b		\bar{b}		
a	1	1	0	1	\bar{c}
	1	1	0	0	c
\bar{a}	1	0	1	1	
	0	0	1	1	\bar{c}
	\bar{d}	d		\bar{d}	

Als vereinfachte Schaltfunktion kann man ablesen (es gibt verschiedene Varianten, je nachdem, wie man die beiden Einsen bei $\bar{a}b\bar{c}\bar{d}$ und $a\bar{b}\bar{c}\bar{d}$ zusammenfasst – rechts/links bzw. oben/unten):

$$\begin{aligned} f(a,b,c,d) &= ab \vee \bar{a}\bar{b} \vee b\bar{c}\bar{d} \vee \bar{b}\bar{c}\bar{d} \\ &= ab \vee \bar{a}\bar{b} \vee b\bar{c}\bar{d} \vee a\bar{c}\bar{d} \\ &= ab \vee \bar{a}\bar{b} \vee \bar{a}c\bar{d} \vee \bar{b}\bar{c}\bar{d} \\ &= ab \vee \bar{a}\bar{b} \vee \bar{a}c\bar{d} \vee a\bar{c}\bar{d} \end{aligned}$$

b) Funktionstabelle zur Decodierung des Gray-Codes $abcd$ in einen Binärcode $efgh$:

Eingänge	Ausgänge		
$a b c d$	$e f g h$	Ziffer	
0 0 0 0	0 0 0 0	0	
0 0 0 1	0 0 0 1	1	
0 0 1 1	0 0 1 0	2	
0 0 1 0	0 0 1 1	3	
0 1 1 0	0 1 0 0	4	
1 1 1 0	0 1 0 1	5	
1 1 1 1	0 1 1 0	6	
1 1 0 1	0 1 1 1	7	

Eingänge	Ausgänge		
$a b c d$	$e f g h$	Ziffer	
1 1 0 0	1 0 0 0	8	
1 0 0 0	1 0 0 1	9	
0 1 0 0	1 1 1 1	?	
0 1 0 1	1 1 1 1	?	
0 1 1 1	1 1 1 1	?	
1 0 0 1	1 1 1 1	?	
1 0 1 1	1 1 1 1	?	
1 0 1 0	1 1 1 1	?	

KV-Diagramm für Ausgang e :

	b		\bar{b}		
a	1	0	1	1	\bar{c}
	0	0	1	1	c
\bar{a}	0	1	0	0	
	1	1	0	0	\bar{c}
	\bar{d}	d		\bar{d}	

$$e = \bar{a}\bar{b} \vee \bar{a}b\bar{d} \vee b\bar{c}\bar{d}$$

KV-Diagramm für Ausgang f :

	b		\bar{b}		
a	0	1	1	0	\bar{c}
	1	1	1	1	c
\bar{a}	1	1	0	0	
	1	1	0	0	\bar{c}
	\bar{d}	d		\bar{d}	

$$f = \bar{a}b \vee ac \vee ad$$

KV-Diagramm für Ausgang g:

	b		\bar{b}		
a	0	1	1	0	\bar{c}
	0	1	1	1	c
\bar{a}	0	1	1	1	
	1	1	0	0	\bar{c}
	\bar{d}	d		\bar{d}	

$$g = ad \vee \bar{b}c \vee bd \vee \bar{a}b\bar{c}$$

$$= ad \vee \bar{b}c \vee cd \vee \bar{a}b\bar{c}$$

KV-Diagramm für Ausgang h:

	b		\bar{b}		
a	0	1	1	1	\bar{c}
	1	0	1	1	c
\bar{a}	0	1	0	1	
	1	1	1	0	\bar{c}
	\bar{d}	d		\bar{d}	

$$h = \bar{a}\bar{b} \vee d\bar{c} \vee ac\bar{d} \vee \bar{b}c\bar{d} \vee \bar{a}bd \vee \bar{a}b\bar{c}$$

- c) Nun an Stelle von 1111 bei einem ungültigen Gray-Code Ausgabe eines beliebigen Binärcodes: In der Funktionstabelle sind diese Stellen mit x markiert, d. h. es darf bei der Vereinfachung der Schaltfunktion wahlweise 0 oder 1 verwendet werden, je nachdem, was gerade vorteilhaft ist. Es sei darauf hingewiesen, dass man natürlich je nachdem, welcher Wert für x verwendet wird, verschiedene Ergebnisse erhält. Bei den angegebenen Lösungen wurde versucht, die Funktionen so einfach wie möglich zu halten.

Eingänge				Ausgänge		
a	b	c	d	e	f	Ziffer
0	0	0	0	0	0	0
0	0	0	1	0	0	1
0	0	1	1	0	0	2
0	0	1	0	0	0	3
0	1	1	0	0	1	4
1	1	1	0	0	1	5
1	1	1	1	0	1	6
1	1	0	1	0	1	7

Eingänge				Ausgänge		
a	b	c	d	e	f	Ziffer
1	1	0	0	1	0	8
1	0	0	0	1	0	9
0	1	0	0	x	x	?
0	1	0	1	x	x	?
0	1	1	1	x	x	?
1	0	0	1	x	x	?
1	0	1	1	x	x	?
1	0	1	0	x	x	?

KV-Diagramm für Ausgang e:

	b		\bar{b}		
a	1	0	x	1	\bar{c}
	0	0	x	x	c
\bar{a}	0	x	0	0	
	x	x	0	0	\bar{c}
	\bar{d}	d		\bar{d}	

$$e = a\bar{c}\bar{d}$$

KV-Diagramm für Ausgang f:

	b		\bar{b}		
a	0	1	x	0	\bar{c}
	1	1	x	x	c
\bar{a}	1	x	0	0	
	x	x	0	0	\bar{c}
	\bar{d}	d		\bar{d}	

$$f = ad \vee bc$$

$$= bd \vee bc$$

KV-Diagramm für Ausgang g:

	b		\bar{b}		
a	0	1	x	0	\bar{c}
	0	1	x	x	c
\bar{a}	0	x	1	1	
	x	x	0	0	\bar{c}
	\bar{d}	d		\bar{d}	

$$g = ad \vee \bar{b}c$$
$$= bd \vee \bar{b}c$$

KV-Diagramm für Ausgang h:

	b		\bar{b}		
a	0	1	x	1	\bar{c}
	1	0	x	x	c
\bar{a}	0	x	0	1	
	x	x	1	0	\bar{c}
	\bar{d}	d		\bar{d}	

$$h = a\bar{b} \vee d\bar{c} \vee ac\bar{d} \vee \bar{b}c\bar{d}$$

- d) Decodierung bei einem ungültigen Gray-Code auf die kleinstmögliche Binärzahl, die sich durch Änderung eines einzelnen Bits ergibt. In die weißen Felder der folgenden Grafik ist eingetragen, auf welche Zahl jeweils decodiert werden muss.

Gray-Code

	00	01	11	10
00	0	1	2	3
	0000	0001	0011	0010
01	0	1	2	4
				0110
11	8	7	6	5
	1100	1101	1111	1110
10	9	1	2	3
	1000			

Funktionstabelle

Eingänge			Ausgänge			Eingänge			Ausgänge		
<i>a b c d</i>	<i>e f g h</i>	Ziffer	<i>a b c d</i>	<i>e f g h</i>	Ziffer	<i>a b c d</i>	<i>e f g h</i>	Ziffer	<i>a b c d</i>	<i>e f g h</i>	Ziffer
0 0 0 0	0 0 0 0	0	1 1 0 0	1 0 0 0	8	0 0 0 0	0 0 0 0	0	1 0 0 0	1 0 0 1	9
0 0 0 1	0 0 0 1	1	0 1 0 0	0 0 0 0	0	0 0 1 0	0 0 1 1	3	0 1 0 1	0 0 0 1	1
0 0 1 1	0 0 1 0	2	0 1 1 0	0 0 1 0	2	1 1 1 0	0 1 0 1	5	1 0 0 1	0 0 0 1	1
0 0 1 0	0 0 1 1	3	0 1 1 1	0 0 1 1	3	1 1 1 1	0 1 1 0	6	1 0 1 1	0 0 1 0	2
0 1 1 0	0 1 0 0	4	1 0 0 1	0 0 1 1	3	1 1 0 1	0 1 1 1	7	1 0 1 0	0 0 1 1	3
1 1 1 0	0 1 0 1	5	1 0 1 0	0 0 1 0	2						
1 1 1 1	0 1 1 0	6									
1 1 0 1	0 1 1 1	7									

KV-Diagramm für Ausgang e:

	b		\bar{b}		
a	1	0	0	1	\bar{c}
	0	0	0	0	c
\bar{a}	0	0	0	0	
	0	0	0	0	\bar{c}
	\bar{d}	d		\bar{d}	

$$e = a\bar{c}\bar{d}$$

KV-Diagramm für Ausgang f:

	b		\bar{b}		
a	0	1	0	0	\bar{c}
	1	1	0	0	c
\bar{a}	1	0	0	0	
	0	0	0	0	\bar{c}
	\bar{d}	d		\bar{d}	

$$f = abd \vee bcd$$

KV-Diagramm für Ausgang g :

	b		\bar{b}		
a	0	1	0	0	\bar{c}
	0	1	1	1	c
\bar{a}	0	1	1	1	
	0	0	0	0	\bar{c}
	\bar{d}	d		\bar{d}	

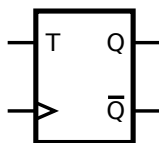
$$g = cd \vee \bar{b}c \vee abd$$

KV-Diagramm für Ausgang h :

	b		\bar{b}		
a	0	1	1	1	\bar{c}
	1	0	0	1	c
\bar{a}	0	0	0	1	
	0	1	1	0	\bar{c}
	\bar{d}	d		\bar{d}	

$$\begin{aligned} h &= d\bar{c} \vee ac\bar{d} \vee a\bar{b}\bar{d} \vee \bar{b}c\bar{d} \\ &= d\bar{c} \vee ac\bar{d} \vee a\bar{b}\bar{c} \vee \bar{b}c\bar{d} \end{aligned}$$

5.9 Zählerschaltwerke mit taktgesteuerten T-Flip-Flops. Ein taktgesteuertes T-Flip-Flop hat zwei Eingänge und zwei Ausgänge:



T ist der Signaleingang, der Takteingang ist durch ein Dreieck markiert. Am Ausgang liegt der Zustand Q und dessen Inverse \bar{Q} an. Ist $T = 0$, dann behält das Flip-Flop seinen Zustand bei, ist $T = 1$, dann ändert das Flip-Flop seinen Zustand, entweder von 0 auf 1 oder von 1 auf 0. Die Umschaltung erfolgt beim Anliegen des Taktsignals, z. B. bei steigender Flanke.

Für einen Zähler von 1 bis 6 benötigt man drei Bit, d. h. drei Flip-Flops. Deren Eingänge müssen nun so mit einer logischen Schaltung versehen werden, dass das gewünschte Zählerverhalten entsteht. Im Folgenden werden die Eingänge der drei Flip-Flops mit T_1, T_2 und T_3 bezeichnet, die Ausgänge mit Q_1, Q_2, Q_3 . Diese repräsentieren als $Q_3Q_2Q_1$ den Zählerstand.

a) Zyklisch vorwärts zählen.

Wir stellen zunächst eine Wertetabelle auf, in die eingetragen wird, wie die Q_i vor und nach dem Schaltvorgang aussehen, und wie man das Eingangssignal T_i des Flip-Flops beschalten muss, um diesen neuen Zustand zu erreichen:

Q_i vorher			Q_i nachher			T_i		
Q_3	Q_2	Q_1	Q_3	Q_2	Q_1	T_3	T_2	T_1
0	0	0	0	0	1	0	0	1
0	0	1	0	1	0	0	1	1
0	1	0	0	1	1	0	0	1
0	1	1	1	0	0	1	1	1
1	0	0	1	0	1	0	0	1
1	0	1	1	1	0	0	1	1
1	1	0	0	0	1	1	1	1
1	1	1	x	x	x	x	x	x

Die mit x markierten Stellen sind undefiniert und dürfen in der Schaltung so belegt werden, dass sie möglichst einfach wird. Es lassen sich logische Schaltungen für T_i ablesen:

$$T_1 = 1$$

$$T_2 = Q_1 \bar{Q}_2 \bar{Q}_3 \vee Q_1 Q_2 \bar{Q}_3 \vee Q_1 \bar{Q}_2 Q_3 \vee \bar{Q}_1 Q_2 Q_3$$

$$T_3 = Q_1 Q_2 \bar{Q}_3 \vee \bar{Q}_1 Q_2 Q_3 = Q_2 (Q_1 \bar{Q}_3 \vee \bar{Q}_1 Q_3)$$

KV-Diagramm für T_2 :

	Q_2		\bar{Q}_2	
Q_1	1	x	1	1
\bar{Q}_1	0	1	0	0
	\bar{Q}_3	Q_3	\bar{Q}_3	

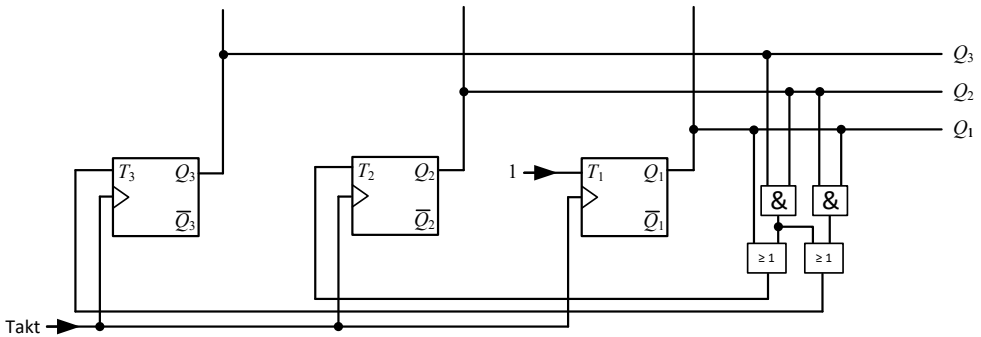
$$T_2 = Q_1 \vee Q_2 Q_3$$

KV-Diagramm für T_3 :

	Q_2		\bar{Q}_2	
Q_1	1	x	0	0
\bar{Q}_1	0	1	0	0
	\bar{Q}_3	Q_3	\bar{Q}_3	

$$T_3 = Q_1 Q_2 \vee Q_2 Q_3$$

Die Schaltung sieht dann wie folgt aus:



b) Zyklisch rückwärts zählen.

Wir stellen wieder eine Wertetabelle auf, in die eingetragen wird, wie die Q_i vor und nach dem Schaltvorgang aussehen, und wie man das Eingangssignal T_i des Flip-Flops beschalten muss, um diesen neuen Zustand zu erreichen:

Q_i vorher			Q_i nachher			T_i		
Q_3	Q_2	Q_1	Q_3	Q_2	Q_1	T_3	T_2	T_1
0	0	0	1	1	0	1	1	0
0	0	1	1	1	0	1	1	1
0	1	0	0	0	1	0	1	1
0	1	1	0	1	0	0	0	1
1	0	0	0	1	1	1	1	1
1	0	1	1	0	0	0	0	1
1	1	0	1	0	1	0	1	1
1	1	1	x	x	x	x	x	x

Es lassen sich logische Schaltungen für T_i ablesen:

$$T_1 = Q_1 \vee Q_2 \vee Q_3$$

$$T_2 = (\overline{Q_1} \vee \overline{Q_2} \vee Q_3) \wedge (\overline{Q_1} \vee Q_2 \vee \overline{Q_3})$$

$$T_3 = \overline{Q_1} \overline{Q_2} \overline{Q_3} \vee Q_1 \overline{Q_2} \overline{Q_3} \vee \overline{Q_1} \overline{Q_2} Q_3$$

KV-Diagramm für T_2 :

	Q_2		$\overline{Q_2}$	
Q_1	0	x	0	1
$\overline{Q_1}$	1	1	1	1
	$\overline{Q_3}$		Q_3	

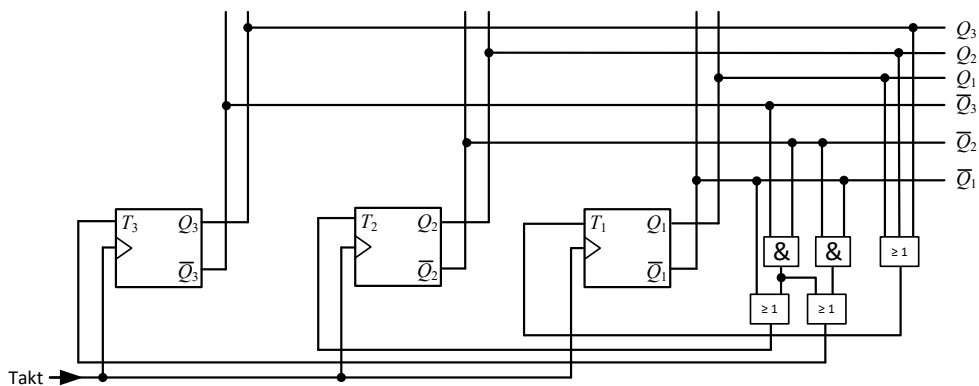
$$T_2 = \overline{Q_1} \vee \overline{Q_2} \overline{Q_3}$$

KV-Diagramm für T_3 :

	Q_2		$\overline{Q_2}$	
Q_1	0	x	0	1
$\overline{Q_1}$	0	0	1	1
	$\overline{Q_3}$		Q_3	

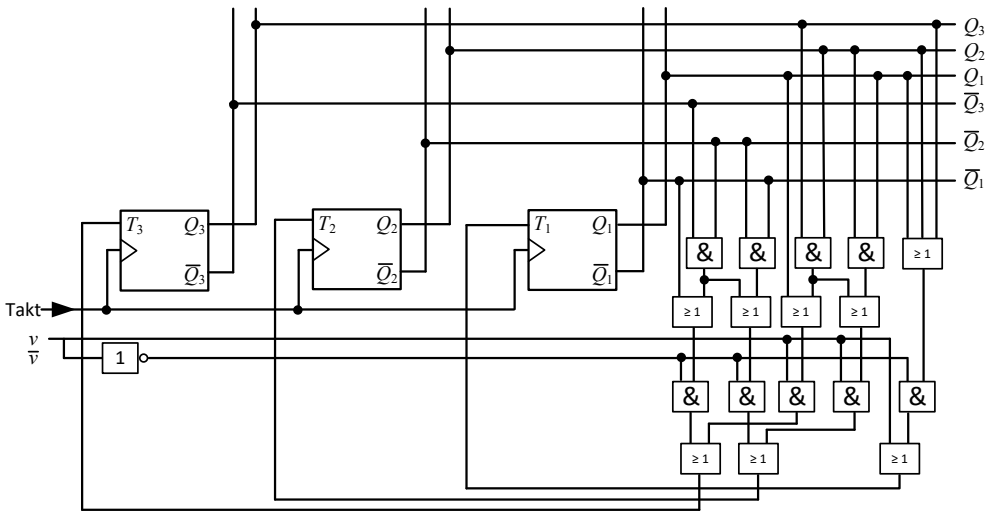
$$T_3 = \overline{Q_1} \overline{Q_2} \vee \overline{Q_2} \overline{Q_3}$$

Die Schaltung sieht dann wie folgt aus:



- c) Signal v , zum Umschalten zwischen vorwärts- ($v = 1$) und rückwärtszählen ($v = 0$).

Hierfür wird im Grunde nur eine Schaltung benötigt, in der v mit den Schaltungen für T_1, T_2, T_3 zum Vorwärtszählen jeweils UND-verknüpft wird und \overline{v} mit denen zum Rückwärtszählen. Beide UND-Gatter eines T_i werden dann ODER-verknüpft und an die Eingänge der Flip-Flops geleitet:



Alternativ, aber mit mehr Aufwand verbunden, könnte man auch eine neue Wertetabelle erstellen, in der nun v als vierte Variable enthalten ist:

vorwärts

v	Q_i vorher			Q_i nachher			$T_3 \ T_2 \ T_1$		
	Q_3	Q_2	Q_1	Q_3	Q_2	Q_1			
1	0	0	0	0	0	1	0	0	1
1	0	0	1	0	1	0	0	1	1
1	0	1	0	0	1	1	0	0	1
1	0	1	1	1	0	0	1	1	1
1	1	0	0	1	0	1	0	0	1
1	1	0	1	1	1	0	0	1	1
1	1	1	0	0	0	1	1	1	1
1	1	1	1	x	x	x	x	x	x

rückwärts

v	Q_i vorher			Q_i nachher			$T_3 \ T_2 \ T_1$		
	Q_3	Q_2	Q_1	Q_3	Q_2	Q_1			
0	0	0	0	1	1	0	1	1	0
0	0	0	1	1	1	0	1	1	1
0	0	1	0	0	0	1	0	1	1
0	0	1	1	0	1	0	0	0	1
0	1	0	0	0	1	1	1	1	1
0	1	0	1	1	0	0	0	0	1
0	1	1	0	1	0	1	0	1	1
0	1	1	1	x	x	x	x	x	x

Damit ergibt sich

$$T_1 = Q_1 \vee Q_2 \vee Q_3 \vee v$$

KV-Diagramm für Ausgang T_2 :

	Q_2		$\overline{Q_2}$		
	0	1	1	1	
Q_1	0	1	1	1	$\overline{Q_3}$
	x	x	1	0	
$\overline{Q_1}$	1	1	0	1	Q_3
	1	0	0	1	
	\overline{v}	v		\overline{v}	

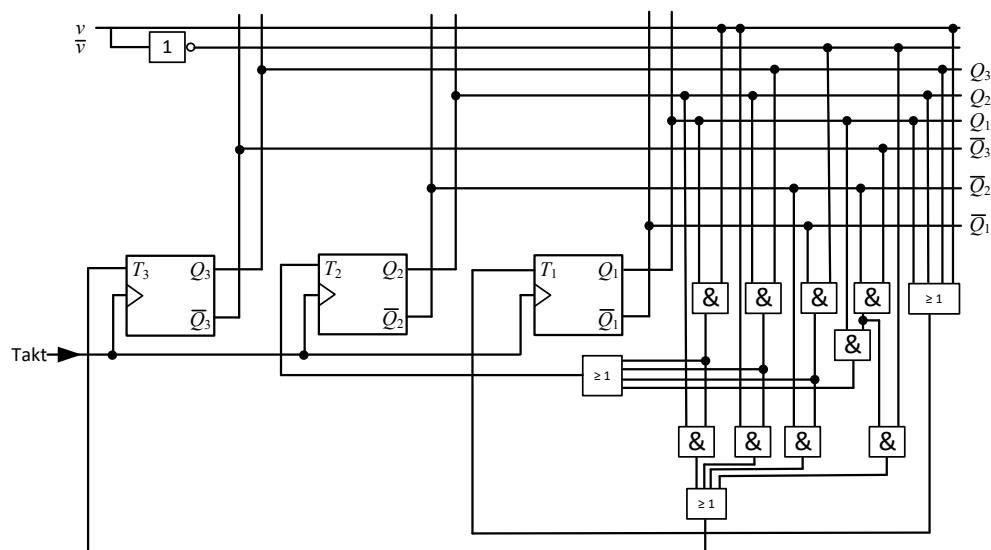
$$T_2 = Q_1 v \vee Q_2 Q_3 \vee \overline{Q_1} \overline{v} \vee Q_1 \overline{Q_2} \overline{Q_3}$$

KV-Diagramm für Ausgang T_3 :

	Q_2		$\overline{Q_2}$		
	0	1	0	1	
Q_1	0	1	0	1	$\overline{Q_3}$
	x	x	0	0	
$\overline{Q_1}$	0	1	0	1	Q_3
	0	0	0	1	
	\overline{v}	v		\overline{v}	

$$T_3 = Q_1 Q_2 v \vee Q_2 Q_3 v \vee \overline{Q_1} \overline{Q_2} \overline{v} \vee \overline{Q_2} \overline{Q_3} \overline{v}$$

Die Schaltung sieht dann wie folgt aus:

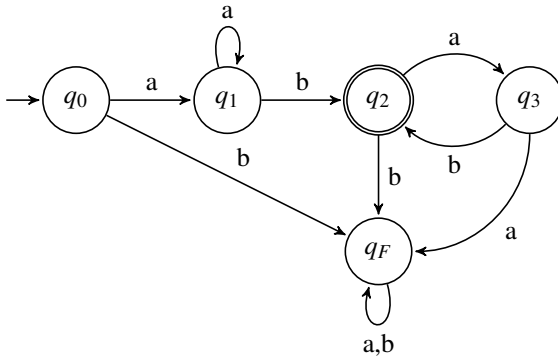


3.6 Automatentheorie und formale Sprachen

Dieser Abschnitt enthält die Lösungen zu Abschnitt 2.6 *Automatentheorie und formale Sprachen*, Seite 14.

6.1 $L = \{aa^n b(ab)^m \mid n, m \in \mathbb{N}_0\}$

a) Endlicher Automat:

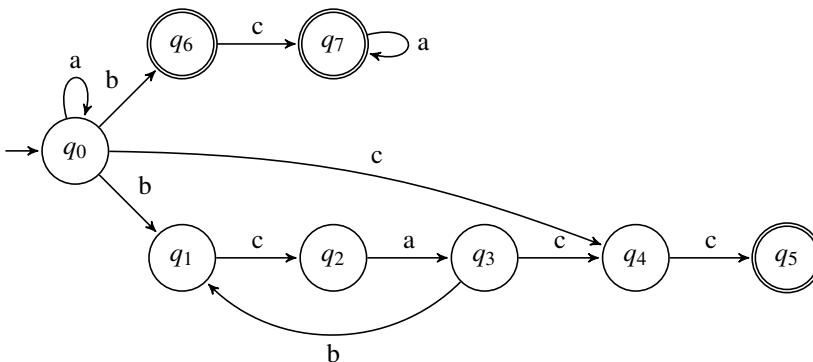


b) Der hier gezeigte Automat ist deterministisch.

c) Die Sprache ist vom Typ 3 (regulär), weil sie durch einen endlichen Automaten darstellbar ist.

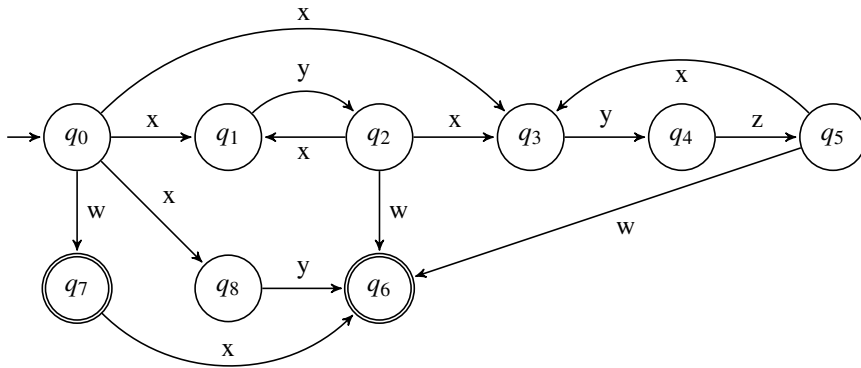
d) Äquivalenter regulärer Ausdruck: $a^+b(ab)^*$

6.2 Übergangsdiagramm für $L = \{a^n(bca)^mcc \mid n, m \in \mathbb{N}_0\} \cup \{a^n b \mid n \in \mathbb{N}_0\} \cup \{a^n bca^m \mid n, m \in \mathbb{N}_0\}$



6.3 $L = \{(xy)^n(xyz)^m w \mid n, m \in \mathbb{N}_0\} \cup \{wx\} \cup \{xy\}$

a) Endlicher Automat:



- b) Der hier gezeigte Automat ist nichtdeterministisch (drei Übergänge mit x von q_0 aus).
 c) Die Sprache ist vom Typ 3 (regulär), weil sie durch einen endlichen Automaten darstellbar ist.
 d) Äquivalenter regulärer Ausdruck: $(xy)^*(xyz)^*w \mid wx \mid xy$
 e) Grammatik mit $V = \{S, A, B\}$, Startsymbol S :

$$S \rightarrow ABw \mid wx \mid xy$$

$$A \rightarrow Axy \mid \varepsilon$$

$$B \rightarrow Bxyz \mid \varepsilon$$

Obwohl links jeweils nur eine einzelne Variable steht, ist diese Grammatik streng genommen (echt) vom Typ 0: Sie ist nicht linear und verkürzend. Das leere Wort lässt sich z. B. wie folgt entfernen:

$$S \rightarrow ABw \mid Aw \mid Bw \mid w \mid wx \mid xy$$

$$A \rightarrow Axy \mid xy$$

$$B \rightarrow Bxyz \mid xyz$$

Nun ist die Grammatik vom Typ 2 (kontextfrei): Auf der linken Seite steht jeweils nur ein einziges Nichtterminalsymbol, die Regeln sind nicht mehr verkürzend. Sie ist nicht vom Typ 3 (regulär), weil die nichtlineare Regel $S \rightarrow ABw$ enthalten ist. Offensichtlich muss eine reguläre Grammatik existieren. Diese sieht beispielsweise wie folgt aus (nun mit $V = \{S, A, B, C\}$):

$$S \rightarrow Cw \mid Aw \mid Bw \mid w \mid wx \mid xy$$

$$A \rightarrow Axy \mid xy$$

$$B \rightarrow Bxyz \mid xyz$$

$$C \rightarrow Cxyz \mid Axyz$$

Sie kann weiter vereinfacht werden zu

$$S \rightarrow Cw \mid w \mid wx \mid xy$$

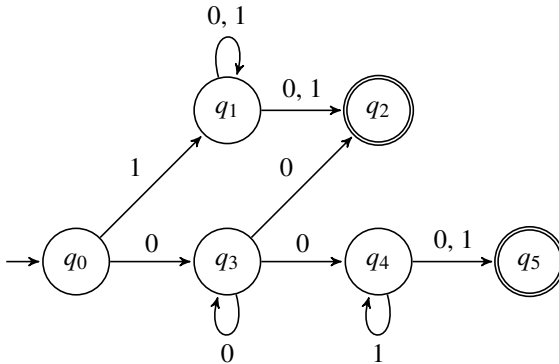
$$C \rightarrow Cxyz \mid xyz \mid Axy \mid xy$$

$$A \rightarrow Axy \mid xy$$

6.4

a) Sobald ein Zustandsübergang für ein Zeichen zu mehr als einem Folgezustand führt, ist der Automat nichtdeterministisch. Hier ist dies in den Spalten q_1 (beide Zeichen), q_3 (Zeichen 0) und q_4 (Zeichen 1) der Fall.

b) Übergangsdiagramm:



c) Potenzmengenkonstruktion nach Rabin/Scott:

σ_i	$\{q_0\}$	$\{q_1\}$	$\{q_3\}$	$\{q_1, q_2\}$	$\{q_2, q_3, q_4\}$	$\{q_2, q_3, q_4, q_5\}$	$\{q_4, q_5\}$	$\{q_5\}$
0	$\{q_3\}$	$\{q_1, q_2\}$	$\{q_2, q_3, q_4\}$	$\{q_1, q_2\}$	$\{q_2, q_3, q_4, q_5\}$	$\{q_2, q_3, q_4, q_5\}$	$\{q_5\}$	–
1	$\{q_1\}$	$\{q_1, q_2\}$	–	$\{q_1, q_2\}$	$\{q_4, q_5\}$	$\{q_4, q_5\}$	$\{q_4, q_5\}$	–

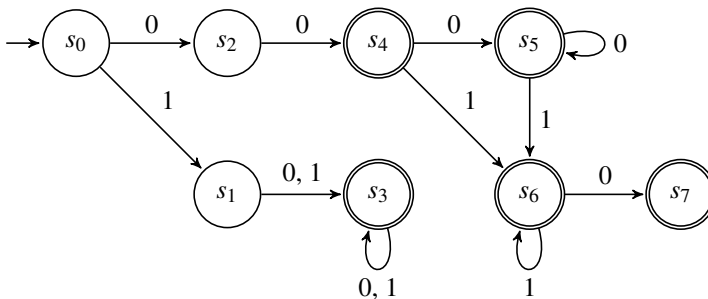
Startzustand: $\{q_0\}$

Endzustände: $\{q_1, q_2\}, \{q_2, q_3, q_4\}, \{q_2, q_3, q_4, q_5\}, \{q_4, q_5\}, \{q_5\}$

Zum Zeichnen der besseren Übersichtlichkeit wegen: Tabelle mit umbenannten Zuständen:

σ_i	s_0	s_1	s_2	s_3	s_4	s_5	s_6	s_7
0	s_2	s_3	s_4	s_3	s_5	s_5	s_7	–
1	s_1	s_3	–	s_3	s_6	s_6	s_6	–

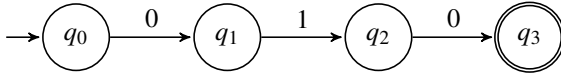
Übergangsdiagramm:



6.5

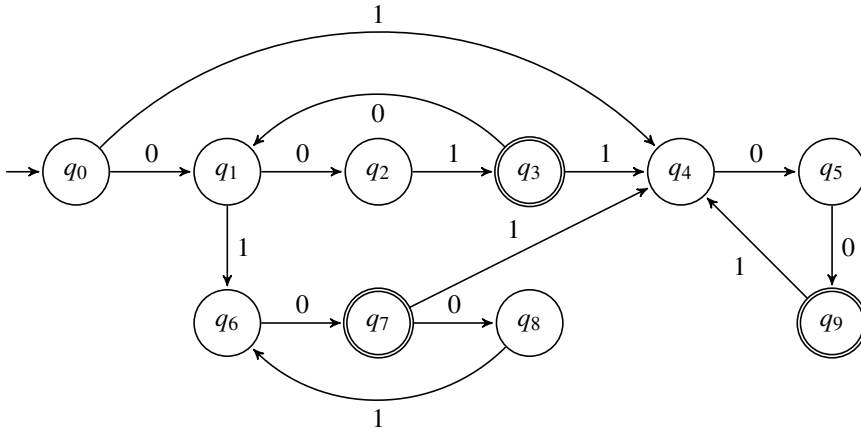
- a) Doppelt so viele Nullen wie Einsen, nie zwei Nullen hintereinander:

Es gibt nur ein Wort, das diese Bedingung erfüllt, nämlich 010. Es ist also $L = \{010\}$. Der Automat lautet:



- b) Doppelt so viele Nullen wie Einsen, höchstens zwei Nullen hintereinander:

Es gehören alle Wörter zur Sprache, die aus Konkatenationen von 001, 010 und 100 bestehen. Diese können auch nur in dieser Reihenfolge auftreten, damit die Bedingung nicht verletzt wird. Die Sprache lautet damit $L = \{(001)^i(010)^j(100)^k \mid i, j, k \in \mathbb{N}_0, i + j + k > 0\}$. Die Nebenbedingung $i + j + k > 0$ wird benötigt, um zu vermeiden, dass das leere Wort Teil der Sprache ist. Der Automat lautet:



- c) Es gibt keinen DEA, der genau alle Wörter akzeptiert, die doppelt so viele Nullen wie Einsen enthalten, da dieser die Anzahl der Nullen und Einsen „mitzählen“ müsste. Dies geht aber nicht allgemein, sondern nur, wenn man die Länge der Wörter beschränkt und entsprechend viele Zustände definiert. Die Zustände fungieren dann als Speicher.

Mit einem Kellerautomaten ist dies jedoch problemlos möglich (es genügt ein einziger Zustand).

6.6

- a) Die akzeptierte Sprache umfasst die Dezimalzahlen mit oder ohne Dezimalpunkt, optional mit einem vorangestellten Minuszeichen, z. B. 42, -21, 0,3.1415, -2.78. In Mengenschreibweise: $L = \{-^i z^j (.z^k)^l \mid i, l \in \{0, 1\}, j, k \in \mathbb{N}, z \in \{0, \dots, 9\}\}$

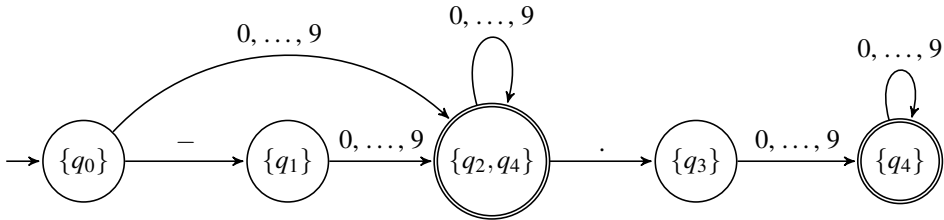
- b) Potenzmengenkonstruktion nach Rabin/Scott:

σ_i	$\{q_0\}$	$\{q_1\}$	$\{q_2, q_4\}$	$\{q_3\}$	$\{q_4\}$
0, ..., 9	$\{q_2, q_4\}$	$\{q_2, q_4\}$	$\{q_2, q_4\}$	$\{q_4\}$	$\{q_4\}$
-	$\{q_1\}$	-	-	-	-
.	-	-	$\{q_3\}$	-	-

Startzustand: $\{q_0\}$

Endzustände: $\{q_2, q_4\}, \{q_4\}$

c) Übergangsdiagramm des deterministischen Automaten:



6.7 Konstruktion eines Minimalautomaten.

Schritt 1: Abtrennen des Endzustands in einer eigenen Partition (Fangzustände wurden weggelassen)

	P_1					P_2
σ_i	q_0	q_1	q_2	q_4	q_5	q_3
0	q_1, P_1	q_2, P_1	q_2, P_1	q_2, P_1	q_5, P_1	–
1	q_4, P_1	q_5, P_1	q_3, P_2	q_5, P_1	q_3, P_2	–

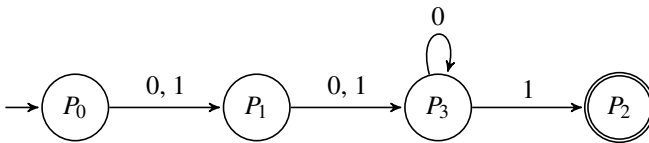
Schritt 2: Abtrennen von q_2, q_5 in einer eigenen Partition:

	P_1			P_3		P_2
σ_i	q_0	q_1	q_4	q_2	q_5	q_3
0	q_1, P_1	q_2, P_3	q_2, P_3	q_2, P_3	q_5, P_3	–
1	q_4, P_1	q_5, P_3	q_5, P_3	q_3, P_2	q_3, P_2	–

Schritt 3: Abtrennen von q_0 in einer eigenen Partition:

	P_0	P_1		P_3		P_2
σ_i	q_0	q_1	q_4	q_2	q_5	q_3
0	q_1, P_1	q_2, P_3	q_2, P_3	q_2, P_3	q_5, P_3	–
1	q_4, P_1	q_5, P_3	q_5, P_3	q_3, P_2	q_3, P_2	–

Übergangsdiagramm:



Akzeptierte Sprache als regulärer Ausdruck: $(0|1)(0|1)0^*1$

6.8 Konstruktion eines Minimalautomaten.

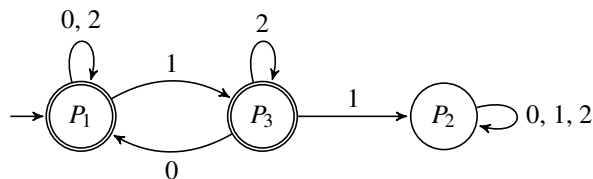
Schritt 1: Abtrennen der Endzustände in einer eigenen Partition

	P_1				P_2
σ_i	q_0	q_1	q_2	q_3	q_4
0	q_0, P_1	q_2, P_1	q_3, P_1	q_3, P_1	q_4, P_2
1	q_1, P_1	q_4, P_2	q_1, P_1	q_1, P_1	q_4, P_2
2	q_2, P_1	q_1, P_1	q_0, P_1	q_2, P_1	q_4, P_2

Schritt 2: Abtrennen von q_1 in einer eigenen Partition:

σ_i	P_1			P_3	P_2
	q_0	q_2	q_3	q_1	q_4
0	q_0, P_1	q_3, P_1	q_3, P_1	q_2, P_1	q_4, P_2
1	q_1, P_3	q_1, P_3	q_1, P_3	q_4, P_2	q_4, P_2
2	q_2, P_1	q_0, P_1	q_2, P_1	q_1, P_3	q_4, P_2

Übergangsdiagramm:



6.9 Konstruktion eines Minimalautomaten.

Der gegebene Automat ist nichtdeterministisch. Die übliche Konstruktion über Bildung von Partitionen kann nicht direkt angewendet werden, sie funktioniert nur für deterministische Automaten. Daher muss der Automat zunächst in einen deterministischen umgewandelt werden. Potenzmengenkonstruktion nach Rabin/Scott:

σ_i	$\{q_0\}$	$\{q_0, q_1\}$	$\{q_0, q_2\}$
0	$\{q_0, q_1\}$	$\{q_0, q_1\}$	$\{q_0, q_1\}$
1	$\{q_0, q_2\}$	$\{q_0, q_2\}$	$\{q_0, q_2\}$

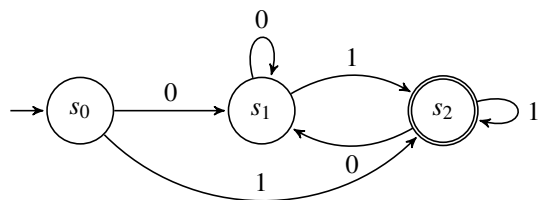
Startzustand: $\{q_0\}$

Endzustand: $\{q_0, q_2\}$

Zum Zeichnen der besseren Übersichtlichkeit wegen: Tabelle mit umbenannten Zuständen:

σ_i	s_0	s_1	s_2
0	s_1	s_1	s_1
1	s_2	s_2	s_2

Übergangsdiagramm:

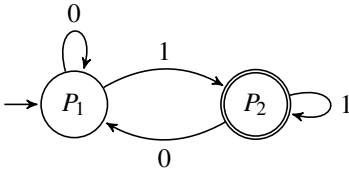


Konstruktion des (deterministischen) Minimalautomaten:

Abtrennen des Endzustands in einer eigenen Partition (damit ist man hier fertig)

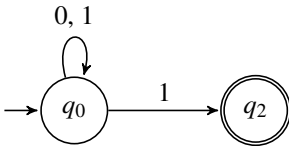
σ_i	P_1		P_2
	s_0	s_1	s_2
0	s_1, P_1	s_1, P_1	s_1, P_1
1	s_2, P_2	s_2, P_2	s_2, P_2

Übergangsdiagramm:



Die akzeptierte Sprache enthält alle Wörter, die auf 1 enden.

Der Vollständigkeit halber – es gibt auch einen nichtdeterministischen Minimalautomaten, dieser sieht so aus:



6.10 Der Automat entspricht dem aus Bsp. 11.11 im *Grundkurs Informatik*. Die systematische Konstruktion ist dort nicht detailliert beschrieben, funktioniert aber im Grunde als einfache Erweiterung der Potenzmengenkonstruktion nach Rabin/Scott zur Umwandlung eines NEA in einen äquivalenten DEA. Für die ε -Übergänge gilt:

- in die Menge der Folgezustände werden auch alle durch ε -Übergänge (direkt oder indirekt) erreichbaren Zustände aufgenommen,
- der neue Startzustand ergibt sich aus der Menge aller Zustände, die vom ursprünglichen Startzustand aus (direkt oder indirekt) durch ε -Übergänge erreichbar sind.

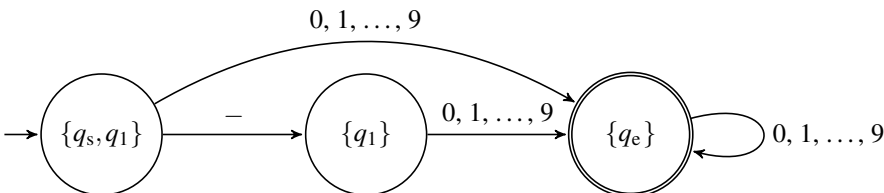
Damit ergibt sich:

σ_i	$\{q_s, q_1\}$	$\{q_1\}$	$\{q_e\}$
$0, \dots, 9$	$\{q_e\}$	$\{q_e\}$	$\{q_e\}$
–	$\{q_1\}$	–	–

Startzustand: $\{q_s, q_1\}$

Endzustand: $\{q_e\}$

Übergangsdiagramm des deterministischen, ε -freien Automaten:



6.11

a) Akzeptierte Sprache in Mengenschreibweise: $L = \{1^i 2^j 3^k 4^l \mid i, j, k, l \in \mathbb{N}_0\}$

Akzeptierte Sprache als regulärer Ausdruck: $1^* 2^* 3^* 4^*$

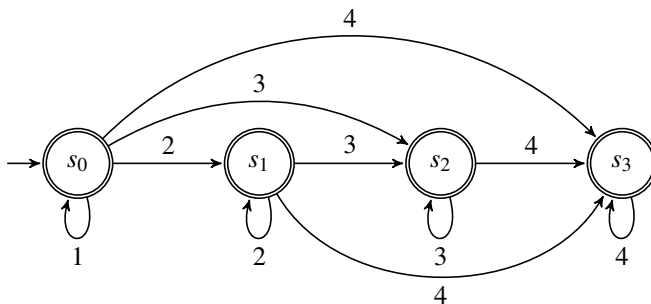
b) Potenzmengenkonstruktion:

σ_i	$\{q_0, q_1, q_2, q_3\}$	$\{q_1, q_2, q_3\}$	$\{q_2, q_3\}$	$\{q_3\}$
1	$\{q_0, q_1, q_2, q_3\}$	—	—	—
2	$\{q_1, q_2, q_3\}$	$\{q_1, q_2, q_3\}$	—	—
3	$\{q_2, q_3\}$	$\{q_2, q_3\}$	$\{q_2, q_3\}$	—
4	$\{q_3\}$	$\{q_3\}$	$\{q_3\}$	$\{q_3\}$

Startzustand: $s_0 = \{q_0, q_1, q_2, q_3\}$

Endzustände: $s_0 = \{q_0, q_1, q_2, q_3\}, s_1 = \{q_1, q_2, q_3\}, s_2 = \{q_2, q_3\}, s_3 = \{q_3\}$

Übergangsdiagramm des deterministischen, ε -freien Automaten:



6.12 Grammatik mit $S \rightarrow (S) \mid [S] \mid SS \mid \varepsilon$.

a) Obwohl links nur eine einzelne Variable steht, ist diese Grammatik vom Typ 0: Sie ist nicht linear und verkürzend. Die Umformung in eine Typ 2 Grammatik ist jedoch problemlos möglich:

$S \rightarrow A \mid \varepsilon$

$A \rightarrow (A) \mid [A] \mid AA \mid () \mid []$

Nun ist die Grammatik vom Typ 2: Auf der linken Seite steht jeweils nur ein einziges Nichtterminalsymbol, die Regeln sind nicht mehr verkürzend. Das leere Wort ist Teil der Sprache und lässt sich nur direkt aus dem Startsymbol ableiten. Sie ist nicht vom Typ 3 (regulär), weil die Regeln für A nicht linear sind.

b) Aufbauend auf dem Ergebnis aus der vorherigen Teilaufgabe ist das Entfernen des leeren Worts aus der Sprache nun einfach. Es muss nur die Regel $S \rightarrow \varepsilon$ weggelassen werden:

$S \rightarrow A$

$A \rightarrow (A) \mid [A] \mid AA \mid () \mid []$

Oder, (wieder vereinfacht) basierend auf der Originalgrammatik:

$S \rightarrow (S) \mid [S] \mid SS \mid () \mid []$

Beide Grammatiken sind vom Typ 2.

c) Bringe $S \rightarrow (S) \mid [S] \mid SS \mid () \mid []$ in Chomsky-Normalform.

Schritt 1: Jedes Terminalsymbol erhält eine neue Variable:

$A \rightarrow (, B \rightarrow), C \rightarrow [, D \rightarrow]$

$S \rightarrow ASB \mid CSD \mid SS \mid AB \mid CD$

Schritt 2: Aufteilung von Regeln mit mehr als zwei Variablen auf der rechten Seite:

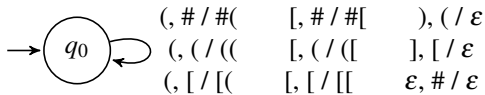
$A \rightarrow (, B \rightarrow), C \rightarrow [, D \rightarrow]$

$$S \rightarrow AE \mid CF \mid SS \mid AB \mid CD$$

$$E \rightarrow SB, F \rightarrow SD$$

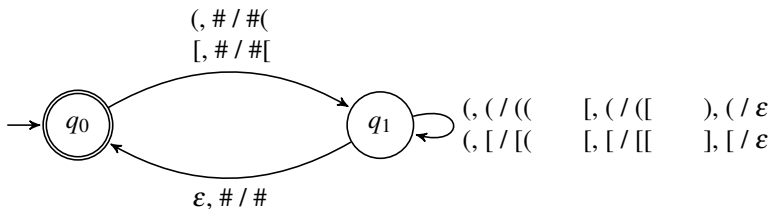
Schritt 3: Ersetzen von Produktionen mit einer einzigen Variablen auf der rechten Seite durch das (evtl. indirekt) ableitbare Terminalsymbol ist hier nicht erforderlich.

- d) Kellerautomat für Sprache inkl. leerem Wort, der über leeren Keller akzeptiert, mit Kellularphabet $\Gamma = \{ (, [, \# \}$:



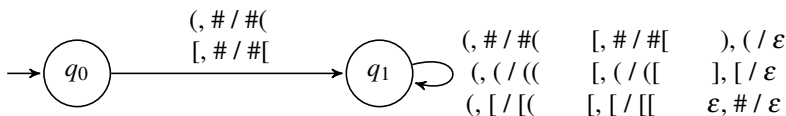
Der Automat schreibt jede öffnende Klammer auf den Keller und nimmt für jede schließende eine herunter, wenn als letztes eine passende Klammer eingekellert wurde. Sind keine Eingabezeichen mehr vorhanden und keine Klammern mehr im Keller, dann löscht der Automat das Kellersymbol $\#$ aus dem Keller und hat das Wort (über den nunmehr leeren Keller) akzeptiert. In allen anderen Fällen geht der Automat in einen Fangzustand (dieser wurde nicht eingezeichnet).

Ein Kellerautomat, der die Sprache inkl. leerem Wort durch Endzustand akzeptiert, sieht z. B. so aus:



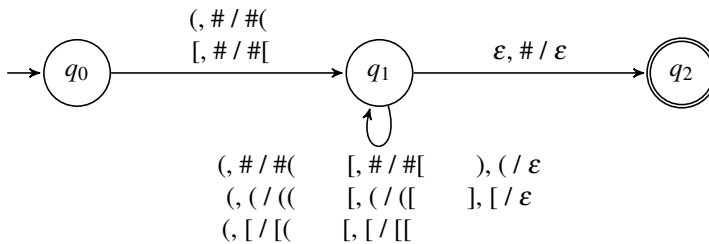
Das leere Wort wird direkt in q_0 akzeptiert. Kommt eine öffnende Klammer, geht der Automat in den Zustand q_1 , der kein Endzustand ist. Hier können, wie in der vorherigen Variante, Klammern auf den Keller geschrieben bzw. passende vom Keller genommen werden. Erst, wenn der Keller leer ist (dies entspricht einer passenden Abfolge von Klammern), kann der Automat wieder nach q_0 gehen und dort, bei abgearbeitetem Eingabewort, über Endzustand akzeptieren. Sind noch Klammern in der Eingabe vorhanden, geht das ganze von vorne los.

Hier nun ein Kellerautomat für die Sprache ohne leeres Wort, der über leeren Keller akzeptiert:

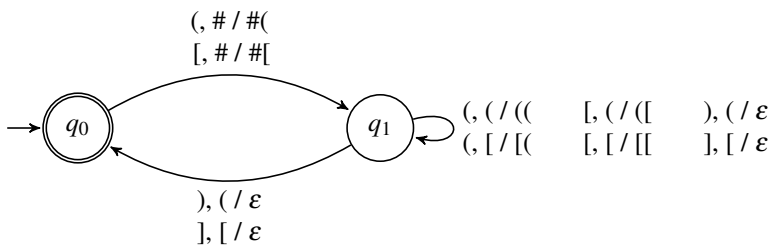


Im Unterschied zu vorher wurde hier sicher gestellt, dass mindestens eine Klammer vorhanden ist, bevor der ε -Übergang zum Leeren des Kellers möglich ist.

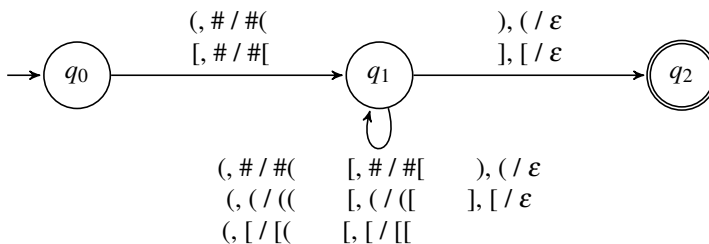
Zum Schluss ein Kellerautomat, der die Sprache ohne leeres Wort durch Endzustand akzeptiert:



Da bei den Kellerautomaten, die über Endzustand akzeptieren, das Löschen des Kellersymbols $\#$ nicht erforderlich ist, kann man diese auch auf einfache Weise ohne ϵ -Übergänge formulieren. Hier der Kellerautomat inkl. leerem Wort in der Sprache:



Und der Automat ohne leeres Wort:



6.13 2-Band Turing-Maschine

- a) 22001122 ist Teil der akzeptierten Sprache: Die Zustände der Turing-Maschine werden wie folgt durchlaufen: 0, 1, 1, 2, 3, 3, 3, 4, 4, HALT.

Die Maschine hält, damit ist das Wort akzeptiert. Der Inhalt von Band 1 wird während der Verarbeitung nicht verändert, auf Band 2 stehen am Ende zwei Einsen.

- b) Akzeptierte Sprache in Mengenschreibweise: $L = \{2^i 0^j 1^j 2^k \mid i, j, k \in \mathbb{N}\}$

Die Sprache ist vom Typ 2 (es müssen gleich viele Nullen wie Einsen enthalten sein, das entspricht der Erkennung korrekt geklammerter Ausdrücke). Ausreichend zur Erkennung wäre damit ein nichtdeterministischer Kellerautomat.

- c) Die berechnete Funktion ist μ -rekursiv, da sie durch eine Turing-Maschine dargestellt werden kann, die von der Berechnungsmächtigkeit äquivalent zu μ -rekursiven Funktionen sind.

- d) Eine Grammatik zur Beschreibung der Sprache ist z. B.: Alphabet $\Sigma = \{0, 1, 2\}$ mit Nichtterminalen $V = \{S, A, M\}$, Startsymbol S und den Produktionen

$$S \rightarrow AMA$$

$$A \rightarrow 2A \mid 2$$

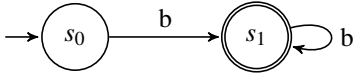
$$M \rightarrow 0M1 \mid 01$$

Diese ist vom Typ 2.

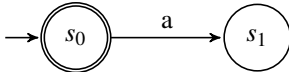
6.14 Alphabet $\Sigma = \{a, b, c\}$, regulärer Ausdruck $b^+(a \mid cb^+)^*c^*$

- a) Die durch reguläre Ausdrücke beschreibbaren Sprachen sind äquivalent zu den Typ 3 Sprachen (reguläre Sprachen). Das passende Automatenmodell ist ein endlicher Automat, deterministisch oder nichtdeterministisch.

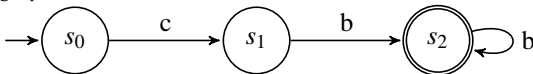
- b) Das Übergangsdiagramm des Automaten kann aus vier Teilen zusammengesetzt werden:
 b^+ :



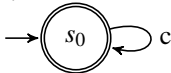
a:



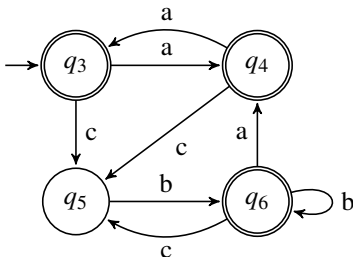
cb^+ :



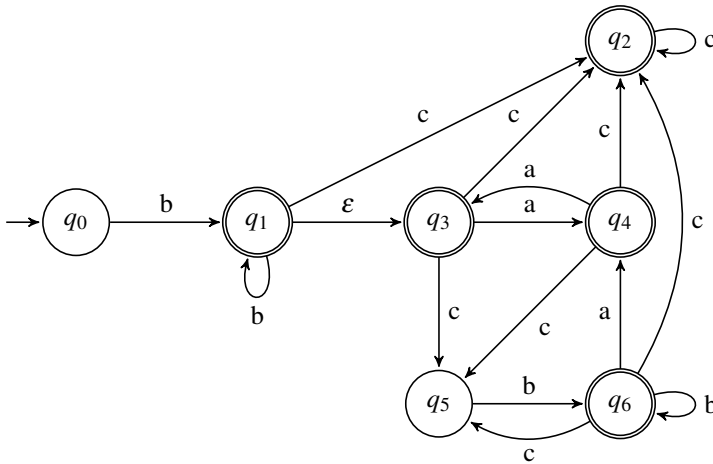
c^* :



Diese müssen nun kombiniert werden, unter Berücksichtigung des ODER- und Sternoperators für a und cb^+ . Jeder der beiden Teile muss nicht nur selbst beliebig oft wiederholt werden können, sondern auch gemischt mit dem jeweils anderen. Das ODER entspricht einer Verzweigung, der Stern einer Schleife. Kombiniert ergibt sich damit für $(a \mid cb^+)^*$:



Und damit das gesamte Übergangsdiagramm (das geht natürlich auch ohne ϵ -Übergang, dieser bietet sich hier aber zur Kombination der Teile an):



- c) Eine Grammatik zur Beschreibung der Sprache ist z. B.: Alphabet $\Sigma = \{a, b, c\}$ mit Nichtterminalen $V = \{S, B, K, C, P\}$, Startsymbol S und den Produktionen
- $$\begin{aligned}
 S &\rightarrow BKC \\
 B &\rightarrow bB \mid b \\
 K &\rightarrow aK \mid cP \mid \varepsilon \\
 P &\rightarrow bP \mid bK \\
 C &\rightarrow cC \mid \varepsilon
 \end{aligned}$$

Die Grammatik ist vom Typ 0, wegen der verkürzenden Produktionen $K \rightarrow \varepsilon$ und $C \rightarrow \varepsilon$. Diese lassen sich aber leicht entfernen, so dass eine Typ 2 Grammatik entsteht:

$$\begin{aligned}
 S &\rightarrow BKC \mid BK \mid BC \mid B \\
 B &\rightarrow bB \mid b \\
 K &\rightarrow aK \mid cP \mid a \\
 P &\rightarrow bP \mid bK \mid b \\
 C &\rightarrow cC \mid c
 \end{aligned}$$

Eine (hier rechtslineare) Typ 3 Grammatik sähe z. B. so aus:

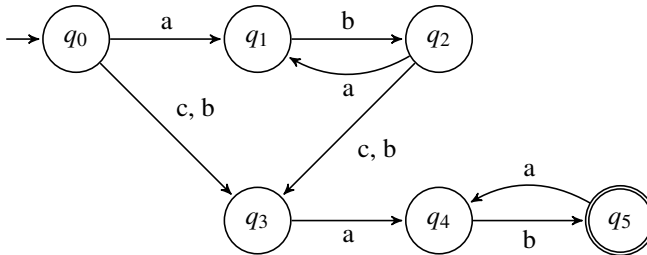
$$\begin{aligned}
 S &\rightarrow bB \mid b \\
 B &\rightarrow bB \mid b \mid aK \mid cP \mid a \mid cC \mid c \\
 K &\rightarrow aK \mid cP \mid a \mid cC \mid c \\
 P &\rightarrow bP \mid bK \mid b \\
 C &\rightarrow cC \mid c
 \end{aligned}$$

6.15 Grammatik mit Alphabet $\Sigma = \{a, b, c\}$, Nichtterminale $V = \{S, X, Y, Z\}$, Startsymbol S :

$$S \rightarrow XYZ \mid YZ \quad X \rightarrow Xab \mid ab \quad Y \rightarrow c \mid b \quad Z \rightarrow Zab \mid ab$$

- Die Grammatik ist vom Typ 2 (kontextfrei): Auf der linken Seite steht jeweils nur ein einziges Nichtterminalsymbol, die Regeln sind nicht verkürzend. Sie ist nicht vom Typ 3 (regulär), weil die Regeln für S nicht linear sind.
- Regulärer Ausdruck: $(ab)^*(c \mid b)(ab)^+$
- Die Sprache ist vom Typ 3 (regulär), da sie durch einen regulären Ausdruck darstellbar ist. Die durch reguläre Ausdrücke beschreibbaren Sprachen sind äquivalent zu den Typ 3 Sprachen.

- d) Das passende Automatenmodell ist ein endlicher Automat:



- e) Chomsky-Normalform:

Schritt 1: Jedes Terminalsymbol erhält eine neue Variable:

$$A \rightarrow a, B \rightarrow b, C \rightarrow c$$

$$S \rightarrow XYZ \mid YZ$$

$$X \rightarrow XAB \mid AB$$

$$Y \rightarrow C \mid B$$

$$Z \rightarrow ZAB \mid AB$$

Schritt 2: Aufteilung von Regeln mit mehr als zwei Variablen auf der rechten Seite:

$$A \rightarrow a, B \rightarrow b, C \rightarrow c$$

$$S \rightarrow UZ \mid YZ, \quad U \rightarrow XY$$

$$X \rightarrow VB \mid AB, \quad V \rightarrow XA$$

$$Y \rightarrow C \mid B$$

$$Z \rightarrow WB \mid AB, \quad W \rightarrow ZA$$

Schritt 3: Ersetzen von Produktionen mit einer einzigen Variablen auf der rechten Seite durch das (evtl. indirekt) ableitbare Terminalsymbol:

$$A \rightarrow a, B \rightarrow b, C \rightarrow c$$

$$S \rightarrow UZ \mid YZ, \quad U \rightarrow XY$$

$$X \rightarrow VB \mid AB, \quad V \rightarrow XA$$

$$Y \rightarrow c \mid b$$

$$Z \rightarrow WB \mid AB, \quad W \rightarrow ZA$$

- f) Das Wort $abcab$ ist Teil der akzeptierten Sprache. Geprüft werden kann dies z. B. durch den oben konstruierten endlichen Automaten. Mit dem Eingabewort $abcab$ landet dieser nach Abarbeitung über die Zustandsfolge $q_0, q_1, q_2, q_3, q_4, q_5$ in einem Endzustand, das Wort wurde also akzeptiert.

Ebenso kann das Wort aus der Grammatik hergeleitet werden (es wurde im Folgenden die ursprüngliche Grammatik verwendet, nicht die Normalform), z. B.:

$$S \Rightarrow XYZ \Rightarrow abYZ \Rightarrow abcZ \Rightarrow abcab$$

Hinweis: Eine Prüfung über einen Parsing-Verfahren wie beispielsweise den CYK-Algorithmus wäre hier zwar möglich, aber unnötiger Aufwand. Die Sprache ist Typ 3, daher ist immer die Prüfung mit Hilfe eines deterministischen endlichen Automaten möglich und sinnvoll (weil schneller).

6.16 Grammatik mit Alphabet $\Sigma = \{u, v, w\}$, Nichtterminale $V = \{S, M, N\}$, Startsymbol S :
 $S \rightarrow Sw \mid Muu \quad M \rightarrow Mu \mid Nv \quad N \rightarrow vN \mid w$

a) Die Grammatik ist vom Typ 2 (kontextfrei): Auf der linken Seite steht jeweils nur ein einziges Nichtterminalsymbol, die Regeln sind nicht verkürzend. Sie ist nicht vom Typ 3 (regulär), weil sowohl rechts- (z. B. $N \rightarrow vN$) als auch linkslineare Regeln (z. B. $M \rightarrow Nv$) auftreten.

b) Kürzeste Wörter der Sprache:

$S \Rightarrow Sw \Rightarrow Muuw \Rightarrow Muuuw \Rightarrow Nvuuuw \Rightarrow vNvuuuw \Rightarrow vwvuuuw$

$S \Rightarrow Muu \Rightarrow Muuu \Rightarrow Nvuuu \Rightarrow vNvuuu \Rightarrow vwvuuu$

$S \Rightarrow Sw \Rightarrow Muuw \Rightarrow Nvuuw \Rightarrow vNvuuw \Rightarrow vwvuuw$

$S \Rightarrow Sw \Rightarrow Muuw \Rightarrow Muuuw \Rightarrow Nvuuuw \Rightarrow wvuuuw$

$S \Rightarrow Muu \Rightarrow Nvu \Rightarrow vNvu \Rightarrow vwvu$

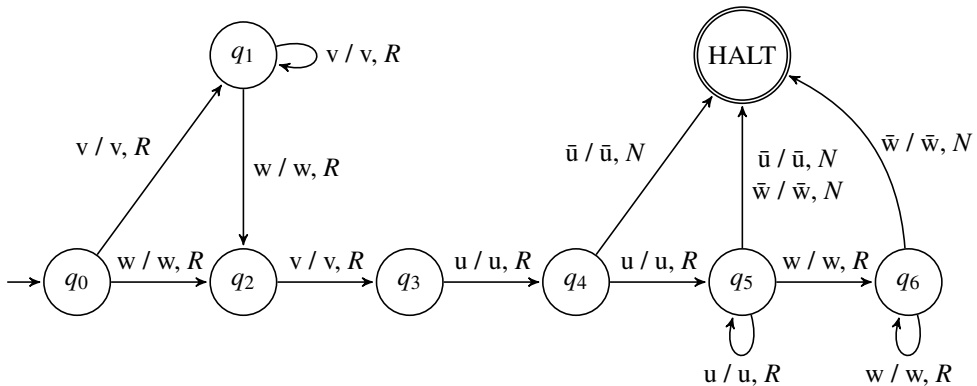
$S \Rightarrow Sw \Rightarrow Muuw \Rightarrow Nvuuw \Rightarrow wvuuw$

$S \Rightarrow Muu \Rightarrow Nvu \Rightarrow wvu$

c) Sprache in Mengenschreibweise an: $L = \{v^i wvuuu^j w^k \mid i, j, k \in \mathbb{N}_0\}$

Es bestehen zwischen den einzelnen Teilen der Wörter keine Abhängigkeiten, daher ist die Sprache offenbar vom Typ 3 (regulär). Somit lässt sich ein äquivalenter regulärer Ausdruck angeben: $v^* wvuuu^* w^*$ oder auch $v^* wvuuu^+ w^*$

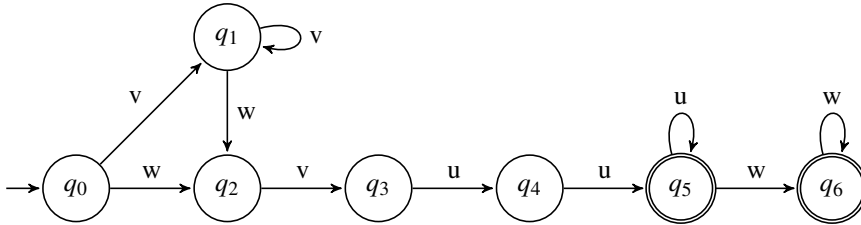
d) Linear beschränkter Automat mit $\Sigma' = \{u, v, w, \bar{u}, \bar{v}, \bar{w}\}$. Annahmen: Das Eingabewort steht auf dem Band der Turing-Maschine, wobei das Zeichen x ganz rechts durch \bar{x} ersetzt wurde, um das rechte Ende zu markieren. Der Schreib-/Lesekopf steht zu Beginn auf dem linken Zeichen des Eingabeworts. Übergangsdiagramm:



Anmerkungen: Fangzustände wurden weggelassen; beim Übergang in einen Fangzustand sowie innerhalb eines Fangzustands sollte die Maschine den Schreib-/Lesekopf nicht bewegen (N). Damit ist sichergestellt, dass der Bandbereich, auf dem sich das Eingabewort befindet, nicht verlassen wird.

Typischerweise würde die Maschine das Zeichen ganz links durch eine Markierung für das linke Bandende ersetzen, damit sie nicht über das Eingabewort hinausläuft. Dies ist hier allerdings nicht nötig, weil sich der Schreib-/Lesekopf sowieso nie nach links bewegt.

- e) Da es sich um eine reguläre Sprache handelt, kann man zwar einen linear beschränkten Automaten konstruieren, angemessener wäre aber ein endlicher Automat. Übergangsdiagramm:



6.17 Grammatik mit Alphabet $\Sigma = \{1, 2, 3, 4\}$, Startsymbol S , Produktionen:
 $S \rightarrow 1S2 \mid 3SS4 \mid 3S1S \mid 12 \mid 34$

- a) Die Grammatik ist vom Typ 2 (kontextfrei): Auf der linken Seite steht jeweils nur ein einziges Nichtterminalsymbol, die Regeln sind nicht verkürzend. Sie ist nicht vom Typ 3 (regulär), weil nichtlineare Regeln auftreten.
- b) Es ist anschaulich klar, dass die Sprache nicht von Typ 3 sein kann, da bei Anwendung der Regeln z. B. gleich viele 1 und 2, 3 und 4 oder 3 und 1 entstehen. Ein Beweis wäre mit Hilfe des Pumping-Theorems möglich. Ein äquivalenter Automat müsste also mitzählen können; das geht (bei beliebiger Wortlänge) erst mit einem Kellerautomaten, der (nichtdeterministisch) die kontextfreien Sprachen akzeptiert.

Da die Grammatik von Typ 2 ist (und keine echte Typ 1 oder 0 Grammatik), ist auch die Sprache Typ 2 (kontextfrei).

Man kann daher keinen äquivalenten regulären Ausdruck angeben.

- c) Es werden nun verschiedene Varianten für eine Chomsky-Normalform angegeben (die aber nicht erschöpfend sind, es gibt weitere). Schritt 1 und 3 sind dabei immer identisch und deshalb nur bei der ersten Variante abgedruckt.

Chomsky-Normalform (Variante 1):

Schritt 1: Jedes Terminalsymbol erhält eine neue Variable:

$A \rightarrow 1, B \rightarrow 2, C \rightarrow 3, D \rightarrow 4$

$S \rightarrow ASB \mid CSSD \mid CSAS \mid AB \mid CD$

Schritt 2: Aufteilung von Regeln mit mehr als zwei Variablen auf der rechten Seite:

$A \rightarrow 1, B \rightarrow 2, C \rightarrow 3, D \rightarrow 4$

$S \rightarrow AE \quad E \rightarrow SB$

$S \rightarrow CF \quad F \rightarrow SG \quad G \rightarrow SD$

$S \rightarrow CH \quad H \rightarrow SI \quad I \rightarrow AS$

$S \rightarrow AB \mid CD$

Schritt 3: Ersetzen von Produktionen mit einer einzigen Variablen auf der rechten Seite durch das (evtl. indirekt) ableitbare Terminalsymbol: nicht erforderlich

Chomsky-Normalform (Variante 2):

Schritt 2: Aufteilung von Regeln mit mehr als zwei Variablen auf der rechten Seite:

$A \rightarrow 1, B \rightarrow 2, C \rightarrow 2, D \rightarrow 4$

$S \rightarrow EB \quad E \rightarrow AS$

$S \rightarrow FD \quad F \rightarrow GS \quad G \rightarrow CS$

$S \rightarrow HS \quad H \rightarrow IA \quad I \rightarrow CS$

$S \rightarrow AB \mid CD$

Chomsky-Normalform (Variante 3):

Schritt 2: Aufteilung von Regeln mit mehr als zwei Variablen auf der rechten Seite:

$A \rightarrow 1, B \rightarrow 2, C \rightarrow 2, D \rightarrow 4$

$S \rightarrow EB \quad E \rightarrow AS$

$S \rightarrow FD \quad F \rightarrow GS \quad G \rightarrow CS$

$S \rightarrow GE$

$S \rightarrow AB \mid CD$

d) CYK-Algorithmus (mit Variante 1 der Chomsky-Normalform aus der vorherigen Teilaufgabe):

3	3	4	1	1	2
C	C	D	A	A	B
	S			S	
			I		
	H				
S					

Im Kasten ganz unten entsteht das Startsymbol, das Wort ist folglich Teil der Sprache.

6.18 Grammatik mit Alphabet $\Sigma = \{1, 2\}$, Nichtterminale $V = \{S, A, B, C\}$, Startsymbol S :

$S \rightarrow AB \mid BC \quad A \rightarrow BA \mid 1 \quad B \rightarrow CC \mid 2 \quad C \rightarrow AB \mid 1$

a) Die Grammatik ist in Chomsky-Normalform: Nichtterminale treten auf der rechten Seite nur paarweise auf, Terminale nur einzeln.

b) CYK-Algorithmus:

1	1	2	2	1	1	2	1
A,C	A,C	B	B	A,C	A,C	B	A,C
B	S,C		S,A	B	S,C	S,A	
B		A		B	B		
				S,A,C			
A			S,A,C				
		S,A,C					
	B						
S,A,C							

Im Kasten ganz unten entsteht das Startsymbol, das Wort ist folglich Teil der Sprache.

6.19 Grammatik mit Alphabet $\Sigma = \{x, y, z\}$, Nichtterminalen $V = \{S, A, B, C, Y, Z\}$, Startsymbol S :
 $A \rightarrow x, B \rightarrow y, C \rightarrow z, S \rightarrow AS \mid AY, Y \rightarrow BY \mid BZ, Z \rightarrow CZ \mid z$

- a) Die Grammatik ist in Chomsky-Normalform (Nichtterminale treten auf der rechten Seite nur paarweise auf, Terminale nur einzeln), daher kann der CYK-Algorithmus direkt angewendet werden:

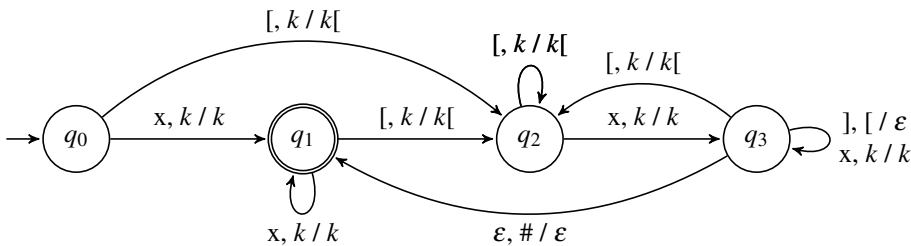
x	x	y	y	y	z	z	z
A	A	B	B	B	C,Z	C,Z	C,Z
				Y	Z	Z	
			Y	Y	Z		
		Y	Y	Y			
	S	Y	Y				
S	S	Y					
S	S						
S							

Im Kasten ganz unten entsteht das Startsymbol, das Wort ist folglich Teil der Sprache.

- b) Die Lösung des Wortproblems mit CYK ist wie man sieht möglich, aber unnötiger Aufwand. Wenn die Sprache vom Typ 3 ist, ist immer die Prüfung mit Hilfe eines deterministischen endlichen Automaten möglich und sinnvoll (weil schneller).

6.20 Beispiele für gültige Wörter: $x, xxxxx, x[[[x]]], [x[[x]x]]$

Kellerautomat, Eingabealphabet $\Sigma = \{[,], x\}$, Kelleralphabet $\Gamma = \Sigma \cup \{\#\}$, akzeptiert durch Endzustand (Fangzustände weggelassen):



Es wurde hier eine abkürzende Notation verwendet: k steht für ein beliebiges Symbol aus dem Kelleralphabet, d. h. die Beschriftung eines Zustandsübergangs mit $[, k / k[$ bedeutet, dass egal welches Zeichen sich auf dem Keller befindet, das Zeichen $[$ oben auf den Keller gelegt wird. Die Notation steht in diesem Beispiel also abkürzend für die vier Beschriftungen

$[, [/ [[$ $[,] /][$ $[, x / x[$ $[, \# / \#[$

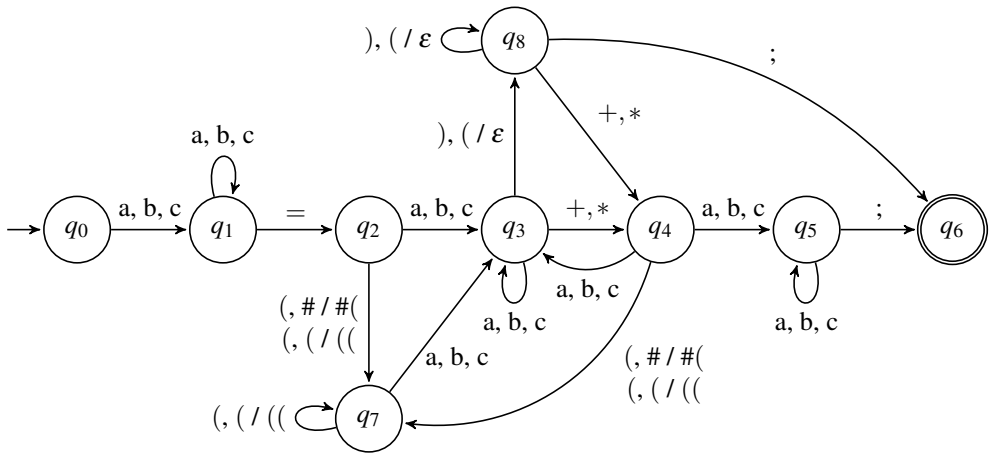
Die Notation $x, k / k$ bedeutet folglich, dass der Übergang unabhängig vom aktuellen obersten Kellersymbol ist und der Keller unverändert bleibt, es wird nichts oben auf den Keller gelegt.

6.21 Grammatik mit Alphabet $\Sigma = \{+, *, =, ,, (,), a, b, c\}$, Nichtterminalen $V = \{S, A, B\}$, Startsymbol S :
 $S \rightarrow B = A; A \rightarrow B \mid A + A \mid A * A \mid (A) \quad B \rightarrow aB \mid bB \mid cB \mid a \mid b \mid c$

- a) Die Grammatik ist vom Typ 2 (kontextfrei): Auf der linken Seite steht jeweils nur ein einziges Nichtterminalsymbol, die Regeln sind nicht verkürzend. Sie ist nicht vom Typ 3 (regulär), weil nichtlineare Regeln auftreten.

Die erzeugte Sprache ist ebenfalls vom Typ 2: Es kann keine äquivalente Typ 3 Grammatik geben, weil öffnende und schließende Klammern immer paarweise erzeugt werden müssen. Dass es keine Typ 3 Grammatik gibt, liegt nur an der Regel $A \rightarrow (A)$. Alle anderen Regeln können leicht durch nur links- oder nur rechtslineare Produktionen ersetzt werden.

- b) Kellerautomat, Kellularphabet $\Gamma = \{ (, \# \}$, akzeptiert durch Endzustand (Fangzustände weggelassen). Es wurde hier eine abkürzende Notation verwendet: Zustandsübergänge, die nicht vom obersten Kellersymbol abhängen (das sind alle außer der öffnenden und schließenden Klammer), wurden wie bei endlichen Automaten notiert; der Kellerinhalt ist in diesen Fällen für den Übergang irrelevant und bleibt unverändert.



- c) Bevor der CYK-Algorithmus verwendet werden kann, muss die Grammatik in Chomsky-Normalform gebracht werden.

Schritt 1: Jedes Terminalsymbol erhält eine neue Variable:

$P \rightarrow +, M \rightarrow *, G \rightarrow =, E \rightarrow ;, O \rightarrow (, C \rightarrow), V_a \rightarrow a, V_b \rightarrow b, V_c \rightarrow c$

$S \rightarrow BGAE$

$A \rightarrow B \mid APA \mid AMA \mid OAC$

$B \rightarrow V_a B \mid V_b B \mid V_c B \mid V_a \mid V_b \mid V_c$

Schritt 2: Aufteilung von Regeln mit mehr als zwei Variablen auf der rechten Seite:

$P \rightarrow +, M \rightarrow *, G \rightarrow =, E \rightarrow ;, O \rightarrow (, C \rightarrow), V_a \rightarrow a, V_b \rightarrow b, V_c \rightarrow c$

$S \rightarrow BS_1$

$S_1 \rightarrow GS_2$

$S_2 \rightarrow AE$

$A \rightarrow B \mid AA_1 \mid AA_2 \mid OA_3$

$A_1 \rightarrow PA$

$A_2 \rightarrow MA$

$A_3 \rightarrow AC$

$B \rightarrow V_a B \mid V_b B \mid V_c B \mid V_a \mid V_b \mid V_c$

Schritt 3: Ersetzen von Produktionen mit einer einzigen Variablen auf der rechten Seite durch das (evtl. indirekt) ableitbare Terminalsymbol:

$P \rightarrow +, M \rightarrow *, G \rightarrow =, E \rightarrow ;, O \rightarrow (, C \rightarrow), V_a \rightarrow a, V_b \rightarrow b, V_c \rightarrow c$

$S \rightarrow BS_1$

$S_1 \rightarrow GS_2$

$S_2 \rightarrow AE$

$A \rightarrow a \mid b \mid c \mid AA_1 \mid AA_2 \mid OA_3$

$A_1 \rightarrow PA$

$A_2 \rightarrow MA$

$A_3 \rightarrow AC$

$B \rightarrow V_a B \mid V_b B \mid V_c B \mid a \mid b \mid c$

CYK für $b = c$;

b	=	c	;
A, B, V_b	G	A, B, V_c	E
		S_2	
	S_1		
S			

Im Kasten ganz unten entsteht das Startsymbol, das Wort ist folglich Teil der Sprache.

CYK für $b = c$

b	=	c
A, B, V_b	G	A, B, V_c

Der untere Kasten ist leer, das Wort ist nicht Teil der Sprache.

CYK für $a = b * c$;

a	=	b	*	c	;
A, B, V_a	G	A, B, V_b	M	A, B, V_c	E
			A_2	S_2	
		A			
		S_2			
	S_1				
S					

Im Kasten ganz unten entsteht das Startsymbol, das Wort ist Teil der Sprache.

CYK für $c = a * ((b * c) + ba)$;

c	=	a	*	((b	*	c)	+	b	a)	;
A, B, V_c	G	A, B, V_a	M	O	O	A, B, V_b	M	A, B, V_c	C	P	A, B, V_b	A, B, V_a	C	E
							A_2	A_3		A_1	A, B	A_3		
						A				A_1	A_3			
						A_3								
					A									
					A									
					A									
					A_3									
					A									
				A_2	S_2									
		A												
		S_2												
	S_1													
S														

Im Kasten ganz unten entsteht das Startsymbol, das Wort ist Teil der Sprache.

CYK für $a = (b * c;$

a	=	(b	*	c	;
A, B, V_a	G	O	A, B, V_b	M	A, B, V_c	E
				A_2	S_2	
			A			
			S_2			

Der untere Kasten ist leer, das Wort ist nicht Teil der Sprache.

6.22 Für das Pumping-Theorem wird folgende Notation verwendet: L ist eine reguläre Sprache $\Rightarrow \exists n$, so dass $\forall w = xyz \in L$ mit $|w| \geq n$ und $|xy| \leq n, |y| \geq 1, |z|$ beliebig gilt: $xy^kz \in L$ für alle $k \geq 0$.

Wichtig für die Beweise ist, dass das als Ausgangsbasis gewählte Wort die Mindestlänge von n Zeichen hat – andernfalls wird der Beweis von Beginn an falsch, da das Pumpen eben erst für Wörter einer gewissen Länge funktionieren muss. Oft bietet es sich sogar an, das Wort wesentlich länger als n zu wählen, weil dies die Argumentation im Beweis vereinfacht.

a) $L = \{(i a^j)^i \mid i, j \in \mathbb{N}\}$

Wir wählen das Wort $w = xyz = ({}^n a^m)^n, m \in \mathbb{N}$ beliebig wählbar (die Anzahl a spielt für den Beweis keine Rolle). Es ist Teil der Sprache und erfüllt die Bedingung der Mindestlänge, es ist sogar mehr als doppelt so lang wie gefordert. Laut Pumping-Theorem muss ein Pumpen demnach möglich sein:

- da $|xy| \leq n$ ist besteht y nur aus $($.
- das Wort $xyyz$ enthält mindestens ein $($ und höchstens n mehr als $)$. Alle $)$ sind ja im Wortteil z enthalten und werden nicht gepumpt.
- Widerspruch: Es gibt nicht mehr gleich viele $($ und $)$. Das gepumpte Wort ist nicht Teil der Sprache, damit ist die Sprache ist nicht regulär.

Man beachte, dass keine Annahmen über die tatsächliche Länge von y getroffen werden dürfen, außer der durch das Theorem vorgegebenen, laut denen y , je nach (unbekannter) Länge von x , eine Länge zwischen 1 und n haben kann. Pumpen darf in keinem Fall funktionieren.

Hier ist es so, dass der Widerspruch bereits bei einmaligem Pumpen sichtbar wird, wo das Wort $xyyz$ entsteht. Je nach Wahl von w kann durchaus der Widerspruch erst nach mehrmaligem Pumpen auftreten, d. h. die ersten gepumpten Wörter könnten noch Teil der Sprache sein. Das ist kein Problem, das Theorem besagt schließlich, dass man beliebig oft pumpen darf. Sollte also z. B. erst $xy^{1000}z$ (oder noch höher) nicht mehr Teil der Sprache sein, macht das nichts.

b) $L = \{0^i 1^i 2^i \mid i \in \mathbb{N}_0\}$

Wir wählen das Wort $w = xyz = 0^n 1^n 2^n$.

- xy (und damit y) besteht nur aus 0.
- das Wort $xyyz$ enthält mindestens eine und höchstens n Nullen mehr als 1 und 2.
- Widerspruch: Es gibt nicht mehr gleich viele 0, 1 und 2, die Sprache ist nicht regulär.

c) $L = \{c^k a^i b^j \mid j > k; i, j, k, p \in \mathbb{N}_0\}$

Wir wählen das Wort $w = xyz = c^n a^m b^{n+1}$, $m \in \mathbb{N}$ beliebig wählbar.

- xy (und damit y) besteht nur aus c .
- das Wort $xyyz$ enthält mindestens ein und höchstens n c mehr als vorher.
- Widerspruch: Es gibt nun gleich viele oder sogar mehr c als b , die Sprache ist nicht regulär.

d) $L = \{1^i 2^j \mid j \leq i; i, j \in \mathbb{N}\}$

Wir wählen das Wort $w = xyz = 1^n 2^n$.

- xy (und damit y) besteht nur aus 1 .
- das Wort $xy^0 z = xz$ enthält mindestens eine und höchstens n Einsen weniger als vorher.
- Widerspruch: Es gibt nun weniger 1 als 2 , die Sprache ist nicht regulär.

Laut Theorem muss pumpen eben auch für $k = 0$ funktionieren. Man beachte, dass „echtes“ pumpen mit $k > 0$ nicht zum Ziel führt, da die so generierten Wörter alle Teil der Sprache sind und sich kein Widerspruch ergäbe.

e) $L = \{u^k v^i a^j v^p \mid j > k, p > k; j, k, p \in \mathbb{N}; i \in \mathbb{N}_0\}$

Wir wählen das Wort $w = xyz = u^n v^m a^{n+1} v^{n+1}$, $m \in \mathbb{N}_0$ beliebig wählbar.

- xy (und damit y) besteht nur aus u .
- das Wort $xyyz$ enthält mindestens ein und höchstens n u mehr als vorher.
- Widerspruch: Es gibt nun gleich viele oder sogar mehr u als a (und v rechts), die Sprache ist nicht regulär.

6.23 Es wird folgende Notation verwendet: L ist eine kontextfreie Sprache \Rightarrow

$\exists n$, so dass $\forall w = xy_1 uy_2 z \in L$ mit $|w| \geq n$ und $|y_1 uy_2| \leq n$, $|y_1 y_2| \geq 1$, $|u|, |z|$ beliebig gilt:
 $xy_1^k uy_2^k z \in L$ für alle $k \geq 0$.

a) $L = \{0^i 1^i 2^i \mid i \in \mathbb{N}_0\}$

Wir wählen das Wort $w = xy_1 uy_2 z = 0^n 1^n 2^n$.

- $y_1 uy_2$ enthält wegen $|y_1 uy_2| \leq n$
 - (1) entweder nur 0
 - (2) oder nur 0 und 1
 - (3) oder nur 1
 - (4) oder nur 1 und 2
 - (5) oder nur 2

aber nie alle drei Zeichen zusammen.
- Beim Pumpen entstehen in den obigen Fällen
 - (1) nur neue 0
 - (2) nur neue 0 und 1
 - (3) nur neue 1
 - (4) nur neue 1 und 2
- Widerspruch: In jedem Fall ist die Anzahl der 0 , 1 , 2 anschließend unterschiedlich, die Sprache ist nicht kontextfrei.

b) $L = \{b^k a^i c^k d^k \mid i, k \in \mathbb{N}\}$

Wir wählen das Wort $w = xy_1uy_2z = b^nac^n d^n$.

- y_1uy_2 enthält wegen $|y_1uy_2| \leq n$

- (1) entweder nur b
- (2) oder nur b und a
- (3) oder nur b, a und c
- (4) oder nur a und c
- (5) oder nur c
- (6) oder nur c und d
- (7) oder nur d

aber nie b, c und d zusammen.

- Beim Pumpen können in den obigen Fällen wieder nur die Zeichen entstehen, die in y_1uy_2 enthalten sind, es kann aber eben niemals b, c und d gleichzeitig gepumpt werden.
- Widerspruch: In jedem Fall ist die Anzahl der b, c, d anschließend unterschiedlich, die Sprache ist nicht kontextfrei.

c) $L = \{u^k v^i a^j v^p \mid j > k, p > k; j, k, p \in \mathbb{N}; i \in \mathbb{N}_0\}$

Wir wählen das Wort $w = xy_1uy_2z = u^n a^{n+1} v^{n+1}$.

- y_1uy_2 enthält wegen $|y_1uy_2| \leq n$

- (1) entweder nur u
- (2) oder nur u und a
- (3) oder nur a
- (4) oder nur a und v
- (5) oder nur v

aber nie u, a und v zusammen.

- In den obigen Fällen entstehen beim Pumpen
 - (1) mit $y_1^k u y_2^k$, $k \geq 1$ nur neue u – es gibt dann gleich viele oder mehr u als a bzw. v,
 - (2) mit $y_1^k u y_2^k$, $k \geq 1$ nur neue u und a – es gibt dann gleich viele oder mehr u als v,
 - (3) mit $y_1^0 u y_2^0$ gleich viele oder weniger a als u,
 - (4) mit $y_1^0 u y_2^0$ gleich viele oder weniger a bzw. v als u,
 - (5) mit $y_1^0 u y_2^0$ gleich viele oder weniger v als u.
- Widerspruch: In jedem Fall ist das beim Pumpen entstandene Wort nicht mehr Teil der Sprache. Diese ist folglich nicht kontextfrei.

3.7 Berechenbarkeit und Komplexität

Dieser Abschnitt enthält die Lösungen zu Abschnitt 2.7 *Berechenbarkeit und Komplexität*, Seite 20.

7.1 LOOP-Berechenbarkeit, Ergebnis der Berechnung in der Variablen x_0 .

- a) (modifizierte) Subtraktion $x_0 := x_1 - x_2$:

```

 $x_0 := x_1$ ;
LOOP  $x_2$  DO  $x_0 := x_0 - 1$  END

```

- b) IF $x_1 = 0$ THEN P_1 ELSE P_2 END:

```

 $x_2 := 1$ ;
LOOP  $x_1$  DO  $x_2 := 0$ ;  $P_2$  END;
LOOP  $x_2$  DO  $P_1$  END

```

- c) Multiplikation $x_0 := x_1 * x_2$:

```

 $x_0 = 0$ ;
LOOP  $x_2$  DO  $x_0 := x_0 + x_1$  END

```

Wenn man die Addition auflöst, entspricht das zwei geschachtelten LOOPS:

```

 $x_0 = 0$ ;
LOOP  $x_2$  DO
    LOOP  $x_1$  DO  $x_0 := x_0 + 1$  END;
END

```

- d) Division $x_0 := x_1 / x_2$:

```

 $x_0 = 0$ ;
LOOP  $x_1$  DO
    IF  $x_2 \leq x_1$  THEN  $x_0 := x_0 + 1$  END;
     $x_1 := x_1 - x_2$ 
END

```

Man beachte, dass die Änderung von x_1 durch die Subtraktion innerhalb der Schleife keine Auswirkungen auf den Schleifenzähler hat – es wird hier immer der Wert beim Beginn des ersten Durchlaufs verwendet.

Im Programm wurde der Ausdruck IF $x_2 \leq x_1$ THEN P END verwendet, von dem noch nachgewiesen muss, dass er LOOP-berechenbar ist:

```

 $x_3 := x_2 - x_1$ ;
IF  $x_3 = 0$  THEN  $P$  END

```

Kombiniert sieht das gesamte Programm für die Division dann so aus:

```

 $x_0 = 0$ ;
LOOP  $x_1$  DO
     $x_3 := x_2 - x_1$ ;
    IF  $x_3 = 0$  THEN  $x_0 := x_0 + 1$  END;
     $x_1 := x_1 - x_2$ 
END

```


e) Modulo $x_0 := x_1 \bmod x_2$:

```

 $x_0 = 0$ ;
LOOP  $x_1$  DO
    IF  $x_2 > x_1$  THEN  $x_0 := x_1$  END;
     $x_1 := x_1 - x_2$ 
END

```

Im Programm wurde der Ausdruck IF $x_2 > x_1$ THEN P END verwendet, von dem noch nachgewiesen muss, dass er LOOP-berechenbar ist:

```

 $x_3 := x_2 - x_1$ ;
 $x_4 := 1$ ;
IF  $x_3 = 0$  THEN  $x_4 := 0$  END;
LOOP  $x_4$  DO  $P$  END

```

Kombiniert:

```

 $x_0 = 0$ ;
LOOP  $x_1$  DO
     $x_3 := x_2 - x_1$ ;
     $x_4 := 1$ ;
    IF  $x_3 = 0$  THEN  $x_4 := 0$  END;
    LOOP  $x_4$  DO  $x_0 := x_1$  END;
     $x_1 := x_1 - x_2$ 
END

```

f) Exponentialfunktion $x_0 := x_1^{x_2}$:

```

 $x_0 := 1$ ;
LOOP  $x_2$  DO  $x_0 := x_0 * x_1$  END

```

g) Fakultät $x_0 := x_1!$:

```

 $x_0 := 1$ ;
 $x_2 := x_1 - 1$ ;
 $x_3 := 1$ ;
LOOP  $x_2$  DO  $x_3 := x_3 + 1$ ;  $x_0 := x_0 * x_3$  END

```

h) Fibonacci-Zahlen

$$x_0 := \text{fib}(x_1) = \text{fib}(x_1 - 1) + \text{fib}(x_1 - 2), \quad \text{fib}(0) = 0, \quad \text{fib}(1) = 1$$

```

 $x_0 := 0$ ;
 $x_2 := 1$ ;
LOOP  $x_1$  DO
     $x_3 := x_2 + x_0$ ;
     $x_0 := x_2$ ;
     $x_2 := x_3$ 
END

```

Das Programm liefert für $\text{fib}(0), \text{fib}(1), \text{fib}(2), \dots$ die Folge 0, 1, 1, 2, 3, 5, 8, 13, 21, 34, ...

7.2 Polynom $p(x) = a_0 + a_1x + a_2x^2 + a_3x^3 + \dots + \dots + a_nx^n$ mit $a_0, a_1, \dots, a_n \in \mathbb{N}_0$.

Für die folgenden LOOP-Programme werden an Stelle der Variablen x_i Bezeichner mit besser verständlichen Namen verwendet. Das Ergebnis steht immer in x_0 .

a) $p(x)$ ist LOOP-berechenbar:

Induktionsbeginn: LOOP-Programm für Polynom vom Grad 0: $x_0 := a_0$

Induktionsschluss von Polynomgrad n auf Grad $n + 1$:

Annahme: Es existiert bereits ein LOOP-Programm P , das Polynome vom Grad n berechnet und das Ergebnis in x_0 zurück liefert.

Ein LOOP-Programm zur Berechnung des Polynoms vom Grad $n + 1$ sieht dann wie folgt aus:

```

exponent :=  $n + 1$ ;
ergebnis := 1;
LOOP exponent DO ergebnis := ergebnis *  $x$  END
ergebnis :=  $a_{n+1}$  * ergebnis;
P;
x0 :=  $x_0$  + ergebnis

```

b) $2^{p(x)}$ ist LOOP-berechenbar:

Es sei P ein LOOP-Programm, das $p(x)$ berechnet und das Ergebnis in x_0 liefert. Dass ein solches existiert, wurde in der vorherigen Teilaufgabe bewiesen. Damit sieht das Programm zur Berechnung von $2^{p(x)}$ so aus:

```

P;
exponent :=  $x_0$ ;
basis = 2;
x0 := 1;
LOOP exponent DO x0 :=  $x_0$  * basis END

```

7.3 Primitive Rekursion. Notation:

- Nachfolgerfunktion $s(x) = x + 1$,
- Projektion $p_i^n(x_1, x_2, \dots, x_n) = x_i, 1 \leq i \leq n$,
- Primitive Rekursion

$$\begin{aligned}
 f(0, \mathbf{y}) &= g(\mathbf{y}), & \mathbf{y} &\in \mathbb{N}_0^n \\
 f(x+1, \mathbf{y}) &= h(x, \mathbf{y}, f(x, \mathbf{y})), & x &\in \mathbb{N}_0, \mathbf{y} \in \mathbb{N}_0^n.
 \end{aligned}$$

a) Vorgängerfunktion $v(n) = n - 1$:

$$\begin{aligned}
 v(0, y) &= 0 \\
 v(x+1, y) &= h(x, y, v(x, y)) = p_1^3(x, y, v(x, y)) = x
 \end{aligned}$$

Der Parameter y hat hier keinerlei Bedeutung, im Grunde kann man diesen zur Vereinfachung auch weglassen:

$$\begin{aligned}
 v(0) &= 0 \\
 v(x+1) &= h(x, v(x)) = p_1^2(x, v(x)) = x
 \end{aligned}$$

b) Modifizierte Subtraktion $d(m, n) = m - n$:

$$\begin{aligned}
 d(m, 0) &= p_1^1(m) = m \\
 d(m, n+1) &= h(n, m, d(m, n)) = v(p_3^3(n, m, d(m, n))) = v(d(m, n))
 \end{aligned}$$

Anmerkungen:

- die Reihenfolge der Parameter in $d(m, n)$ ist im Gegensatz zur Definition vertauscht (das x entspricht dem n),
- die Funktion $h(\cdot)$ entsteht durch Funktionskomposition aus dem Vorgänger und der Projektion.

c) Exponentialfunktion $\exp(m, n) := m^n$:

$$\exp(m, 0) = 1$$

$$\begin{aligned}\exp(m, n+1) &= h(n, m, \exp(m, n)) = \text{mult}(p_2^3(n, m, \exp(m, n)), p_3^3(n, m, \exp(m, n))) \\ &= \text{mult}(m, \exp(m, n))\end{aligned}$$

d) Fakultät $\text{fak}(n) = n!$:

$$\text{fak}(0, y) = 1$$

$$\begin{aligned}\text{fak}(n+1, y) &= h(n, y, \text{fak}(n, y)) = \text{mult}(v(p_1^3(n, y, \text{fak}(n, y))), p_3^3(n, y, \text{fak}(n, y))) \\ &= \text{mult}(v(n), \text{fak}(n, y))\end{aligned}$$

Alternativ auch hier die Variante ohne den (unnötigen) Parameter y :

$$\text{fak}(0) = 1$$

$$\begin{aligned}\text{fak}(n+1) &= h(n, \text{fak}(n)) = \text{mult}(v(p_1^2(n, \text{fak}(n))), p_2^2(n, \text{fak}(n))) \\ &= \text{mult}(v(n), \text{fak}(n))\end{aligned}$$

7.4 Die Ackermannfunktion $A(x, y)$ ist wie folgt definiert:

$$\begin{aligned}A(0, y) &= y + 1, \\ A(x + 1, 0) &= A(x, 1), \\ A(x + 1, y + 1) &= A(x, A(x + 1, y)).\end{aligned}$$

Anmerkung: Es gibt mehrere Varianten dieser Funktion, die sich in Details unterscheiden.

Für die Berechnung von Funktionswerten ist es günstig, sich an Stelle der geschachtelten Funktionen den Inhalt des Stacks aufzuschreiben, auf dem die Parameter abgelegt werden, also z. B.

$$\text{statt: } a(2, 3) = a(1, a(2, 2)) = a(1, a(1, a(2, 1))) = \dots$$

$$\text{übersichtlicher: } a(2, 3) = 2, 3 = 1, 2, 2 = 1, 1, 2, 1 = \dots$$

Hier entspricht die rechte Seite „oben“ auf dem Stack. Es werden immer die beiden oberen Werte vom Stack genommen und entweder durch das Ergebnis ersetzt oder durch die Parameter zur Berechnung der nächsten Ackermannfunktion.

a) $a_0(x) = A(0, x) = x + 1$

Hier ergibt sich die geschlossene Lösung direkt aus der Definition der Ackermannfunktion, ein separater Nachweis der Korrektheit durch vollständige Induktion ist nicht notwendig.

b) $a_1(x) = A(1, x)$

Einige Funktionswerte:

$$a_1(0) = A(1, 0) = 1, 0 = 0, 1 = 2$$

$$a_1(1) = A(1, 1) = 1, 1 = 0, 1, 0 = 0, 0, 1 = 0, 2 = 3$$

$$a_1(2) = A(1, 2) = 1, 2 = 0, 1, 1 = 0, 0, 1, 0 = 0, 0, 0, 1 = 0, 0, 2 = 0, 3 = 4$$

$$a_1(3) = A(1, 3) = 1, 3 = 0, 1, 2 = 0, 0, 1, 1 = 0, 0, 0, 1, 0 = 0, 0, 0, 0, 1 = 0, 0, 0, 2 = 0, 0, 3 = 0, 4 = 5$$

Vermutung: $a_1(x) = x + 2$

Induktionsbeginn: $A(1, 0) = 2$ (aus Definition), $a_1(0) = 0 + 2 = 2 \rightarrow$ stimmt überein

Induktionsschluss: Annahme, dass die ermittelte Formel für $a_1(x)$ stimmt; Nachweis, dass sie dann auch für $a_1(x+1)$ richtig ist.

Einsetzen in die ermittelte Formel: $a_1(x+1) = (x+1) + 2 = x+3$

Über Definition der Ackermannfunktion:

$$A(1, x+1) = A(0, A(1, x)) = A(0, a_1(x)) = A(0, x+2) = (x+2) + 1 = x+3$$

Beide Wege liefern ein identisches Ergebnis \Rightarrow Induktionsschluss ist richtig.

Induktionsbeginn und Induktionsschluss zusammengenommen beweisen die Korrektheit der geschlossenen Lösung für $a_1(x)$.

c) $a_2(x) = A(2, x)$

Einige Funktionswerte:

$$a_2(0) = A(2, 0) = 2, 0 = 1, 1 = a_1(1) = 3$$

$$a_2(1) = A(2, 1) = 2, 1 = 1, 2, 0 = 1, 1, 1 = 1, 0, 1, 0 = 1, 0, 0, 1 = 1, 0, 2 = 1, 3 = a_1(3) = 5$$

$$a_2(2) = A(2, 2) = 2, 2 = 1, 2, 1 = 1, 1, 2, 0 = 1, 1, 1, 1 = 1, 1, 0, 1, 0 = 1, 1, 0, 0, 1 = 1, 1, 0, 2 = 1, 1, 3 = 1, 0, 1, 2 = 1, 0, 0, 1, 1 = 1, 0, 0, 0, 1, 0 = 1, 0, 0, 0, 0, 1 = 1, 0, 0, 0, 2 = 1, 0, 0, 3 = 1, 0, 4 = 1, 5 = a_1(5) = 7$$

$$a_2(3) = A(2, 3) = 2, 3 = 1, 2, 2 = 1, a_2(2) = 1, 7 = a_1(7) = 9$$

Vermutung: $a_2(x) = 2x + 3$

Induktionsbeginn: $A(2, 0) = 3$ (aus Definition), $a_2(0) = 2 \cdot 0 + 3 = 3 \rightarrow$ stimmt überein

Induktionsschluss:

Einsetzen in die ermittelte Formel: $a_2(x+1) = 2 \cdot (x+1) + 3 = 2x+5$

Über Definition der Ackermannfunktion:

$$A(2, x+1) = A(1, A(2, x)) = A(1, a_2(x)) = A(1, 2x+3) = a_1(2x+3) = (2x+3) + 2 = 2x+5$$

Beide Wege liefern ein identisches Ergebnis \Rightarrow Induktionsschluss ist richtig.

d) $a_3(x) = A(3, x)$

Einige Funktionswerte:

$$a_3(0) = A(3, 0) = 3, 0 = 2, 1 = 5$$

$$a_3(1) = A(3, 1) = 3, 1 = 2, 3, 0 = 2, 5 = a_2(5) = 2 \cdot 5 + 3 = 13$$

$$a_3(2) = A(3, 2) = 3, 2 = 2, 3, 1 = 2, 13 = a_2(13) = 2 \cdot 13 + 3 = 29$$

$$a_3(3) = A(3, 3) = 3, 3 = 2, 3, 2 = 2, 29 = a_2(29) = 2 \cdot 29 + 3 = 61$$

$$a_3(4) = A(3, 4) = 3, 4 = 2, 3, 3 = 2, 61 = a_2(61) = 2 \cdot 61 + 3 = 125$$

Vermutung: $a_3(x) = 2^{x+3} - 3$

Induktionsbeginn: $A(3, 0) = 5$ (aus Definition), $a_3(0) = 2^{0+3} - 3 = 5 \rightarrow$ stimmt überein

Induktionsschluss:

Einsetzen in die ermittelte Formel: $a_3(x+1) = 2^{(x+1)+3} - 3 = 2^{x+4} - 3$

Über Definition der Ackermannfunktion:

$$A(3, x+1) = A(2, A(3, x)) = A(2, a_3(x)) = A(2, 2^{x+3} - 3) = a_2(2^{x+3} - 3) = 2 \cdot (2^{x+3} - 3) + 3 = 2^{x+4} - 6 + 3 = 2^{x+4} - 3$$

Beide Wege liefern ein identisches Ergebnis \Rightarrow Induktionsschluss ist richtig.

Jede dieser Funktionen ist offensichtlich LOOP-berechenbar: Sie setzen sich nur aus nachweislich LOOP-berechenbaren Funktionen Addition, Multiplikation und Exponentiation zusammen. Aus dem gleichen Grund sind sie primitiv rekursiv.

7.5 Gegeben:

$$f(n) = \frac{n!}{3!(n-3)!}, \quad n \in \mathbb{N}, n \geq 3.$$

a) $f(n)$ ist primitiv rekursiv:

$$f(3) = 1$$

$$f(n+1) = \frac{(n+1)!}{3!(n-2)!} = \frac{(n+1)n!}{3!(n-2)(n-3)!} = \frac{n+1}{n-2} f(n) = m(d(s(n), v(v(n))), f(n))$$

b) Bevor man ein WHILE-Programm angibt, bietet es sich an, $f(n)$ zu vereinfachen:

$$f(n) = \frac{n!}{3!(n-3)!} = \frac{n(n-1)(n-2)}{6}$$

Das Programm sieht dann wie folgt aus (der Parameter n steht zu Beginn in x_1 , der Rückgabewert am Ende in x_0):

$$x_2 := x_1 - 1;$$

$$x_3 := x_2 - 1;$$

$$x_0 := x_1 * x_2 * x_3;$$

$$x_0 := x_0 / 6$$

7.6 Beantworten Sie die folgenden Fragen mit *richtig* oder *falsch*:

- a) Das Halteproblem ist für alle μ -rekursiven Funktionen berechenbar: *falsch*.
Die Klasse der μ -rekursiven Funktionen stimmt mit dem überein, was eine Turing-Maschine berechnen kann, das Halteproblem ist unentscheidbar.
- b) Das Halteproblem ist für alle LOOP-berechenbaren Probleme berechenbar: *richtig*.
Das Halteproblem ist zwar unentscheidbar, allerdings können bei LOOP-Programmen niemals Endlosschleifen auftreten – eine äquivalente Turing-Maschine hält daher immer.
- c) Jede GOTO-berechenbare Funktion ist auch LOOP-berechenbar: *falsch*.
Die Klasse der GOTO-berechenbaren Funktionen stimmt mit den WHILE-berechenbaren überein, die LOOP-Programme sind eine echte Untermenge davon und weniger mächtig.
- d) Jede LOOP-berechenbare Funktion ist auch GOTO-berechenbar: *richtig*.
Jedes LOOP-Programm ist auch ein WHILE-Programm, das sich in ein äquivalentes GOTO-Programm umformen lässt.
- e) Die Ackermann-Funktion ist total, aber nicht WHILE-berechenbar: *falsch*.
Die Ackermann-Funktion ist total und μ -rekursiv, daher ist sie auch WHILE-berechenbar.
- f) Das Wortproblem für Typ 2 Sprachen ist NP-vollständig: *falsch*.
Das Wortproblem für Typ 2 Sprachen lässt sich z. B. mit dem CYK-Algorithmus lösen. Dieser hat polynomielle Laufzeit von $\mathcal{O}(n^3)$.
- g) Das Wortproblem für Typ 1 Sprachen ist NP-vollständig: *falsch*.
Das Wortproblem für Typ 1 Sprachen ist PSPACE-vollständig (also sogar „schlimmer“ als NP-vollständig).

- h) Das Wortproblem für Typ 0 Sprachen ist NP-vollständig: *falsch*.
Das Wortproblem für Typ 0 Sprachen ist unentscheidbar.
- i) Das Äquivalenzproblem für Typ-1 Sprachen ist unentscheidbar: *richtig*.
- j) Nichtdeterministische Kellerautomaten können mehr Probleme berechnen als deterministische Kellerautomaten: *richtig*.
Im Gegensatz zu Turing-Maschinen oder endlichen Automaten, bei denen die Berechnungsmächtigkeit der beiden Varianten äquivalent ist, ist dies bei Kellerautomaten nicht der Fall: Nichtdeterministische Kellerautomaten sind mächtiger.
- k) Wenn man für einen Algorithmus mit Komplexität $\mathcal{O}(n)$ nachweisen kann, dass er NP-vollständig ist, dann gilt $P = NP$: *richtig*.
Es gäbe dann nämlich für alle Probleme in NP einen Algorithmus mit polynomieller Laufzeit.
- l) Ein Problem aus NP ist mit einer nichtdeterministischen Turing-Maschine in polynomieller Zeit lösbar: *richtig*.
Das ist ja gerade die Definition der Abkürzung NP: Nichtdeterministisch Polynomial.

7.7 Ausführungszeiten $t_A = 2n^2$ und $t_B = 8n^{1,75}$.

Für kleine n ist A schneller, für große n ist B schneller. Aus $t_A = t_B$ folgt:

$$2n^2 = 8n^{1,75} \Rightarrow n^2 = 4n^{1,75} \Rightarrow n^{0,25} = 4 \Rightarrow n = 4^4 = 256$$

Man wird also für $n = 1$ bis 256 Algorithmus A verwenden und für größere n Algorithmus B.

7.8 $T_A(n) = 10n$ und $T_B(n) = 2n \log_{10} n$ Millisekunden.

Da $10n = \mathcal{O}(n)$ und $2n \log_{10} n = \mathcal{O}(n \log n)$ ist Algorithmus A im Sinne der \mathcal{O} -Notation besser. Zur Bestimmung der Datenmenge n , ab der A besser ist, rechnet man:

$$10n \leq 2n \log_{10} n \Rightarrow 5 \leq \log_{10} n \Rightarrow n \geq 10^5$$

7.9 Sortieralgorithmus: 1 ms Laufzeit für 1000 Datensätze, $T(n) = cn \log n$.

- a) Bestimmung von c aus $T(N)$:

$$T(N) = cN \log N \Rightarrow c = \frac{T(N)}{N \log N}$$

Mit $N = 1000$ und $T(1000) = 1$ ms ergibt sich:

$$c = \frac{T(N)}{N \log N} \Rightarrow c = \frac{1}{1000 \log 1000} \text{ ms} = \frac{1}{3000} \text{ ms}$$

- b) $n = 1.000.000$:

$$T(n) = \frac{T(N)}{N \log N} n \log n = \frac{1}{3000} n \log n$$

$$T(1.000.000) = \frac{1}{3000} 1.000.000 \log 1.000.000 = 2000 \text{ ms} = 2 \text{ s}$$

7.10 Algorithmus mit $\mathcal{O}(n^2)$, 400 Datensätze in 2 ms. Für 8000 Datensätze:

$$\frac{2 \text{ ms}}{400^2} = \frac{x}{8000^2} \Rightarrow x = 800 \text{ ms}$$

Anmerkung: Bei der Rechnung steckt die Annahme dahinter, dass die Rechenzeit tatsächlich direkt proportional zur \mathcal{O} -Notation ist, d. h. dass nur ein konstanter Faktor unbekannt ist, der sich durch eine einzelne Messung bestimmen lässt. Diese Vorgehensweise kann nur eine grobe Näherung sein, da in der \mathcal{O} -Notation ja alle kleineren Terme als der angegebene vernachlässigt werden. $\mathcal{O}(n^2)$ könnte beispielsweise in der Realität die Funktion $5n^2 + 100n + 3 + 2n \log_2 n$ sein. Für die Rechnung nehmen wir aber an, dass es cn^2 ist und bestimmen c .

7.11 Algorithmus mit 1000 Datensätzen in 10 s.

Für 100.000 Datensätze bei $\mathcal{O}(n)$:

$$\frac{10 \text{ s}}{1000} = \frac{x}{100.000} \Rightarrow x = 1000 \text{ s} \approx 17 \text{ Minuten}$$

Für 100.000 Datensätze bei $\mathcal{O}(n^3)$:

$$\frac{10 \text{ s}}{1000^3} = \frac{x}{100.000^3} \Rightarrow x = 10^7 \text{ s} \approx 2778 \text{ h} \approx 115 \text{ Tage}$$

7.12 Algorithmus mit $an^2 + bn + c + dn^2 \log_2 n$

a) $an^2 + bn + c + dn^2 \log_2 n = \mathcal{O}(n^2 \log n)$

b) Aus den Messungen: Aufstellen eines Gleichungssystems

$$64a + 8b + c + 192d = 452$$

$$256a + 16b + c + 1024d = 2308$$

$$1024a + 32b + c + 5120d = 11268$$

$$4096a + 64b + c + 24576d = 53252$$

Das System ist linear in den Unbekannten, lösen ergibt: $a = 1, b = 0, c = 4, d = 2$.

Anmerkung: In der Praxis werden die Messwerte schwanken und mit Unsicherheiten behaftet sein. Man würde typischerweise mehr als die benötigten vier Messungen machen (z. B. 20) und so ein überbestimmtes lineares Gleichungssystem erhalten. Wegen des Messrauschens würde sich ergeben, dass das System keine Lösung hat. Daher muss dann ein numerisches Verfahren (beispielsweise die Singulärwertzerlegung) verwendet werden, das eine Lösung liefert, bei der der mittlere quadratische Fehler möglichst klein ist.

c) Es sein N die Datenmenge einer Messung und $T(N)$ die zugehörige Laufzeit. Bei Verwendung der Funktion $dn^2 \log_2 n$ erhält man

$$T(N) = dN^2 \log_2 N \Rightarrow d = \frac{T(N)}{N^2 \log_2 N}$$

Für jede Messung ergibt sich ein anderer Wert für d :

$$N = 8 \Rightarrow d = \frac{452}{192} = 2,35$$

$$N = 16 \Rightarrow d = \frac{2308}{1024} = 2,25$$

$$N = 32 \Rightarrow d = \frac{11268}{5120} = 2,20$$

$$N = 64 \Rightarrow d = \frac{53252}{24576} = 2,17$$

Laufzeiten in Sekunden auf drei Nachkommastellen, in Klammer ist jeweils die Abweichung vom Messwert angegeben

mit $d = 2,35$:

$$T(16) = 2,406 (+0,098) \quad T(32) = 12,032 (+0,764) \quad T(64) = 57,754 (+4,502)$$

mit $d = 2,25$:

$$T(8) = 0,432 (-0,020) \quad T(32) = 11,520 (+0,252) \quad T(64) = 55,296 (+2,044)$$

mit $d = 2,20$:

$$T(8) = 0,422 (-0,030) \quad T(16) = 2,253 (-0,055) \quad T(64) = 54,067 (+0,815)$$

mit $d = 2,17$:

$$T(8) = 0,417 (-0,035) \quad T(16) = 2,222 (-0,086) \quad T(32) = 11,110 (-0,158)$$

- d) Da gilt $\log_b n = \frac{\log_a n}{\log_a b}$, äußert sich die Änderung der Basis nur in einem konstanten Vorfaktor $\frac{1}{\log_a b}$. Bei der \mathcal{O} -Notation in Aufgabe (a) werden Konstanten weggelassen. Bei der Bestimmung der Unbekannten a, b, c, d in den beiden anderen Aufgaben ist dieser konstante Faktor auch nicht relevant: Es würde sich bei anderer Basis einfach ein anderer Wert für d ergeben, der die Basisumrechnung mit enthält.

7.13 Kleinstmögliche Komplexitätsordnung in \mathcal{O} -Notation:

- a) $10n^4 + 9n^3 + 8n^2 + 7n + 6 = \mathcal{O}(n^4)$
- b) $0,034n + 6 + 0,001n^3 = \mathcal{O}(n^3)$
- c) $15 = \mathcal{O}(1)$
- d) $n(\log_2 n)^2 + n^2 \log_2 n = \mathcal{O}(n^2 \log n)$
- e) $10n \log_{10} n + 100n + 20n^{1,5} = \mathcal{O}(n^{1,5})$
- f) $n \log_2 n + n \log_3 n = \mathcal{O}(n \log n)$
- g) $100000n + 3n^2 = \mathcal{O}(n^2)$
- h) $\log_2 \log_2 n + 0,01 \log_4 n = \mathcal{O}(\log n)$
- i) $n^2 + 2^n = \mathcal{O}(2^n)$
- j) $1000n^{10000} + 2^n = \mathcal{O}(2^n)$
- k) $n^{10000} + 1,001^n = \mathcal{O}(1,001^n)$
- l) $n^2 + 2^n + 5^n = \mathcal{O}(5^n)$

Es wird hier nach der „kleinstmöglichen Komplexitätsordnung“ gefragt, weil die \mathcal{O} -Notation nur eine obere Schranke darstellt. Es gilt z. B. $10n^4 + 9n^3 = \mathcal{O}(n^4)$, $10n^4 + 9n^3 = \mathcal{O}(n^{10})$ und $10n^4 + 9n^3 = \mathcal{O}(2^n)$. Gesucht ist also eine enge obere Schranke, die man nicht mehr kleiner machen kann.

7.14 Beantworten Sie die folgenden Fragen mit *richtig* oder *falsch*:

- a) Ein Algorithmus mit exponentieller Zeitkomplexität ist für jede Größe der Eingangsdaten langsamer als ein polynomieller: *falsch*.
Die \mathcal{O} -Notation gilt nur asymptotisch für n gegen Unendlich.
- b) $\mathcal{O}(f(n)) + \mathcal{O}(f(n)) = \mathcal{O}(f(n))$: *richtig*.
- c) $\mathcal{O}(f(n)) \cdot \mathcal{O}(g(n)) = \mathcal{O}(f(n)g(n))$: *richtig*.

d) Wenn $f(n) = \mathcal{O}(g(n))$ und $h(n) = \mathcal{O}(g(n))$ dann gilt $f(n) = \mathcal{O}(h(n))$: *falsch*.
Beispiel: Es gilt $n^3 = \mathcal{O}(2^n)$ und $n^2 = \mathcal{O}(2^n)$, aber nicht $n^3 = \mathcal{O}(n^2)$.

e) $3n \log_4 n + \log_2 n + n + n^2 = \mathcal{O}(n \log n)$: *falsch*.
 $3n \log_4 n + \log_2 n + n + n^2 = \mathcal{O}(n^2)$

f) $1000n + 4n^2 + 2n^3 = \mathcal{O}(n)$: *falsch*.
 $1000n + 4n^2 + 2n^3 = \mathcal{O}(n^3)$

g) $n + 2n^2 + 4n^3 = \mathcal{O}(n^5)$: *richtig*.
Die \mathcal{O} -Notation gibt nur eine obere Schranke an, diese muss nicht eng sein.

h) $n + 2n^2 + 4n^3 = \mathcal{O}(n^3)$: *richtig*.

i) $n + 2n^2 + 4n^3 = \mathcal{O}(n^2)$: *falsch*.

j) $n + 2n^2 + 4n^3 = \Theta(n^5)$: *falsch*.

Die Θ -Notation umfasst Funktionen, die (asymptotisch, bis auf konstante Faktoren) gleich stark wachsen; n^5 wächst aber schneller als n^3

k) $n + 2n^2 + 4n^3 = \Theta(n^3)$: *richtig*.

l) $n + 2n^2 + 4n^3 = \Theta(n^2)$: *falsch*.

m) $n + 2n^2 + 4n^3 = \Omega(n^5)$: *falsch*.

Die Ω -Notation umfasst Funktionen, die mindestens so stark wachsen wie die angegebene; n^3 wächst aber langsamer als n^5

n) $n + 2n^2 + 4n^3 = \Omega(n^3)$: *richtig*.

o) $n + 2n^2 + 4n^3 = \Omega(n^2)$: *richtig*.

7.15 „Teile und Herrsche“, vier Teilprobleme mit halber Größe, Kombination mit $\mathcal{O}(n^2)$.

Basierend auf

$$T(n) = aT(n/b) + \Theta(n^k), \quad a \geq 1, b, n > 1, \quad T(1) = 1,$$

ist der Gesamtaufwand $T(n)$:

$$T(n) = \begin{cases} \Theta(n^k) & \text{für } a < b^k \\ \Theta(n^k \log n) & \text{für } a = b^k \\ \Theta(n^{\log_b a}) & \text{für } a > b^k \end{cases}$$

Hier:

$$T(n) = 4T(n/2) + \Theta(n^2).$$

Es ist $4 = 2^2$, damit ergibt sich $\Theta(n^2 \log n)$.

7.16 Bewertung der einzelnen Codeteile:

```
for(int i = 0; i < n; i = 2 * i){            $\mathcal{O}(\log_2 n)$ 
    for(int j = n; j > 0; j = j / 2){        $\mathcal{O}(\log_2 n)$ 
        for(int k = 1; k < n; k = k + 1){    $\mathcal{O}(n)$ 
            ... // konstante Anzahl Operationen  $\mathcal{O}(1)$ 
        }
    }
}
```

Die drei Schleifen sind geschachtelt, damit werden die Einzelbewertungen multipliziert und man erhält insgesamt $\mathcal{O}(n(\log_2 n)^2)$.

7.17 Bewertung der einzelnen Codeteile:

```

int sum = 0;
for(int i = 0; i < n; i = 2 * i) {
    for(int j = n; j > i; j = j - 1) {
        for(int k = 0; k < n; k = k + 2) {
            sum++;
        }
        for(int k = n; k >= 0 ; k = k / 4) {
            sum++;
        }
    }
}

```

 $\mathcal{O}(1)$ $\mathcal{O}(\log_2 n)$ $\mathcal{O}(n)$ $\mathcal{O}(n/2) = \mathcal{O}(n)$ $\mathcal{O}(1)$ $\mathcal{O}(\log_4 n)$ $\mathcal{O}(1)$

Zur Bestimmung der Gesamtkomplexität betrachten wir zunächst nur die beiden inneren Schleifen, die nacheinander ausgeführt werden; die Einzelkomplexitäten addieren sich:

$$\mathcal{O}(n) + \mathcal{O}(\log_4 n) = \mathcal{O}(\max(n, \log n)) = \mathcal{O}(n).$$

Das Ergebnis wird nun mit den Komplexitäten der beiden äußeren Schleifen multipliziert:

$$\mathcal{O}(n^2 \log n).$$

Man erkennt hier einen der Vorteile der Verwendung der \mathcal{O} -Notation: In der zweiten Schleife läuft der Zähler zwar nur bis $j > i$, relevant ist aber nur, dass j überhaupt von der Datenmenge n abhängt.

7.18 C-Code zum Sortieren eines Integer-Arrays a mit n Einträgen (implementiert ist hier ein Bubble-Sort). Bewertung der einzelnen Codeteile:

```

void sort(int *a, int n){
    int s = 1;
    while(s == 1){
        s = 0;
        for(int i = 1; i < n; i++){
            if(a[i] < a[i - 1]) {
                int t = a[i];
                a[i] = a[i - 1];
                a[i - 1] = t;
                s = 1;
            }
        }
    }
}

```

 $\mathcal{O}(1)$ $\mathcal{O}(1)$ bzw. $\mathcal{O}(n)$ $\mathcal{O}(1)$ $\mathcal{O}(n)$ $\mathcal{O}(1)$ $\mathcal{O}(1)$ $\mathcal{O}(1)$ $\mathcal{O}(1)$ $\mathcal{O}(1)$

Bester Fall: Die Daten im Array a sind bereits sortiert. Dann wird die WHILE-Schleife nur ein einziges mal durchlaufen, die Gesamtkomplexität ist $\mathcal{O}(n)$.

Schlechtester Fall: Die Daten im Array a sind genau falsch herum sortiert. Es ergeben sich dann im Grunde zwei geschachtelte Schleifen und die Gesamtkomplexität ist $\mathcal{O}(n^2)$.

7.19 Bewertung der einzelnen Codeteile (Zeitkomplexität, $n = \text{anzahl}$):

```

int[] daten;
int anzahl;

public boolean eineFunktion(int schluessel){

```

```

int unten = 0;                                 $\mathcal{O}(1)$ 
int oben = anzahl - 1;                         $\mathcal{O}(1)$ 
while (oben >= unten) {                        $\mathcal{O}(\log_2 n)$ 
    int mitte = (unten + oben) / 2;            $\mathcal{O}(1)$ 
    if (daten[mitte] == schluessel) return true;  $\mathcal{O}(1)$ 
    if (daten[mitte] > schluessel) oben = mitte - 1;  $\mathcal{O}(1)$ 
    if (daten[mitte] < schluessel) unten = mitte + 1;  $\mathcal{O}(1)$ 
}
return false;                                 $\mathcal{O}(1)$ 
}

```

Die Zeitkomplexität der Funktion ist folglich $\mathcal{O}(\log_2 n)$. Die Bewertung der Schleife ergibt sich dadurch, dass in jedem Schritt die Daten halbiert werden und nur eine Hälfte weiter verarbeitet wird. Der Speicherverbrauch hängt nicht von der Anzahl der verarbeiteten Daten ab, ist also konstant und damit $\mathcal{O}(1)$.

Die gezeigte Funktion implementiert übrigens eine binäre Suche.

7.20 Funktion zur rekursiven Berechnung des arithmetischen Mittels:

```

float mittel(float a[], int start, int end) {
    int n = end - start + 1;
    if (n == 1) return a[start];
    else {
        int mitte = n / 2 - 1;
        float m1 = mittel(a, start, start + mitte);
        float m2 = mittel(a, start + mitte + 1, end);
        float m = (m1 * (mitte + 1) +
                    m2 * (end - (start + mitte + 1) + 1)) / n;
        return m;
    }
}

```

Zur Analyse muss man erkennen, dass die Funktion sich zweimal hintereinander rekursiv aufruft, wobei die Datenmenge jeweils halbiert wird; jeder der beiden Teile wird weiterverarbeitet. Der Aufwand zur Kombination der beiden Teile (die Zeile zur Berechnung von m) ist konstant, d. h. $\mathcal{O}(1)$. Man hat es hier demnach mit einem „Teile und Herrsche“ Verfahren zu tun. Basierend auf

$$T(n) = aT(n/b) + \Theta(n^k), \quad a \geq 1, b, n > 1, \quad T(1) = 1 \quad ,$$

ist der Gesamtaufwand $T(n)$:

$$T(n) = \begin{cases} \Theta(n^k) & \text{für } a < b^k \\ \Theta(n^k \log n) & \text{für } a = b^k \\ \Theta(n^{\log_b a}) & \text{für } a > b^k \end{cases}$$

Hier:

$$T(n) = 2T(n/2) + \Theta(n^0) \quad .$$

Es ist $2 > 2^0 = 1$, damit liegt der dritte Fall vor und es ergibt sich $\Theta(n^{\log_2 2}) = \Theta(n)$.

Hinweis: Es war zwar nach der Angabe in \mathcal{O} -Notation gefragt, diejenige mit Θ ist allerdings genauer; man kann problemlos in der Gleichung überall Θ durch \mathcal{O} ersetzen.

7.21 Multiplikation von $A = 1234$ und $B = 2001$ mit dem Verfahren von Karatsuba und Ofman. Die Zahlen werden wie folgt aufgeteilt:

$$A = a_1 \cdot 10^{n/2} + a_2, \quad B = b_1 \cdot 10^{n/2} + b_2 \quad .$$

Und das Produkt dann rekursiv berechnet aus:

$$AB = a_1 b_1 \cdot 10^n + ((a_1 + a_2)(b_1 + b_2) - a_1 b_1 - a_2 b_2) \cdot 10^{n/2} + a_2 b_2 \quad .$$

Die Schritte in der Berechnung sind:

1) Zerlegung:

$$A = 1234 \rightarrow a_1 = 12, a_2 = 34$$

$$B = 2001 \rightarrow b_1 = 20, b_2 = 01$$

Berechnung von

$$a_1 b_1 = 12 \cdot 20 \rightarrow \text{Rekursion}$$

$$a_2 b_2 = 34 \cdot 01 \rightarrow \text{Rekursion}$$

$$(a_1 + a_2)(b_1 + b_2) = 46 \cdot 21 \rightarrow \text{Rekursion}$$

2) Zerlegung:

$$A = 12 \rightarrow a_1 = 1, a_2 = 2$$

$$B = 20 \rightarrow b_1 = 2, b_2 = 0$$

Berechnung von

$$a_1 b_1 = 1 \cdot 2 = 2$$

$$a_2 b_2 = 2 \cdot 0 = 0$$

$$(a_1 + a_2)(b_1 + b_2) = 3 \cdot 2 = 6$$

Kombination zum Produkt:

$$\begin{aligned} AB &= a_1 b_1 \cdot 10^2 + ((a_1 + a_2)(b_1 + b_2) - a_1 b_1 - a_2 b_2) \cdot 10 + a_2 b_2 \\ &= 2 \cdot 100 + (6 - 2 - 0) \cdot 10 + 0 = 240 \end{aligned}$$

Anmerkung: Für die Multiplikation mit 100 bzw. 10 wird keine Rekursion ausgeführt, weil dies durch eine reine Verschiebung der Dezimalstellen berechnet werden kann.

3) Zerlegung:

$$A = 34 \rightarrow a_1 = 3, a_2 = 4$$

$$B = 01 \rightarrow b_1 = 0, b_2 = 1$$

Berechnung von

$$a_1 b_1 = 3 \cdot 0 = 0$$

$$a_2 b_2 = 4 \cdot 1 = 4$$

$$(a_1 + a_2)(b_1 + b_2) = 7 \cdot 1 = 7$$

Kombination zum Produkt:

$$\begin{aligned} AB &= a_1 b_1 \cdot 10^2 + ((a_1 + a_2)(b_1 + b_2) - a_1 b_1 - a_2 b_2) \cdot 10 + a_2 b_2 \\ &= 0 \cdot 100 + (7 - 0 - 4) \cdot 10 + 4 = 34 \end{aligned}$$

4) Zerlegung:

$$A = 46 \rightarrow a_1 = 4, a_2 = 6$$

$$B = 21 \rightarrow b_1 = 2, b_2 = 1$$

Berechnung von

$$a_1 b_1 = 4 \cdot 2 = 8$$

$$a_2b_2 = 6 \cdot 1 = 6$$

$$(a_1 + a_2)(b_1 + b_2) = 10 \cdot 3 = 30$$

Kombination zum Produkt:

$$\begin{aligned} AB &= a_1b_1 \cdot 10^2 + ((a_1 + a_2)(b_1 + b_2) - a_1b_1 - a_2b_2) \cdot 10 + a_2b_2 \\ &= 8 \cdot 100 + (30 - 8 - 6) \cdot 10 + 6 = 966 \end{aligned}$$

- 5) Kombination zum Produkt ($n = 4$), nachdem alle rekursiven Aufrufe auf oberster Ebene (Schritt 1) zurückgekehrt sind:

$$a_1b_1 = 12 \cdot 20 = 240 \text{ (aus Schritt 2)}$$

$$a_2b_2 = 34 \cdot 01 = 34 \text{ (aus Schritt 3)}$$

$$(a_1 + a_2)(b_1 + b_2) = 46 \cdot 21 = 966 \text{ (aus Schritt 4)}$$

$$\begin{aligned} AB &= a_1b_1 \cdot 10^4 + ((a_1 + a_2)(b_1 + b_2) - a_1b_1 - a_2b_2) \cdot 10^2 + a_2b_2 \\ &= 240 \cdot 10000 + (966 - 240 - 34) \cdot 100 + 34 = 2469234 \end{aligned}$$

3.8 Probabilistische Algorithmen

Dieser Abschnitt enthält die Lösungen zu Abschnitt 2.8 *Probabilistische Algorithmen*, Seite 25.

8.1 Lineares Modulo-Kongruenzverfahren $x_{n+1} = (ax_n + c) \bmod m$ mit $a = 3, c = 9, m = 16$.

a) Die ersten fünf Zufallszahlen, beginnend mit Startwert $x_0 = 1$:

$$x_1 = (3x_0 + 9) \bmod 16 = 12$$

$$x_2 = (3x_1 + 9) \bmod 16 = 13$$

$$x_3 = (3x_2 + 9) \bmod 16 = 0$$

$$x_4 = (3x_3 + 9) \bmod 16 = 9$$

$$x_5 = (3x_4 + 9) \bmod 16 = 4$$

b) Grundsätzlich möglich wäre eine maximale Periodenlänge von 16 (da modulo 16 gerechnet wird). Diese wird erreicht, wenn gilt:

- c und m dürfen keine gemeinsamen Primfaktoren haben,
- $a - 1$ muss ein Vielfaches von p_i sein, für jeden Primfaktor p_i von m ,
- falls m ein Vielfaches von 4 ist, muss $a - 1$ ebenfalls ein Vielfaches von 4 sein.

Ist m eine Potenz von 2, so vereinfacht sich dieser Satz zu der Bedingung, dass c ungerade und $a \bmod 4 = 1$ sein muss.

Hier gilt gerade die Vereinfachung: $m = 16$ ist eine Potenz von 2, $c = 9$ ist ungerade, aber $a = 3 \bmod 4 = 3 \neq 1$. Die maximale Länge wird daher nicht erreicht. Tatsächlich ist die Periodenlänge 8.

8.2 Für das lineare Modulo-Kongruenzverfahren sei $a = 7, c = 3, m = 12$.

a) Prüfung auf maximale Periodenlänge:

- Primfaktoren von $m = 12$ sind 2 und 3.
 $a - 1 = 6$ ist sowohl ein Vielfaches von 2 als auch von 3 (✓),
- $m = 12$ ist ein Vielfaches 4, $a - 1 = 6$ ist aber kein Vielfaches von 4 (X),
- $\text{ggT}(c, m) = \text{ggT}(3, 12) = 3 \rightarrow$ gemeinsame Primfaktoren (X).

Es ergibt sich folglich keine maximale Periodenlänge.

b) Die ersten vier Zufallszahlen, beginnend mit Startwert $x_0 = 2$:

$$x_1 = (7x_0 + 3) \bmod 12 = 5$$

$$x_2 = (7x_1 + 3) \bmod 12 = 2$$

$$x_3 = (7x_2 + 3) \bmod 12 = 5$$

$$x_4 = (7x_3 + 3) \bmod 12 = 2$$

Die ersten vier Zufallszahlen, beginnend mit Startwert $x_0 = 3$:

$$x_1 = (7x_0 + 3) \bmod 12 = 0$$

$$x_2 = (7x_1 + 3) \bmod 12 = 3$$

$$x_3 = (7x_2 + 3) \bmod 12 = 0$$

$$x_4 = (7x_3 + 3) \bmod 12 = 3$$

8.3 Für das lineare Modulo-Kongruenzverfahren sei $a = 16, c = 2, m = 45$.

a) Prüfung auf maximale Periodenlänge:

- $\text{ggT}(c, m) = \text{ggT}(2, 45) = 1 \rightarrow$ keine gemeinsamen Primfaktoren (\checkmark),
- Primfaktoren von $m = 45$ sind 3 und 5.
 $a - 1 = 15$ ist sowohl ein Vielfaches von 3 als auch von 5 (\checkmark),
- $m = 45$ ist kein Vielfaches 4 (\checkmark).

Es ergibt sich folglich maximale Periodenlänge von 45.

b) Die ersten fünf Zufallszahlen, beginnend mit Startwert $x_0 = 0$:

$$\begin{aligned}x_1 &= (16x_0 + 2) \bmod 45 = 2 \\x_2 &= (16x_1 + 2) \bmod 45 = 34 \\x_3 &= (16x_2 + 2) \bmod 45 = 6 \\x_4 &= (16x_3 + 2) \bmod 45 = 8 \\x_5 &= (16x_4 + 2) \bmod 45 = 40\end{aligned}$$

c) Umrechnung einer Zufallszahl x_i auf ganzzahliges Intervall $[A; B]$, hier $[4; 20]$:

$$g_i = A + (x_i \bmod (B - A + 1)) = 4 + (x_i \bmod 17) \quad .$$

Man erhält:

$$\begin{aligned}g_0 &= 4 + (0 \bmod 17) = 4 \\g_1 &= 4 + (2 \bmod 17) = 6 \\g_2 &= 4 + (34 \bmod 17) = 4 \\g_3 &= 4 + (6 \bmod 17) = 10 \\g_4 &= 4 + (8 \bmod 17) = 12 \\g_5 &= 4 + (40 \bmod 17) = 10\end{aligned}$$

d) Umrechnung einer Zufallszahl x_i auf ganzzahliges Intervall $[A; B]$, hier $[-4; 20]$:

$$g_i = A + (x_i \bmod (B - A + 1)) = -4 + (x_i \bmod 25) \quad .$$

Man erhält:

$$\begin{aligned}g_0 &= -4 + (0 \bmod 25) = -4 \\g_1 &= -4 + (2 \bmod 25) = -2 \\g_2 &= -4 + (34 \bmod 25) = 5 \\g_3 &= -4 + (6 \bmod 25) = 2 \\g_4 &= -4 + (8 \bmod 25) = 4 \\g_5 &= -4 + (40 \bmod 25) = 11\end{aligned}$$

e) Umrechnung einer Zufallszahl x_i auf ganzzahliges Intervall $[A; B]$, hier $[-100; -90]$:

$$g_i = A + (x_i \bmod (B - A + 1)) = -100 + (x_i \bmod 11) \quad .$$

Man erhält:

$$\begin{aligned}g_0 &= -100 + (0 \bmod 11) = -100 \\g_1 &= -100 + (2 \bmod 11) = -98 \\g_2 &= -100 + (34 \bmod 11) = -99 \\g_3 &= -100 + (6 \bmod 11) = -94 \\g_4 &= -100 + (8 \bmod 11) = -92 \\g_5 &= -100 + (40 \bmod 11) = -93\end{aligned}$$

- f) Umrechnung einer Zufallszahl x_i auf ein reellwertiges Intervall $[A; B]$, hier $[4; 20]$:

$$r_i = A + x_i \frac{B - A}{m - 1} = 4 + \frac{16x_i}{44}.$$

Man erhält:

$$r_0 = 4 + \frac{16 \cdot 0}{44} = 4$$

$$r_1 = 4 + \frac{16 \cdot 2}{44} = 4,7273$$

$$r_2 = 4 + \frac{16 \cdot 34}{44} = 12,3636$$

$$r_3 = 4 + \frac{16 \cdot 6}{44} = 6,1818$$

$$r_4 = 4 + \frac{16 \cdot 8}{44} = 6,9091$$

$$r_5 = 4 + \frac{16 \cdot 40}{44} = 18,5455$$

- g) Umrechnung einer Zufallszahl x_i auf ein reellwertiges Intervall $[A; B]$, hier $[-1; 1]$:

$$r_i = A + x_i \frac{B - A}{m - 1} = -1 + \frac{2x_i}{44}.$$

Man erhält:

$$r_0 = -1 + \frac{2 \cdot 0}{44} = -1$$

$$r_1 = -1 + \frac{2 \cdot 2}{44} = -0,9091$$

$$r_2 = -1 + \frac{2 \cdot 34}{44} = 0,5455$$

$$r_3 = -1 + \frac{2 \cdot 6}{44} = -0,7273$$

$$r_4 = -1 + \frac{2 \cdot 8}{44} = -0,6364$$

$$r_5 = -1 + \frac{2 \cdot 40}{44} = 0,8182$$

- h) Für die Polarmethode werden Paare z_1, z_2 von Zufallszahlen aus dem reellwertigen Intervall $[-1; 1]$ benötigt. Wir können hier direkt die Ergebnisse aus der vorherigen Teilaufgabe weiter verwenden. Für die Rechnung ist erforderlich, dass gilt $s = z_1^2 + z_2^2 < 1$. Deswegen ist die Verwendung von x_1 und x_2 nicht möglich, weil hier $s = r_1^2 + r_2^2 = (-0,9091)^2 + 0,5455^2 = 1,1240 \not< 1$.

Polarmethode für x_2 und x_3 , also $r_2 = 0,5455$ und $r_3 = -0,7273$:

$$s = r_2^2 + r_3^2 = 0,5455^2 + (-0,7273)^2 = 0,8265 < 1.$$

Man erhält zwei standardnormalverteilte Zufallszahlen n_0 und n_1 aus

$$n_0 = r_2 \sqrt{\frac{-2 \ln s}{s}} = 0,5455 \sqrt{\frac{-2 \ln 0,8265}{0,8265}} = 0,3704,$$

$$n_1 = r_3 \sqrt{\frac{-2 \ln s}{s}} = -0,7273 \sqrt{\frac{-2 \ln 0,8265}{0,8265}} = -0,4939.$$

Polarmethode für x_2 und x_4 , also $r_2 = 0,5455$ und $r_4 = -0,6364$:

$$s = r_2^2 + r_4^2 = 0,5455^2 + (-0,6364)^2 = 0,7026 < 1.$$

Man erhält zwei standardnormalverteilte Zufallszahlen n_2 und n_3 aus

$$n_2 = r_2 \sqrt{\frac{-2 \ln s}{s}} = 0,5455 \sqrt{\frac{-2 \ln 0,7026}{0,7026}} = 0,5468,$$

$$n_3 = r_4 \sqrt{\frac{-2 \ln s}{s}} = -0,6364 \sqrt{\frac{-2 \ln 0,7026}{0,7026}} = -0,6379.$$

- i) Eine Zufallszahl x' aus einer Normalverteilung mit beliebigem Mittelwert μ und beliebiger Streuung σ ergibt sich aus einer standardnormalverteilten ($\mu = 0, \sigma = 1$) Zufallszahl x durch $x' = \sigma x + \mu$.

Mit $\mu = 0, \sigma = 2$ erhält man:

$$n'_0 = 2n_0 = 2 \cdot 0,3704 = 0,7408$$

$$n'_1 = 2n_1 = 2 \cdot (-0,4939) = -0,9878$$

$$n'_2 = 2n_2 = 2 \cdot 0,5468 = 1,0936$$

$$n'_3 = 2n_3 = 2 \cdot (-0,6379) = -1,2758$$

Mit $\mu = 10, \sigma = 0,1$ erhält man:

$$n'_0 = 0,1n_0 + 10 = 0,1 \cdot 0,3704 + 10 = 10,03704$$

$$n'_1 = 0,1n_1 + 10 = 0,1 \cdot (-0,4939) + 10 = 9,95061$$

$$n'_2 = 0,1n_2 + 10 = 0,1 \cdot 0,5468 + 10 = 10,05468$$

$$n'_3 = 0,1n_3 + 10 = 0,1 \cdot (-0,6379) + 10 = 9,93621$$

8.4 Fermat Test für 13, 21, 61, 1729 mit $a = 2, 5, 8, 11$.

Prüfe, ob gilt

$$a^{p-1} \bmod p = 1.$$

$p = 13$:

$$2^{12} \bmod 13 = 1 \quad 5^{12} \bmod 13 = 1 \quad 8^{12} \bmod 13 = 1 \quad 11^{12} \bmod 13 = 1$$

Ergebnis: 13 ist wahrscheinlich prim.

$p = 21$:

$$2^{20} \bmod 21 = 4$$

Ergebnis: 21 ist sicher nicht prim.

$p = 61$:

$$2^{60} \bmod 61 = 1 \quad 5^{60} \bmod 61 = 1 \quad 8^{60} \bmod 61 = 1 \quad 11^{60} \bmod 61 = 1$$

Ergebnis: 61 ist wahrscheinlich prim.

$p = 1729$:

$$2^{1728} \bmod 1729 = 1 \quad 5^{1728} \bmod 1729 = 1 \quad 8^{1728} \bmod 1729 = 1 \quad 11^{1728} \bmod 1729 = 1$$

Ergebnis: 1729 ist wahrscheinlich prim.

Sobald der Test einmal fehlschlägt (d. h. Ergebnis $\neq 1$) kann die Rechnung abgebrochen werden: Die zu prüfende Zahl p ist dann sicher nicht prim. Solange das Ergebnis 1 ist, wird angenommen, dass p wahrscheinlich prim ist. Der Test könnte grundsätzlich mit allen $a < p$ durchgeführt werden.

8.5 Miller-Rabin Test für 13, 21, 61 bzw. 1729 mit $a = 2, 5, 8, 11$.

Zerlege $p = 13$:

$$p = 1 + q2^k = 1 + 12 = 1 + 3 \cdot 2^2 \Rightarrow q = 3, k = 2$$

Berechne die Folge $(a^q, a^{2q}, a^{4q}, \dots, a^{q2^{k-1}}, a^{q2^k})$ jeweils modulo p , hier also (a^3, a^6, a^{12})

$a = 2$:

$$2^3 \bmod 13 = 8 \quad 2^6 \bmod 13 = 12 = -1 \quad 2^{12} \bmod 13 = 1$$

$a = 5$:

$$5^3 \bmod 13 = 8 \quad 5^6 \bmod 13 = 12 = -1 \quad 5^{12} \bmod 13 = 1$$

$a = 8$:

$$\begin{aligned} 8^3 \bmod 13 &= 5 & 8^6 \bmod 13 &= (8^3)^2 \bmod 13 = 5^2 \bmod 13 = 12 = -1 \\ 8^{12} \bmod 13 &= (8^6)^2 \bmod 13 = (-1)^2 \bmod 13 = 1 \end{aligned}$$

$a = 11$:

$$\begin{aligned} 11^3 \bmod 13 &= 5 & 11^6 \bmod 13 &= (11^3)^2 \bmod 13 = 5^2 \bmod 13 = 12 = -1 \\ 11^{12} \bmod 13 &= (11^6)^2 \bmod 13 = (-1)^2 \bmod 13 = 1 \end{aligned}$$

Es entsteht jeweils eine Folge $(x_i, -1, 1)$, die Zahl 13 ist damit wahrscheinlich prim. Dieses Ergebnis stimmt mit einer Wahrscheinlichkeit von $1 - (\frac{1}{4})^4 = 99,6\%$.

Zerlege $p = 21$:

$$p = 1 + q2^k = 1 + 20 = 1 + 5 \cdot 2^2 \Rightarrow q = 5, k = 2$$

Berechne die Folge $(a^q, a^{2q}, a^{4q}, \dots, a^{q2^{k-1}}, a^{q2^k})$ jeweils modulo p , hier also (a^5, a^{10}, a^{20}) .

$a = 2$:

$$2^5 \bmod 21 = 11 \quad 2^{10} \bmod 21 = 16 \quad 2^{20} \bmod 21 = 4$$

Es entsteht weder eine Folge der Form $(x_i, -1, 1)$ noch eine Folge der Form $(1, 1, 1)$. Die Zahl 21 ist damit sicher nicht prim. Ein Test mit den verbleibenden a ist nicht erforderlich.

Zerlege $p = 61$:

$$p = 1 + q2^k = 1 + 60 = 1 + 15 \cdot 2^2 \Rightarrow q = 15, k = 2$$

Berechne die Folge $(a^q, a^{2q}, a^{4q}, \dots, a^{q2^{k-1}}, a^{q2^k})$ jeweils modulo p , hier also (a^{15}, a^{30}, a^{60}) .

$a = 2$:

$$\begin{aligned} 2^{15} \bmod 61 &= 11 & 2^{30} \bmod 61 &= (2^{15})^2 \bmod 61 = 11^2 \bmod 61 = 60 = -1 \\ 2^{60} \bmod 61 &= (2^{30})^2 \bmod 61 = (-1)^2 \bmod 61 = 1 \end{aligned}$$

$a = 5$:

$$\begin{aligned} 5^{15} \bmod 61 &= 60 = -1 & 5^{30} \bmod 61 &= (5^{15})^2 \bmod 61 = (-1)^2 \bmod 61 = 1 \\ 5^{60} \bmod 61 &= (5^{30})^2 \bmod 61 = 1^2 \bmod 61 = 1 \end{aligned}$$

$a = 8$:

$$\begin{aligned} 8^{15} \bmod 61 &= 50 & 8^{30} \bmod 61 &= (8^{15})^2 \bmod 61 = 50^2 \bmod 61 = 60 = -1 \\ 8^{60} \bmod 61 &= (8^{30})^2 \bmod 61 = (-1)^2 \bmod 61 = 1 \end{aligned}$$

$a = 11$:

$$\begin{aligned} 11^{15} \bmod 61 &= 50 & 11^{30} \bmod 61 &= (11^{15})^2 \bmod 61 = 50^2 \bmod 61 = 60 = -1 \\ 11^{60} \bmod 61 &= (11^{30})^2 \bmod 61 = (-1)^2 \bmod 61 = 1 \end{aligned}$$

Es entsteht jeweils eine Folge $(x_i, -1, 1)$ bzw. $(-1, 1, 1)$, die Zahl 61 ist damit wahrscheinlich prim. Dieses Ergebnis stimmt mit einer Wahrscheinlichkeit von $1 - (\frac{1}{4})^4 = 99,6\%$.

Zerlege $p = 1729$:

$$p = 1 + q2^k = 1 + 20 = 1 + 27 \cdot 2^6 \Rightarrow q = 27, k = 6$$

Berechne die Folge $(a^q, a^{2q}, a^{4q}, \dots, a^{q2^{k-1}}, a^{q2^k})$ jeweils modulo p , hier also $(a^{27}, a^{54}, a^{108}, a^{216}, a^{432}, a^{864}, a^{1728})$.

$a = 2$:

$$2^{27} \bmod 1729 = 645 \qquad 2^{54} \bmod 1729 = (2^{27})^2 \bmod 1729 = 645^2 \bmod 1729 = 1065$$

$$2^{108} \bmod 1729 = (2^{54})^2 \bmod 1729 = 1065^2 \bmod 1729 = 1$$

$$2^{216} \bmod 1729 = (2^{108})^2 \bmod 1729 = 1^2 \bmod 1729 = 1$$

$$2^{432} \bmod 1729 = 2^{864} \bmod 1729 = 2^{1728} \bmod 1729 = 1$$

Es entsteht die Folge $(645, 1065, 1, 1, 1, 1, 1)$. Diese entspricht weder der Form $(1, 1, 1, 1, 1, 1, 1)$ noch der Form $(x_1, \dots, x_l, -1, 1, \dots, 1)$, weil die -1 fehlt. Die Zahl 1729 ist damit sicher nicht prim. Ein Test mit den verbleibenden a ist nicht erforderlich.

3.9 Suchen und Sortieren

Dieser Abschnitt enthält die Lösungen zu Abschnitt 2.9 *Suchen und Sortieren*, Seite 26.

9.1 Binäre Suche: Im Folgenden werden die einzelnen Feldelemente durchnummeriert. Angegeben ist jeweils Anfang b und Ende e des aktuellen Suchbereichs sowie dessen Mitte m . Das Element in der Mitte ist fettgedruckt.

a) Gesucht: 8192

0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17		b	e	m
1	2	4	8	16	32	64	128	256	512	1024	2048	4096	8192	16384	32768	65536	131072		0	17	8
									512	1024	2048	4096	8192	16384	32768	65536	131072		9	17	13

Gefunden nach zwei Schritten an Position 13.

Gesucht: 20

0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17		b	e	m
1	2	4	8	16	32	64	128	256	512	1024	2048	4096	8192	16384	32768	65536	131072		0	17	8
1	2	4	8	16	32	64	128												0	7	3
				16	32	64	128												4	7	5
					16														4	4	4
																			5	4	4

Die Zahl 20 ist nicht enthalten, Ergebnis nach fünf Schritten.

b) Gesucht: 8192

0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17		b	e	m
1	2	2	2	4	8	16	16	32	64	64	128	256	512	1024	2048	4096	8192		0	17	8
									64	64	128	256	512	1024	2048	4096	8192		9	17	13
														1024	2048	4096	8192		14	17	15
																4096	8192		16	17	16
																	8192		17	17	17

Gefunden nach fünf Schritten an Position 17.

Gesucht: 20

0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17		b	e	m
1	2	2	2	4	8	16	16	32	64	64	128	256	512	1024	2048	4096	8192		0	17	8
1	2	2	2	4	8	16	16												0	7	3
				8	16	16													4	7	5
					16	16													6	7	6
						16													7	7	7
																			8	7	7

Die Zahl 20 ist nicht enthalten, Ergebnis nach sechs Schritten.

c) Gesucht: S

0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21		b	e	m
A	B	C	D	E	F	H	I	L	M	O	P	Q	R	S	T	U	V	W	X	Y	Z		0	21	10
											P	Q	R	S	T	U	V	W	X	Y	Z		11	21	16
											P	Q	R	S	T								11	15	13
													S	T									14	15	14

Gefunden nach vier Schritten an Position 14.

Dabei ist $\text{num}(\cdot)$ eine Funktion, die ein Feldelement auf einen numerischen Wert abbildet (falls nötig). Das Element am Teilungspunkt ist fettgedruckt.

a) Gesucht: 8192

0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	<i>b e u</i>
1	2	4	8	16	32	64	128	256	512	1024	2048	4096	8192	16384	32768	65536	131072	0 17 1
	4	8	16	32	64	128	256	512	1024	2048	4096	8192	16384	32768	65536	131072		2 17 3
		16	32	64	128	256	512	1024	2048	4096	8192	16384	32768	65536	131072			4 17 5
			64	128	256	512	1024	2048	4096	8192	16384	32768	65536	131072				6 17 7
				256	512	1024	2048	4096	8192	16384	32768	65536	131072					8 17 9
					1024	2048	4096	8192	16384	32768	65536	131072						10 17 10
						4096	8192	16384	32768	65536	131072							11 17 11
							8192	16384	32768	65536	131072							12 17 12
								16384	32768	65536	131072							13 17 13

Gefunden nach neun Schritten an Position 13.

Gesucht: 20

0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	<i>b e u</i>
1	2	4	8	16	32	64	128	256	512	1024	2048	4096	8192	16384	32768	65536	131072	0 17 0
	2	4	8	16	32	64	128	256	512	1024	2048	4096	8192	16384	32768	65536	131072	1 17 1
		4	8	16	32	64	128	256	512	1024	2048	4096	8192	16384	32768	65536	131072	2 17 2
			8	16	32	64	128	256	512	1024	2048	4096	8192	16384	32768	65536	131072	3 17 3
				16	32	64	128	256	512	1024	2048	4096	8192	16384	32768	65536	131072	4 17 4
					32	64	128	256	512	1024	2048	4096	8192	16384	32768	65536	131072	5 17 5
						64	128	256	512	1024	2048	4096	8192	16384	32768	65536	131072	5 4 –

Die Zahl 20 ist nicht enthalten, Ergebnis nach sieben Schritten.

b) Gesucht: 8192

0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	<i>b e u</i>
1	2	2	2	4	8	16	16	32	64	64	128	256	512	1024	2048	4096	8192	0 17 17

Gefunden nach einem Schritt an Position 17.

Gesucht: 20

0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	<i>b e u</i>
1	2	2	2	4	8	16	16	32	64	64	128	256	512	1024	2048	4096	8192	0 17 0
	2	2	2	4	8	16	16	32	64	64	128	256	512	1024	2048	4096	8192	1 17 1
		2	2	4	8	16	16	32	64	64	128	256	512	1024	2048	4096	8192	2 17 2
			2	4	8	16	16	32	64	64	128	256	512	1024	2048	4096	8192	3 17 3
				4	8	16	16	32	64	64	128	256	512	1024	2048	4096	8192	4 17 4
					8	16	16	32	64	64	128	256	512	1024	2048	4096	8192	5 17 5
						16	16	32	64	64	128	256	512	1024	2048	4096	8192	6 17 6
							16	32	64	64	128	256	512	1024	2048	4096	8192	7 17 7
								32	64	64	128	256	512	1024	2048	4096	8192	8 17 8
									64	64	128	256	512	1024	2048	4096	8192	8 7 –

Die Zahl 20 ist nicht enthalten, Ergebnis nach zehn Schritten.

c) Buchstaben mit numerischer Zuordnung (Position im Alphabet):

b) Lineare Kollisionsauflösung:

Kollisionsfrei eingefügt wurden 1234, 4321, 256, 2222, 16:

Adresse	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Inhalt	2222		1234	256	16					4321	

Einfügen von 1111 (Kollision) und 954 (keine Kollision):

Adresse	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Inhalt	2222	1111	1234	256	16				954	4321	

Einfügen von 7532 (Kollision) und 368, 600 (keine Kollision):

Adresse	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Inhalt	2222	1111	1234	256	16	368	600		954	4321	7532

Einfügen von 86 (Kollision):

Adresse	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Inhalt	2222	1111	1234	256	16	368	600	86	954	4321	7532

c) Quadratische Kollisionsauflösung:

Kollisionsfrei eingefügt wurden 1234, 4321, 256, 2222, 16:

Adresse	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Inhalt	2222		1234	256	16					4321	

Einfügen von 1111 (Kollision; muss verschoben werden auf $h(K) + 1$) und 954 (keine Kollision):

Adresse	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Inhalt	2222	1111	1234	256	16				954	4321	

Einfügen von 7532 (Kollision; muss verschoben werden auf $h(K) + 9$) und 368 (keine Kollision):

Adresse	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Inhalt	2222	1111	1234	256	16	368	7532		954	4321	

Einfügen von 600 (Kollision; muss verschoben werden auf $h(K) + 1$):

Adresse	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Inhalt	2222	1111	1234	256	16	368	7532	600	954	4321	

Einfügen von 86 (Kollision; muss verschoben werden auf $h(K) + 1$):

Adresse	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Inhalt	2222	1111	1234	256	16	368	7532	600	954	4321	86

d) Doppeltes Hashen mit $h'(K) = 1 + (K \bmod 9)$:

Kollisionsfrei eingefügt wurden 1234, 4321, 256, 2222, 16:

Adresse	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Inhalt	2222		1234	256	16					4321	

Einfügen von 1111 (Kollision): $h'(1111) = 5$; nächster Wert $h(1111) + h'(1111) = 5$ ist frei.

Außerdem einfügen von 954 (keine Kollision):

Adresse	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Inhalt	2222		1234	256	16	1111			954	4321	

Einfügen von 7532 (Kollision): $h'(7532) = 9$;nächster Wert $h(7532) + h'(7532) \bmod 11 = 17 \bmod 11 = 6$ ist frei:

Adresse	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Inhalt	2222		1234	256	16	1111	7532		954	4321	

Einfügen von 368 (Kollision): $h'(368) = 9$;nächster Wert $h(368) + h'(368) \bmod 11 = 5 + 9 = 14 \bmod 11 = 3$; ebenfalls Kollision.

nächster Wert $h(368) + 2h'(368) \bmod 11 = 5 + 18 = 23 \bmod 11 = 1$ ist frei:

Adresse	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Inhalt	2222	368	1234	256	16	1111	7532		954	4321	

Einfügen von 600 (Kollision): $h'(600) = 7$;

nächster Wert $h(600) + h'(600) \bmod 11 = 6 + 7 = 13 \bmod 11 = 2$: ebenfalls Kollision.

nächster Wert $h(600) + 2h'(600) \bmod 11 = 6 + 14 = 20 \bmod 11 = 9$: ebenfalls Kollision.

nächster Wert $h(600) + 3h'(600) \bmod 11 = 6 + 21 = 27 \bmod 11 = 5$: ebenfalls Kollision.

nächster Wert $h(600) + 4h'(600) \bmod 11 = 6 + 28 = 34 \bmod 11 = 1$: ebenfalls Kollision.

nächster Wert $h(600) + 5h'(600) \bmod 11 = 6 + 35 = 41 \bmod 11 = 8$: ebenfalls Kollision.

nächster Wert $h(600) + 6h'(600) \bmod 11 = 6 + 42 = 48 \bmod 11 = 4$: ebenfalls Kollision.

nächster Wert $h(600) + 7h'(600) \bmod 11 = 6 + 49 = 55 \bmod 11 = 0$: ebenfalls Kollision.

nächster Wert $h(600) + 8h'(600) \bmod 11 = 6 + 56 = 62 \bmod 11 = 7$ ist frei:

Adresse	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Inhalt	2222	368	1234	256	16	1111	7532	600	954	4321	

Einfügen von 86 (Kollision): $h'(86) = 6$;

nächster Wert $h(86) + h'(86) \bmod 11 = 9 + 6 = 15 \bmod 11 = 4$: ebenfalls Kollision.

nächster Wert $h(86) + 2h'(86) \bmod 11 = 9 + 12 = 21 \bmod 11 = 10$ ist frei:

Adresse	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Inhalt	2222	368	1234	256	16	1111	7532	600	954	4321	86

9.4 Gegeben: 4, 8, 16, 20, 24, 32, 40, 44. Hash-Funktion $h(K) = K \bmod 8$.

Die Wahl der Hash-Funktion ist ungünstig, weil kein einziger Wert teilerfremd zum Modul 8 ist. Das Resultat sind viele Kollisionen, der verfügbare Speicher wird nicht komplett abgedeckt. Dies sieht man bereits, wenn man die Hashwerte mit $h(K) = K \bmod 8$ berechnet:

K	4	8	16	20	24	32	40	44
$h(K)$	4	0	0	4	0	0	0	4

Es werden offenbar nur zwei unterschiedliche Adressen benutzt und man erhält viele Kollisionen. Die Tabelle nach dem Hashing sieht wie folgt aus:

Adresse	0	1	2	3	4	5	6	7
Inhalt	8				4			
	16				20			
	24				44			
	32							
	40							

Im Grunde hat man zwei verkettete lineare Listen erzeugt, was alle Vorteile des Hashing zunichte macht.

Teilerfremd wäre beispielsweise der Modul 9 (und 9 Speicheradressen).

Die Hashwerte mit $h(K) = K \bmod 9$ lauten:

K	4	8	16	20	24	32	40	44
$h(K)$	4	8	7	2	6	5	4	8

Die Tabelle nach dem Hashing sieht wie folgt aus:

Adresse	0	1	2	3	4	5	6	7	8
Inhalt			20		4	32	24	16	8
					40				44

Es ist günstig, für m (und damit für die Anzahl der Speicheradressen) eine Primzahl zu verwenden, da dann K und m niemals gemeinsame Teiler haben. Die nächste Primzahl nach 8 ist die 11. Die Hashwerte mit $h(K) = K \bmod 11$ lauten:

K	4	8	16	20	24	32	40	44
$h(K)$	4	8	5	9	2	10	7	0

Die Tabelle nach dem Hashing sieht wie folgt aus:

Adresse	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Inhalt	44		24		4	16		40	8	20	32

9.5 Der Belegungsfaktor μ bezeichnet das Verhältnis $\mu = \frac{n}{m}$ der Datenanzahl n zur Anzahl m der Speicheradressen.

Ob der Belegungsfaktor größer als 1 werden kann, hängt vom Verfahren ab, das zur Kollisionsauflösung verwendet wird. Bei Methoden, die als Speicher ausschließlich einen einzelnen Eintrag bereitstellen (statisch) und bei Kollisionen einen freien suchen (lineare/quadratische Kollisionsauflösung, doppeltes Hashen), kann μ niemals größer als 1 werden.

Werden jedoch verkettete lineare Listen verwendet, kann beliebig viel Speicher dynamisch bereit gestellt werden, und der Belegungsfaktor kann grundsätzlich beliebig wachsen.

9.6 Belegungsfaktor größer als 0,8 \Rightarrow es sind schon mindestens $\lceil 47 \cdot 0,8 \rceil = 38$ belegt.

Es ist günstig, für m (und damit für die Anzahl der Speicheradressen) eine Primzahl zu verwenden, da dann K und m niemals gemeinsame Teiler haben, was zur Folge hat, dass weniger Kollisionen auftreten, weil der gesamte mögliche Zahlenbereich von 0 bis $m - 1$ tatsächlich abgedeckt wird.

Für einen Belegungsfaktor kleiner 0,5 werden mindestens $38 \cdot 2 = 76$ Speicheradressen benötigt. Die nächste Primzahl ist 79. Die neue Hash-Funktion ist dann $h(K) = K \bmod 79$.

9.7 Für die einzufügenden Zeichenketten ergibt sich als Hashwert mit $h(K) = K \bmod 13$:

Tier	HUND	KATZE	MAUS	HASE	MARDER	KAMEL	WALLER	WAL	UHU	ESEL	MAULTIER
K	157	140	142	137	142	140	152	152	157	152	142
$h(K)$	1	10	12	7	12	10	9	9	1	9	12

a) Verkettete lineare Listen:

Adresse	Inhalt
0	
1	HUND UHU
2	
3	
4	
5	
6	
7	HASE
8	
9	WALLER WAL ESEL
10	KATZE KAMEL
11	
12	MAUS MAULTIER

b) Lineare Kollisionsauflösung:

Kollisionsfrei eingefügt:
HUND, KATZE, MAUS, HASE

Adresse	Inhalt
0	
1	HUND
2	
3	
4	
5	
6	
7	HASE
8	
9	
10	KATZE
11	
12	MAUS

Einfügen von MARDER (Kollision):

Adresse	Inhalt
0	MARDER
1	HUND
2	
3	
4	
5	
6	
7	HASE
8	
9	
10	KATZE
11	
12	MAUS

Einfügen von KAMEL (Kollision) und WALLER (keine Kollision):

Adresse	Inhalt
0	MARDER
1	HUND
2	
3	
4	
5	
6	
7	HASE
8	
9	WALLER
10	KATZE
11	KAMEL
12	MAUS

Einfügen von WAL (Kollision):

Adresse	Inhalt
0	MARDER
1	HUND
2	WAL
3	
4	
5	
6	
7	HASE
8	
9	WALLER
10	KATZE
11	KAMEL
12	MAUS

Einfügen von UHU (Kollision):

Adresse	Inhalt
0	MARDER
1	HUND
2	WAL
3	UHU
4	
5	
6	
7	HASE
8	
9	WALLER
10	KATZE
11	KAMEL
12	MAUS

Einfügen von ESEL (Kollision):

Adresse	Inhalt
0	MARDER
1	HUND
2	WAL
3	UHU
4	ESEL
5	
6	
7	HASE
8	
9	WALLER
10	KATZE
11	KAMEL
12	MAUS

Einfügen von MAULTIER (Kollision):

Adresse	Inhalt
0	MARDER
1	HUND
2	WAL
3	UHU
4	ESEL
5	MAULTIER
6	
7	HASE
8	
9	WALLER
10	KATZE
11	KAMEL
12	MAUS

c) Quadratische Kollisionsauflösung:

Kollisionsfrei eingefügt wurden
HUND, KATZE, MAUS, HASE:

Adresse	Inhalt
0	
1	HUND
2	
3	
4	
5	
6	
7	HASE
8	
9	
10	KATZE
11	
12	MAUS

Einfügen von MARDER (Kollision $\rightarrow h(K) + 1$):

Adresse	Inhalt
0	MARDER
1	HUND
2	
3	
4	
5	
6	
7	HASE
8	
9	
10	KATZE
11	
12	MAUS

Einfügen von KAMEL (Kollision $\rightarrow h(K) + 1$) und WALLER (keine Kollision):

Adresse	Inhalt
0	MARDER
1	HUND
2	
3	
4	
5	
6	
7	HASE
8	
9	WALLER
10	KATZE
11	KAMEL
12	MAUS

Einfügen von WAL
(Kollision $\rightarrow h(K) + 9$):

Adresse	Inhalt
0	MARDER
1	HUND
2	
3	
4	
5	WAL
6	
7	HASE
8	
9	WALLER
10	KATZE
11	KAMEL
12	MAUS

Einfügen von UHU
(Kollision $\rightarrow h(K) + 16$):

Adresse	Inhalt
0	MARDER
1	HUND
2	
3	
4	UHU
5	WAL
6	
7	HASE
8	
9	WALLER
10	KATZE
11	KAMEL
12	MAUS

Einfügen von ESEL
(Kollision $\rightarrow h(K) + 32$):

Adresse	Inhalt
0	MARDER
1	HUND
2	ESEL
3	
4	UHU
5	WAL
6	
7	HASE
8	
9	WALLER
10	KATZE
11	KAMEL
12	MAUS

Einfügen von MAULTIER (Kollision $\rightarrow h(K) + 4$):

Adresse	Inhalt
0	MARDER
1	HUND
2	ESEL
3	MAULTIER
4	UHU
5	WAL
6	
7	HASE
8	
9	WALLER
10	KATZE
11	KAMEL
12	MAUS

d) Doppeltes Hashen mit $h'(K) = 1 + (K \bmod 11)$:

Kollisionsfrei eingefügt wurden HUND, KATZE, MAUS, HASE:		Einfügen von MARDER (Kollision): $h'(142) = 10$; $h(142) + h'(142) = 22 \bmod 13 = 9$ ist frei.		Einfügen von KAMEL (Kollision): $h'(140) = 8$; $h(140) + h'(140) = 18 \bmod 13 = 5$ ist frei.	
Adresse	Inhalt	Adresse	Inhalt	Adresse	Inhalt
0		0		0	
1	HUND	1	HUND	1	HUND
2		2		2	
3		3		3	
4		4		4	
5		5		5	KAMEL
6		6		6	
7	HASE	7	HASE	7	HASE
8		8		8	
9		9	MARDER	9	MARDER
10	KATZE	10	KATZE	10	KATZE
11		11		11	
12	MAUS	12	MAUS	12	MAUS

Einfügen von WALLER (Kollision): $h'(152) = 9$;
 $h(152) + h'(152) = 18 \bmod 13 = 5$: Kollision.
 $h(152) + 2h'(152) = 27 \bmod 13 = 1$: Kollision.
 $h(152) + 3h'(152) = 36 \bmod 13 = 10$: Kollision.
 $h(152) + 4h'(152) = 45 \bmod 13 = 6$ ist frei.

Adresse	Inhalt
0	
1	HUND
2	
3	
4	
5	KAMEL
6	WALLER
7	HASE
8	
9	MARDER
10	KATZE
11	
12	MAUS

Einfügen von WAL (Kollision): $h'(152) = 9$;
 $h(152) + h'(152) = 18 \bmod 13 = 5$: Kollision.
 $h(152) + 2h'(152) = 27 \bmod 13 = 1$: Kollision.
 $h(152) + 3h'(152) = 36 \bmod 13 = 10$: Kollision.
 $h(152) + 4h'(152) = 45 \bmod 13 = 6$: Kollision.
 $h(152) + 5h'(152) = 54 \bmod 13 = 2$: Kollision.
 $h(152) + 6h'(152) = 63 \bmod 13 = 11$ ist frei.

Adresse	Inhalt
0	
1	HUND
2	
3	
4	
5	KAMEL
6	WALLER
7	HASE
8	
9	MARDER
10	KATZE
11	WAL
12	MAUS

Einfügen von UHU (Kollision): $h'(157) = 3$;
 $h(157) + h'(157) = 4$ ist frei.

Adresse	Inhalt
0	
1	HUND
2	
3	
4	UHU
5	KAMEL
6	WALLER
7	HASE
8	
9	MARDER
10	KATZE
11	WAL
12	MAUS

Einfügen von ESEL (Kollision): $h'(152) = 9$;
 $h(152) + h'(152) = 18 \bmod 13 = 5$: Kollision.
 $h(152) + 2h'(152) = 27 \bmod 13 = 1$: Kollision.
 $h(152) + 3h'(152) = 36 \bmod 13 = 10$: Kollision.
 $h(152) + 4h'(152) = 45 \bmod 13 = 6$: Kollision.
 $h(152) + 5h'(152) = 54 \bmod 13 = 2$: Kollision.
 $h(152) + 6h'(152) = 63 \bmod 13 = 11$: Kollision.
 $h(152) + 7h'(152) = 72 \bmod 13 = 7$: Kollision.
 $h(152) + 8h'(152) = 81 \bmod 13 = 3$ ist frei.

Adresse	Inhalt
0	
1	HUND
2	
3	ESEL
4	UHU
5	KAMEL
6	WALLER
7	HASE
8	
9	MARDER
10	KATZE
11	WAL
12	MAUS

Einfügen von MAULTIER (Kollision): $h'(142) = 10$;
 $h(142) + h'(142) = 22 \bmod 13 = 9$: Kollision.
 $h(142) + 2h'(142) = 32 \bmod 13 = 6$: Kollision.
 $h(142) + 3h'(142) = 42 \bmod 13 = 3$: Kollision.
 $h(142) + 4h'(142) = 52 \bmod 13 = 0$ ist frei.

Adresse	Inhalt
0	MAULTIER
1	HUND
2	
3	ESEL
4	UHU
5	KAMEL
6	WALLER
7	HASE
8	
9	MARDER
10	KATZE
11	WAL
12	MAUS

9.8 Sortieren durch direktes Einfügen (Insertion Sort): Im Folgenden werden die Einzelschritte gezeigt. Die senkrechten Striche in den Zeilen der Tabelle geben die Position der Trennung zwischen (noch unsortierter) Quellen- und (bereits sortierter) Zielsequenz an. Es wird jeweils das erste Element der Quellensequenz an der richtigen Stelle in die Zielsequenz eingefügt, die hinteren Elemente werden nach rechts verschoben.

a)	56	10	15	98	99	12	30	80
	10	56	15	98	99	12	30	80
	10	15	56	98	99	12	30	80
	10	15	56	98	99	12	30	80
	10	15	56	98	99	12	30	80
	10	12	15	56	98	99	30	80
	10	12	15	30	56	98	99	80
	10	12	15	30	56	80	98	99

b)	10	20	30	40	50	60	70	80
	10	20	30	40	50	60	70	80
	10	20	30	40	50	60	70	80
	10	20	30	40	50	60	70	80
	10	20	30	40	50	60	70	80
	10	20	30	40	50	60	70	80
	10	20	30	40	50	60	70	80
	10	20	30	40	50	60	70	80

c)	80	70	60	50	40	30	20	10
	70	80	60	50	40	30	20	10
	60	70	80	50	40	30	20	10
	50	60	70	80	40	30	20	10
	40	50	60	70	80	30	20	10
	30	40	50	60	70	80	20	10
	20	30	40	50	60	70	80	10
	10	20	30	40	50	60	70	80

d)	87	90	94	11	10	40	88	22	50	70	42	73
	87	90	94	11	10	40	88	22	50	70	42	73
	87	90	94	11	10	40	88	22	50	70	42	73
	11	87	90	94	10	40	88	22	50	70	42	73
	10	11	87	90	94	40	88	22	50	70	42	73
	10	11	40	87	90	94	88	22	50	70	42	73
	10	11	40	87	88	90	94	22	50	70	42	73
	10	11	22	40	87	88	90	94	50	70	42	73
	10	11	22	40	50	87	88	90	94	70	42	73
	10	11	22	40	50	70	87	88	90	94	42	73
	10	11	22	40	42	50	70	87	88	90	94	73
	10	11	22	40	42	50	70	73	87	88	90	94

9.9 Sortieren durch direktes Auswählen (Selection Sort): Im Folgenden werden die Einzelschritte gezeigt. Die senkrechten Striche in den Zeilen der Tabelle geben die Position der Trennung zwischen der Quellensequenz auf der rechten und der Zielsequenz auf der linken Seite an. Es wird jeweils das kleinste Element der Quellensequenz ausgewählt (fett gedruckt) und mit dem ersten Element der Quellensequenz vertauscht.

a)	56	10	15	98	99	12	30	80				
	10	56	15	98	99	12	30	80				
	10	12	15	98	99	56	30	80				
	10	12	15	98	99	56	30	80				
	10	12	15	30	99	56	98	80				
	10	12	15	30	56	99	98	80				
	10	12	15	30	56	80	98	99				
	10	12	15	30	56	80	98	99				
b)	10	20	30	40	50	60	70	80				
	10	20	30	40	50	60	70	80				
	10	20	30	40	50	60	70	80				
	10	20	30	40	50	60	70	80				
	10	20	30	40	50	60	70	80				
	10	20	30	40	50	60	70	80				
	10	20	30	40	50	60	70	80				
	10	20	30	40	50	60	70	80				
c)	80	70	60	50	40	30	20	10				
	10	70	60	50	40	30	20	80				
	10	20	60	50	40	30	70	80				
	10	20	30	50	40	60	70	80				
	10	20	30	40	50	60	70	80				
	10	20	30	40	50	60	70	80				
	10	20	30	40	50	60	70	80				
	10	20	30	40	50	60	70	80				
d)	87	90	94	11	10	40	88	22	50	70	42	73
	10	90	94	11	87	40	88	22	50	70	42	73
	10	11	94	90	87	40	88	22	50	70	42	73
	10	11	22	90	87	40	88	94	50	70	42	73
	10	11	22	40	87	90	88	94	50	70	42	73
	10	11	22	40	42	90	88	94	50	70	87	73
	10	11	22	40	42	50	88	94	90	70	87	73
	10	11	22	40	42	50	70	94	90	88	87	73
	10	11	22	40	42	50	70	73	90	88	87	94
	10	11	22	40	42	50	70	73	87	88	90	94
	10	11	22	40	42	50	70	73	87	88	90	94
	10	11	22	40	42	50	70	73	87	88	90	94
	10	11	22	40	42	50	70	73	87	88	90	94

9.10 Sortieren durch Bubblesort: Im Folgenden werden die Einzelschritte gezeigt. Die senkrechten Striche in den Zeilen der Tabelle geben die Position der Trennung zwischen der Quellensequenz auf der rechten und der Zielsequenz auf der linken Seite an. Das Feld wird jeweils von rechts nach links durchlaufen und benachbarte Elemente werden vertauscht, wenn sie in der falschen Reihenfolge stehen.

a)

56	10	15	98	99	12	30	80
10	56	12	15	98	99	30	80
10	12	56	15	30	98	99	80
10	12	15	56	30	80	98	99
10	12	15	30	56	80	98	99
10	12	15	30	56	80	98	99
10	12	15	30	56	80	98	99
10	12	15	30	56	80	98	99

Zur Erläuterung hier die Einzelvertauschungen, mit denen man von der ersten auf die zweite Zeile kommt:

56	10	15	98	99	12	30	80
56	10	15	98	12	99	30	80
56	10	15	12	98	99	30	80
56	10	12	15	98	99	30	80
10	56	12	15	98	99	30	80

Und die Einzelvertauschungen, mit denen man von der zweiten auf die dritte Zeile kommt:

10	56	12	15	98	99	30	80
10	56	12	15	98	30	99	80
10	56	12	15	30	98	99	80
10	12	56	15	30	98	99	80

b)

10	20	30	40	50	60	70	80
10	20	30	40	50	60	70	80
10	20	30	40	50	60	70	80
10	20	30	40	50	60	70	80
10	20	30	40	50	60	70	80
10	20	30	40	50	60	70	80
10	20	30	40	50	60	70	80
10	20	30	40	50	60	70	80

c)

80	70	60	50	40	30	20	10
10	80	70	60	50	40	30	20
10	20	80	70	60	50	40	30
10	20	30	80	70	60	50	40
10	20	30	40	80	70	60	50
10	20	30	40	50	80	70	60
10	20	30	40	50	60	80	70
10	20	30	40	50	60	70	80

d)

87	90	94	11	10	40	88	22	50	70	42	73
10	87	90	94	11	22	40	88	42	50	70	73
10	11	87	90	94	22	40	42	88	50	70	73
10	11	22	87	90	94	40	42	50	88	70	73
10	11	22	40	87	90	94	42	50	70	88	73
10	11	22	40	42	87	90	94	50	70	73	88
10	11	22	40	42	50	87	90	94	70	73	88
10	11	22	40	42	50	70	87	90	94	73	88
10	11	22	40	42	50	70	73	87	90	94	88
10	11	22	40	42	50	70	73	87	88	90	94
10	11	22	40	42	50	70	73	87	88	90	94
10	11	22	40	42	50	70	73	87	88	90	94

9.11 Sortieren durch Shakersort: Im Folgenden werden die Einzelschritte gezeigt. Die senkrechten Striche in den Zeilen der Tabelle geben die Position der Trennung zwischen der Quellensequenz in der Mitte und der Zielsequenz auf der rechten und linken Seite an. Das Feld wird abwechselnd von links nach rechts bzw. von rechts nach links durchlaufen und benachbarte Elemente werden vertauscht, wenn sie in der falschen Reihenfolge stehen. Die Durchläufe werden begrenzt durch eine Untergrenze (links) und eine Obergrenze (rechts), die sich immer weiter zuziehen. Das Verfahren endet, wenn keine Vertauschungen mehr auftreten.

a)

56	10	15	98	99	12	30	80
10	15	56	98	12	30	80	99
10	12	15	56	98	30	80	99
10	12	15	56	30	80	98	99
10	12	15	30	56	80	98	99

Zur Erläuterung hier die Einzelvertauschungen, mit denen man von der ersten auf die zweite Zeile kommt (Durchlauf von links nach rechts):

56	10	15	98	99	12	30	80
10	15	56	98	99	12	30	80
10	15	56	98	12	99	30	80
10	15	56	98	12	30	99	80
10	15	56	98	12	30	80	99

Und die Einzelvertauschungen, mit denen man von der zweiten auf die dritte Zeile kommt (Durchlauf von rechts nach links):

10	15	56	98	12	30	80	99
10	15	56	12	98	30	80	99
10	15	12	56	98	30	80	99
10	12	15	56	98	30	80	99

b)

10	20	30	40	50	60	70	80
10	20	30	40	50	60	70	80

c)	80	70	60	50	40	30	20	10	
	70	60	50	40	30	20	10		80
	10	70	60	50	40	30	20		80
	10	60	50	40	30	20	70		80
	10	20	60	50	40	30	70		80
	10	20	50	40	30	60	70		80
	10	20	30	50	40	60	70		80
	10	20	30	40	50	60	70		80

d)	87	90	94	11	10	40	88	22	50	70	42	73
	87	90	11	10	40	88	22	50	70	42	73	94
	10	87	90	11	22	88	40	42	70	50	73	94
	10	87	11	22	88	40	42	70	50	73	90	94
	10	11	87	22	40	88	42	50	70	73	90	94
	10	11	22	40	87	42	50	70	73	88	90	94
	10	11	22	40	42	87	50	70	73	88	90	94
	10	11	22	40	42	50	70	73	87	88	90	94

9.12 Sortieren durch Shellsort: Es werden Teilfolgen des Arrays (Abstand mit Schrittweite h_i) mit Hilfe des Sortierens durch direktes Einfügen (Insertion Sort) mit abnehmenden Schrittweiten sortiert. Die Einzelschritte des Insertion Sort sind nicht dargestellt.

a) $n = 8, h_1 = 7/2 = 4, h_2 = 4/2 = 2, h_3 = 2/2 = 1$:

$h_1 = 4$	56	10	15	98	99	12	30	80
	Die Teilfolgen {56, 99}, {10, 12}, {15, 30}, {98, 80} werden sortiert.							
$h_2 = 2$	56	10	15	80	99	12	30	98
	Die Teilfolgen {56, 15, 99, 30}, {10, 80, 12, 98} werden sortiert.							
$h_3 = 1$	15	10	30	12	56	80	99	98
	Das ganze Array wird sortiert.							
	10	12	15	30	56	80	98	99

b) $n = 8, h_1 = 7/2 = 4, h_2 = 4/2 = 2, h_3 = 2/2 = 1$:

$h_1 = 4$	10	20	30	40	50	60	70	80
	Die Teilfolgen {10, 50}, {20, 60}, {30, 70}, {40, 80} werden sortiert.							
$h_2 = 2$	10	20	30	40	50	60	70	80
	Die Teilfolgen {10, 30, 50, 70}, {20, 40, 60, 80} werden sortiert.							
$h_3 = 1$	10	20	30	40	50	60	70	80
	Das ganze Array wird sortiert.							
	10	20	30	40	50	60	70	80

c) $n = 8, h_1 = 7/2 = 4, h_2 = 4/2 = 2, h_3 = 2/2 = 1$:

$h_1 = 4$	80	70	60	50	40	30	20	10
	Die Teilfolgen {80, 40}, {70, 30}, {60, 20}, {50, 10} werden sortiert.							
$h_2 = 2$	40	30	20	10	80	70	60	50
	Die Teilfolgen {40, 20, 80, 60}, {30, 10, 70, 50} werden sortiert.							
$h_3 = 1$	20	10	40	30	60	50	80	70
	Das ganze Array wird sortiert.							
	10	20	30	40	50	60	70	80

d) $n = 12, h_1 = 12/2 = 6, h_2 = 6/2 = 3, h_3 = 3/2 = 1$:

$h_1 = 6$ 87 90 94 11 10 40 88 22 50 70 42 73
 Die Teilfolgen {87, 88}, {90, 22}, {94, 50}, {11, 70}, {10, 42}, {40, 73} werden sortiert.
 $h_2 = 3$ 87 22 50 11 10 40 88 90 94 70 42 73
 Die Teilfolgen {87, 11, 88, 70}, {22, 10, 90, 42}, {50, 40, 94, 73} werden sortiert.
 $h_3 = 1$ 11 10 40 70 22 50 87 42 73 88 90 94
 Das ganze Array wird sortiert.
 10 11 22 40 42 50 70 73 87 88 90 94

9.13 Sortieren durch Quicksort: Die bei der Partitionierung der einzelnen Teile des Arrays gewählten Pivotelemente sind fett gedruckt. Als Pivotelement wird der Eintrag in der Mitte des Arrays gewählt. Zu beachten ist, dass die Teilung der Partitionen nicht immer an der Stelle passiert, an der das Pivotelement am Ende steht (auch wenn dies in vielen Fällen so sein wird), sondern dort, wo sich die beiden Indizes i, j kreuzen (i geht von links nach rechts, j von rechts nach links, Wertebereich von 0 bis $n - 1$).

Die dargestellten Bäume zeigen den Ablauf der rekursiven Aufrufe des Quicksort-Algorithmus (Parameter: Array a , Untergrenze, Obergrenze); a hat n Elemente. Die auf diese Weise entstandenen Blätter des Baums sind von links nach rechts gelesen in der korrekten Reihenfolge sortiert.

a) $n = 8$, Pivotelement an Position $8/2 = 4$. Partitionierung:

56 10 15 98 **99** 12 30 80
 56 10 15 98 80 12 30 **99**

Es entsteht nur eine neue Partition mit $n = 7$, Pivotelement an Position $7/2 = 3$. Partitionierung:

56 10 15 **98** 80 12 30
 56 10 15 30 80 12 **98**

Es entsteht nur eine neue Partition mit $n = 6$, Pivotelement an Position $6/2 = 3$. Partitionierung:

56 10 15 **30** 80 12
 12 10 15 **30** 80 56

Es entstehen zwei neue Partitionen.

$n = 3$, Pivotelement an Position $3/2 = 1$. Partitionierung:

12 **10** 15
10 12 15

$n = 2$, Pivotelement an Position $2/2 = 1$. Partitionierung:

80 **56**
56 80

$n = 2$, Pivotelement an Position $2/2 = 1$. Partitionierung:

12 **15**

Der Aufrufbaum ist in Abbildung 3.1 dargestellt.

b) $n = 8$, Pivotelement an Position $8/2 = 4$. Partitionierung:

10 20 30 40 **50** 60 70 80

Wie man sieht, ändert sich durch die Partitionierung nichts. Es entstehen zwei neue Partitionen, die jeweils auch bereits sortiert sind. Dies setzt sich bis zum Ende fort. Der Aufrufbaum ist in Abbildung 3.2 (links) dargestellt.

Abbildung 3.1 Aufrufbaum für Quicksort zu Aufgabe 9.13a)

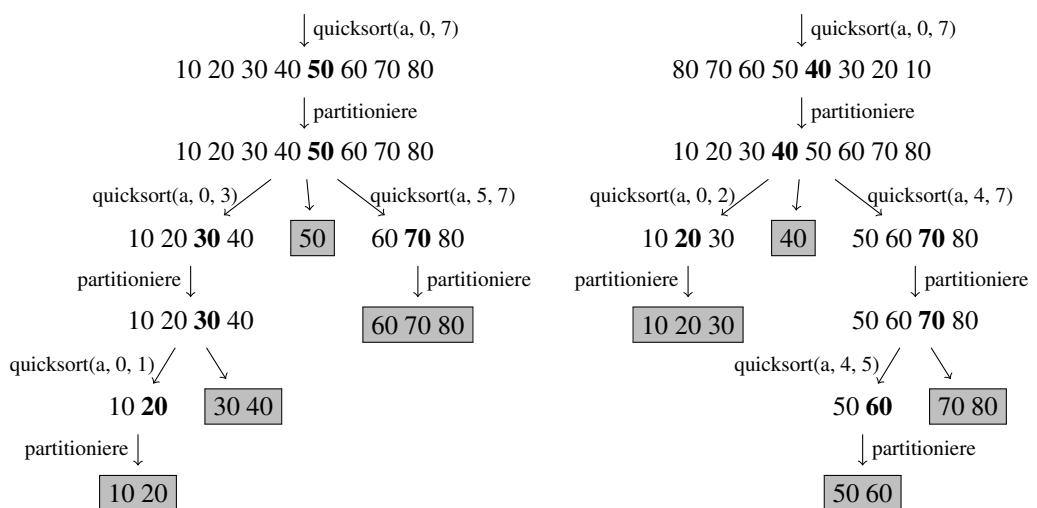
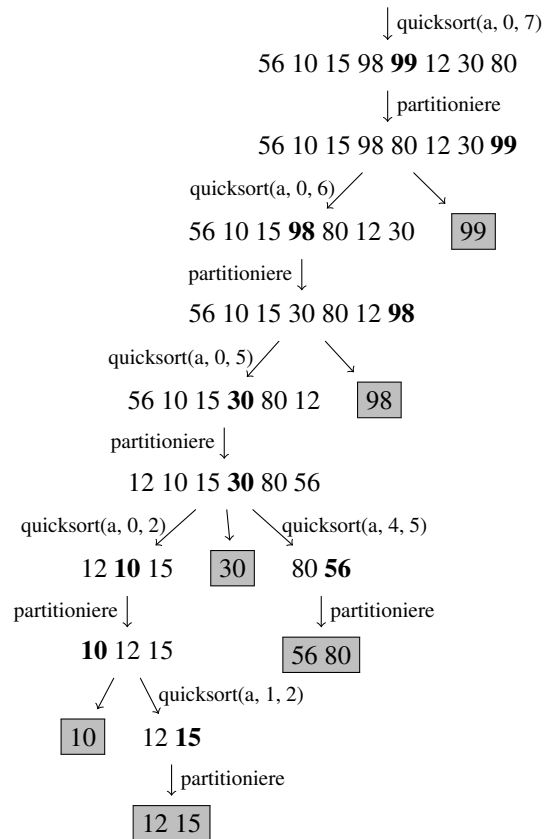


Abbildung 3.2 Aufrufbaum für Quicksort zu Aufgabe 9.13b) (links) und Aufgabe 9.13c) (rechts)

c) $n = 8$, Pivotelement an Position $8/2 = 4$. Partitionierung:

80	70	60	50	40	30	20	10
10	70	60	50	40	30	20	80
10	20	60	50	40	30	70	80
10	20	30	50	40	60	70	80
10	20	30	40	50	60	70	80

Es entstehen zwei neue Partitionen, die jeweils bereits sortiert sind. Damit ändert sich in den nachfolgenden Partitionierungen nichts mehr. Der Aufrufbaum ist in Abbildung 3.2 (rechts) dargestellt.

d) $n = 12$, Pivotelement an Position $12/2 = 6$. Partitionierung:

87	90	94	11	10	40	88	22	50	70	42	73
87	73	94	11	10	40	88	22	50	70	42	90
87	73	42	11	10	40	88	22	50	70	94	90
87	73	42	11	10	40	70	22	50	88	94	90

Rechte Partition: $n = 2$, Pivotelement an Position $2/2 = 1$. Partitionierung:

94	90
90	94

Linke Partition: $n = 9$, Pivotelement an Position $9/2 = 4$. Partitionierung:

87	73	42	11	10	40	70	22	50
10	73	42	11	87	40	70	22	50

Es entsteht nur eine neue Partition: $n = 8$, Pivotelement an Position $8/2 = 4$. Partitionierung:

73	42	11	87	40	70	22	50
22	42	11	87	40	70	73	50
22	40	11	87	42	70	73	50

Die Teilung erfolgt hier zwischen 11 und 87. Wenn man, wie im Aufrufbaum in Abbildung 3.3 gezeigt, das Pivotelement nicht mit weiter in der Sortierung berücksichtigen möchte, dann muss es noch mit dem Element an der Teilungsstelle vertauscht werden:

22	11	40	87	42	70	73	50
----	----	-----------	----	----	----	----	----

Rechte Partition: $n = 2$, Pivotelement an Position $2/2 = 1$. Partitionierung:

22	11
11	22

Linke Partition: $n = 5$, Pivotelement an Position $5/2 = 2$. Partitionierung:

87	42	70	73	50
50	42	70	73	87

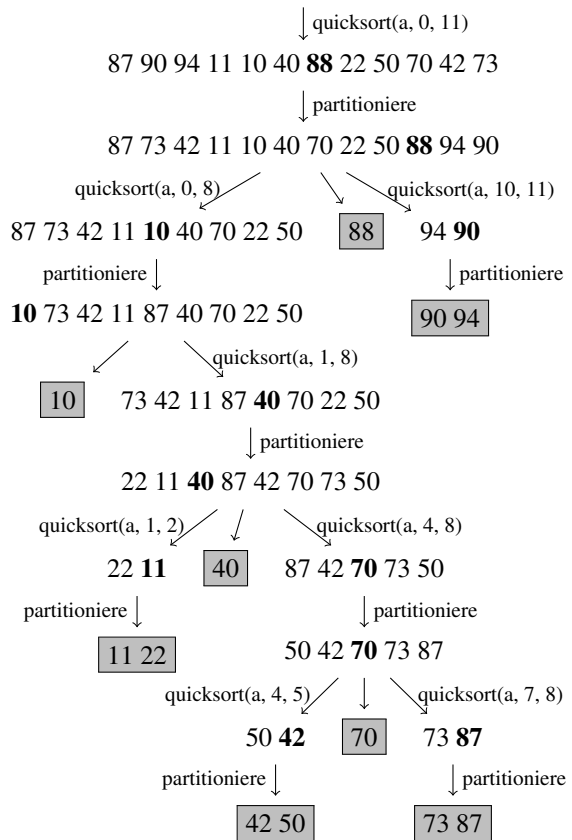
Es entstehen wieder zwei Partitionen mit jeweils nur zwei Elementen (die weitere Partitionierung wird hier nicht mehr gezeigt).

9.14 Sortieren durch Mergesort (direktes 2-Phasen-3-Band-Mischen): Neben dem Band a , das die zu sortierenden Daten enthält, werden zwei Hilfsbänder b und c benötigt. Bereits geordnete Teilsequenzen sind durch senkrechte Striche kenntlich gemacht. p ist die Länge bereits geordneter Teilsequenzen.

In der Verteilphase werden zunächst von a abwechselnd p Elemente nach b und c kopiert.

In der Mischphase werden abwechselnd die jeweils nächsten Komponenten von b und c gelesen und geordnet nach a geschrieben. Wurden entweder von a oder von b bereits sämtliche p Elemente einer

Abbildung 3.3 Aufrufbaum für Quicksort
zu Aufgabe 9.13d)



schon geordneten Teilsequenz verarbeitet, so werden die restlichen Elemente der jeweils anderen Teilsequenz nach a übertragen. So wird mit allen Teilsequenzen verfahren.

Dies wird mit verdoppelten p so lange wiederholt, bis p über der Länge der Gesamtsequenz liegt.

a)	$a, p = 1$	56	10	15	98	99	12	30	80
	b	56		15		99		30	
	c		10		98		12		80
	$a, p = 2$	10	56	15	98	12	99	30	80
	b	10	56			12	99		
	c			15	98			30	80
	$a, p = 4$	10	15	56	98	12	30	80	99
	b	10	15	56	98				
	c					12	30	80	99
	$a, p = 8$	10	12	15	30	56	80	98	99

b)	$a, p = 1$	10		20		30		40		50		60		70		80									
	b	10				30				50				70											
	c			20				40				60				80									
	$a, p = 2$	10		20		30		40		50		60		70		80									
	b	10		20						50		60													
	c					30		40						70		80									
	$a, p = 4$	10		20		30		40		50		60		70		80									
	b	10		20		30		40																	
	c									50		60		70		80									
	$a, p = 8$	10		20		30		40		50		60		70		80									
	c)	$a, p = 1$	80		70		60		50		40		30		20		10								
		b	80				60				40				20										
		c			70				50				30				10								
		$a, p = 2$	70		80		50		60		30		40		10		20								
		b	70		80						30		40												
		c					50		60						10		20								
		$a, p = 4$	50		60		70		80		10		20		30		40								
		b	50		60		70		80																
c										10		20		30		40									
	$a, p = 8$	10		20		30		40		50		60		70		80									
	d)	$a, p = 1$	87		90		94		11		10		40		88		22		50		70		42		73
		b	87				94				10				88				50				42		
		c			90				11				40				22				70				73
		$a, p = 2$	87		90		11		94		10		40		22		88		50		70		42		73
		b	87		90						10		40						50		70				
		c					11		94						22		88						42		73
		$a, p = 4$	11		87		90		94		10		22		40		88		42		50		70		73
		b	11		87		90		94										42		50		70		73
c										10		22		40		88									
	$a, p = 8$	10		11		22		40		87		88		90		94		42		50		70		73	
	b	10		11		22		40		87		88		90		94									
	c																	42		50		70		73	
	$a, p = 16$	10		11		22		40		42		50		70		73		87		88		90		94	

9.15 Sortieren durch Mergesort (natürliches Mischen/Natural Merge): Neben dem Band a , das die zu sortierenden Daten enthält, werden zwei Hilfsbänder b und c benötigt. Bereits geordnete Teilsequenzen sind durch senkrechte Striche kenntlich gemacht. Auf die Hilfsbänder b und c werden jeweils geordnete Teilsequenzen kopiert.

a)	a	56		10		15		98		99		12		30		80
	b	56										12		30		80
	c			10		15		98		99						
	a	10		15		56		98		99		12		30		80
	b	10		15		56		98		99						
	c											12		30		80
	a	10		12		15		30		56		80		98		99

b)	a	10	20	30	40	50	60	70	80				
	b	10	20	30	40	50	60	70	80				
	c												
	a	10	20	30	40	50	60	70	80				
c)	a	80	70	60	50	40	30	20	10				
	b	80		60		40		20					
	c		70		50		30		10				
	a	70	80	50	60	30	40	10	20				
	b	70	80			30	40						
	c			50	60			10	20				
	a	50	60	70	80	10	20	30	40				
	b	50	60	70	80								
	c					10	20	30	40				
	a	10	20	30	40	50	60	70	80				
d)	a	87	90	94	11	10	40	88	22	50	70	42	73
	b	87	90	94		10	40	88				42	73
	c				11				22	50	70		
	a	11	87	90	94	10	22	40	50	70	88	42	73
	b	11	87	90	94							42	73
	c					10	22	40	50	70	88		
	a	10	11	22	40	50	70	87	88	90	94	42	73
	b	10	11	22	40	50	70	87	88	90	94		
	c											42	73
	a	10	11	22	40	42	50	70	73	87	88	90	94

3.10 Bäume und Graphen

Dieser Abschnitt enthält die Lösungen zu Abschnitt 2.10 *Bäume und Graphen*, Seite 29.

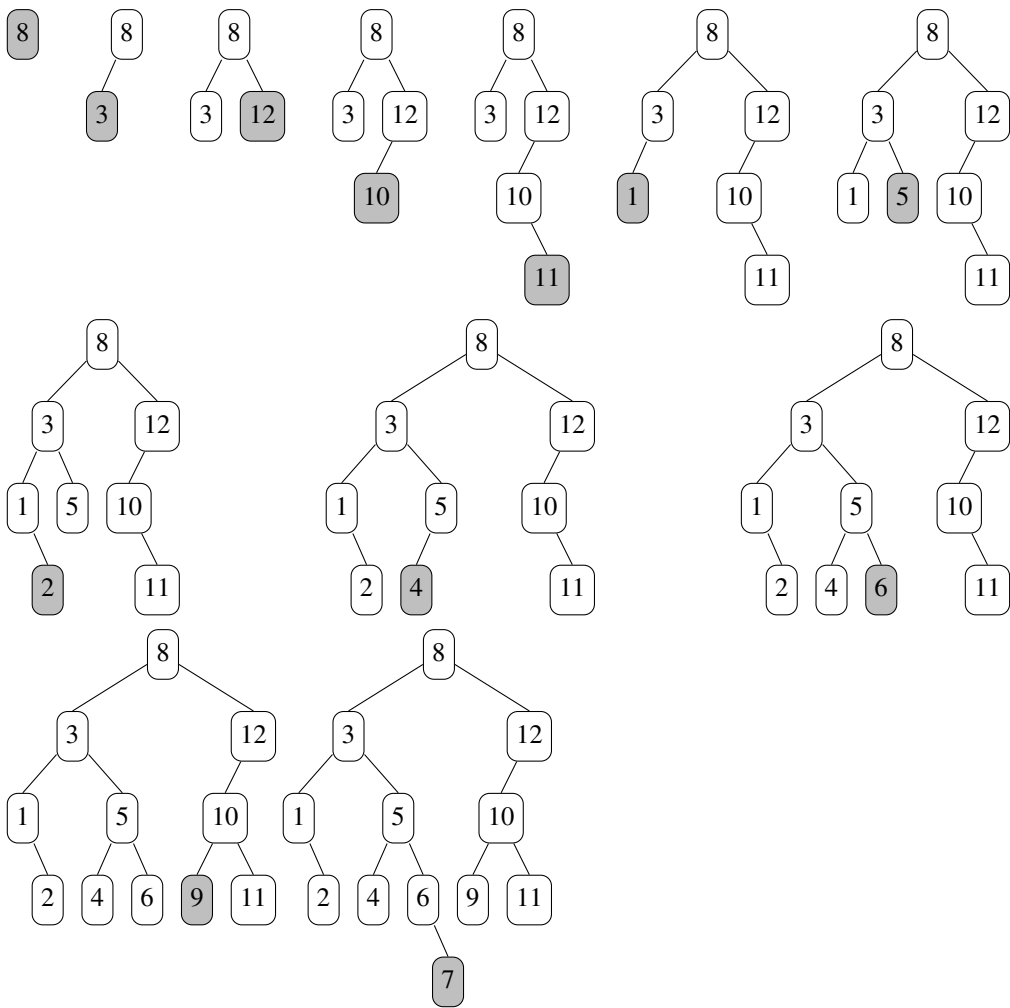
3.10.1 Binärbäume und Vielwegbäume

10.1 Knotenreihenfolge der Ausgabe beim Durchsuchen des Baums:

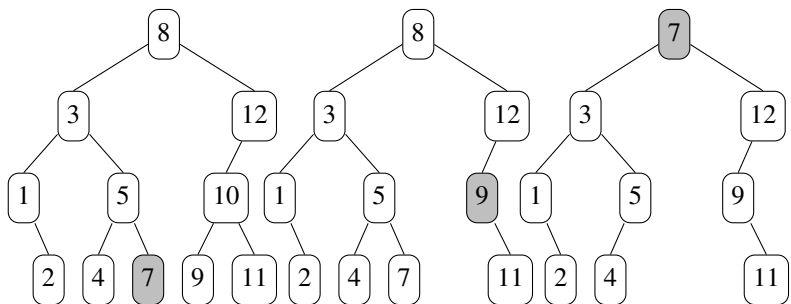
- a) Hauptreihenfolge (Preorder): 5, 3, 2, 4, 8, 7, 6, 9, 1
- b) Symmetrische Reihenfolge (Inorder): 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 1, 9
- c) Nebenreihenfolge (Postorder): 2, 4, 3, 6, 7, 1, 9, 8, 5

10.2 Einfügen und Löschen in einem binären Suchbaum. Änderungen sind jeweils grau markiert.

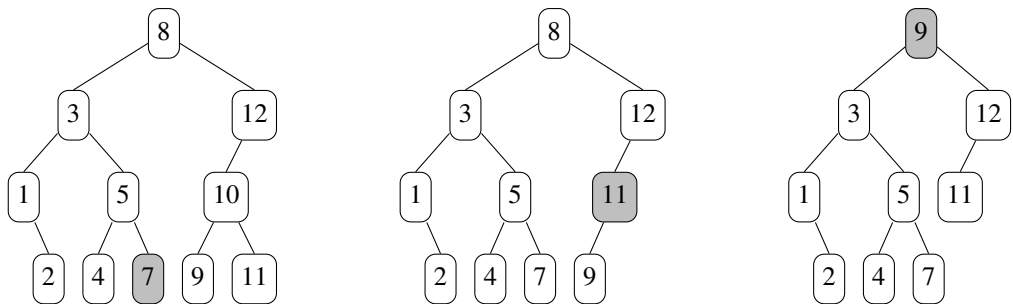
- a) Einfügen von: 8, 3, 12, 10, 11, 1, 5, 2, 4, 6, 9, 7



b) Variante 1: Löschen von 6, 10, 8, innere Knoten durch symmetrische Vorgänger ersetzen:

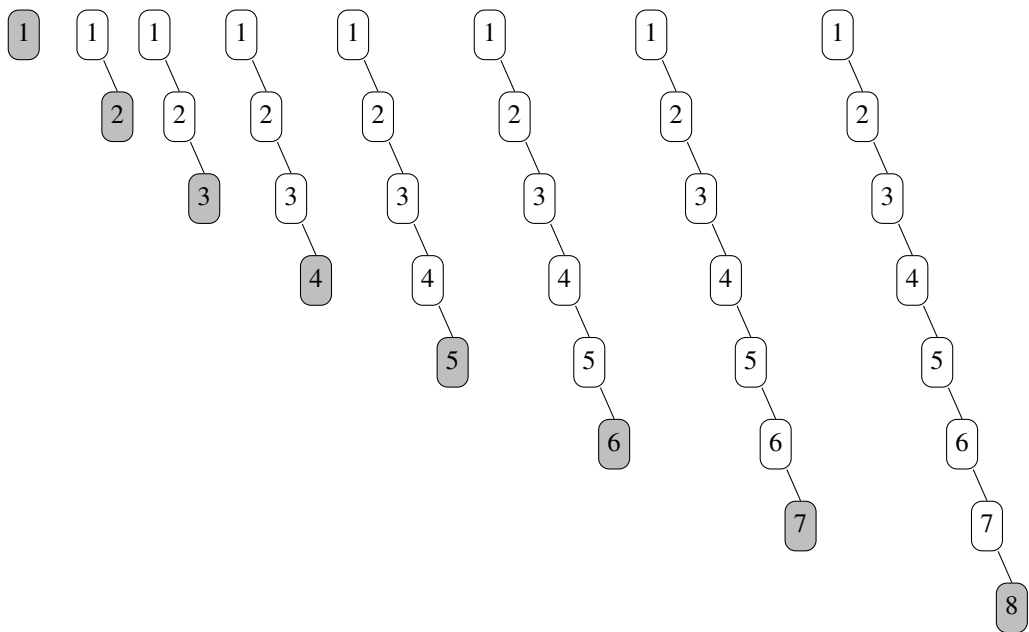


Variante 2: Löschen von 6, 10, 8, innere Knoten durch symmetrische Nachfolger ersetzen:

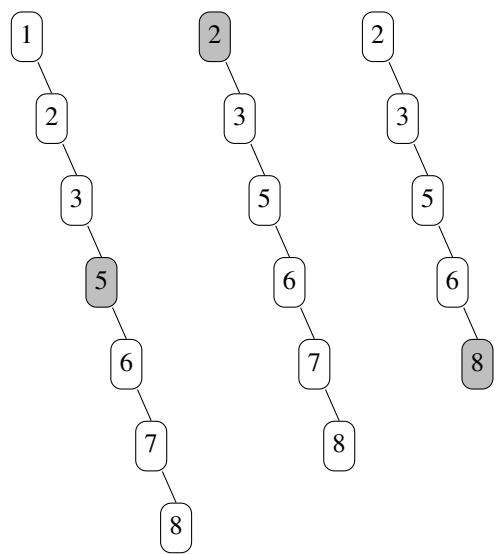


10.3 Einfügen und Löschen in einem binären Suchbaum. Änderungen sind jeweils grau markiert.

a) Einfügen von: 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8



b) Löschen von 4, 1, 7:

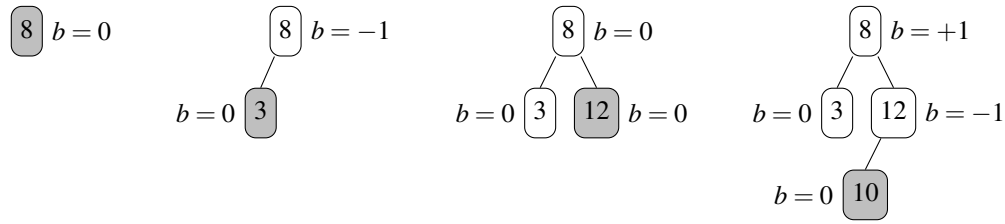


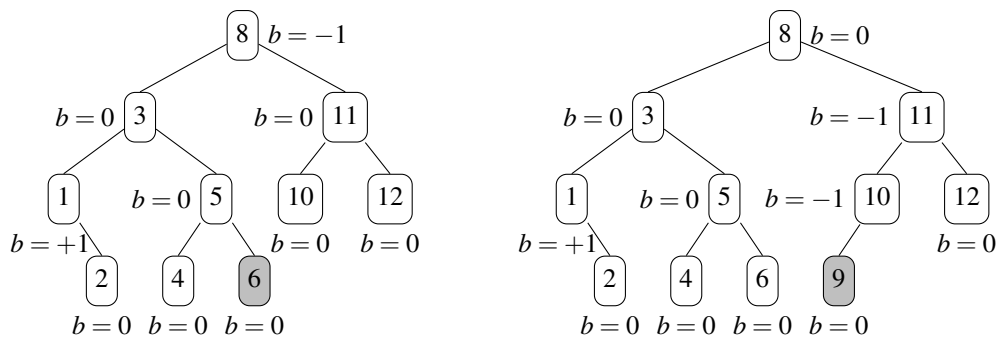
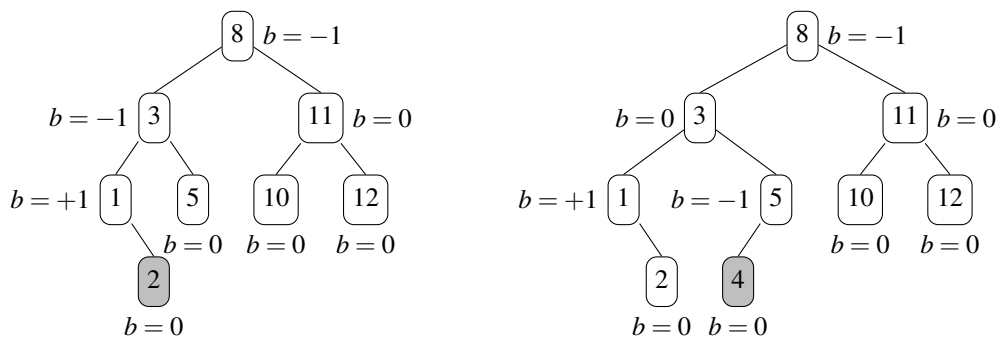
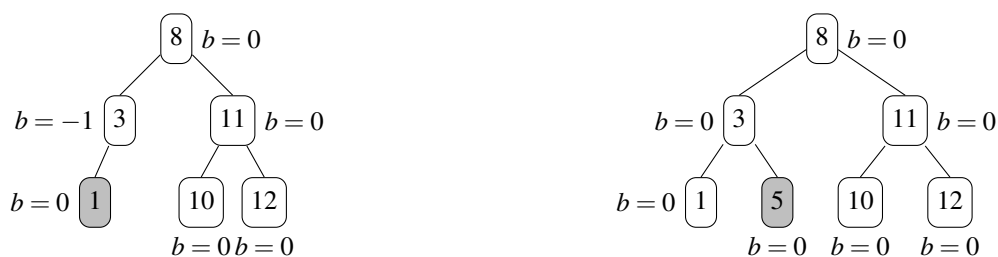
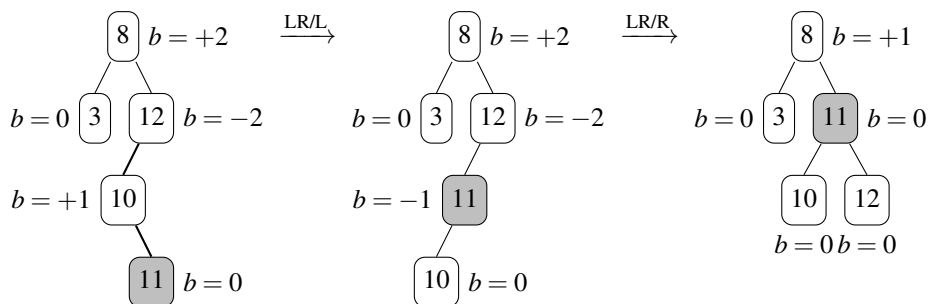
10.4 Einfügen und Löschen in einem AVL-Baum. Änderungen sind jeweils grau markiert.

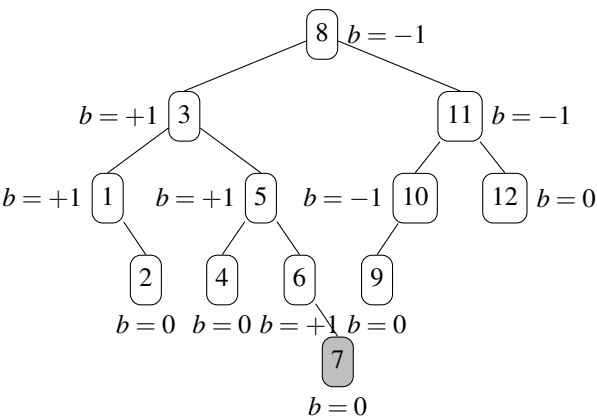
Bei einer Änderung werden die Knoten von der Einfügestelle aus Richtung Wurzel geprüft. Die Balance-Operationen werden wie folgt verwendet: Eine Einfachrotation erfolgt, wenn der innere Teilbaum des betroffenen Nachfolgeknotens nicht höher ist als der äußere (L-Rotation, wenn der Baum rechtslastig/ $b = +2$ ist, R-Rotation, wenn er linkslastig/ $b = -2$ ist). Eine Doppelrotation erfolgt, wenn der innere Teilbaum höher ist als der äußere (RL-Rotation, wenn der Baum rechtslastig/ $b = +2$ ist, LR-Rotation, wenn er linkslastig/ $b = -2$ ist). Der innere Teilbaum ist derjenige, der entgegengesetzt zur Richtung des betroffenen Knotens geht (die Kanten sind jeweils fett gedruckt).

Doppelrotationen sind in zwei separaten Schritten dargestellt und beschriftet mit z. B. LR/L (= LR-Rotation, L-Teil).

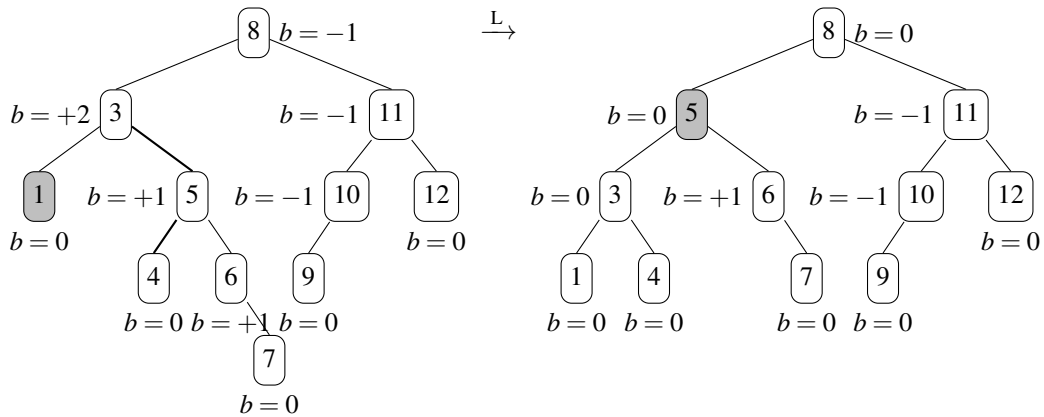
a) Einfügen von: 8, 3, 12, 10, 11, 1, 5, 2, 4, 6, 9, 7



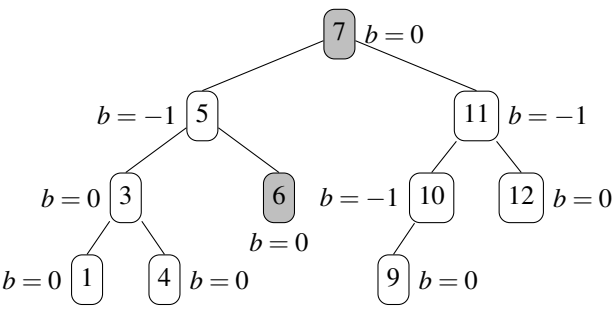




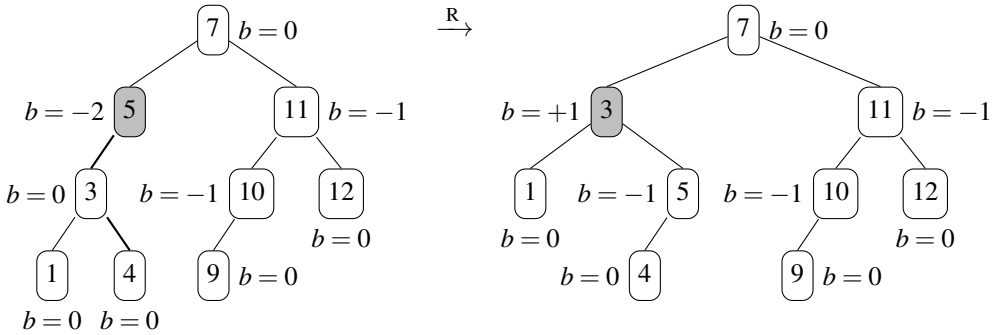
b) Löschen von 2:



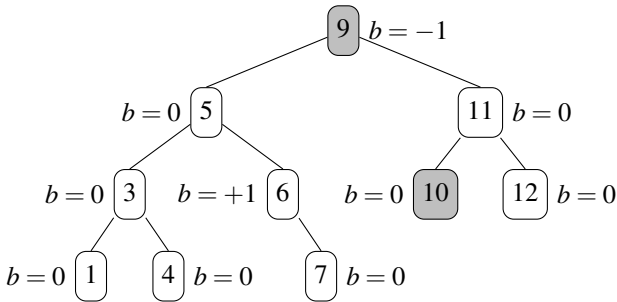
Löschen von 8; Variante 1: Ersetze Knoten durch symmetrischen Vorgänger



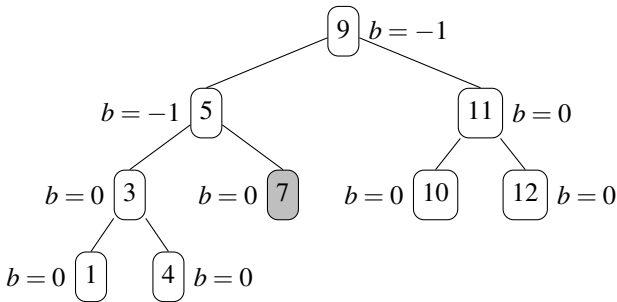
Löschen von 6; Variante 1: Ersetze Knoten durch symmetrischen Vorgänger



Löschen von 8; Variante 2: Ersetze Knoten durch symmetrischen Nachfolger

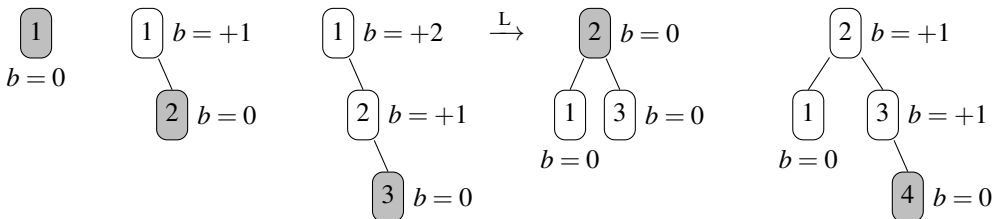


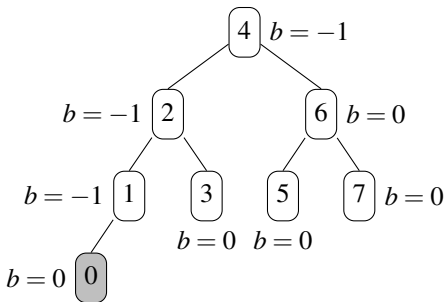
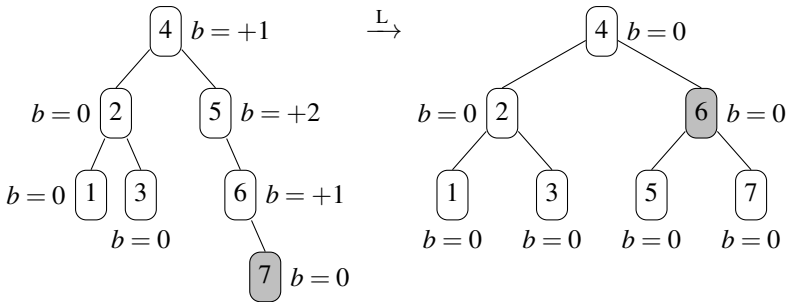
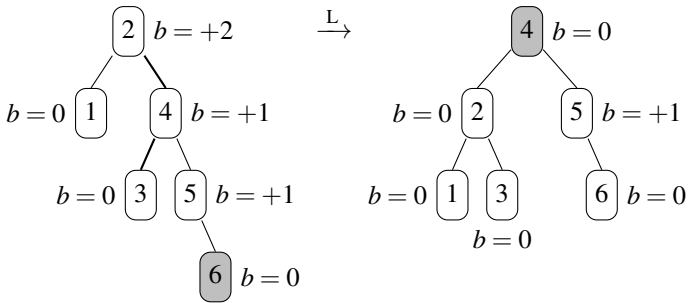
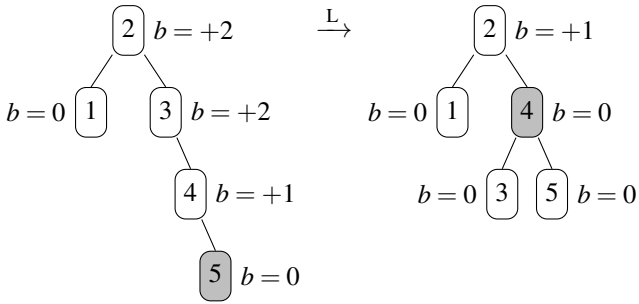
Löschen von 6; Variante 2: Ersetze Knoten durch symmetrischen Nachfolger

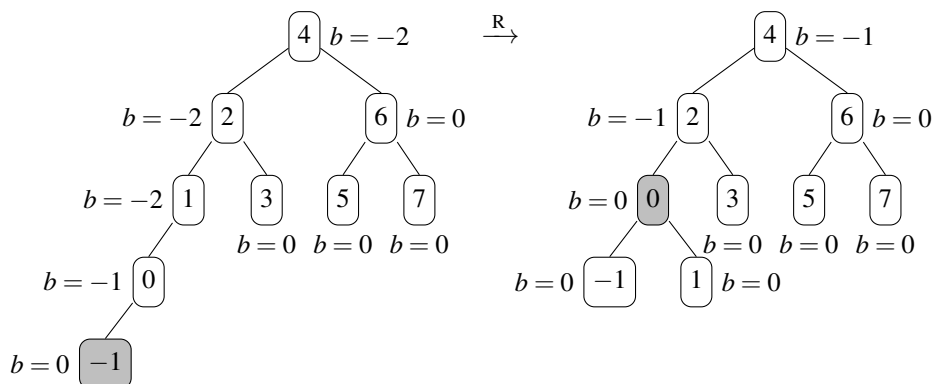


10.5 Einfügen und Löschen in einem AVL-Baum. Änderungen sind jeweils grau markiert.

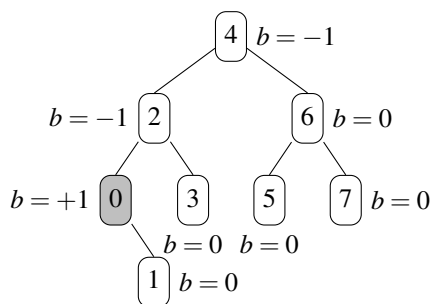
a) Einfügen von: 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8



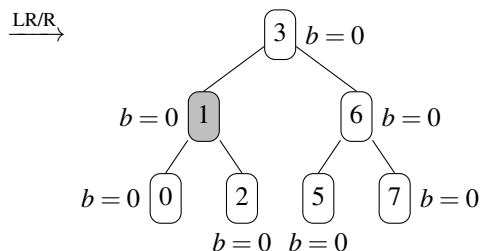
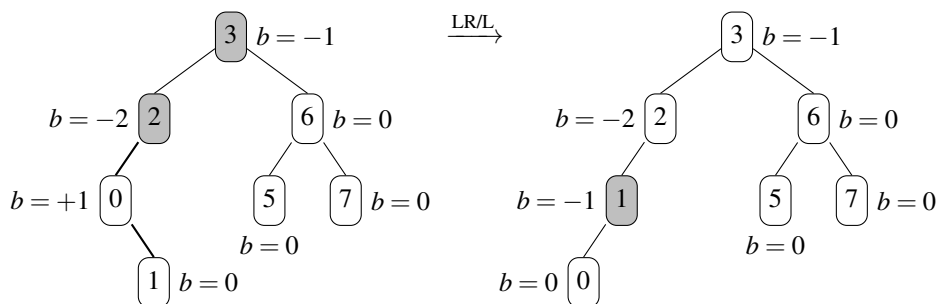




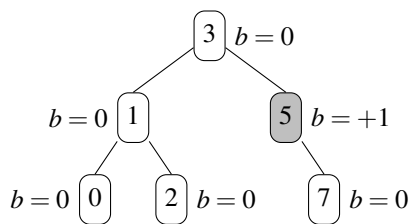
b) Löschen von -1:



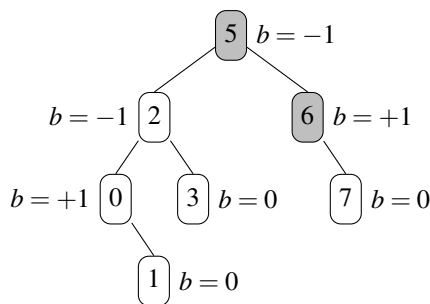
Löschen von 4; Variante 1: Ersetze Knoten durch symmetrischen Vorgänger



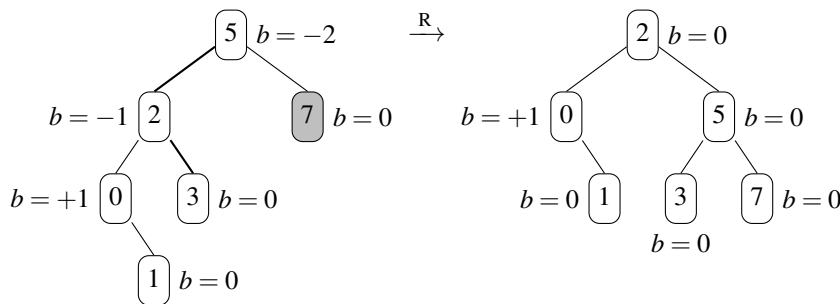
Löschen von 6; Variante 1: Ersetze Knoten durch symmetrischen Vorgänger



Löschen von 4; Variante 2: Ersetze Knoten durch symmetrischen Nachfolger



Löschen von 6; Variante 2: Ersetze Knoten durch symmetrischen Nachfolger

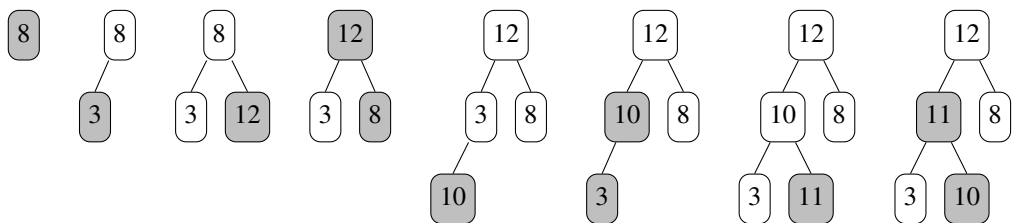


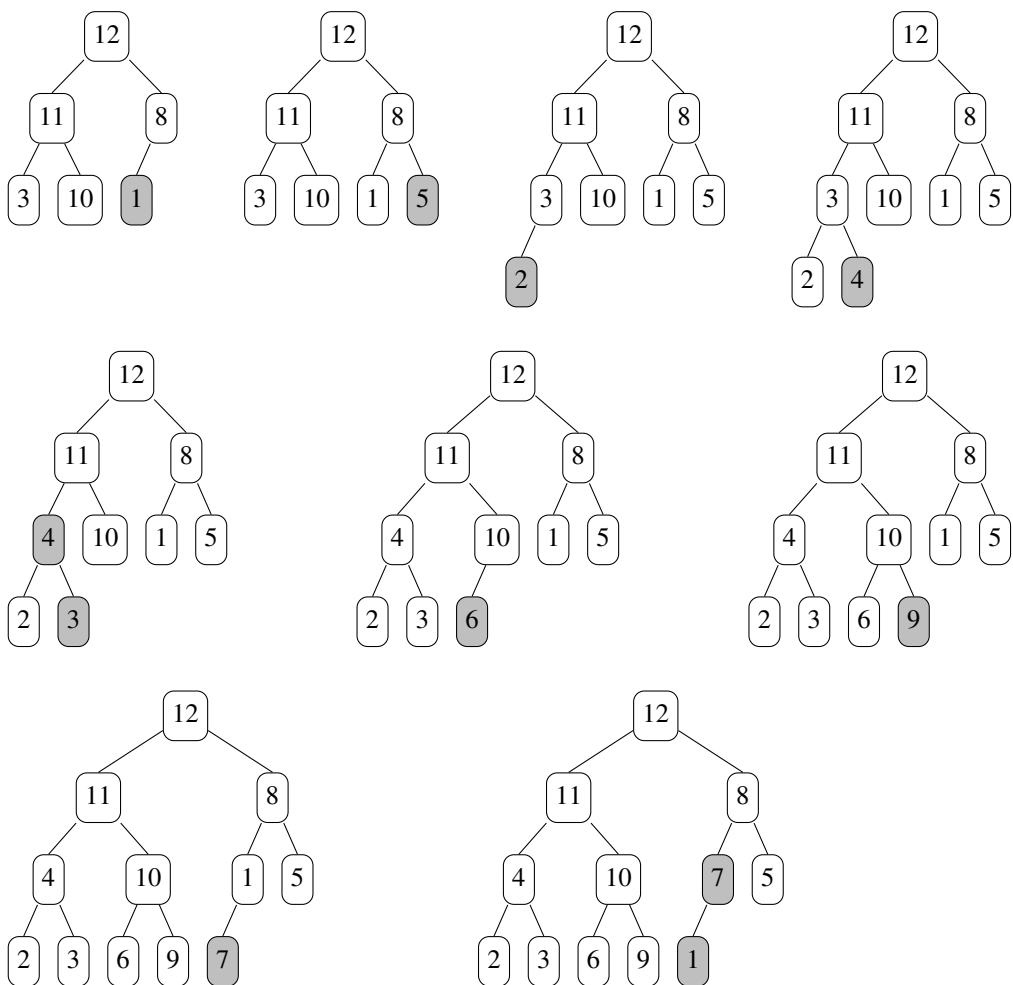
10.6 Aufbau eines MAX-Heap und Heapsort. Änderungen sind jeweils grau markiert.

Ein Heap ist ein (soweit möglich) vollständiger Binärbaum (d. h. ein vollständig balancierter Baum) mit einem gegenüber dem binären Suchbaum abgeschwächten Ordnungskriterium: Es wird nur verlangt, dass für jeden Knoten des Heap gilt, dass sein Schlüssel größer (oder gleich) als die Schlüssel aller nachfolgenden Knoten ist (MAX-Heap).

Alternativ kann man als Ordnungskriterium verwenden, dass für jeden Knoten des Heap gilt, dass sein Schlüssel kleiner (oder gleich) ist als die Schlüssel aller nachfolgenden Knoten (MIN-Heap).

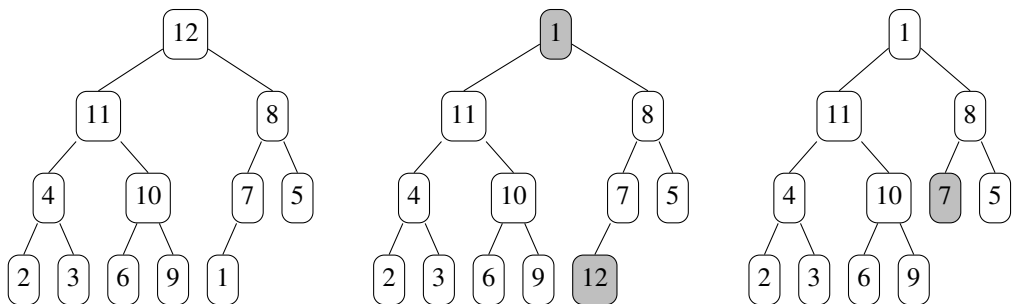
a) Einfügen von: 8, 3, 12, 10, 11, 1, 5, 2, 4, 6, 9, 7

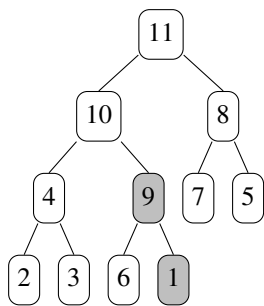
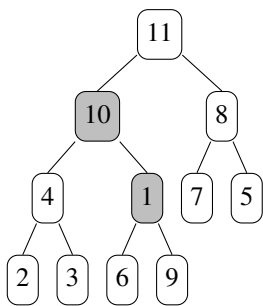
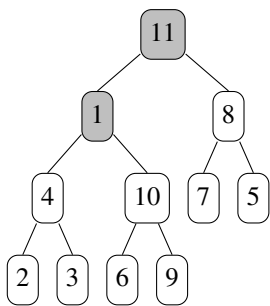




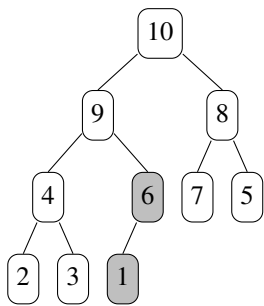
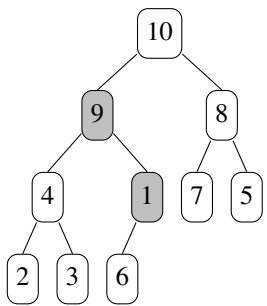
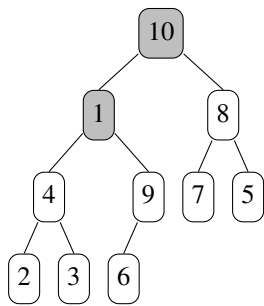
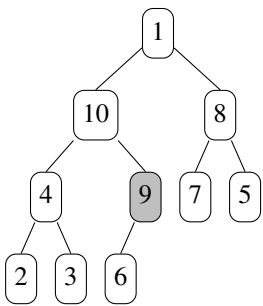
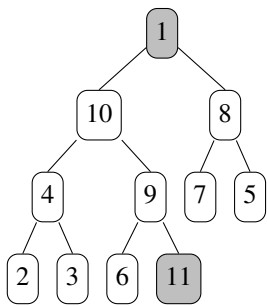
b) Heapsort, aufbauend auf dem gerade konstruierten Baum: Lösche immer die Wurzel (diese enthält das größte Element) und füge diese am Ende des Zielarrays ein.

Array: 12

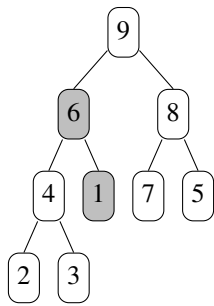
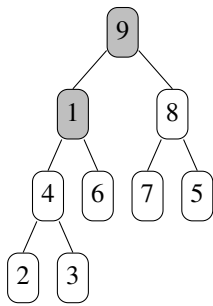
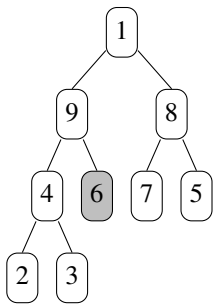
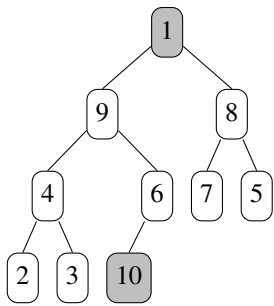




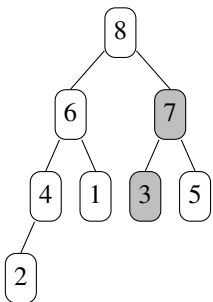
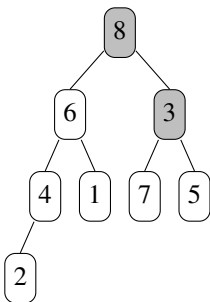
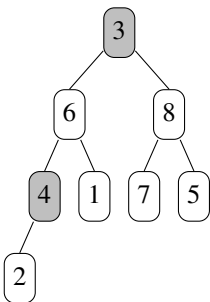
Array: 11, 12



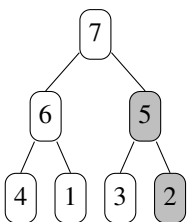
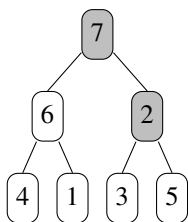
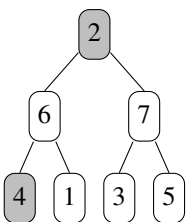
Array: 10, 11, 12



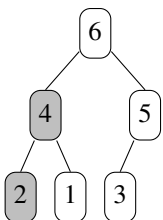
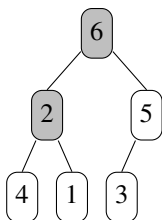
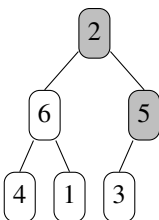
Array: 9, 10, 11, 12



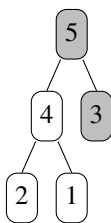
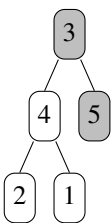
Array: 8, 9, 10, 11, 12



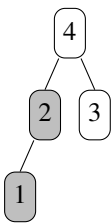
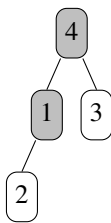
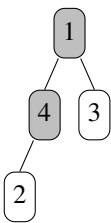
Array: 7, 8, 9, 10, 11, 12



Array: 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12



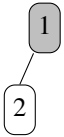
Array: 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12



Array: 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12



Array: 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12



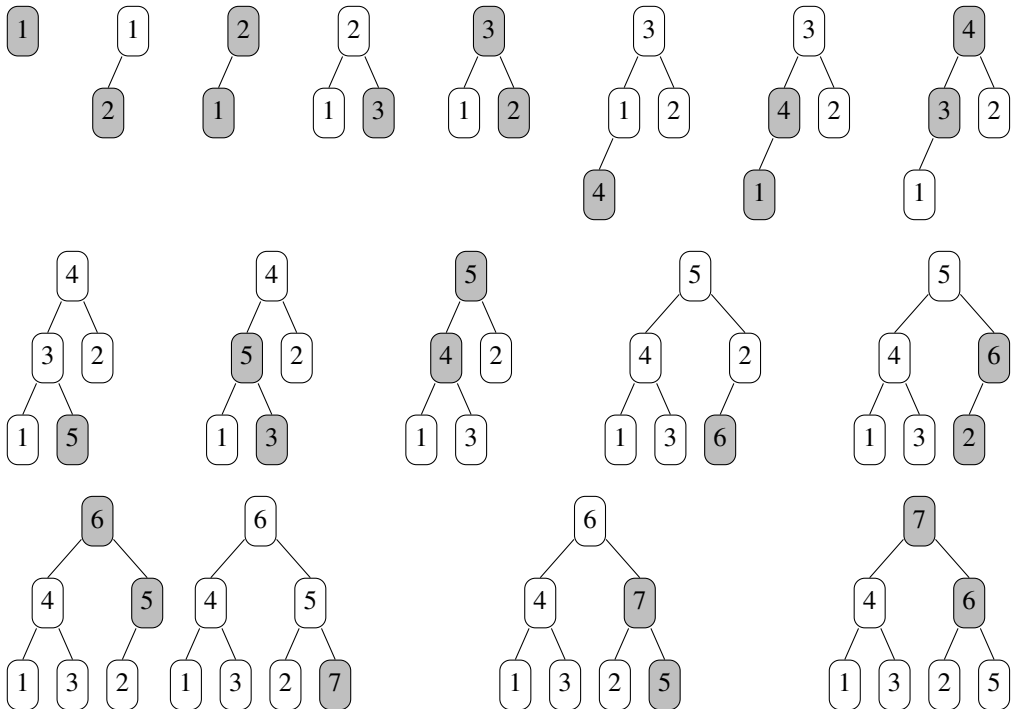
Array: 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12

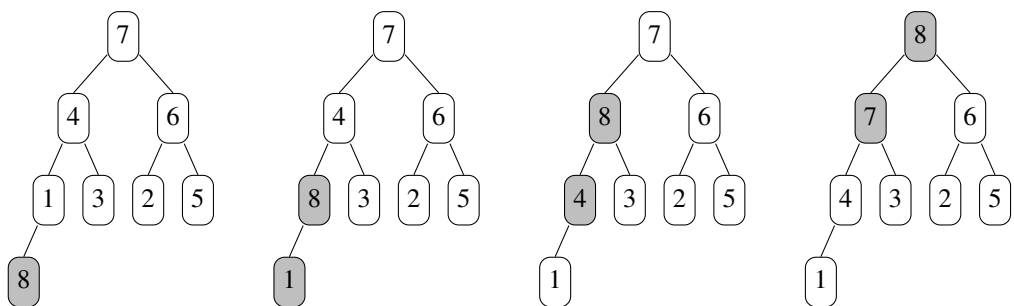


Array: 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12

10.7 Aufbau eines MAX-Heap und Heapsort. Änderungen sind jeweils grau markiert.

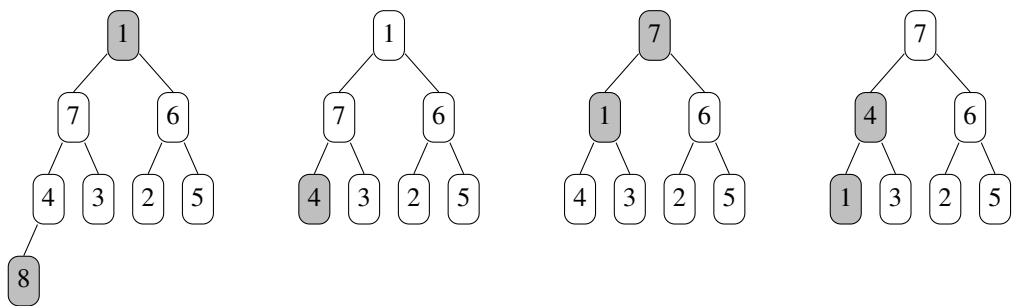
a) Einfügen von: 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8



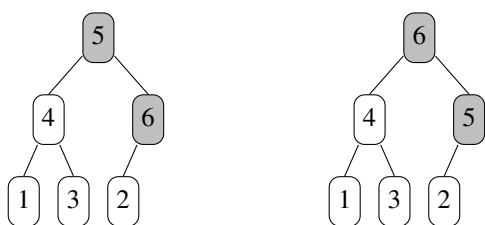


b) Heapsort, aufbauend auf dem gerade konstruierten Baum: Lösche immer die Wurzel (diese enthält das größte Element) und füge diese am Ende des Zielarrays ein.

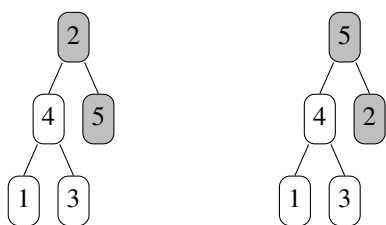
Array: 8



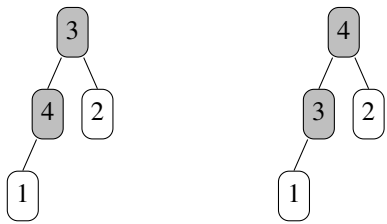
Array: 7, 8



Array: 6, 7, 8



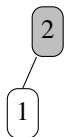
Array: 5, 6, 7, 8



Array: 4, 5, 6, 7, 8



Array: 3, 4, 5, 6, 7, 8



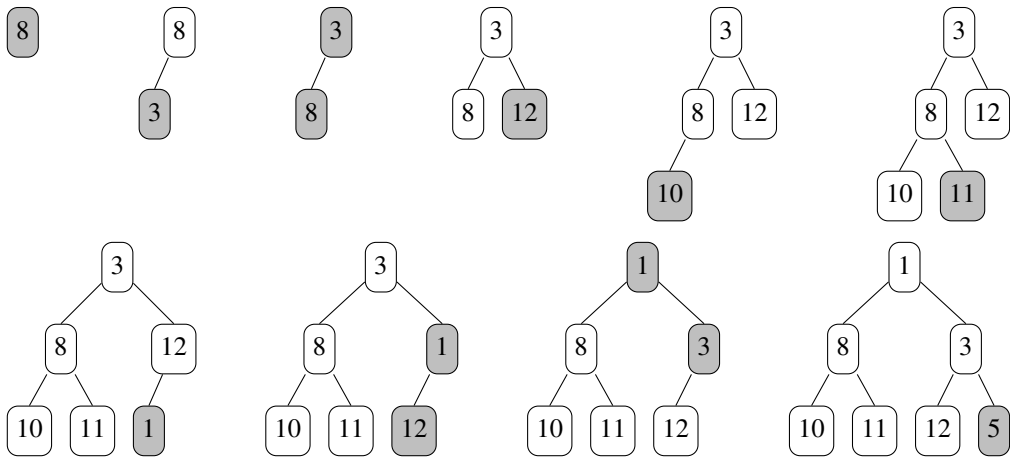
Array: 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8

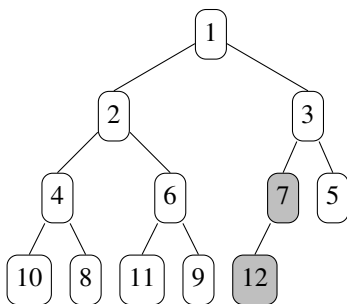
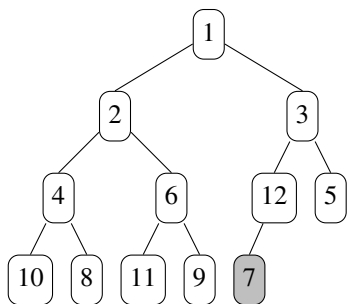
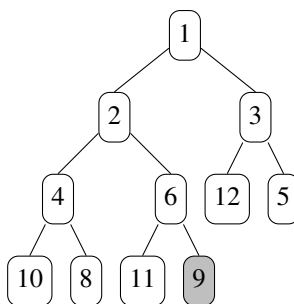
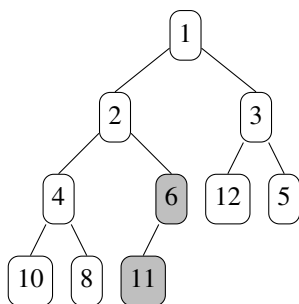
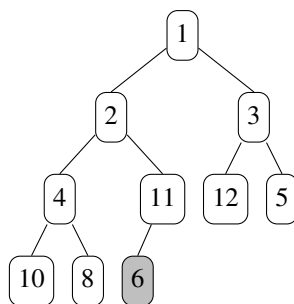
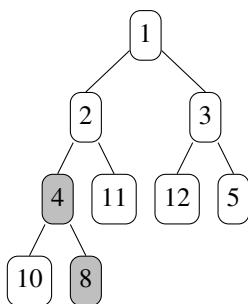
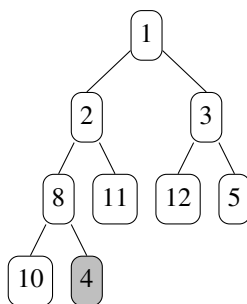
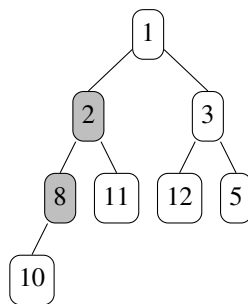
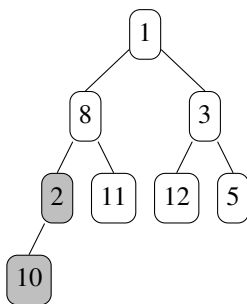
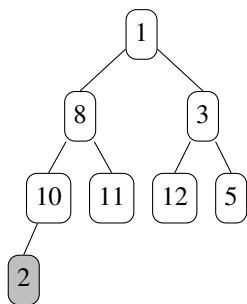


Array: 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8

10.8 Aufbau eines MIN-Heap und Heapsort. Änderungen sind jeweils grau markiert.
Für jeden Knoten des Heap gilt, dass sein Schlüssel kleiner (oder gleich) ist als die Schlüssel aller nachfolgenden Knoten.

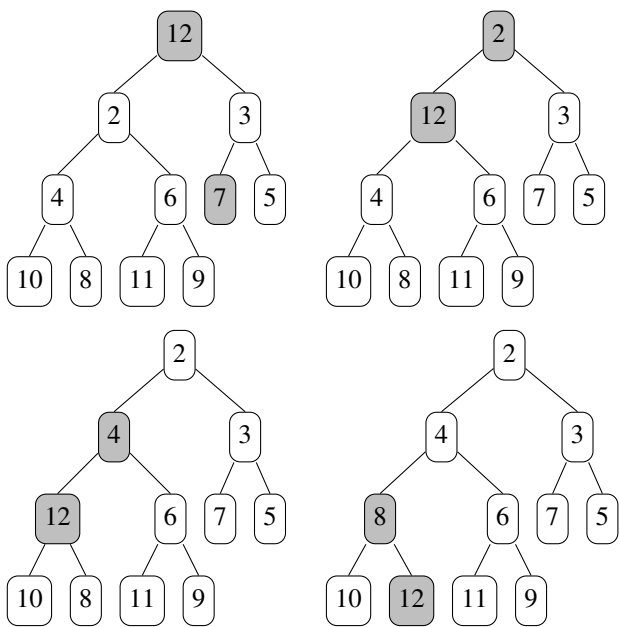
a) Einfügen von: 8, 3, 12, 10, 11, 1, 5, 2, 4, 6, 9, 7



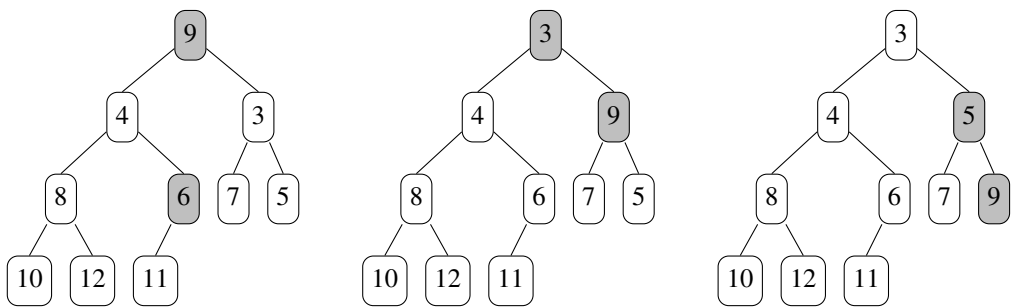


b) Heapsort, aufbauend auf dem gerade konstruierten Baum: Lösche immer die Wurzel (diese enthält das kleinste Element) und füge diese am Anfang des Zielarrays ein.

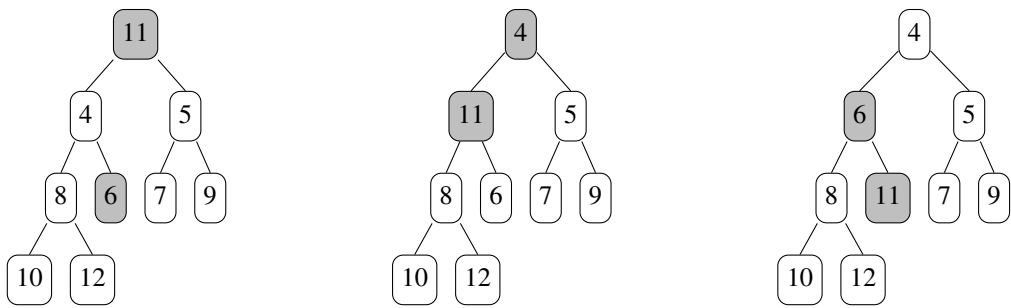
Array: 1



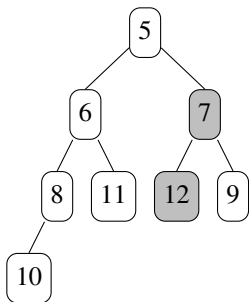
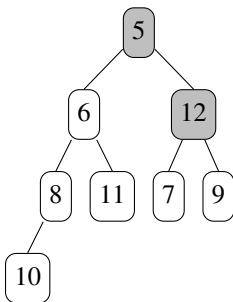
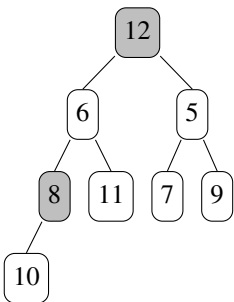
Array: 1, 2



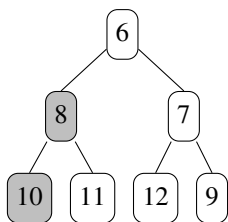
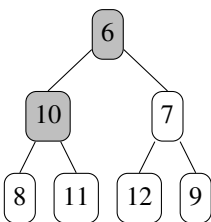
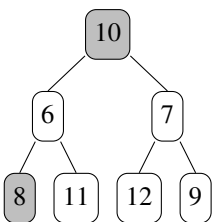
Array: 1, 2, 3



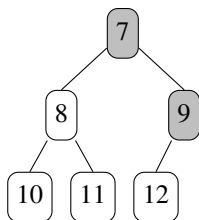
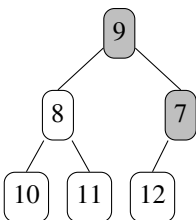
Array: 1, 2, 3, 4



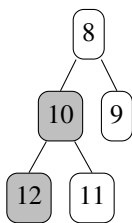
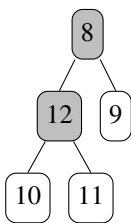
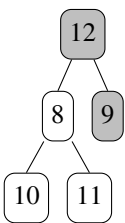
Array: 1, 2, 3, 4, 5



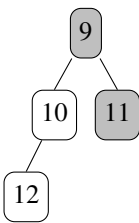
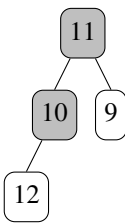
Array: 1, 2, 3, 4, 5, 6



Array: 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7



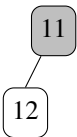
Array: 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8



Array: 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9



Array: 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10



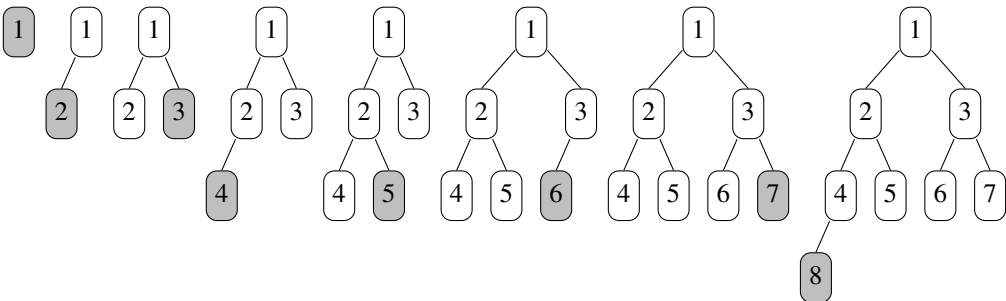
Array: 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11



Array: 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12

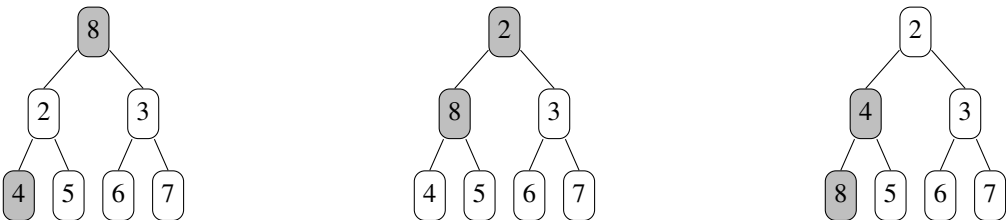
10.9 Aufbau eines MIN-Heap und Heapsort. Änderungen sind jeweils grau markiert.
Für jeden Knoten des Heap gilt, dass sein Schlüssel kleiner (oder gleich) ist als die Schlüssel aller nachfolgenden Knoten.

a) Einfügen von: 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8

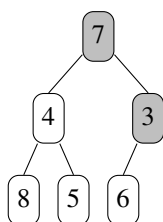


b) Heapsort, aufbauend auf dem gerade konstruierten Baum: Lösche immer die Wurzel (diese enthält das kleinste Element) und füge diese am Anfang des Zielarrays ein.

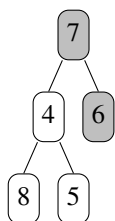
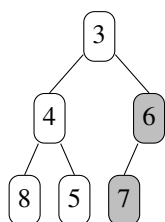
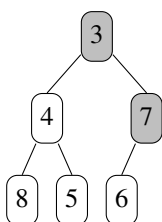
Array: 1



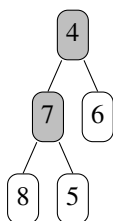
Array: 1, 2



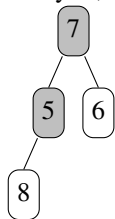
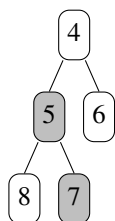
Array: 1, 2, 3



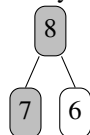
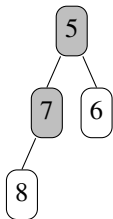
Array: 1, 2, 3, 4



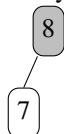
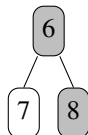
Array: 1, 2, 3, 4, 5



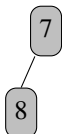
Array: 1, 2, 3, 4, 5, 6



Array: 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7

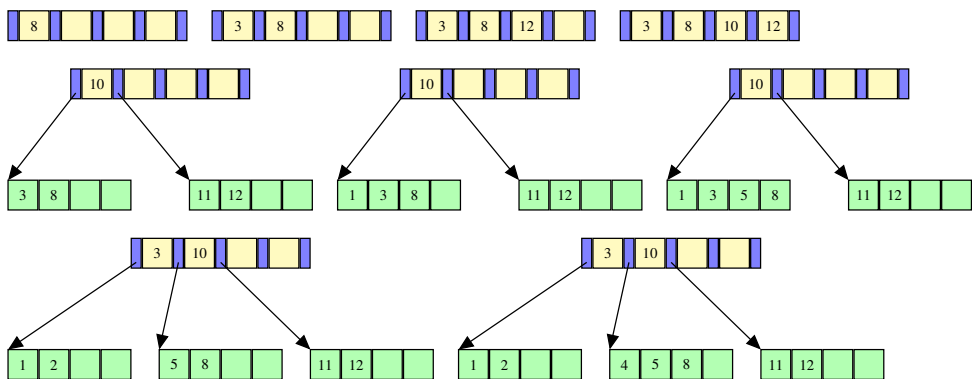


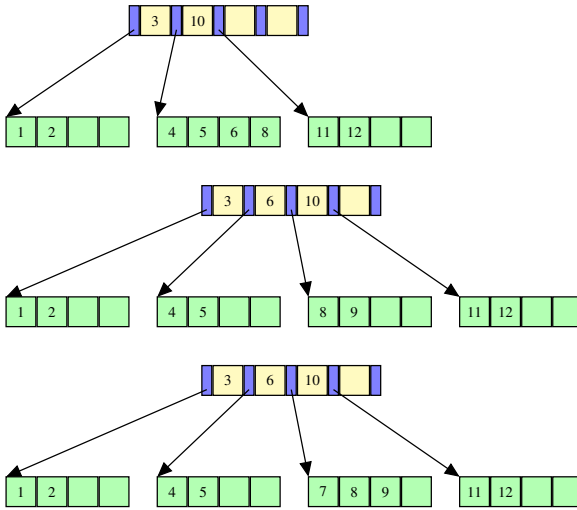
Array: 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8



10.10 Einfügen und Löschen in einem B-Baum:

a) Einfügen von: 8, 3, 12, 10, 11, 1, 5, 2, 4, 6, 9, 7.

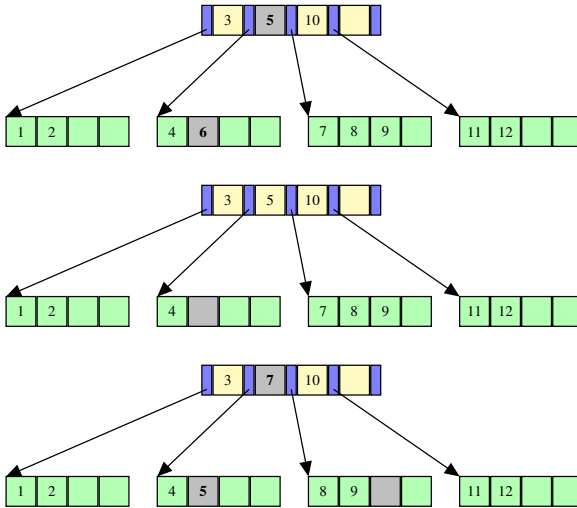




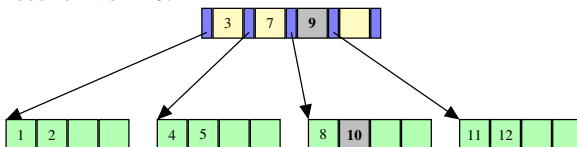
- b) Gelöscht werden nun die Elemente 6, 10, 8 in dieser Reihenfolge. Befindet sich ein Element nicht in einem Blatt, muss es mit dem symmetrischen Vorgänger oder Nachfolger vertauscht und dann gelöscht werden. Im Folgenden sind beide Varianten in Einzelschritten gezeigt.

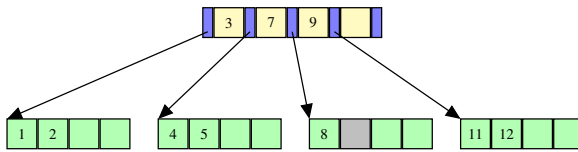
Variante 1: Vertausche mit symmetrischem Vorgänger

Löschen von 6:

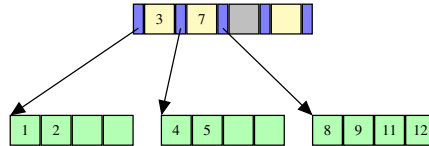


Löschen von 10:

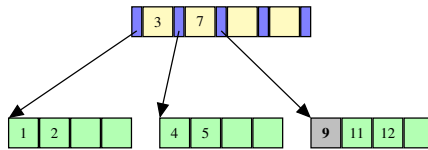




Zusammenlegen mit dem rechten Blatt liefert die Folge (8, 9, 11, 12), d. h. nur 4 Elemente. Es ist keine Teilung erforderlich:

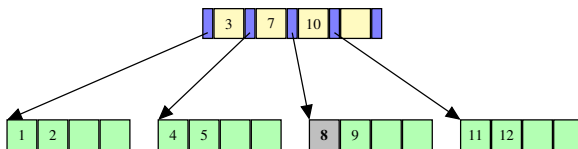
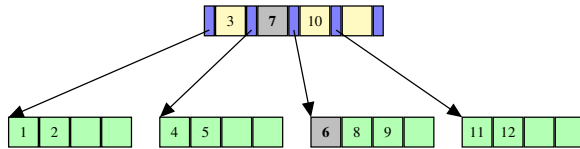


Löschen von 8:

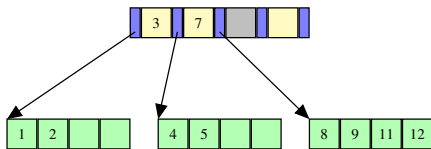
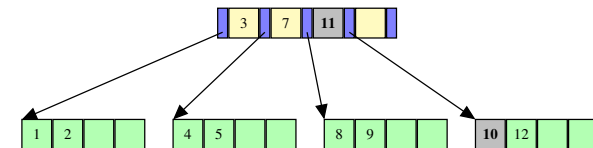


Variante 2: Vertausche mit symmetrischem Nachfolger

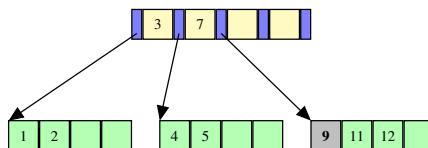
Löschen von 6:



Löschen von 10:

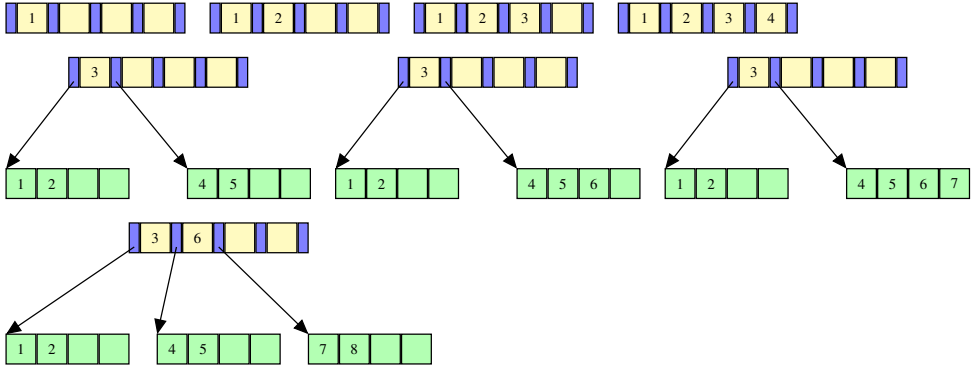


Löschen von 8:



10.11 Einfügen und Löschen in einem B-Baum:

a) Einfügen von: 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8.

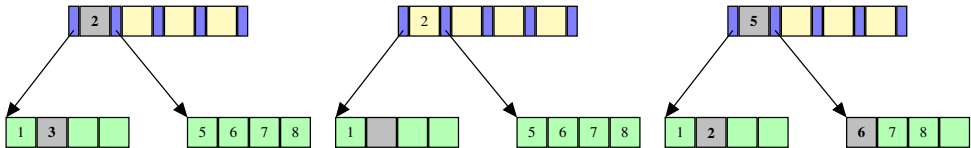


b) Löschen von 4, 3, 2 in dieser Reihenfolge.

Löschen von 4:



Löschen von 3, Variante 1 – Vertausche mit symmetrischem Vorgänger:



Löschen von 3, Variante 2 – Vertausche mit symmetrischem Nachfolger:

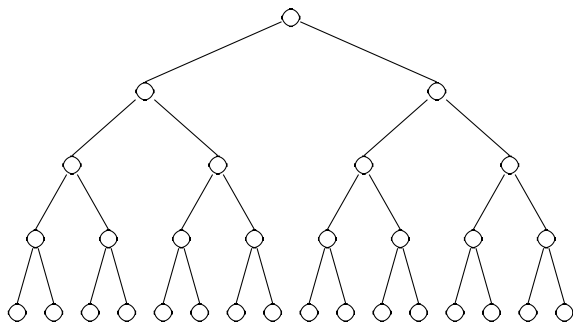


Löschen von 2:



3.10.2 Graphen und Graphsuche

10.12 Eine Person informiert zwei andere, diese wiederum je zwei neue, usw. Es entsteht ein Binärbaum der Tiefe 4:



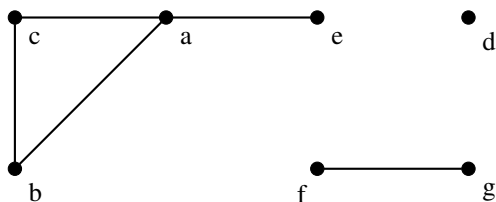
Der Baum hat auf den Niveaus 0, 1, 2, 3, 4 jeweils $2^0, 2^1, 2^2, 2^3, 2^4$ Knoten, insgesamt $2^5 - 1 = 31$ Knoten. Da jeder Baum mit n Knoten $n - 1$ Kanten besitzt, hat der Graph demnach 30 Kanten.

10.13 In einem vollständigen Graphen ist jeder Knoten mit jedem anderen direkt durch eine Kante verbunden. Der Grad jedes Knotens ist damit $n - 1$. Der Graph hat $\binom{n}{2} = \frac{n!}{2!(n-2)!} = \frac{n(n-1)}{2}$ Kanten.

10.14 Graph, definiert durch die Knotenmenge V und die Kantenmenge E :

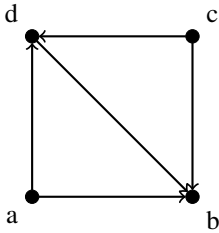
$$V = \{a, b, c, d, e, f, g\}, \quad E = \{\{a, b\}, \{b, c\}, \{a, c\}, \{a, e\}, \{f, g\}\}$$

a) Diagramm:



- b) Der Graph hat drei Zusammenhangskomponenten, bestehend aus den Knoten $\{a, b, c, e\}$, $\{f, g\}$ und $\{d\}$.
- c) Es gibt einen trennenden Knoten: a. Wird dieser entfernt, zerfällt der Graph in mehr als drei Zusammenhangskomponenten.
- d) Knotengrade: $a - 3, b/c - 2, d - 0, e/f/g - 1$.
- e) Es gibt einen Zyklus: (a, b, c) .

10.15 Gegeben sei der folgende gerichtete Graph:



Adjazenzmatrix und Potenzen:

$$A = \begin{pmatrix} 0 & 1 & 0 & 1 \\ 0 & 0 & 0 & 0 \\ 0 & 1 & 0 & 1 \\ 0 & 1 & 0 & 0 \end{pmatrix}, \quad A^2 = \begin{pmatrix} 0 & 1 & 0 & 0 \\ 0 & 0 & 0 & 0 \\ 0 & 1 & 0 & 0 \\ 0 & 0 & 0 & 0 \end{pmatrix}, \quad A^3 = A^4 = \mathbf{0}.$$

Die Knoten wurden in alphabetischer Reihenfolge in die Zeilen und Spalten der Matrix eingetragen. Dies ist im Grunde willkürlich, auch andere Reihenfolgen sind zulässig. Es ergibt sich dann eine Matrix, in der die Zeilen bzw. Spalten vertauscht sind.

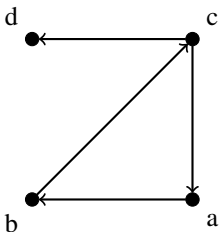
Die von Null verschiedenen Einträge in A^2 erlauben die Aussage, dass es einen Weg der Länge zwei von a nach b gibt; außerdem einen Weg der Länge zwei von c nach b. Da bereits A^3 die Nullmatrix ist, gibt es keine Wege der Länge drei oder größer. Und damit auch keine Zyklen.

Die Erreichbarkeitsmatrix ergibt sich aus:

$$E = A + A^2 + A^3 + A^4 = \begin{pmatrix} 0 & 2 & 0 & 1 \\ 0 & 0 & 0 & 0 \\ 0 & 2 & 0 & 1 \\ 0 & 1 & 0 & 0 \end{pmatrix}, \quad E_{\text{bin}} = \begin{pmatrix} 0 & 1 & 0 & 1 \\ 0 & 0 & 0 & 0 \\ 0 & 1 & 0 & 1 \\ 0 & 1 & 0 & 0 \end{pmatrix} = A.$$

Es ist nicht sinnvoll, noch höhere Potenzen der Adjazenzmatrix zu betrachten, da sich ab einer Potenz, die der Anzahl Knoten entspricht, entweder ein Zyklus ergibt (es tritt eine Matrix auf, die bereits vorher entstanden war; ab hier wiederholt sich alles) oder die Nullmatrix (der Graph ist azyklisch).

10.16 Gegeben sei der folgende gerichtete Graph:



Adjazenzmatrix und Potenzen:

$$A = \begin{pmatrix} 0 & 1 & 0 & 0 \\ 0 & 0 & 1 & 0 \\ 1 & 0 & 0 & 1 \\ 0 & 0 & 0 & 0 \end{pmatrix}, \quad A^2 = \begin{pmatrix} 0 & 0 & 1 & 0 \\ 1 & 0 & 0 & 1 \\ 0 & 1 & 0 & 0 \\ 0 & 0 & 0 & 0 \end{pmatrix}, \quad A^3 = \begin{pmatrix} 1 & 0 & 0 & 1 \\ 0 & 1 & 0 & 0 \\ 0 & 0 & 1 & 0 \\ 0 & 0 & 0 & 0 \end{pmatrix}, \quad A^4 = \begin{pmatrix} 0 & 1 & 0 & 0 \\ 0 & 0 & 1 & 0 \\ 1 & 0 & 0 & 1 \\ 0 & 0 & 0 & 0 \end{pmatrix} = A.$$

Die Knoten wurden in alphabetischer Reihenfolge in die Zeilen und Spalten der Matrix eingetragen.

Aus \mathbf{A}^2 kann man ablesen: Es gibt Wege der Länge zwei von a nach c, von b nach a und d, von c nach b.

Aus \mathbf{A}^3 kann man ablesen: Es gibt Wege der Länge drei von a/b/c jeweils zu sich selbst (man erkennt hier den Zyklus der Länge 3 durch von Null verschiedene Elemente auf der Hauptdiagonalen). Außerdem von a nach d.

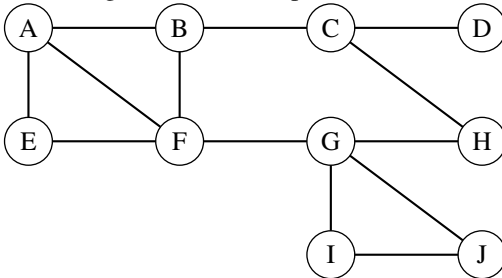
Da mit $\mathbf{A}^4 = \mathbf{A}$ sich für höhere Potenzen alles wiederholen würde, hat der Graph Zyklen.

Die Erreichbarkeitsmatrix ergibt sich aus:

$$\mathbf{E} = \mathbf{A} + \mathbf{A}^2 + \mathbf{A}^3 + \mathbf{A}^4 = \begin{pmatrix} 1 & 2 & 1 & 1 \\ 1 & 1 & 2 & 1 \\ 2 & 1 & 1 & 2 \\ 0 & 0 & 0 & 0 \end{pmatrix}, \quad \mathbf{E}_{\text{bin}} = \begin{pmatrix} 1 & 1 & 1 & 1 \\ 1 & 1 & 1 & 1 \\ 1 & 1 & 1 & 1 \\ 0 & 0 & 0 & 0 \end{pmatrix}.$$

Von a, b, c aus sind offenbar alle anderen Knoten erreichbar. Von d gibt es keinen Weg zu irgendeinem der anderen Knoten – er ist eine Sackgasse.

10.17 Gegeben sei der Graph:

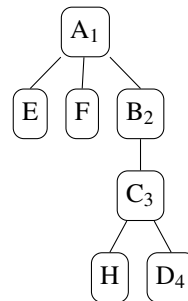


Berechnet werden soll der Weg von A nach D. Für die Stacks gilt rechts = oben, für die Warteschlangen rechts = vorne. Die Indizes in den entstandenen Suchbäumen geben die Reihenfolge an, in der die Knoten expandiert (in die Liste der geschlossenen Knoten aufgenommen) wurden.

a) Tiefensuche, keine Knoten doppelt. Zuerst *rechts*, anschließend im Uhrzeigersinn:

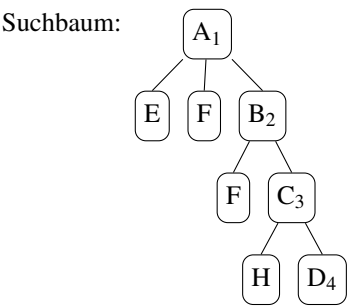
Stack	bearbeitet
A	–
EFB	A
EFC	AB
EFHD	ABC
EFH	ABCD

Suchbaum:



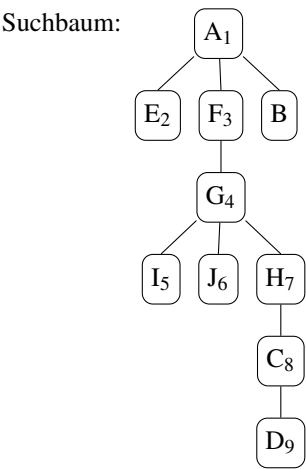
Tiefensuche, doppelte Knoten. Zuerst *rechts*, anschließend im Uhrzeigersinn:

Stack	bearbeitet
A	–
EFB	A
EFFC	AB
EFFHD	ABC
EFFH	ABCD



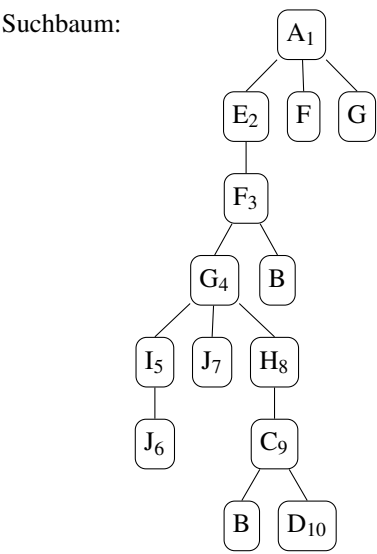
b) Tiefensuche, keine Knoten doppelt. Zuerst *unten*, anschließend gegen den Uhrzeigersinn:

Stack	bearbeitet
A	–
BFE	A
BF	AE
BG	AEF
BHJI	AEFG
BHJ	AEFGI
BH	AEFGIJ
BC	AEFGIJH
BD	AEFGIJHC
B	AEFGIJHCD



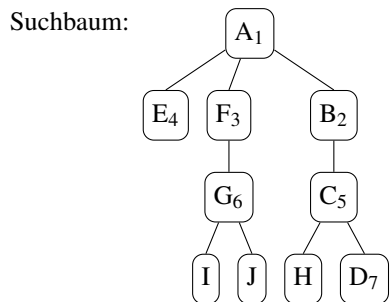
Tiefensuche, doppelte Knoten. Zuerst *unten*, anschließend gegen den Uhrzeigersinn:

Stack	bearbeitet
A	–
BFE	A
BFF	AE
BFBG	AEF
BFBHJI	AEFG
BFBHJJ	AEFGI
BFBHJ	AEFGIJ
BFBH	AEFGIJ
BFBC	AEFGIJH
BFBBD	AEFGIJHC
BFBB	AEFGIJHCD



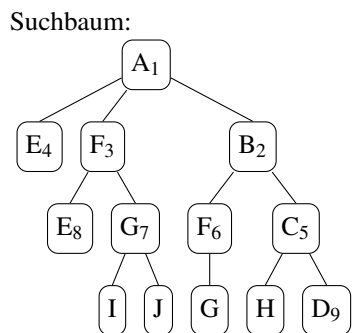
c) Breitensuche, keine Knoten doppelt. Zuerst *rechts*, anschließend im Uhrzeigersinn:

Warteliste	bearbeitet
A	–
EFB	A
CEF	AB
GCE	ABF
GC	ABFE
HDG	ABFEC
IJHD	ABFECG
IJH	ABFECGD



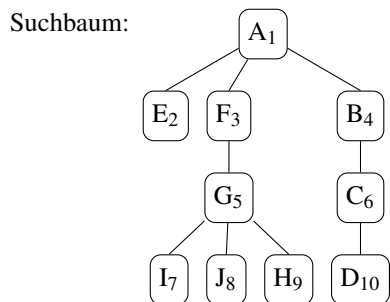
Breitensuche, doppelte Knoten. Zuerst *rechts*, anschließend im Uhrzeigersinn:

Warteliste	bearbeitet
A	–
EFB	A
FCEF	AB
EGFCE	ABF
EGFC	ABFE
HDEGF	ABFEC
HDEG	ABFEC
IJHDE	ABFECG
IJHD	ABFECG
IJH	ABFECGD



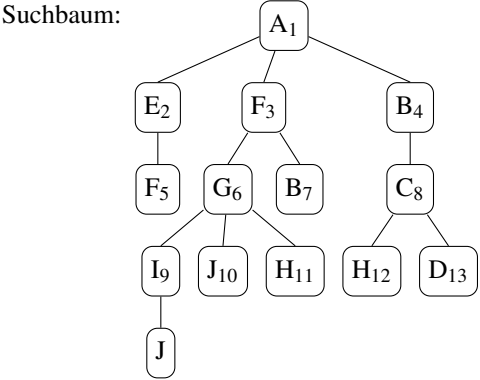
d) Breitensuche, keine Knoten doppelt. Zuerst *unten*, anschließend gegen den Uhrzeigersinn:

Warteliste	bearbeitet
A	–
BFE	A
BF	AE
GB	AEF
CG	AEFB
HJIC	AEFBG
DHJI	AEFBGC
DHJ	AEFBGCI
DH	AEFBGCIJ
D	AEFBGCIJH
–	AEFBGCIJHD



Breitensuche, doppelte Knoten. Zuerst *unten*, anschließend gegen den Uhrzeigersinn:

Warteliste	bearbeitet
A	–
BFE	A
FBF	AE
BGFB	AEF
CBGF	AEFB
CBG	AEFB
HJICB	AEFBG
HJIC	AEFBG
DHHJI	AEFBGC
JDHHJ	AEFBGCI
JDHH	AEFBGCIJ
JDH	AEFBGCIJH
JD	AEFBGCIJH
J	AEFBGCIJHD



10.18 Kürzester Weg von Berlin nach Konstanz. Für beide Teilaufgaben wird eine Prioritätswarteschlange verwendet. Es wird immer der Knoten mit der kleinsten Bewertung als nächstes expandiert. Der kürzeste Weg ist gefunden, wenn der Zielknoten expandiert wird. Die Bewertungen sind in Klammern hinter den Knoten angegeben; die Indizes geben den Weg an, über den der Knoten erreicht wurde.

In den Tabellen ist der besseren Übersichtlichkeit wegen in der Spalte der bearbeiteten (geschlossenen) Knoten jeweils immer nur der neu hinzugekommene Knoten angegeben. Ebenso wurde darauf verzichtet, Knoten doppelt in die Warteschlange aufzunehmen: Es wird immer nur der Knoten mit der kleinsten Bewertung behalten, die anderen würden sowieso nie expandiert werden. Im Suchbaum sind sie eingezeichnet.

- a) Mit uniformer Kosten Suche: Die Bewertung jedes Knotens ergibt sich aus der Summe der Gewichte vom Startknoten aus. Anmerkung: bereits bei der ersten Expansion des Knotens Berlin entstehen zwei Knoten mit gleicher Bewertung. Welcher davon zuerst expandiert wird ist zufällig. Es entsteht aber eine andere Suchreihenfolge.

Prioritätswarteschlange	bearbeitet
B(0)	–
HH(290), L(190), DD(190), MD(160)	B(0)
H _{MD} (310), HH(290), L(190), DD(190)	MD(160)
N _{DD} (500), H _{MD} (310), HH(290), L(190)	DD(190)
S _L (670), F _L (590), N _L (470), H _{MD} (310), HH(290)	L(190)
K _{HH} (720), S _L (670), F _L (590), N _L (470), KI _{HH} (390), H _{MD} (310)	HH(290)
S _L (670), K _{MD,H} (600), F _L (590), N _L (470), KI _{HH} (390)	H _{MD} (310)
S _L (670), K _{MD,H} (600), F _L (590), N _L (470)	KI _{HH} (390)
S _L (670), M _{L,N} (640), K _{MD,H} (600), F _L (590)	N _L (470)
SB _{L,F} (790), S _L (670), M _{L,N} (640), K _{MD,H} (600)	F _L (590)
SB _{L,F} (790), S _L (670), M _{L,N} (640)	K _{MD,H} (600)
KN _{L,N,M} (870), SB _{L,F} (790), S _L (670)	M _{L,N} (640)

$KN_{L,S}(840)$, $SB_{L,F}(790)$

$KN_{L,S}(840)$

–

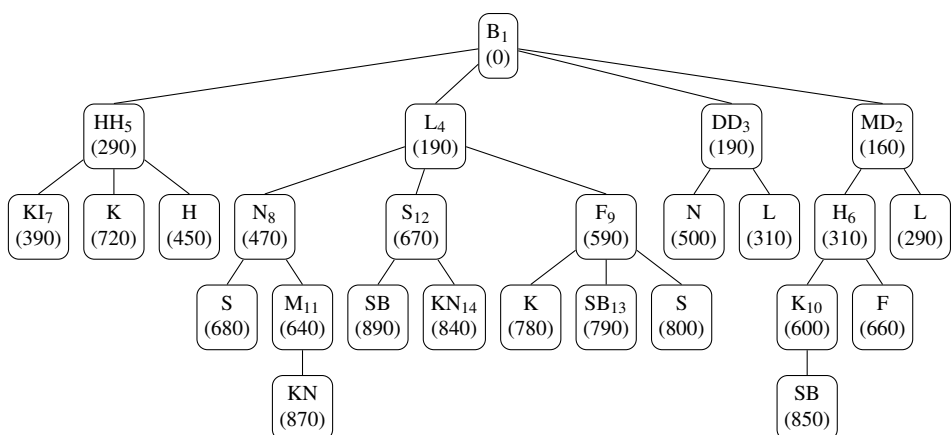
$S_L(670)$

$SB_{L,F}(790)$

$KN_{L,S}(840)$

Die kürzeste Route von Berlin nach Konstanz geht folglich über Leipzig und Stuttgart und ist 840 km lang.

Suchbaum:



- b) Mit A* Suche: Die Bewertung jedes Knotens ergibt sich aus der Summe der Gewichte vom Startknoten aus und der Luftlinie zum Ziel. Die Bewertung ist eine optimistische Schätzung der Länge der gesamten Strecke vom Start zum Ziel, d. h. der tatsächliche Weg ist niemals kürzer. Je näher man dem Ziel kommt, desto besser approximiert die Bewertung die echte Länge.

Prioritätswarteschlange

$B(0 + 619 = 619)$

$HH(290 + 658 = 948)$, $DD(190 + 501 = 691)$,

$MD(160 + 527 = 687)$, $L(190 + 470 = 660)$

$HH(948)$, $F_L(590 + 277 = 867)$, $S_L(670 + 124 = 794)$, $N_L(470 + 243 = 713)$,

$DD(691)$, $MD(687)$

$HH(948)$, $F_L(867)$, $H_{MD}(310 + 525 = 835)$, $S_L(794)$, $N_L(713)$, $DD(691)$

$HH(948)$, $F_L(867)$, $H_{MD}(835)$, $S_L(794)$, $N_L(713)$

$HH(948)$, $F_L(867)$, $H_{MD}(835)$, $M_{L,N}(640 + 186 = 826)$, $S_L(794)$

$SB_{L,S}(890 + 236 = 1126)$, $HH(948)$, $F_L(867)$, $KN_{L,S}(840 + 0 = 840)$,

$H_{MD}(835)$, $M_{L,N}(826)$

$SB_{L,S}(1126)$, $HH(948)$, $F_L(867)$, $KN_{L,S}(840)$, $H_{MD}(835)$

$SB_{L,S}(1126)$, $K_{MD,H}(600 + 398 = 998)$, $HH(948)$, $F_L(867)$, $KN_{L,S}(840)$

$SB_{L,S}(1126)$, $K_{MD,H}(998)$, $HH(948)$, $F_L(867)$

bearbeitet

–

$B(619)$

$L(660)$

$MD(687)$

$DD(691)$

$N_L(713)$

$S_L(794)$

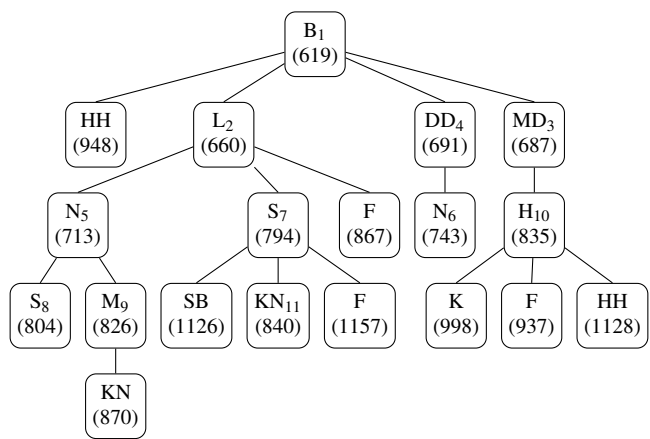
$M_{L,N}(826)$

$H_{MD}(835)$

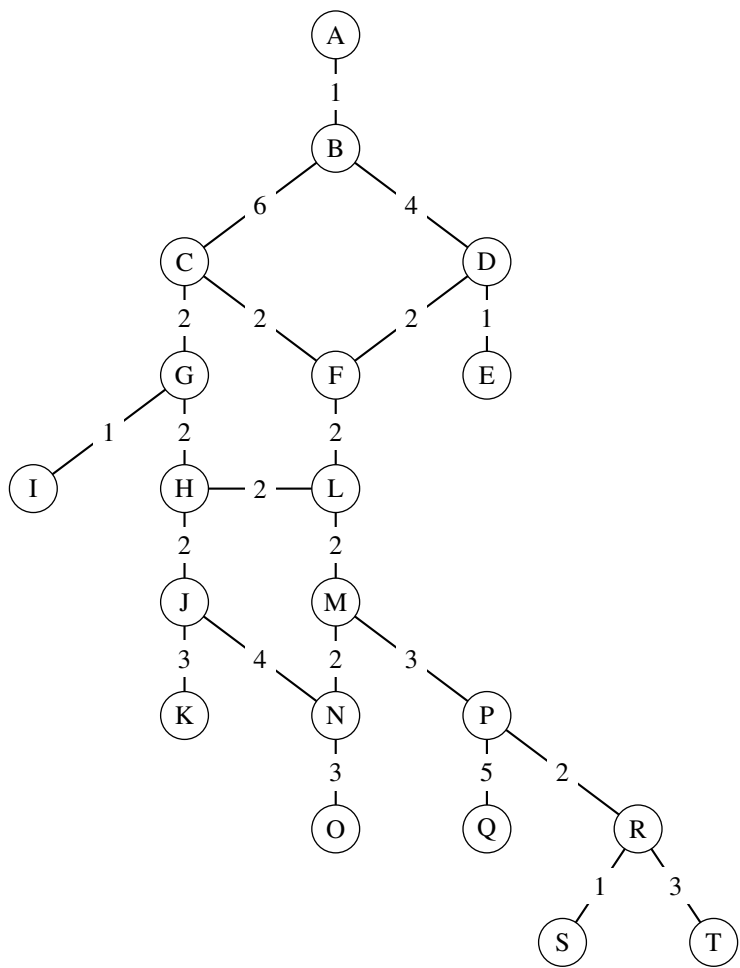
$KN_{L,S}(840)$

Die kürzeste Route von Berlin nach Konstanz geht folglich über Leipzig und Stuttgart und ist 840 km lang. Es wurden aber weniger Knoten betrachtet als bei uniformer Kosten Suche.

Suchbaum:

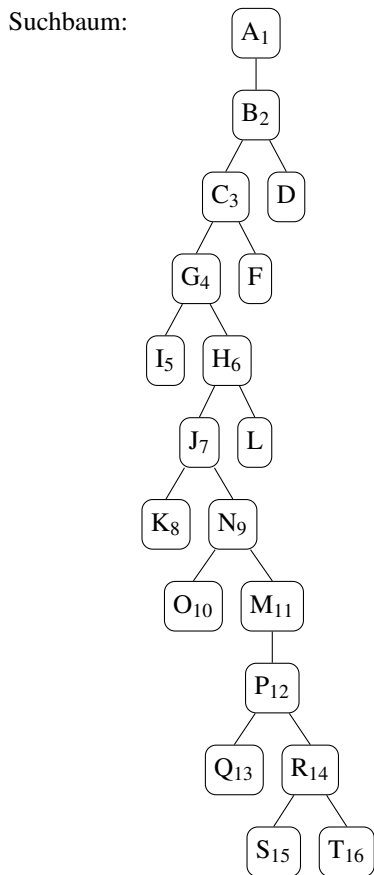


10.19 Graph, der das Labyrinth modelliert:



- a) Tiefensuche: Gezeigt ist hier der Suchbaum, der sich ergibt, wenn man die Nachfolger von links nach rechts expandiert und keine Knoten doppelt eingetragen werden. Die Gewichte bleiben unberücksichtigt. Ein großer Vorteil der Tiefensuche gegenüber anderen Methoden ist, dass man keine Karte des Labyrinths benötigt, um einen Weg zu finden. Man tastet sich sozusagen an der Wand entlang.

Stack	bearbeitet
A	–
B	A
DC	AB
DFG	ABC
DFHI	ABCG
DFH	ABCGI
DFLJ	ABCGIH
DFLNK	ABCGIHJ
DFLN	ABCGIHJK
DFLMO	ABCGIHJKN
DFLM	ABCGIHJKNO
DFLP	ABCGIHJKNOM
DFLRQ	ABCGIHJKNOMP
DFLR	ABCGIHJKNOMPQ
DFLTS	ABCGIHJKNOMPQR
DFLT	ABCGIHJKNOMPQRS
DFL	ABCGIHJKNOMPQRST



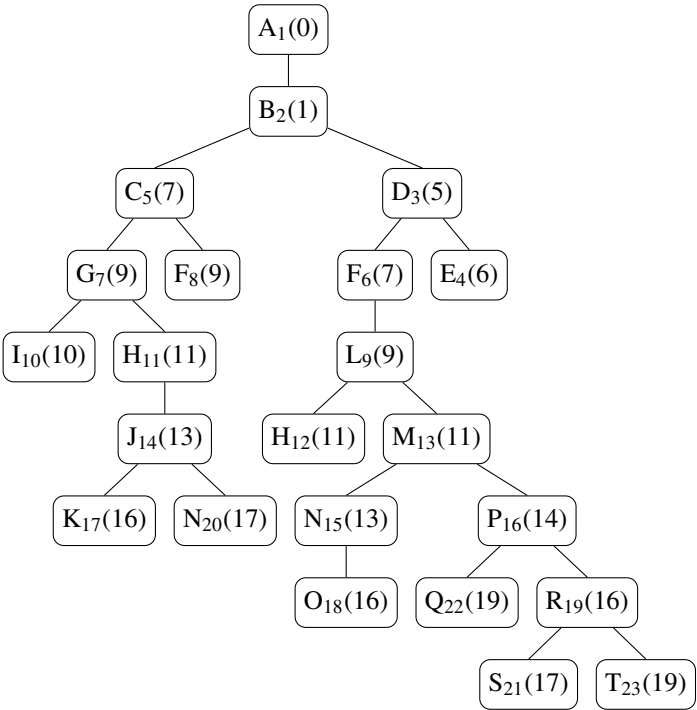
- b) Uniforme Kosten Suche: Es ist anzumerken, dass es auf Grund von gleichen Bewertungen auch zu anderen Expansionsreihenfolgen (und einem anderen Suchbaum) kommen kann, als dem hier gezeigten, je nachdem, welcher Knoten vorne in der Warteschlange steht. Im Beispiel mussten sich neuere Knoten bei gleicher Bewertung immer hinten in der Schlange anstellen; sind diese gleichzeitig entstanden, kommen die links im Graphen zuerst.

Prioritätswarteschlange	bearbeitet
A(0)	–
B(1)	A(0)
C(7), D(5)	B(1)
F(7), C(7), E(6)	D(5)
F(7), C(7)	E(6)
F(9), G(9), F(7)	C(7)
L(9), F(9), G(9)	F(7)

H(11), I(10), L(9), F(9)	G(9)
H(11), I(10), L(9)	–
H(11), M(11), H(11), I(10)	L(9)
H(11), M(11), H(11)	I(10)
J(13), H(11), M(11)	H(11)
P(14), N(13), J(13), H(11)	M(11)
P(14), N(13), J(13)	–
N(17), K(16), P(14), N(13)	J(13)
N(17), O(16), K(16), P(14)	N(13)
Q(19), N(17), R(16), O(16), K(16)	P(14)
Q(19), N(17), R(16), O(16)	K(16)
Q(19), N(17), R(16)	O(16)
T(19), Q(19), S(17), N(17)	R(16)
T(19), Q(19), S(17)	–
T(19), Q(19)	S(17)
T(19)	Q(19)
–	T(19)

Die kürzeste Route von A nach T ist demnach 19 Schritte lang.

Suchbaum:



c) A*-Algorithmus mit Manhattan-Abstand.

Prioritätswarteschlange	bearbeitet
A(0 + 9 = 9)	–
B(1 + 8 = 9)	A(9)

$C(7 + 12 = 19)$, $D(5 + 8 = 13)$

$C(19)$, $F(7 + 10 = 17)$, $E(6 + 9 = 15)$

$C(19)$, $F(17)$

$C(9 + 12 = 21)$, $C(19)$, $L(9 + 10 = 19)$

$H(11 + 12 = 23)$, $C(21)$, $C(19)$, $M(11 + 8 = 19)$

$N(13 + 10 = 23)$, $H(23)$, $C(21)$, $C(19)$, $P(14 + 5 = 19)$

$Q(19 + 6 = 25)$, $N(23)$, $H(23)$, $C(21)$, $C(19)$, $R(16 + 3 = 19)$

$Q(25)$, $N(23)$, $H(23)$, $Q(17 + 4 = 21)$, $C(21)$, $C(19)$, $T(19 + 0 = 19)$

$Q(25)$, $N(23)$, $H(23)$, $Q(21)$, $C(21)$, $C(19)$

$B(9)$

$D(13)$

$E(15)$

$F(17)$

$L(19)$

$M(19)$

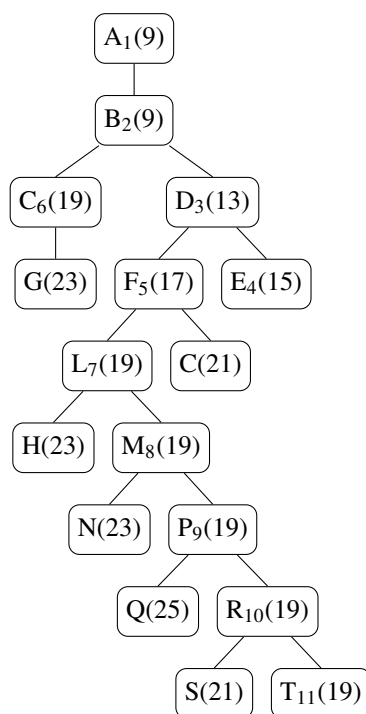
$P(19)$

$R(19)$

$T(19)$

Die kürzeste Route von A nach T ist demnach 19 Schritte lang.

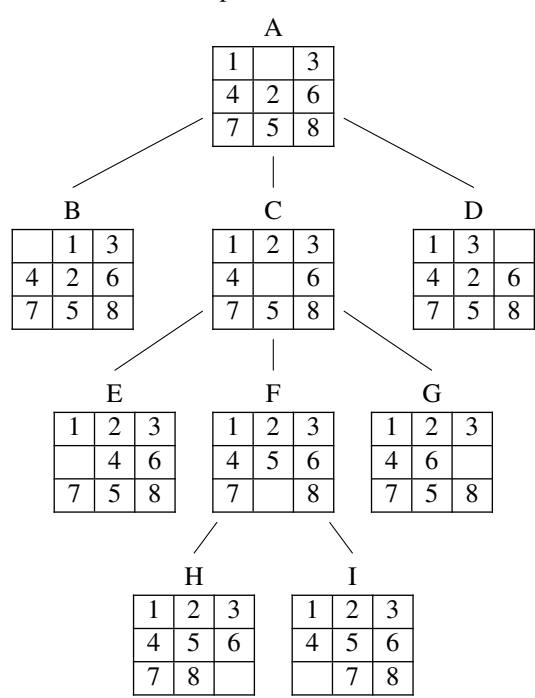
Suchbaum:



10.20 A^* benötigt eine optimistische Heuristik, damit der Algorithmus garantiert den kürzesten Weg findet. Dies bedeutet, dass die Heuristik niemals höhere Restkosten liefert, als tatsächlich vorhanden sind. Sind diagonale Bewegungen zulässig, so gilt dies für den Manhattan-Abstand nicht mehr: A^* findet dann nicht mehr notwendigerweise die kürzeste Route.

10.21 A*-Suchbaum für Schiebepuzzle.

Suchbaum:



Für die Berechnung der Bewertung sind in der folgenden Tabelle immer zwei Summanden angegeben: Der erste ist die tatsächliche Anzahl Züge vom Start aus gerechnet bis zum aktuellen Knoten; der zweite die geschätzte Entfernung/Anzahl Züge zur Zielkonfiguration basierend auf der definierten Heuristik.

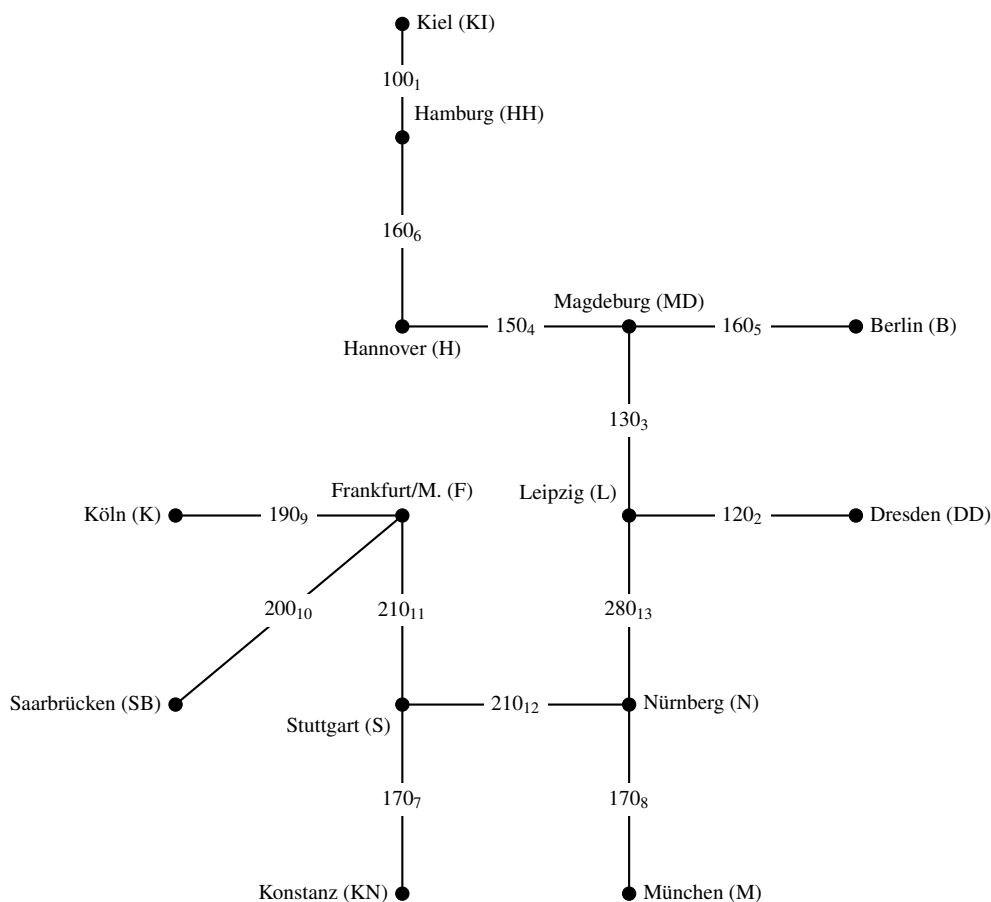
Prioritätswarteschlange	bearbeitet
A($0 + 3 = 3$)	–
B($1 + 4 = 5$), D($1 + 4 = 5$), C($1 + 2 = 3$)	A(3)
E($2 + 3 = 5$), G($2 + 3 = 5$), B(5), D(5), F($2 + 1 = 3$)	C(3)
I($3 + 2 = 5$), E(5), G(5), B(5), D(5), H($3 + 0 = 3$)	F(3)
I($3 + 2 = 5$), E(5), G(5), B(5), D(5)	H(3)

10.22 Minimaler Spannbaum mit Algorithmus von Kruskal: Das Verfahren startet mit den Knoten des Graphen (ohne Kanten) und fügt in jedem Schritt die Kante mit dem kleinsten Gewicht hinzu, wenn sich dadurch kein Kreis ergibt. Dies erfolgt so lange, bis entweder alle Kanten abgearbeitet sind oder der entstehende Graph $n - 1$ Kanten (bei n Knoten) hat (dann sind alle Knoten verbunden, es ist ein Baum entstanden).

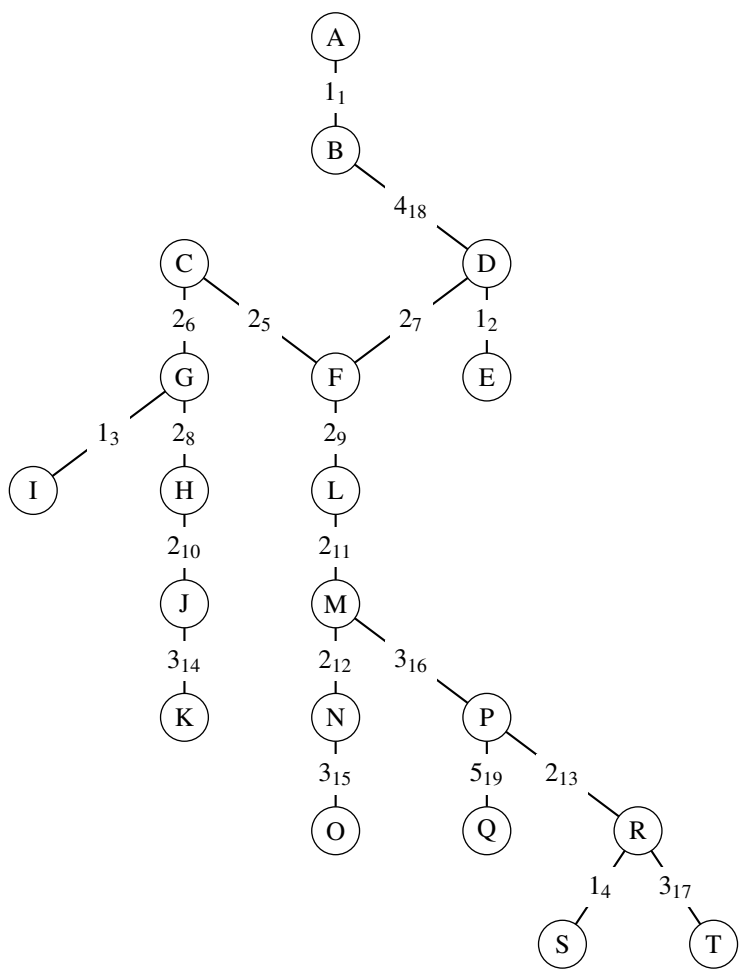
Im Folgenden ist jeweils der resultierende Spannbaum dargestellt. Die Indizes an den Gewichten geben an, in welcher Reihenfolge die Kanten in den Baum aufgenommen wurden.

- a) Für die Landkarte aus Abbildung 2.1: Zuerst werden die Kanten mit den Gewichten 100, 120, 130 und 150 eingefügt. Es gibt dann zwei Kanten mit dem Gewicht 160. Beide werden eingefügt, die Reihenfolge ist beliebig. Ebenso bei den beiden Kanten mit Gewicht 170. Mit Gewicht 190 existieren drei Kanten. L-B und DD-B würden aber einen Kreis erzeugen, daher werden sie nicht eingefügt; K-F dagegen schon. Es folgt die Kante mit Gewicht 200; dann die beiden

mit Gewicht 210 in beliebiger Reihenfolge. SB-S (220), KN-M (230) und K-SB (250) würden wieder einen Kreis erzeugen. Es wird anschließend die Kante mit Gewicht 280 eingefügt. Damit ist der Spannbaum fertig:

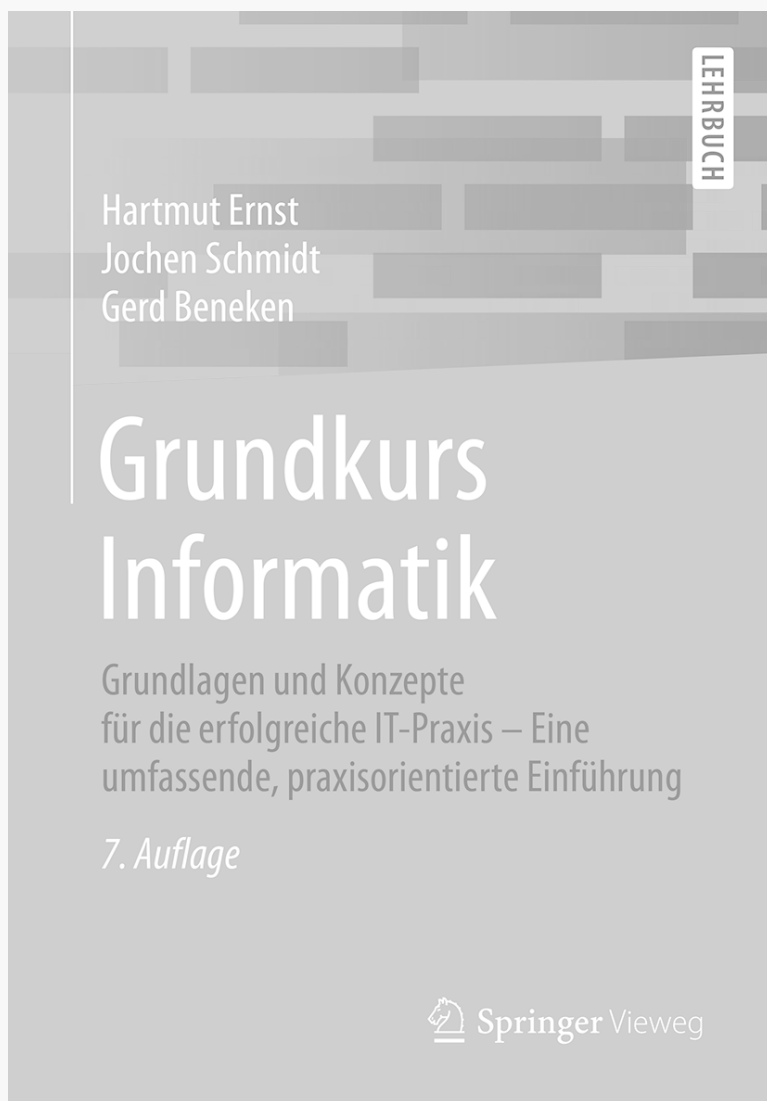


- b) Für das Labyrinth aus Aufgabe 10.19: Zuerst werden alle Kanten mit Gewicht eins (vier Stück) hinzugefügt, in beliebiger Reihenfolge. Bei den Kanten mit Gewicht zwei können Kreise entstehen; hier wurde die Kante H-L weggelassen. Es gibt diverse andere Möglichkeiten, je nach Reihenfolge des Hinzufügens entsteht ein anderer, ebenso minimaler, Spannbaum. Dann werden alle Kanten mit Gewicht drei ausgewählt. Die Kante B-D mit Gewicht vier wird hinzugefügt, während die Kante J-N einen Kreis erzeugen würde. Nach dem Hinzufügen der einzigen Kante mit Gewicht fünf ist der Spannbaum komplett:



Literatur

- [Buc16] J. Buchmann. *Einführung in die Kryptographie*. Springer Spektrum, 6. Aufl., 2016.
- [Ern16] H. Ernst, J. Schmidt und G. Beneken. *Grundkurs Informatik: Grundlagen und Konzepte für die erfolgreiche IT-Praxis – Eine umfassende, praxisorientierte Einführung*. Springer Vieweg, 6. Aufl., 2016.
- [Ern20] H. Ernst, J. Schmidt und G. Beneken. *Grundkurs Informatik: Grundlagen und Konzepte für die erfolgreiche IT-Praxis – Eine umfassende, praxisorientierte Einführung*. Springer Vieweg, 7. Aufl., 2020.
- [Ert19] W. Ertel und E. Löhmman. *Angewandte Kryptographie*. Hanser, 6. Aufl., 2019.
- [Fri18] K. Fricke. *Digitaltechnik: Lehr- und Übungsbuch für Elektrotechniker und Informatiker*. Springer Vieweg, 8. Aufl., 2018.
- [Güt18] R. Güting und S. Dieker. *Datenstrukturen und Algorithmen*. Springer Vieweg, 4. Aufl., 2018.
- [Hof14] D. Hoffmann. *Einführung in die Informations- und Codierungstheorie*. Springer Vieweg, 2014.
- [Hof18] D. Hoffmann. *Theoretische Informatik*. Hanser, 4. Aufl., 2018.
- [Hof20] D. Hoffmann. *Grundlagen der Technischen Informatik*. Hanser, 6. Aufl., 2020.
- [Hol07] B. Hollas. *Grundkurs Theoretische Informatik mit Aufgaben und Prüfungsfragen*. Spektrum Akademischer Verlag, 2007.
- [Hol15] B. Hollas. *Grundkurs Theoretische Informatik: Mit Aufgaben und Anwendungen*. Springer Vieweg, 2. Aufl., 2015.
- [Hop11] J. Hopcroft, R. Motwani und J. Ullmann. *Einführung in Automatentheorie, formale Sprachen und Berechenbarkeit*. Pearson Studium, 3. Aufl., 2011.
- [Kna18] S. Knapp. *Übungsbuch Automaten und formale Sprachen: 117 Aufgaben und Lösungen*. Springer Vieweg, 2018.
- [Knu97a] D. E. Knuth. *The Art of Computer Programming, Volume 1: Fundamental Algorithms*. Addison-Wesley, 3. Aufl., 1997.
- [Knu97b] D. E. Knuth. *The Art of Computer Programming, Volume 2: Seminumerical Algorithms*. Addison-Wesley, 3. Aufl., 1997.
- [Knu98] D. E. Knuth. *The Art of Computer Programming, Volume 3: Sorting and Searching*. Addison-Wesley, 2. Aufl., 1998.
- [Kön13a] L. König, F. Pfeiffer-Bohnen und H. Schmeck. *100 Übungsaufgaben zu Grundlagen der Informatik, Band I: Theoretische Informatik*. Oldenbourg Wissenschaftsverlag, 2013.
- [Kön13b] L. König, F. Pfeiffer-Bohnen und H. Schmeck. *100 Übungsaufgaben zu Grundlagen der Informatik, Band II: Technische Informatik*. Oldenbourg Wissenschaftsverlag, 2013.
- [Neb18] M. Nebel und S. Wild. *Entwurf und Analyse von Algorithmen: Eine Einführung in die Algorithmik mit Java*. Springer Vieweg, 2. Aufl., 2018.
- [Ott17] T. Ottmann und P. Widmayer. *Algorithmen und Datenstrukturen*. Springer Vieweg, 6. Aufl., 2017.
- [Paa16] C. Paar und J. Pelzl. *Kryptografie verständlich: Ein Lehrbuch für Studierende und Anwender*. Springer Vieweg, 2016.
- [Vos16] G. Vossen und K.-U. Witt. *Grundkurs Theoretische Informatik*. Springer Vieweg, 6. Aufl., 2016.



Jetzt im Springer-Shop bestellen:
springer.com/978-3-658-30330-3

